Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für

Wahlenthaltung!

Ein Mittel

zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel

zur Deutschen Neugestaltung?

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch die:

„Arbeitsgemeinschaft Esausegen 1. Mose 27, 40".

Matthias Köpke, Eigenverlag, 2013

2. erweiterte Auflage

Kontakt: Esausegen@aol.com

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind im Werk:
„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger" von Matthias Köpke (Koepke), als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten!
(Das Inhaltsverzeichnis ist bei den Literaturhinweisen am Ende vorliegender Schrift).

Vorliegende Schrift sowie „Ludendorffs Volkswarte" und „Vor'm Volksgericht" können im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse kostenlos heruntergeladen werden!



„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“ Erich Ludendorff

Erich Ludendorff nach einem Gemälde von Eißfeldt

Hinweis des Verlages

(Ausführliches im Buch: „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“ von M. Köpke

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.
Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein (Jakobs) Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge.
Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude **(künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.)**, der diesem Segen zuwider handelt, den Zorn Jahwehs auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die Vernichtung Groß-Israels **(Jakobs)** durch Jahweh fördern.***

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Inhaltsverzeichnis:

Bildnachweis:

1. Bild: Erich Ludendorff nach einem Gemälde von Eißfeld; entnommen dem Buch „Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung“ I. Band, von Erich Ludendorff, Ludendorffs Verlag, 1940.
2. Bild: Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter; entnomen dem Buch „Erich Ludendorff – Sein Wesen und Schaffen“ von Dr. Mathilde Ludendorff und anderen, Ludendorffs Verlag, 1940.
3. Bild: Erich Ludendorff; entnommen dem Buch „Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung“ II. Band, von Erich Ludendorff, Verlag Hohe Warte, 1951.

Vorliegende Schrift, und auch deren Quellen, können im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse kostenlos heruntergeladen werden!

2. erweiterte Auflage

Weitere Veröffentlichungen von Matthias Köpke:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 3. Aufl., 2013, 452 Seiten.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2. Aufl., 2013, 311 Seiten.
3. **„Kampfgift Alkohol“**, 1. Aufl., 2013, 91 Seiten.



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

24. Erntemond 1930
(August)
Folge 34 2. Jahrgang

Die geheime Weltleitung wirkt in allen Parteien

Sozialisierung · Heere

Judentum · Christentum

Juden-Logen · Arbeiter-Internat. · Freimaurerei · Protest. Kirche · Jesuitische Geheimorden · Rom-Kirche

Kämpfende Nichtwähler · Kämpfende Nichtwähler

K. P. D. · S. P. D. · Staats-P. Unabh. Demokr. · Wirtschaftspartei · Hannoversche P. · Volksrechts-P. · Bayer. Bauernbund · Bayer. Volks-P. · Zentrum · Deutsche Volks-P. · Christlich-nationale Bauernpartei und sonstige Bauernparteien · Christlich-sozialer Volksdienst · Konserv. Volks-P. · Deutschnationale Volks-P. · N. S. D. A. P.

Die als „Stimmvieh" mißbrauchten Deutschen

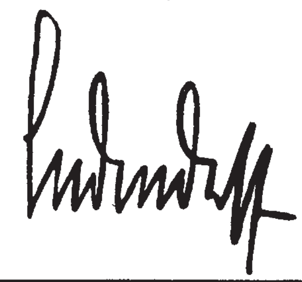
Erkenne den Wahlschwindel!

Gehe nicht zur Wahl oder gib keinen gültigen Zettel ab!

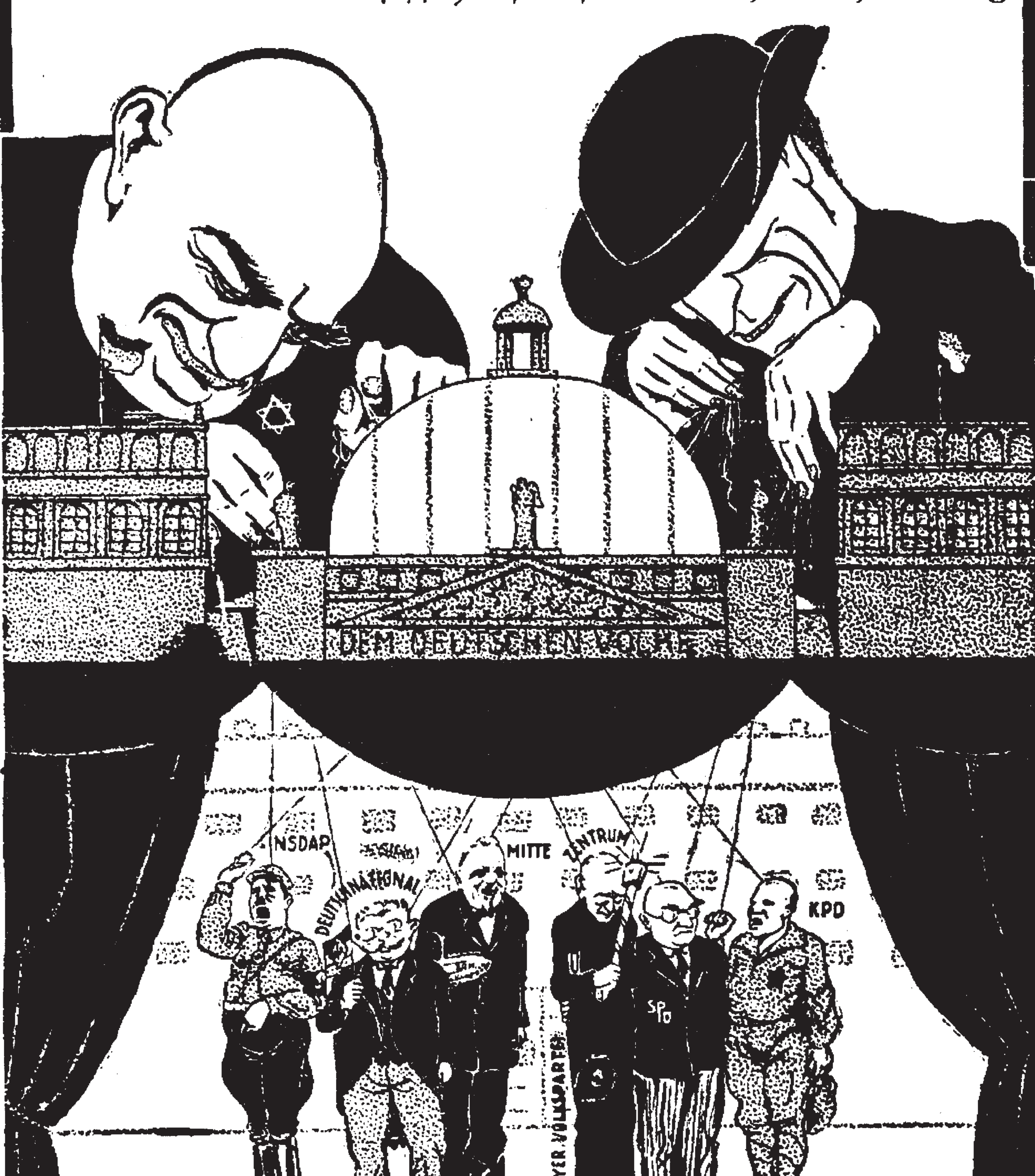
Das ist der erste Schritt zur Befreiung aus der Diktatur der geheimen Weltleitung

Gehe auch den zweiten mit und kämpfe mit uns gegen die Sozialisierungheere der geheimen Weltleitung, der überstaatlichen Mächte und alle ihre Machtstätten im Volke.

Dann schaffen sich freie Deutsche Volk und Reich!



Die neue Kampfschrift für Wahlenthaltung



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Einzelpreis: 0,03 RM. zuzügl. Porto

Staffelpreise: 100 Stück 3,— RM., 500 Stück 11,— RM.,
1000 Stück 16,50 RM. postgebührenfrei.

Dieses Bild ist mit entsprechendem Aufdruck (auch ohne solchen) als **Wahlplakat** in der Größe 60×84 cm käuflich. Einzelpreis 15 Pf. zuzüglich Porto. Staffelpreise: 10 Stück 1,20 RM., 50 Stück 4,50 RM., 100 Stück 7,— RM. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für Wahlenthaltung!

Die Parteien haben ihre Wahlaufrufe erlassen.

Sie triefen natürlich von Liebe zum Volke und wissen nichts von seiner Versklavung durch die überstaatlichen Mächte: Weltkapitalisten, Juden, Jesuiten und Kirchen, Freimaurer und andere Geheimorden und deren Hörige.

Sie wissen nichts von der Abhängigkeit der Parteien von diesen überstaatlichen Mächten, ihrem Gelde, ihrer Wirtschaftmacht und ihrer Weltanschauung.

Auch Herr Hitler sprach in seiner Kundgebung kein Wort von Rom und Freimaurerei, natürlich erst recht nichts von anderen Geheimorden, sondern nur von zu großen Rechten der Juden.

Was haben nicht alles, wie man jetzt lesen kann, die Parteien für das Volk getan!

Was haben sie nicht alles erreicht oder erreichen wollen, wenn eben nicht die bösen anderen Parteien dies verhindert hätten. Man wird ordentlich gerührt. Das Volk ist plötzlich etwas, überall ist es sogar Liebkind. Es kann froh und stolz sein über die Bedeutung, die ihm auf einmal zugesprochen wird. Die Parteien gehen ihm gehörig um den Bart und wollen es glauben machen, daß es wieder einmal

durch die Reichstagswahl am 14. September

sein Schicksal selbst bestimmen soll.

Das Volk müsse bedenken, der letzte Reichstag wäre übel gewesen. Er hätte sogar Parteiwirtschaft getrieben! Das Volk müsse jetzt durch seine Wahlstimme richtig wählen und endlich dafür sorgen, daß das im nächsten Reichstag ganz anders würde.

Selbstverständlich könne und solle doch jedem Einzelnen in seiner Not geholfen werden. Er müsse zwar etwas zurückstecken, aber nicht allzuviel, wenn er nur klug genug sei, die Partei zu wählen, die sich ihm anpreist. Vor allem müßte jeder Deutsche auch der Wahlpflicht genügen, denn wer nicht wähle, versündige sich am Volke, weil er ja die Gegenpartei stärke, je nachdem die „Linke" oder die „Rechte" oder sonst eine, die ja alle Böses mit ihm vorhaben.

Die Parteien müssen dabei nach höherer Weisung in den nächsten 6 Wochen das Volk derart unter Hypnose und Suggestion setzen und ihm soviel vorschwatzen, daß aus dem allem jeder Deutsche etwas hört, das ihm Rettung dünken kann, damit er ja auch diesmal wieder Stimmvieh bleibt, und der ganze Trug „freier Wahl" von „freien Volksvertretern" erhalten wird.

Was bei dem allem zusammengelogen wird, ist nicht auf eine Kuhhaut zu schreiben.

Eins ist wahr bei all dem widerlichen Geschmuse:
Das Volk hat in der Tat Rechte und ist eine Macht!
Es muß sich ihrer nur bewußt werden!

Die überstaatlichen Mächte bekennen ja ihre Ohnmacht vor dem Volke. Sie betteln um die Stimme des Volkes und kriechen vor ihm. Das macht sich schlecht von seiten der Versklaver und Diktatoren, die das Volk dann, wenn die 6 Wochen Wahlzeit vorbei sind, wieder knechten, entrechten und mit Fußtritten traktieren.

Erbärmlich und niederträchtig ist dies sich immer wieder wiederholende, teuflische Spiel!

Ja, in der Tat brauchen die überstaatlichen Mächte das Volk zur Aufrechterhaltung ihres kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwangssystems in seiner bolschewistischen, oder sozialistisch-demokratisch-liberalen, oder sozialistisch-demokratisch-römischen oder römisch-faschistisch-„nationalen" Verkleidung. Dieses Machtsystem verschiedener Verbrämung lebt nur so lange, als es sich auf die Wahlstimmen des Volkes stützen kann. Nur so merkt das Volk nicht den ungeheueren Betrug, in den es seit langem verstrickt ist:

Werkzeug seiner eigenen Knechtung zu sein!

Es geht immer von neuem in die ihm gestellte Falle und bleibt immer „Stimmvieh".

Seine ihm vorgeschriebenen und von ihm gewählten Vertreter bilden Reichstag und Regierung und geben allen Gewaltmaßnahmen der überstaatlichen Mächte, da sie selbst ganz in deren Bannkreis stehen, den Schein des Rechtes. Ob dabei im einzelnen Fall jüdische, römisch-jesuitische oder freimaurerische Belange vorherrschend sind, ist gleich. Die Stimmabgabe des „Stimmviehes" berechtigt den „Staat" im „Namen des Volkes" zu sprechen.

Sie macht damit jeden, der zur Wahlurne geht, mitverantwortlich für alles grauenvolle Geschehen der neuen Wahlperiode.

Die Phrase, daß diese oder jene Partei durch eine verneinende Abstimmung im Reichstage im Einzelfalle die Mitverantwortung nicht auf sich lüde, ist Volksbetrug. Auch sie nimmt teil an dem System und stärkt es allein dadurch, daß sie im Reichstage sitzt. Sie vertarnt auf jeden Fall dem Volke das Machtsystem der überstaatlichen Mächte und läßt gerade durch die Ablehnung irgendeines Gesetzes im Volke den Wahn immer wieder neu erstarken, als sei der Reichstag die Vertretung des Volkes.

Die überstaatlichen Mächte reden überdies dem erwachenden Volke vor, den Parlamentarismus durch Hineingehen in das Parlament zu stürzen. Sie wissen ganz genau, daß das nicht möglich ist, weil immer durch die Art der Verteilung der Wahlgelder gut für eine Mehrheit der von den überstaatlichen Mächten befehligten Parteien vorgesorgt ist.

Aus sich heraus ist das von den überstaatlichen Mächten mit Hilfe des Volkes errichtete Zwangssystem durch Freie nicht zu beseitigen.

Die überstaatlichen Mächte lassen aber das Parlament auch fallen, wenn Ihnen die Abstimmungen nicht genehm sind. Ihr Gewaltsystem lebt dann in einer „Diktatur" fort. Der Diktator, der das Parlament stürzen darf, darf es, weil er das Gewaltsystem der überstaatlichen

Mächte ja gar nicht angreift, sondern gerade erhält. Nur im Rahmen dieses Gewaltsystemes wird in Deutschland die Diktatur erstrebt. Die überstaatlichen Mächte fühlen sich wegen des Erwachens des Volkes nicht mehr sicher genug. Für sie sämtlichst ist selbst die Diktatur einer überstaatlichen Macht in Person des gefesselten Diktators besser als ein freies Volk. Ob ihr System mit oder ohne Parlament, offen oder vertarnt das Volk enteignet, entrechtet und knechtet, ist eine Frage der größeren oder geringeren Verlogenheit, weiter nichts, und für das Volk bedeutunglos.

Es gibt ein Sprichwort:

„Wer vom Juden oder Papst ißt, der stirbt daran",
d. h. wer sich mit dem Juden oder dem Papste einläßt, der geht am jüdischen oder römischen Gifte zugrunde.

Dieses Sprichwort gilt auch für alle Völker, die sich mit den überstaatlichen Mächten einlassen und in ihr parlamentarisches oder diktatorisches System verwickelt werden. Sie gehen daran zugrunde.

Nur klare Scheidung rettet vor Untergang.

Es rettet allein der zielbewußte Wille des aufgeklärten, sich seiner Rechte bewußt gewordenen und den überstaatlichen Mächten frei und unabhängig gegenüberstehenden Deutschen Volkes.

Das Volk soll wählen,

so wähle es denn entschlossen, das Aufgeben der entwürdigenden Rolle des gefoppten „Stimmviehes", das sich auf Befehl seiner Schächter auf den Schlachthof zur Schächtung hinstellt.

So wähle denn das Volk bewußt

Wahlkampf für Wahlenthaltung!

Die Wahlurne ist heute die Totenurne der Freiheit des Volkes.

Stille, stumpfe Wahlenthaltung aus Gleichgültigkeit gegenüber dem eigenen und des Volkes Schicksal oder aus christlicher, abwehrloser Duldung des aufgezwungenen Joches ist Verschulden am Volke.

Der begeisterte Wahlkampf aber für Wahlenthaltung ist heute der wirkungvollste Kampf für die Rettung des Volkes.

Er entzieht dem Gewaltsystem der überstaatlichen Mächte die scheingesetzliche Grundlage und einigt das Volk gegen seine Bedrücker.

Wie dieser Kampf gefürchtet wird, das zeigen die Klagelieder der überstaatlichen Presse über die durch unseren Aufklärungkampf erhöhte Zunahme der Wahlenthaltung, namentlich unter Bauern und Arbeitern, bei der letzten Landtagswahl in Sachsen. Wer nicht wählt, so mauscheln sie, der solle dafür in irgendeiner Form bestraft werden. Ja, sie brauchen das „Stimmvieh", die für das Volk so besorgten Verbrecher.

Unser Kampf gegen das Parlament ist zugleich der Kampf gegen das gesamte Zwangssystem der überstaatlichen Mächte und ihres Staates.

Eine freie Volksvertretung in einem freien Volke kann ein gut Ding sein.

Heute steht indes das freie Volk wider „Parlament", „Diktatur" und „Staat" der überstaatlichen Mächte.

Darum, Deutsche Volksgenossen,

kämpft für Wahlenthaltung!

Sammelt dabei Millionen der Deutschen durch Aufklärung zum Kampfe gegen die überstaatlichen Mächte und zum Einsatz des Volkes in seine Rechte, sammelt sie in

die „Partei" der Nichtwähler.

So wird der

Wahlkampf für Wahlenthaltung

in der einsetzenden Wahlbewegung
ein wichtiger entscheidender Schritt zum Leben des Volkes.

Ludendorff.

Aus „Ludendorffs Volkswarte", Folge 31 vom 3. 8. 1930

Deutsche Volksgenossen, darum Kampf für Wahlenthaltung!

Ihr schneidet damit allen Parteien gleichermaßen den Lebensfaden ab und damit dem herrschenden System als dem Vollzugsorgan der überstaatlichen Geheimmächte, Jude, Jesuit und Freimaurer überhaupt.

Ihr entzieht damit aufs wirksamste der heute unter Verfassungbruch regierenden Diktatur des Römlings Brüning und dem ganzen System das Vertrauen. Ohne das Vertrauen des Volkes ist aber kein System auf die Dauer lebensfähig.

Macht darum dem Volksbetrug ein Ende!

Sagt nicht: „Wenn ich nicht wähle, dann stärke ich die anderen". — „Deine" Partei trägt gerade so zum Volksruin bei wie „die anderen". Sie sind allesamt nur Figuren auf dem Schachbrett der überstaatlichen Mächte, Jude, Jesuit und Freimaurer.

Sagt auch nicht: Ich wähle das kleinere Übel — Ihr wählt schon seit 10 Jahren das kleinere Übel. Ist Euch nicht darüber schon ganz übel geworden? Laßt Euch nicht länger betrügen und betrügt Euch auch nicht selbst.

Wo Wahlterror ausgeübt wird, dort gebt ungültige Wahlzettel ab!

Kämpft für die Freiheit! Kämpft für Wahlenthaltung!

100 Stück 1 RM., 1000 Stück 4 RM., 10000 Stück 30 RM. Zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München, Karlstraße 10.

Verantwortlich: Karl v. Unruh, München. — Druck: Müller & Sohn, München

Rom-Judas geheime Weltleitung wirkt in allen Parteien

Dieses System lebt nur so lange, wie es sagen kann, die Stimme des Volkes hat es so bestimmt! Darum, ihr erwerbstätigen, erwerbslosen betrogenen Deutschen, gebt diesem System durch keine Partei länger mehr das Recht, auch in eurem eigenen Namen, Hungerpfoten saugen zu lassen! Darum kämpft mit uns für Wahlenthaltung!

Die Deutsche Revolution als das Mittel zur Erringung Deutscher Freiheit nach außen und innen, als das Mittel zur Schaffung wirtschaftlicher Wohlfahrt und gerechtem Ausgleich und als das Mittel zur Sicherung Deutscher Arterhaltung, ist nur möglich außerhalb des Systems, nicht innerhalb desselben. Die Deutsche Revolution wird weder durch Wähler noch durch Organisationen gewonnen, sondern allein durch die geistige Vereinigung aller freien revolutionären Deutschen in einem großen Deutschen Gedanken, geschart um einen Mann, der die vollkommenste Verkörperung dieses Gedankens ist:

Erich Ludendorff!

Alle freien Deutschen folgen ihm:

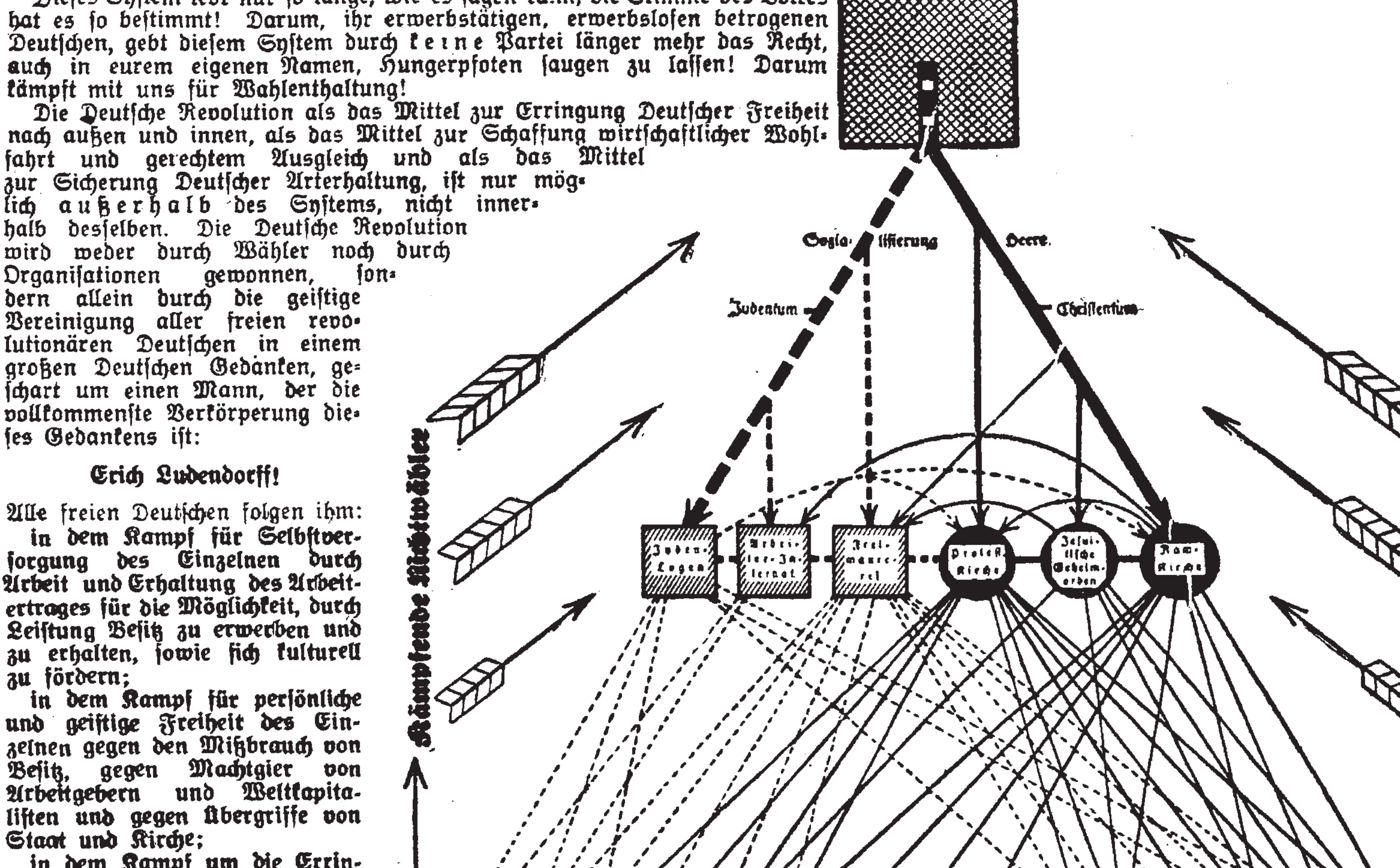
in dem Kampf für Selbstversorgung des Einzelnen durch Arbeit und Erhaltung des Arbeitertrages für die Möglichkeit, durch Leistung Besitz zu erwerben und zu erhalten, sowie sich kulturell zu fördern;

in dem Kampf für persönliche und geistige Freiheit des Einzelnen gegen den Mißbrauch von Besitz, gegen Machtgier von Arbeitgebern und Weltkapitalisten und gegen Übergriffe von Staat und Kirche;

in dem Kampf um die Erringung der lebendigen Volkseinheit, eins in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft in einem wehrhaften Staat, dem großen Deutschen Zielgedanken;

in dem Kampf zur Abwehr der Volksfeinde, kapitalistischer und weltanschaulicher Art, also vor allem Judas und Roms, der Freimaurerei und Geheimorden und volksverblödender Bestrebungen aller Art;

in dem Kampf für Wahlenthaltung!





Das neue Wahlbildplakat — s. Sonderanzeige S. 4.

Deutscher, wer ist dieser Mann?

Wie Lüttich genommen wurde.

Weißt du das, Deutscher? — Die wenigsten wissen es. Du aber denk' nach darüber, **warum wohl dem Deutschen Volk planmäßig dieses Heldenstück verschwiegen wird, das dort ein Soldat vollbrachte, der „in Reih und Glied dabei seinen Mann im Kampf gestanden" hat . . .**

. . . und dessen Tat von den „Nationalen" genau so verschwiegen wird wie von den Internationalen. — —

Eine neuzeitliche Festung sollte im Handstreich genommen werden! **Ohne Beschießung und ohne Belagerung!** Schon in der Nacht vom dritten zum vierten Mobilmachungstag sollten sechs vorausbeförderte Friedensbrigaden an fünf verschiedenen Stellen zwischen den Forts überraschend hindurchstoßen und in Lüttich eindringen!

Das war ein einzigartig kühner Plan!

Wo aber war da jener Mann,

der am grünen Tisch in Berlin in schönster Sicherheit so kühne Pläne gemacht hatte, **als es sich nun darum handelte, sie auszuführen?** —

Dem Aufmarschplan entsprechend traten in der Nacht vom 5. zum 6. August jene sechs Brigaden aus ihren Ausgangsstellungen heraus den Vormarsch an. **Fünf von ihnen scheiterten in schweren Nachtgefechten vor und zwischen den Forts, und dort, wo der Durchbruch bereits gelungen war, trieb sie das Gefühl der Verlassenheit im Ringe der großen Festung wieder in die Ausgangsstellungen zurück. Und auch der sechsten Brigade drohte das Mißlingen,** — das war ihrer Nummer nach die 14. Inf.-Brig. — **Ihr Führer, General v. Wussow, war, an der Spitze seiner Marschkolonne schreitend, im Kartätschfeuer einer belgischen Batterie gefallen.** Die Brigade war führerlos. Ihr Vormarsch stockte. Die Verbindung zwischen dem Gros und der Spitze war abgerissen . . . **Wo war nun der Mann vom grünen Tisch?**

Bei dieser Brigade war er.

Er hatte sich ihr angeschlossen als „Schlachtenbummler". Und als nun auch hier das Unternehmen zu scheitern drohte, **da stellte er sich an die Spitze des Gros und führte die Brigade nach Retinne vor.** Hier wurde in der Dunkelheit der richtige Dorfausgang verfehlt. Er schreibt darüber in seinen Erinnerungen:

„Ich trat mit der Spitze aus einem falschen Dorfausgang heraus. Schüsse schlugen uns entgegen. Rechts und links fielen Leute. Den hörbaren Einschlag der Geschoße in menschliche Körper werde ich nie vergessen. Wir machten einige Sprünge gegen den nicht sichtbaren Feind, dessen Feuer lebhafter wurde. Es konnte aber kein Zweifel sein, daß wir falsch gegangen waren. Wir mußten aus dem Feuer zurück, das war peinlich. Die Mannschaften konnten nur glauben, ich hätte Furcht. Es half nichts. Höheres stand auf dem Spiel. Ich kroch zurück und gab den Leuten den Befehl, bis an den Dorfrand zu folgen." (S. 27).

Dann ging es weiter vor.

Nun auf dem richtigen Wege nach Queue du Bois. **Er, nur begleitet von wenigen ihm zur Seite gebliebenen Leuten, geht voraus. Das Kartätschfeuer, das hier den General v. Wussow und die Spitze niedergestreckt hatte, schlägt auch ihnen entgegen. Die Batterie wird genommen und ebenso in schwerem Straßenkampf der Ort Queue du Bois.**

Mit dem Wort **„Jäger, wollt Ihr mich denn alleine die Festung stürmen lassen?"** reißt er die kleine Schar mit sich vorwärts.

Im „Hannöverschen Kurier" berichtet über diesen Straßenkampf ein

Mitkämpfer:

„In der Dämmerung konnte ich unter etwa 20 Jägern einen General erkennen. Sein Ruf: ‚Meine Jäger vor!' riß uns mit. Wir stürmten vor, suchten in die nächsten Häuser einzudringen, aber schon schlug eine neue Salve feindlicher Schüsse auf uns nieder. Wieder stürzten mehrere von uns aufschreiend zusammen. Jeder weitere Versuch, vorzukommen, war ausgeschlossen. Die Belgier, aus Retinne und Micheroux vertrieben, hatten sich hier in jedem Hause festgesetzt. **Der General veranlaßte nun, daß ein Geschütz nach vorn gebracht wurde. Während die Dorfstraße dauernd unter Gewehrfeuer lag, überall die Gewehrkugeln niederklatschten und wir hinter Bäumen und Türeingängen Schutz suchten, stand der General auf der Straße und gab mit größter Ruhe seine Befehle und Anordnungen. Voll Bewunderung habe ich dieses Bild in mir aufgenommen, ich fühlte die Kraft, die ein Offizier durch seine Persönlichkeit auszuüben vermag. Durch seine Anordnungen an jeden einzelnen Mann, Fenster und Querstraßen unter Feuer zu halten, Artilleriemunition vorzuschaffen, vergaßen wir die Lebensgefahr, in der wir uns befanden.** Inzwischen wurde das Geschütz vorgeschoben, zwei Schüsse wurden abgefeuert, und auf den erneuten Ruf des Generals: „Meine Jäger vor!" die nächsten Häuser gestürmt. So arbeiteten wir uns bis zum Westausgang des Dorfrandes von Queue du Bois hindurch . . . **Der Hauptwiderstand war gebrochen . . . Der Durchbruch durch den Fortsgürtel gelungen . . ."**

Deutscher Volksgenosse, nun sag:

Deutscher, wer war dieser Mann? wer war dieser Unbekannte Soldat?


(Fortsetzung des Flugblattes auf der nächsten Seite)

Wer ist dieser Totgeschwiegene?

Der Fortsgürtel war durchbrochen

durch das persönliche Eingreifen dieses Mannes, der mit einer Handvoll Leuten und zwei Geschützen der Brigade den Weg gebahnt hatte. Deutscher, wer war dieser Mann?—

Als einzige von den sechs Brigaden stand am 6. August die 14. Inf.-Brig., **bei der sich auch General v. Emmich befand,** innerhalb der Riesenfestung, abgeschlossen von der Außenwelt!

2000 Deutsche Soldaten, die noch dazu 1000 belgische Gefangene bei sich hatten, standen mitten im Ringe der noch unversehrten Forts! Innerhalb einer Festung, die etwa 20 000 Mann Besatzung hatte!

Gleichwohl wird der Feind zur Übergabe der Festung aufgefordert.

„Erzwingt euch den Durchmarsch!"

ist die Antwort des belgischen Kommandanten.

Nichtsdestoweniger läßt nun der unbekannte General durch eine Jägerkompanie die Maasbrücken in der Stadt besetzen. Denn das stand für ihn fest: morgen marschieren wir nach Lüttich hinein...

Auf den Höhen der Chartreuse, unmittelbar vor der Stadt, verbringt die Brigade in Verteidigungsbereitschaft eine schwere Nacht. 2000 Deutsche Ohrenpaare lauschen, ob ihnen nicht Hilfe von außen kommen will. **Nichts ist zu hören, und manch einer läßt schon den Kopf hängen.**

Durch die Reihen seiner Leute schreitend, richtet der unbekannte General die verzagenden Gemüter wieder auf mit den Worten:

„Morgen sind wir in Lüttich!"

Und so geschah es. — General v. Emmich gibt am 7. August, vormittags, den Befehl zum Einmarsch. Das Infanterieregiment 165 marschiert durch Lüttich und besetzt die Nordwestausgänge der Stadt. **Jener unbekannte Soldat aber, der jetzige Führer der Brigade, springt in einen erbeuteten belgischen Kraftwagen und fährt hinterdrein und hinauf zur Zitadelle — in der Annahme, daß sie bereits besetzt sei. Jedoch kein Deutscher Soldat befindet sich dort, wohl aber eine belgische Besatzung von mehreren hundert Mann!** — Er schreibt darüber in seinen Erinnerungen:

> **„Ich schlug an das verschlossene Tor. Es wurde von innen geöffnet. Die paar hundert Belgier ergaben sich mir auf meine Aufforderung."** (Seite 29).

Deutscher, wer war dieser Mann?

Im Kerne der Festung Lüttich

stand nun der Mann, dessen ruhiger, unbeugsamer Kraft es gelungen war, mit den tapferen Truppen das zu erreichen, was am grünen Tisch ersonnen war...

Und noch einmal: Deutscher, wer war dieser Mann?

Zehn Tage nach dieser Besitzergreifung von der Stadt fiel mit Hilfe der schweren 42-Zentimeter-Haubitzen das letzte Fort von Lüttich. —

Deutsche Volksgenossen, wer war dieser Mann? — Es ist derselbe, der hierfür den zweiten Pour le mérite **des Weltkrieges bekam; den ersten bekam General v. Emmich, der der verantwortliche Führer gewesen war.**

Den zweiten bekam der Generalmajor Erich Ludendorff.

Deutscher Volksgenosse, wußtest du dies? —

Warum weißt du dies nicht?

Daß die roten Bonzen es dem Deutschen Arbeiter verschweigen, ist nur zu gut verständlich. **Denn sagten sie es ihm, so würde er Hochachtung haben vor diesem Mann! Und dann könnte vielleicht gar ein Tag kommen, an dem der Deutsche Arbeiter sich mit diesem Mann in gemeinsamem Wollen vermählte, um die ganze Bonzensippschaft davonzujagen...**

Deshalb verschweigt man Lüttich und lügt von München, wo Ludendorff ebenfalls aufrecht durch das Feuer hindurch geschritten ist. —

Und daß auch die sog. „nationalen" Führer diese Tat von Lüttich verschweigen lassen, hat ebenso seinen guten Grund: das macht,

er hat sie restlos entlarvt.

In seinen beiden Schriften **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"** und **„Kriegshetze und Völkermorden während der letzten 150 Jahre"** hat er rücksichtslos vor aller Welt aufgezeigt, **daß diese „nationalen Kreise auf eine viel schändlichere Art international sind als der Deutsche Arbeiter."**

Und in der „Ludendorffs Volkswarte" (die als Wochenzeitung erscheint, München, Promenadeplatz 16 a) **zeigt er Woche für Woche auf, daß diejenigen, die sich den drei überstaatlichen Mächten** — dem Judentum und den ihm hörigen Kirchen und Freimaurerlogen — **verschrieben haben, die Schergen unserer Zwingherren sind.**

Die Wahrheit über ihn, sie wäre der Schurken Tod!

Deshalb schweigen sie ihn tot!



Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter

Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



Verweigert den Kriegsdienst

In Rußland werden die Kirchen zerstört, die Priester gemordet! So schreiben die christlichen und nationalen Blätter aller Schattierungen. Es wird zum Kreuzzug geblasen, Rußland vom Kommunismus zu befreien.

Sonderbar! 12 Jahre lang hat der Papst und mit ihm die jüdische sowie ihre „Schwesterkonfessionen" (so nennt sie der Jude), **die protestantische und katholische Kirche** aller Länder in aller Seelenruhe zugeschaut, wie in Rußland Kirchen zerstört, und unter Millionen anderer Russen auch Priester erschossen wurden. Der Papst hat widerspruchslos geduldet, daß das Oberhaupt der von ihm nie anerkannten griechisch-orthodoxen russischen Kirche, der Zar, bestialisch niedergemacht wurde, hat keinen Einspruch dagegen erhoben, daß die griechisch-orthodoxe Geistlichkeit Rußlands in Scharen gemordet und ihre Kirchen zerstört wurden. **Warum hat der Papst und mit ihm die ganze Christenheit nicht damals aufgerufen zum Kreuzzug,** die christlich-russische Kirche zu retten! Warum hat der Papst im Gegenteil mit ihnen bis jetzt verhandelt? Warum half sein Vertrauensmann Erzberger dazu mit, Lenin und Trotzky im plombierten Eisenbahnwagen von der Schweiz (die im Kriege 1914—1918 der Sitz des Jesuitengenerals war, der sonst immer seinen Sitz in Rom, in nächster Nähe des Papstes hatte und hat) durch Deutschland nach Rußland zu bringen, um dort den Kommunismus recht anzublasen und das furchtbarste Massenmorden in Szene zu setzen, das Kürbis-Kerensky nicht gründlich genug besorgte. Sollte der **Kommunismus,** den man selbst nach Rußland getragen und den man heute — nachdem er 12 Jahre gewütet — plötzlich bekämpft, nur **Mittel sein,** um **die griechisch-orthodoxe Kirche, ihr Oberhaupt,** den Zar, **ihre Kirchen und Priester abzuräumen?!** Der griechisch-orthodoxe Metropolit Sergius hat Pressevertretern die Erklärung abgegeben, daß in Polen, der Heimat des jetzigen Jesuitengenerals Paul Ledochowski,

500 orthodoxe Kirchen beschlagnahmt und den Katholiken überwiesen worden seien.

Also darum. Die Welt soll römisch-katholisch werden, so will es der Jude, Jesuit und der ihm unterstellte römische Weltpapst!

Wahrlich, die römische Presse nannte mit Recht bei der Einweihung des Denkmals Papst Benedikt XV. diesen den „einzigen Sieger des Weltkriegs"! Denn was hatte doch der **Papst durch den Weltkrieg,** den er so tapfer angeblasen (Rittertelegramm 26. 7. 1914: „Wann anders sollte Österreich Krieg führen?!") erreicht?

Er hatte erreicht:

1. daß das Hohenzollernsche Königshaus, der Hort des Protestantismus weggeräumt wurde und konnte siegesfroh verkünden lassen:

„Der Papst der Preußenreligion ist weggefegt"

(Franziskaner Schwanitz 1919 in Bingen). Hatte doch der Italiener und römische Papst, an dessen „Weltanschauung" man nach dem Führer der Nationalsozialisten („V. B." 22. 2. 29) „keine Korrektur üben darf", hatte dieser „heilige Vater" doch auch nur mit Schrecken an einen endlichen Sieg Deutschlands denken können!! (Päpstliches Organ: Civilta Catholica 1919), und so triumphierte er:

„Luther hat den Krieg verloren"

Schon auf dem Katholikentag 1851 hatte ja der Jesuit Buß verkündet: **„Mit einem Netz von katholischen Parteien werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen umklammern und die Hohenzollern unschädlich machen."**

Der Papst hatte erreicht:

2. daß das Haupt der **griechisch-orthodoxen Kirche** in Rußland — der Zar — fiel, und mit ihm die **griechisch-orthodoxe Geistlichkeit, die 12 Jahre lang gemordet werden durfte, ohne daß man einen Kreuzzug zu ihrer Befreiung für notwendig hielt!**

Der Papst hatte erreicht:

3. daß auch das geistige Oberhaupt des Islam, der Sultan, entthront wurde.

Wahrlich das römisch-jüdische Papsttum war „der einzige Sieger des Weltkrieges" über die verbluteten Völker!

In Rußland ist das Ziel: Wegräumen der griechisch-orthodoxen Kirche in 12jährigem Blutvergießen **durch den Kommunismus nahezu restlos erreicht!** „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehn!" Darum jetzt **nieder mit dem Kommunismus in Rußland,** der Rom den Weg bereiten mußte, und

Du christliches und nationales Jungdeutschland wirst jetzt aufgeboten zum Kampf für das Kreuz, das heißt für den Weltpapst, für den Jesuitengeneral,

der alle 3 Schwesterkonfessionen in einer Einheitfront führt.

„Jung-Stahlhelm" schreibt:

„Hilf Herr Christe, Helm auf, Helm auf, treibt die Rosse mit Macht, in der Jungfrau Namen hinein in die Schlacht!"

Für die Jungfrau also, d. h. für **die römisch-katholische Kirche** soll der Stahlhelm und das nationale und christliche Deutschland beider Konfessionen, auch die N.S.D.A.P. kämpfen und auf Rußlands Steppen verbluten. Unterdessen kann dann der Kommunismus, der in Rußland abgeräumt wird, in Deutschland dieselbe Vorarbeit leisten, wie er sie in Rußland tat. **Er kann die „Preußenreligion" im Lande Luthers austilgen!** Wie schrieb doch Luther ein Jahr vor seinem Tode in der Schrift: „Wider das Papsttum zu Rom vom Teufel gestiftet"? Er schrieb: „Der Papst wollt lieber ganz Deutschland in seinem Blute ersoffen sehen, als daß darinnen Friede wäre." Von dieser Einstellung Luthers hört man freilich heute in der „Lutherkirche" ebenso wenig wie von Luthers Kampf gegen die Juden, die er „Satansvolk" nannte. Sie wurden von der Lutherkirche nach seinem Tod wieder zum **auserwählten heiligen Volk** erhoben (Fortsetzung des Flugblattes nächste Seite.)

und die Lutherkirche marschiert heute in einer Front mit der Juden- und Papstkirche, Luthers Todfeinden!

Wahrlich, der Jude und seine Geheimmächte: Jesuit und Freimaurer verstehen es meisterlich, die Völker nach ihren Teufelsplänen zu führen! Der **Kommunismus tut diese Arbeit in Deutschland wie in Rußland.** Er soll dem Deutschen Volke die nationalen Köpfe nehmen, wie er sie dem russischen Volke nahm. Sollte man vielleicht zu diesem Zweck den Volksentscheid aufgerufen haben, um eine schwarze Liste aller nationalen Köpfe zu haben? Warum verlief dieser Volksentscheid so völlig im Sande?!

Merkst du etwas Kommunist?

Du, der Kirchenfeind, bist der tatsächliche Schrittmacher des Papsttums, das durch deine Vorarbeit sein Ziel, die geistige und wirtschaftliche Knechtung aller Völker erreichen will!

Warum gibt es im päpstlichen Italien keinen Kommunismus und warum spielt er auch in andern katholischen Ländern nur eine untergeordnete Rolle?

Dort braucht man ihn nicht, denn dort sitzt das Papsttum und mit ihm der Jesuit fest im Sattel. (Mussolini hat ihm in Italien dazu verholfen)! Ihr Deutschen Nationalsozialisten, die Ihr zur Begeisterung für das päpstliche Italien Mussolinis erzogen seid, Euer Führer hat ja die Unterzeichnung des Vertrages zwischen Papst und Mussolini im „Illustr. Beobachter", Nr. 8, 1929, einen „weltgeschichtlichen Moment" genannt und diesen Vertrag warm begrüßt als „katholische Machtstärkung". **Hat er Euch auch eingehend erklärt, wie dieser Vertrag lautet?**

Lernt diesen Vertrag kennen!

Auf Grund dieses Konkordates ist in Italien der Katholizismus zur Staatsreligion geworden. Sämtliche Mönchs- und Nonnenorden, die 1870 ausgewiesen wurden, dürfen **wiederkehren** und sich um die Verbreitung katholischer Lehren bemühen. Nichtkatholischen Bekenntnissen dagegen ist jede Proselyten-, d. h. Anhängermacherei verboten! Für das ganze Königreich tritt das kanonische Kirchengesetz in Kraft, und zwar in des Wortes vollster Bedeutung wider Ketzer und andere Gegner der Kirche!

Katholische Geistliche unterstehen bei begangenen Verbrechen nicht mehr den Staatsgerichten, sondern bischöflichen Gerichten, etwaige Strafen haben sie nicht in Gefängnissen, sondern in Klöstern abzubüßen. Anstatt der Zivilehen sind nur noch kirchlich geschlossene Ehen rechtsgültig. Religionunterricht muß sowohl in allen Volksschulen wie in allen höheren Lehranstalten eingeführt werden usw. Als Entschädigung für die im Jahr 1870 verlorenen Ländereien wurde dem Vatikan die Summe von

1 750 000 000 Lire bewilligt!

Mit dieser Summe könnte man recht viele christliche Wohltaten an den verarmten Völkern üben! Aber Armut macht uns selig!

Mussolini ist also in der Tat „der Schmied Roms", wie der Deutschnationale Stein ihn bewundernd nennt.

Der Schmied des päpstlichen Roms,

in dem die „Nationalen" ihren kommenden Bundesgenossen sehen.

Betrogenes Deutsches Volk, erwache!

ehe es zu spät ist! Laß dich nicht in Bluttaten hetzen, weder in Deutschland gegen den eigenen Volksgenossen, noch gegen den Kommunismus in Rußland!

Denn du tust damit die Arbeit des Jesuitengenerals und hilfst seinen Weltherrschaftplänen! Der Jesuit Muckermann schreibt („Katholische Aktion"):

Auch die neue Zeit muß durch Opfer des Blutes gewonnen werden, das ist der Kreuzzug der Gegenwart. Wir sind dazu bereit!

Auch die Nationalen sind dazu bereit! Der „Stahlhelm" (25. 2. 30) ruft auf zum **„Kampf für das Kreuz!"**. Wer hat das Kreuz vor tausend Jahren ins Deutsche Land gebracht und mit ihm alles Leid, Blut und Elend? Rom — Juda! Das letzte, was das Deutsche Volk sich noch aus dem Krieg gerettet, die Deutsche Geistesfreiheit, soll ihm durch die nahende Priesterherrschaft jetzt noch genommen werden!

Man will mit diesem Kreuzzug das Erwachen der Deutschen im Blut ersäufen, denn das Deutsche Volk beginnt sich loszulösen vom Kreuz, an das man es vor tausend Jahren geschlagen hat, um es zu unterwerfen, es will heimkehren zu seinem arteigenen Deutschen Gottglauben, denn es hat erkannt, daß jedes Blut sein eigenes Gotterleben hat!

Darum Deutsche, verweigert den Kriegsdienst!

laßt die Russen sich selbst durchringen oder die Priester den Kreuzzug, zu dem sie blasen, allein unternehmen, und die nationalen Führer, die in ihren Händen sind.

Lest „Ludendorffs Volkswarte",

die euch aufklärt über alle Zusammenhänge und durch die Aufklärung euch und eure Kinder rettet vor drohenden Bluttaten, wie Moses sie seinem „auserwählten Volk" an allen Wirtsvölkern anempfohlen hat: **„Alle Völker, die Jahweh, dein Gott, dir preisgibt, sollst du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken" (5. Mos. 7, 16.).**

Löst euch von der Kirche, die euch ein Volk mit diesen Haßzielen als „heilig" verehren heißt, und euch nicht vor ihm warnt und schützt! **Macht euch los vom Kreuz, ehe ihr daran verblutet!**

Rettet euch und eure Kinder!

Preisstaffel des Flugblattes: 10 Stück, 3 Pfennig das Stück; 50 Stück, 2,5 Pf. das Stück; 100 Stück, 2 Pf. das Stück; 500 Stück, 1,5 Pf. das Stück; 1000 Stück, 1,0 Pf. das Stück; 2000 Stück, 0,9 Pf. das Stück; 3000 Stück, 0,8 Pf. das Stück; 4000 Stück, 0,7 Pf. das Stück; 5000 Stück, 0,6 Pf. das Stück.



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.

Wer wählt denkt nicht –
Wer denkt wählt nicht!

(„Deutsche Aktion“ 1/30).

Im Hause Imhoff — Bad Kreuznach, Ernting 1930

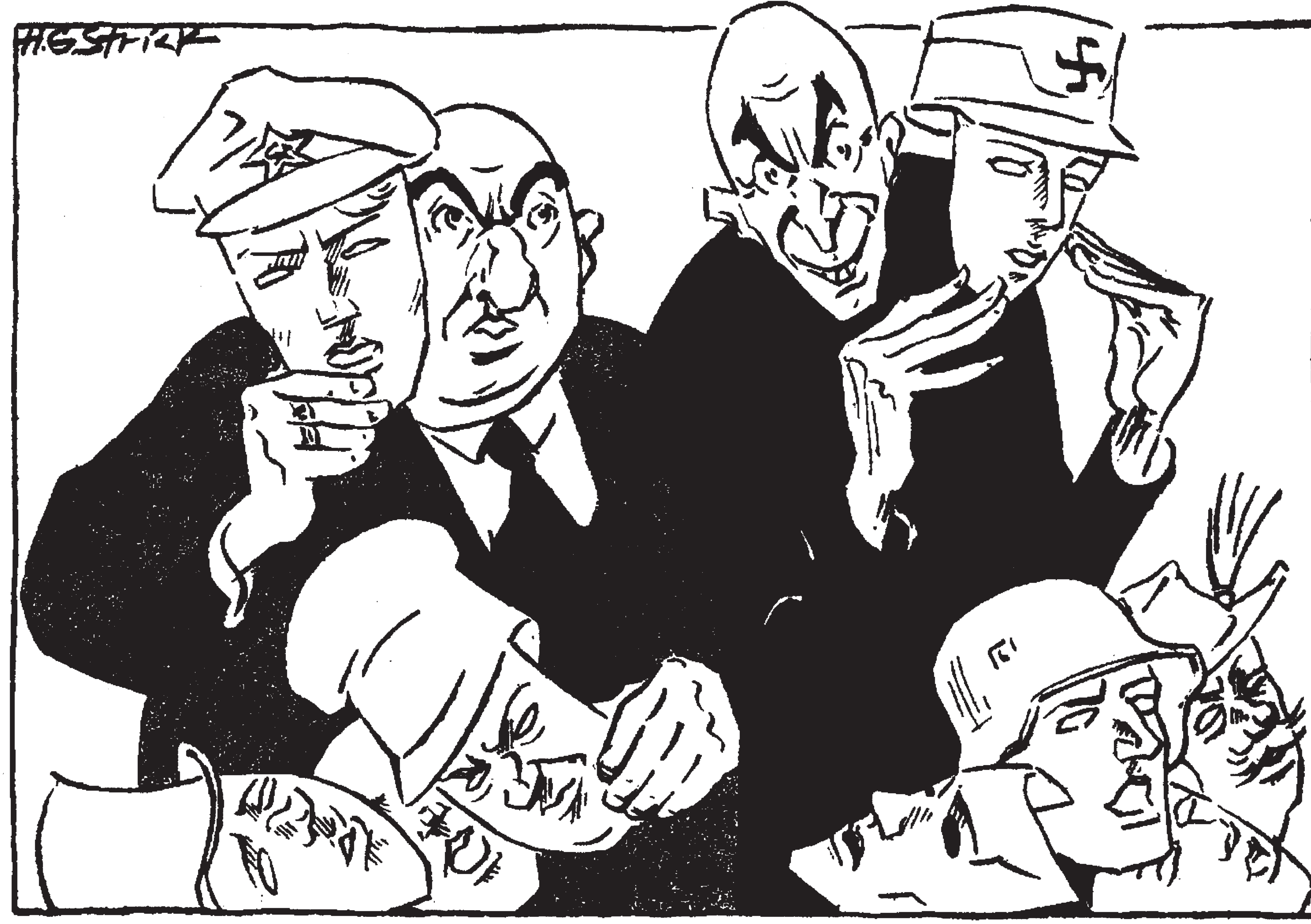
Ich wandle auf heiligem Boden,
Die Andren, sie wissen es nicht.
Zu arg hat in dreizehn Jahren
Geändert das Land sein Gesicht.

Es raunt hier vom Planen des Feldherrn
Für des Volkes Sieg und Bestand,
Deß' Herz auch bis heute nie Höh'res
Als das Beste für Deutschland gekannt.

Hier schritt er aufrecht die Wege
Trotz Riesen-Verantwortung Last,
Die Du in Verleumdung und Blendung,
Deutsches Volk, nie verstanden hast.

Jag' die Lügner und Hetzer zum Teufel!
Sie führen ins Elend Dich nur.
Mach endlich frei Dich als Deutscher,
Folge heut nun des Feldherrn Spur!

Fritz Chorus, Kaptlt. a. D.



Rom — Judas Masken

Wahlkampf 1930

Kampfgetön! Was sind's für Glocken
Die durch Deutsche Lande gelln?
Wahlkampf!
Man kann es lesen überall:

„Wählt Deutsch! — Wählt nicht Rebelln,
Nicht Kommunismus,
Noch die Verräterische Partei,
die aus der bürgerlichen Mitte sei!
Wählt Deutsch! — Nicht Deutschnational,
Nicht das Gescherg der Demokraten wählt;
Habt acht, wohin Ihr Eure Stimme zählt!

Seid wach, wenn Ihr das Zeichen Eurer Stimme gebt
Die Wurzel packt des Übels Baum
Und reiß heraus ihn aus den
Wohlgepflügten Boden Eure Hand,
Wollt Ihr ein freies Deutsches Vaterland!
Erwache Deutschland, treuer Hort der Christen:
Juda den Tod — in Hakenkreuzerlisten!"

So strömen die Gedanken in das Volk,
Es zu bekehren und zu fügen
Vertarnten überstaatlichen Ideen.
Und viele gute Deutsche seh' ich gehn
Den Weg der röm'schen Lügen.

Deckt auf die Maske bei des Hakenkreuzes Fahne
Zeigt allen, was das freche Rom hier wagt.
Ich bin ein Deutscher, bin geheilt vom Wahne,
Erwacht im Blute, das mir warnend sagt:

Bleib abseits steh'n von allen den Parteien,
Nach Juda-Rom sind alle sie gericht'.
Fühl' Deinen Gott in Dir, er will Dein Volk befrei'n
Du Freier, tue Deine Deutsch'ste Pflicht:
Willst Du Dein Land für Deine Kinder hegen,
So steh' dafür und — wählenicht!

Rudolf Thürmer.

Arbeiter! Angestellte!

Schließt die Front gegen die Ausbeuter!

Der Weltkapitalismus ist seinem Ziel nahe. Ungeheuerliche **Lohn- und Gehaltabzüge, bis zu 20% (!!)** wagt man euch zu bieten, um euch in **tiefste** Sklaverei zu drücken.

Dabei wird der Angestellte gegen den Arbeiter ausgespielt, eine Schicht gegen die andere, **um sie am Ende alle zu verklaven!** Schon vor Jahren prägten die Ausbeuter das Wort, daß die „leicht hungernden Angestellten" die „besten" seien.

Durch Notverordnungen wird dem Volk die Not verordnet! Wären sich Arbeiter und Angestellte, **überhaupt das ganze darbende Deutsche Volk einig in der Deutschen Abwehr** der kapitalistischen Versklavung, bald hätte der ganze Teufelsspuk ein Ende, und Wohlstand würde aus Deutscher Arbeit sprießen.

Diese Einigung der darbenden Volksgruppen kann zustande kommen, wenn überall **die weltkapitalistischen Drahtzieher, die Juden, Jesuiten und Freimaurer und ihre ausführenden Organe wie die von ihnen abhängigen Werksleitungen erkannt und von allen gemeinsam bekämpft werden.**

Der Kampf gegen diese überstaatlichen Mächte ist die Grundlage zu Deutscher Freiheit und Deutschem Wohlstand. Ohne diesen Kampf geht es nur weiter bergab.

Das haben die Weltkapitalisten **selbst klar erkannt.** Sie scheuen nichts mehr als diesen Kampf und versuchen ihn zu verhindern nach dem Rezept: „Teile und herrsche". Die Deutschen sind in alle möglichen Organisationen eingefangen, in Parteien, in Gewerkschaften, in Verbänden, in Kirchen. In diesen Organisationen wird der Deutsche zum **urteilslosen** Mitläufer, zum Herdentier, zur Masse erzogen, proletarisiert. Er sagt nach, was der Leithammel, der „Führer", der Bonze, der Pfaffe vorbetet. Alle diese „Führer", welche nicht scharf gegen Juden, Freimaurer und Jesuiten kämpfen, stehen — bewußt oder unbewußt — im Dienst der überstaatlichen Hochfinanz. Ihre Aufgabe ist es, die Massen, die Herden gegeneinander zu hetzen. So wird die Einigung des Deutschen Volkes verhindert.

Arbeiter! Angestellter! Glaubst Du wirklich, daß Du mit solchen „Führern", die nur Diener und Werkzeuge der Weltkapitalisten sind, den Kapitalismus bekämpfen kannst?

Laß Dich nicht mehr durch schöne Phrasen betören und durch vorübergehende „Erfolge" deiner Organisation täuschen! Zu Deinem Deutschen Recht auf Arbeit und gerechte Entlohnung kommst Du auf den bisher beschrittenen Wegen nicht, niemals!

1. **Erkenne!** Durchschaue den Trug! **Fordere** von **deinen Führern,** daß sie den Kampf aufnehmen gegen die Ausbeuter, gegen Juden, Freimaurer **und** Jesuiten **und** gegen ihre Werkzeuge im Deutschen Volk! Wird Deine Forderung abgelehnt – **gleichgültig mit welcher Begründung** – so ziehe die Folgerung daraus und
2. **Tritt aus!** Nimm den Drahtziehern und Volksverhetzern ihre Macht, indem Du ihre Herde verkleinerst, indem Du andere aufklärst. Wähle auch nicht mehr! Denn **alle** Parteien dienen den überstaatlichen Kapitalisten und der Volkszersetzung!
3. **Werde freier Deutscher!** Schaffe Dich innerlich zum freien Deutschen um! Werde Persönlichkeit! Als Proletarier, als Herdenmensch bist Du ein armes, von anderen abhängiges Lebewesen. Du wartest auf allgemeine Signale zum Kampf? Lerne wieder selbstverantwortlich handeln, laß nicht mehr andere über Dich bestimmen! Die Schriften des Hauses Ludendorff erleichtern Dir die Selbsterkenntnis, den Weg zu Dir selbst und zur Freiheit!
4. **Folge nur freien, ungebundenen Deutschen Führern,** die wahr und klar handeln und deren Weg Du jederzeit überprüfen kannst! **Nicht durch Maßnahmen, nicht durch Gesetze, nicht durch eine andere Staatsform wird unser Volk gerettet, sondern nur durch volksverbundene, verantwortliche, freie Deutsche,** die der Staatsform und dem Gesetz den Deutschen **Inhalt** geben. Das beste Gesetz kann nicht verhindern, daß die großen Lumpen zwischen seinen Maschen durchschlüpfen und nur die kleinen gepackt werden.

Weder Klassenkampf, noch Diktatur bringen unser Volk zu Wohlstand. Dieser läßt sich nicht diktatorisch herbeizwingen. Nur die **freie** Gestaltung aller Schaffenden im Volke, in der **lebendigen Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft** führt zum Wohlstand für Arbeiter, Angestellte und alle Glieder des **Volksorganismus!** Lies das 15-Pfennigheft „Gefesselte Arbeitkraft" von Erich Ludendorff.

Arbeiter, Angestellte! Bei den kommenden Kämpfen: **Seht Euch Euere Führer an! Wer sind sie? Wem dienen sie? Schließt mit uns die wirkliche Kampffront gegen die überstaatlichen Ausbeuter, die Juden, Freimaurer und Jesuiten.**

Tannenbergbund

Dieser Aufruf mit dem Gedicht von Berndt Lembeck „Chor der Arbeitslosen" (L. V. Folge 3/31) zu einem Flugblatt vereinigt, ist vom Verlag zu folgenden Staffelpreisen zu beziehen: 10 Stück 20 Pf., 100 Stück 1 Mark, 1000 Stück 5 Mark. Der Verlag.

Arbeiter! Arbeiterin!

Es ist fast zwecklos, Dir ein Fluglatt in die Hand zu drücken. Du hast genug von Tausenden von Blättern, von denen eins immer mehr versprach als das andere. Wählt uns, wählt uns, so schrieen sie alle.

Versprochen haben die Flugblätter immer viel, aber gehalten haben ihre Herausgeber nichts.

Nun lies einmal dieses eine, das Dir nichts verspricht.

Hast Du, Arbeiter, Arbeiterin, noch nicht gemerkt, daß Du trotz aller Versprechungen immer mehr in Not geraten bist? Hast Du noch nicht gemerkt, daß die Nationalen Opposition trieben, wenn die Sozis am Ruder waren und die Sozis hundert Verbesserungen versprachen, wenn die Nationalen regierten? Obwohl sich Bürgerblöcke und große Koalitionen und „Arbeiterregierungen" abwechselten?

Hast Du jemals einen Fortschritt verspürt?

Siehst Du nicht die parlamentarische Schaukel? Einer ist immer oben und der andere unten und dann umgekehrt. Dieses Spiel wiederholt sich seit der „Revolution" schon dutzendmale. Und **Du bezahlst die Minister**

Und die Erfolge? Hier sind sie:

Die Arbeitlosigkeit ist ins Unermeßliche gestiegen.
Die Mieten werden immer mehr erhöht.
Die sozialen Lasten, die Du bezahlen mußt, immer größer.
Die Unterstützungssätze dagegen abgebaut.
Der Lebenshaltungsindex steigt von Woche zu Woche.
Die Rationalisierungsmethoden zermürben Dich immer mehr. U. s. w.

Arbeiter, Arbeiterin. Hast Du dich aber schon einmal gefragt, warum das alles so ist und nicht anders sein kann?

Warum der Nationalsozialist, der Bürgerliche, der Demokrat, der Zentrumsmann, der Sozi und der Kommunist dies alles nicht ändern können und auch nicht ändern wollen?

Hast Du ganz besonders noch nicht die schäbige Rolle der Sozialdemokraten und des Zentrums durchschaut? Und doch willst Du sie wieder wählen? Weißt Du gar nicht, daß alle Parteien, die im Parlament sitzen, geleitet werden vom **Willen fremder, überstaatlicher Mächte, von Freimaurern und Jesuiten, von Rom** und von deren Hintermännern: **Von den Juden?**

Darum: **Wähle nicht!** Mehr noch: **Kämpfe für Wahlenthaltung!**

(Fortsetzung des Flugblattes auf der nächsten Seite.)

(Fortsetzung des Flugblattes: Arbeiter! Arbeiterin!)

Arbeiter, Du bist gewohnt, den Antisemiten, den **Völkischen zu verlachen**, weil Dir das Deine jüdischen Führer, bezahlt von Dir. gespickt vom internationalen Kapital, so beibrachten.

Aber denke einmal ganz unbefangen über Deine Lage nach!

Sieh Dir das **faschistische Italien** an, verbunden durch Freundschaftverträge mit dem Papst, sich haltend durch eine ungeheure Unterdrückungmaschine, die jedes f r e i e D e n k e n im Keime erstickt.

Sieh Dir das **England mit der „Arbeiterregierung"** an. MacDonald, der Sozialist, unterdrückt mit brutalstem Terror den Freiheitkampf der Inder, der Ägypter und den seiner eigenen „Klassen"genossen.

Sieh Dir auch das **bolschewistische Rußland** an. Keine Meinung, außer die der kommunistischen Führung, ist erlaubt, und auch diese wird noch „zensiert". Andersdenkende, nicht nur „Bourgois", sondern auch Parteigenossen werden und wurden in großer Zahl ermordet oder verjagt. Blumkin, Mjasnikow und tausend andere.

Diese so wenigen Beispiele müssen genügen: W ä h l e n i c h t!

Willst Du mehr erfahren, so befreie Dich von dem Vorurteil, das Du als „Klassen"genosse uns gegenüber hast. Überlege Dir auch einmal wie es kommt, daß **Sowjetrußland mit dem faschistischen Italien** und dem Kommunistenfresser Kemal Pascha **„Freundschaftverträge"** abschließen kann.

Befreie Dich durch Wissen, das man Dir bisher vorenthalten hat! Lese einmal die Schriften des **Tannenbergbundes** und seine Zeitung **„Ludendorffs Volkswarte"**! Fordere unentgeltlich Propagandaexemplare bei der untenstehenden Adresse an. Vor allen Dingen aber:

Heraus aus parlamentarischem und kirchlichem Zwang! Befreie Dich von allen Vorurteilen!

Die Befreiung der Deutschen kann nur das Werk der Deutschen selbst sein.

(Raum für die Anschrift der Bezirke usw. oder eines Bezirks, Gaues oder Ortsgruppe.)



Der „freie" Deutsche Wähler

Wahl

Die Wahl ist ein Komödienspiel
Und alle die Bonzen, die fetten,
Mit ihren schönen Parteiprogrammen
Sind nur die Marionetten.
Du, Michel, bist das Publikum,
Du zahlst und läßt dich leicht begeistern,
Wenn die erkorenen Hampelmänner
Vor deinen Augen sich bekleistern.
Du ergreifst Partei, du raufst, brüllst mit,
Vertraust Komödiantenschwüren
Und merkst nicht, daß Jude und Jesuit
Dich an der Nase führen. —
Drum Michel, mach die Augen auf,
Betrachte diese Herr'n
Und gib die einz'ge Antwort drauf:
Bleib der Komödie fern!

Die Urne!

In die Urne wird gestecket
Was gewesen, was verbrannt.
Was sich nicht zum Himmel recket
Wird nur dort hinein verbannt.

Es war Brauch schon bei den Ahnen,
Totes in die Urne senkt!
Was zum Lichte sich will bahnen,
Niemals dort hinein sich zwängt.

Man bewertet deine Stimme
Als was Totes, ohne Leben.
Wenn ein Funken Glut noch glimme
Würd' die Urne wohl erbeben.

Darum nicht hinein versenke
Deine Stimm' im Urnenschlund.
Laß sie frei erschallen, lenke —
Damit deine Schicksalsstund'.

Willst du Freiheit? — Wähle nicht!

Paul Zimmermann.

Die Angst vor den Nichtwählern

„Wer nicht wählt, zahlt einen Taler".

Mit diesem Wort leitet der „Berliner Lokalanzeiger" seinen Aufsatz gegen die Nichtwähler ein, den er doch nun einmal pflichtschuldigst schreiben muß. Schon in diesen Worten liegt das Eingeständnis, daß er die ganze Sache als eine Albernheit ansieht, mit der er sicher ist, keinen Schaden anzurichten. Darum fährt er denn auch in seinem Plauderton fort und fordert schließlich eine Notverordnung gegen die Nichtwähler; das leichte Plaudern wird zum ausgesprochenen Hohn, wie wir ihn von jüdisch-freimaurerischen Zeitungen gewohnt sind, in folgenden Worten:

> „Wer würde etwas dagegen zu unternehmen w a g e n, wer etwas dagegen unternehmen k ö n n e n, wenn die Regierung Brüning, die bis jetzt diesem von ihr entfachten Wahlkampf hilflos und regungslos und einfallslos zusieht, plötzlich auf den Einfall käme? Welcher Reichstag — er sehe aus wie er wolle — würde nicht die Mehrheit aufbringen, um eine so billige Notverordnung dankbar zum Gesetz zu erheben. Die Sache kann noch vor dem 14. September gefingert werden. Hic Rhodus, hic salta! Hier, Diktator, diktiere!"

Das glauben wir auch, daß kein Reichstag zu finden wäre, der sich selbst den schon längst verscherzten Lebensfaden abschnitte. Nur mit den Worten w a g e n und k ö n n e n ist der „Lokalanzeiger" etwas reichlich unvorsichtig. Wie es die Juden auch zu sein pflegen, wenn sie ihre Macht gesichert glauben; denn die, die man durch diese Notverordnung fassen will, gehören ja zu den Deutschen, die es satt haben, von ihren Parteien zur Schlachtbank getrieben zu werden. Mit ihnen kann man also nicht mehr alles das ausführen, wozu die neunmal klugen Wähler sich ohne weiteres mißbrauchen lassen. Und so klingt denn nicht nur durch diesen Aufsatz des „Lokalanzeigers", sondern auch durch alle anderen Aufrufe an die Nichtwähler Unsicherheit und Angst vor diesen Deutschen, die es wagen, der jüdisch-freimaurerisch-jesuitischen Zwangsherrschaft den Gehorsam aufzukündigen. Mit allen Mitteln möchte man sie an die Wahlurne treiben, möglichst auf alle 24 Parteien verteilt. Wüßte man ganz genau, daß sie alle geschlossen ein und dieselbe Partei wählen, so würden sie genau so bekämpft werden, wie jetzt als Nichtwähler. Worauf es den überstaatlichen Mächten und den von ihnen geleiteten Parteien ankommt, ist doch lediglich die Sicherheit, daß keine Partei ein entscheidendes Übergewicht erreicht, weil nur auf diese Weise der reibungslose Kuhhandel sichergestellt ist. Der Kuhhandel muß aber als Willensausdruck des Volkes gelten können, darum gibt es keine unangenehmeren Leute für die in allen Parteien wirkende geheime Weltleitung, als die große Masse von Nichtwählern, wenn sie bewußt den Kampf eben gegen diese geheime Weltleitung aufnehmen. So werten wir denn alle durch die Zeitungen ausgestreuten Lügen über das Haus Ludendorff und den Tannenbergbund als plumpe Angsterzeugnisse der jüdisch-römischen Weltherrscher, die mit dem Zusammenschmelzen der Wählermassen zugleich ihre Macht über das ausgesogene Deutsche Volk schwinden sehen.

Es könnte erheiternd wirken, die guten Deutschen zu beobachten, wie sie jeden Wink der Überstaatlichen begeistert aufgreifen, wenn es nicht gleichzeitig so furchtbar traurig wäre. So spricht man mit dem Brustton der Überzeugung von Gewissenlosigkeit, Verantwortunglosigkeit, während gerade diejenigen, die aus freier Entschlußkraft diesem überstaatlichen System ihre Stimme verweigern, es in dem Gefühl höchster Verantwortung für ihr Volk tun. Weitaus die Mehrzahl der Wähler aber geht solcher Verantwortung aus dem Wege und läßt sich nach wie vor mit großen Reden ohne jedes eigene Nachdenken zum Besten von Juda und Rom an die Urne treiben. Eben darum ist ja diese Masse den überstaatlichen Mächten so außerordentlich angenehm, und so brandmarken sie es denn als Verrat, wenn freie Deutsche das Wohl ihres Volkes höher stellen als das ganze Parteiwesen und den Wahlschwindel. Die Art aber, wie diese freien Deutschen durch Lüge und Gehässigkeit veranlaßt werden sollen, doch noch irgend ein Kreuz auf den Stimmzettel zu machen, verrät bei allen Parteien, mögen sie rechts, links, oder in der Mitte sein, dieselbe jüdische Giftküche, deren Erzeugnisse den Tannenbergern nun schon wohlbekannt sind. Nichts kann darum die Wahrheit des Bildes aus Folge 34 „Die geheime Weltleitung wirkt in allen Parteien" besser beweisen, als die von Rom und Juda ausgehenden Lügen und Verleumdungen, die ihren Weg durch die gesamte Presse nehmen. Ob ein Blatt der Linksparteien schreibt „Ludendorff wäre geisteskrank", ein Blatt der Mitte „er ließe sich scheiden", oder eines der Rechten die Lüge von der „Flucht nach Schweden" aufwärmt, immer gehen sie auf die gemeinsame Quelle zurück, die ihren bezeichnendsten Ausdruck gefunden hat in dem Rathenauwort:

> **„Es ist uns noch im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu wälzen."**

In diesem Wort liegt die ganze Angst der überstaatlichen Drahtzieher und die Erklärung für den Haß, der heute wieder durch die gesamte römisch-jüdisch-freimaurerische Presse geht. Über dieses Wort sollten vor allem diejenigen Deutschen einmal nachdenken, die heute die ihrer Verantwortung bewußten Nichtwähler als Verräter oder als verantwortunglos bezeichnen, ohne zu merken, daß sie damit Werkzeuge der überstaatlichen und daher deutschfeindlichen Politik sind.

> **So schreibt denn der Berliner Berichterstatter der „Times",**
>
> **„ . . . daß aber die parlamentarische Verwirrung im Grunde nicht so gefährlich (für wen wohl? D. Schriftl.) sei wie sie aussehe. Wenn es sich um große, entscheidende Aufgaben handele, so sei der Reichstag gewöhnlich bereit, sich einer festen Führung anzuschließen, die im richtigen Augenblick bisher immer aufgetaucht sei."**

So war es beim Dawesplan, so beim Versklavungpakt, so bei anderen Gelegenheiten. Immer war plötzlich die Führung und die Mehrheit da, die die Gesetze annahmen, wenn noch am Tage vorher die „Mehrheit" auch der „nationalen" Parteien „dagegen" war. „Die geheime Weltleitung wirkt in allen Parteien", darum ist es schon so:

Wer wählt, denkt nicht.

und

Wer denkt, wählt nicht.

Die „Vossische Zeitung" vom 2. September schreibt über das Nichtwählen:

> **„Die Folge ist, daß unserer gesamten Politik der Rückhalt mangelt. Ein Reichstag, dem so gewichtige Stimmen fehlen, wird nicht als der Deutsche Willensausdruck gewertet."**

Damit bestätigt dieses Judenblatt, wie peinlich unser Kampf den überstaatlichen Mächten ist.

<u>Der Kampf gegen das Wählen, ist Kampf gegen das heute herrschende System und die beste Politik, die heute zu seinem Sturz getrieben werden kann.</u>

<u>Wieder einmal hat General Ludendorff eine richtige politische Weisung dem Volke für seine Befreiung gegeben.</u>

Klassenkampf

Du bist ein Kommunist?
Sag' du mir, was das ist,
mir klingt's so sonderbar.
Du siehst mich als Faschist —
und weißt du, was das ist? —
so mach' auch dies mir klar.

Ich seh' und kenn' dich gut.
Du bist das gleiche Blut
wie ich.
O, könntest du erkennen,
wie sie uns künstlich trennen,
dich — und mich.

Denn stünden wir zusammen
in heil'gen Zornesflammen
für unser Lebensrecht —
wir würden beide siegen,
die Feinde unterliegen,
den Hetzern ging' es schlecht!

Reinhard Reichardt.

Die überstaatlichen Mächte

buhlen ganz, wie ich es sagte, wieder um die Stimme des von ihnen getretenen Volkes mit alten Schlagworten:

„Wer nicht wählt – wählt links!“

„Wer nicht wählt – wählt rechts!“

so suggerieren sie dem von ihnen selbst zerklüfteten Volk.

Ich sage den Deutschen:

Wer wählt – wählt die überstaatlichen Mächte und stärkt sie.

Wer wählt – wählt Sozialisierung und Verelendung.

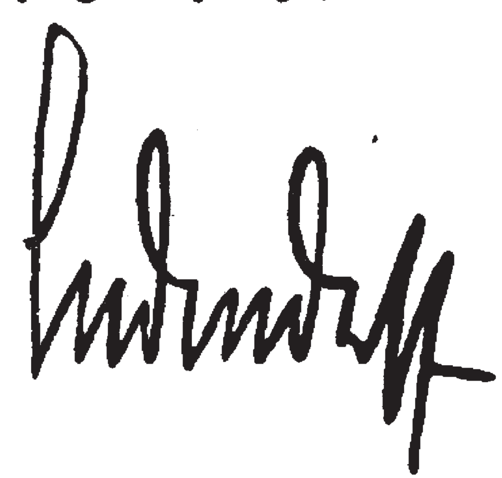
Wer wählt – wählt den Weltkrieg 1932 auf Deutschem Boden.

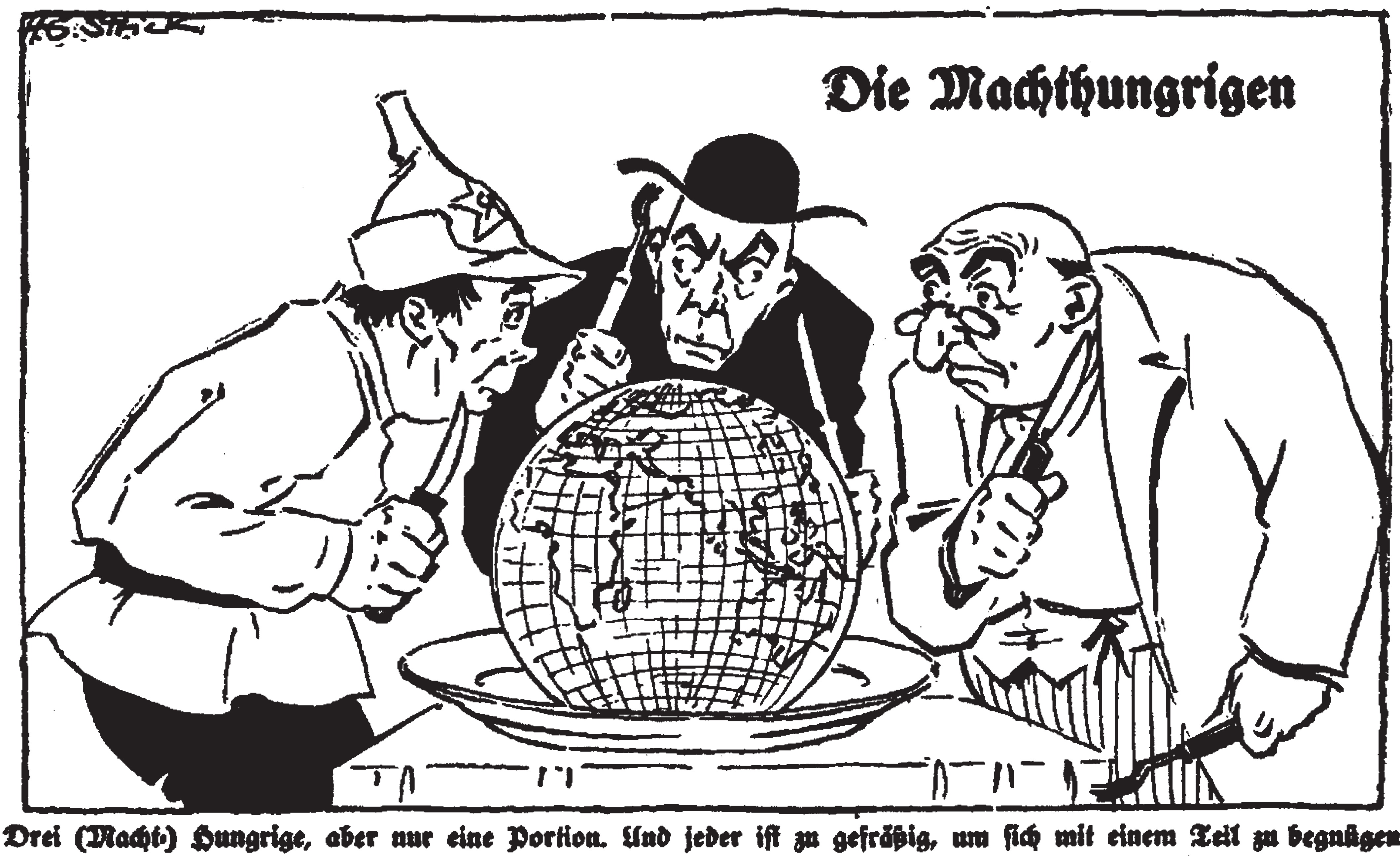
Wer nicht wählt – stärkt die Befreiungarmee gegen Rom und Juda

Wer nicht wählt – nimmt den überstaatlichen Volksaussaugern aller Parteien den Schein des Rechts.

Wer nicht wählt – erschwert die Weltkriegspolitik.

Wer nicht wählt aber hat die Pflicht, mit uns den Befreiungkampf zu führen.





Drei (Macht-) Hungrige, aber nur eine Portion. Und jeder ist zu gefräßig, um sich mit einem Teil zu begnügen

Folge 16 vom 24. 4. 1932

Entwurzelung des Volkes

Wir brachten in Folge 10/32 die Feststellung aus dem „Neuen Reich", einem der wichtigsten Blätter der katholischen Aktion:

„daß selbst jedes Überbleibsel des Christentums, das man in die völkische Rassegemeinschaft übernimmt, sich früher oder später gegen diesen Rassestaat auswirken muß und ihn noch vor seinem endgültigen Gestaltwerden zu Fall bringen wird."

Diese Feststellung trifft zu, sie bedarf keiner Erläuterung, sie entspricht ganz dem furchtbaren Aufschrei der Offenbarung Joh. 5. 9 und 10:

„Du hast uns, o Herr, mit Deinem Blute herauserlöst aus aller Art von Stamm, Sprache, Volk und Nation und aus uns das Reich Gottes gemacht."

Volkstum und Christentum sind damit als unüberbrückbare Gegensätze gezeichnet, und diese Feststellung sollte ein für allemal denen entgegengehalten werden, die das Volk fortgesetzt dadurch zu täuschen versuchen, daß sie Volkstum und Christentum für vereinbar miteinander bezeichnen.

Wie das Christentum bei der „Herauserlösung" der Deutschen aus dem Volke vorgegangen ist, zeigt

„Der Fels"
Katholisches Kirchenblatt für die katholische Diaspora
12. Jahrgang vom 20. 3. 1932 Nr. 6.

Er schreibt:

„Über die Übernahme von Ostergebräuchen unserer Ahnen.

In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß die Entwurzelung eines Volkes aus dem Erdreich seiner Lebensanschauungen mit Klugheit und weiser Duldung vorgenommen werden müsse, hat die Kirche das Natürliche in den alten Gebräuchen geduldet, sobald es ohne Gefahr für den Glauben geschehen konnte, und hat zur Entfernung alles Abergläubischen nach dem vom Papst Gregor d. Gr. aufgestellten Grundsatze der Festfeier eine christliche Bedeutung zu geben, sich bemüht."

Klar und deutlich spricht auch dieses führende Blatt der katholischen Aktion es aus, daß das Christentum

entwurzelt.

Entwurzelte Völker lassen sich nicht „pikieren" (umpflanzen) wie vorher entwurzelte Salatpflänzchen. Sie sterben, wie die durch den Sturm entwurzelten Bäume verdorren, und mit ihnen kommen ihre Staaten zu Fall.

Grauenvoll ist der Weg der Kirche dabei:

„Mit Klugheit und weiser Duldung" hat sie den Festfeiern der Ahnen eine christliche Bedeutung beigelegt und so die ahnungslosen Deutschen getäuscht und ganz allmählich „herauserlöst aus Stamm und Volk".

In ihrem Bluts- und Gotterwachen überschauen heute die Deutschen den Weg. Ja, sie sehen, wie bewußt mit dem Ziel:

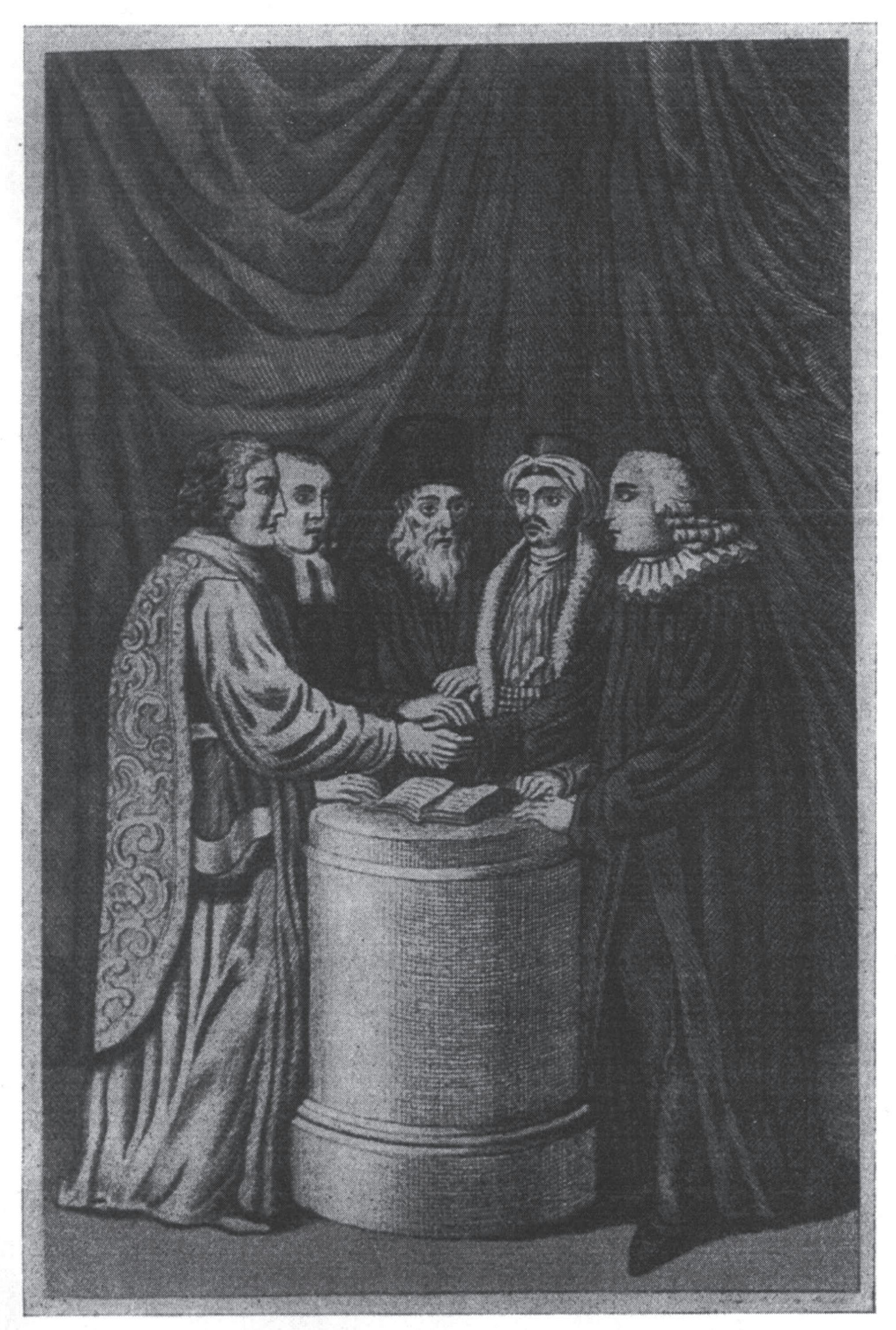
„Entwurzelung",

die christliche Aktion vorgegangen ist und lehnen die Lehre ab, die sie entwurzelt und ihren Staat vernichtet. L.



Die jüdischen Konfessionen unter rabbinischer Leitung

Wenn die guten Deutschen heute die Arbeiten aller jüdischen Konfessionen für die „Weltkirche“ im Radio vorgeführt bekommen, wird ihnen gewöhnlich nicht mitgeteilt, daß es sich hier nur um das Aufdecken der geheimen Karten handelt. Den Christen durfte erst dann deutlich gezeigt werden, daß sie eine Abart der jüdischen Jahwehkonfessionen sind und eines Tages zu ihr übergehen sollen, wenn man am Endziele der jüdisch-jesuitischen Weltherrschaft angelangt ist. Dies ist angesichts des immerhin noch ererbten Rassegefühles der Nichtjuden nicht verwunderlich. Den „behauenen Steinen“, den „künstlichen Juden“ aller Konfessionen, denen das Rassegefühl noch gründlicher ausgetrieben wird als den Christen, durfte man schon Jahrhunderte früher die Karten aufdecken. Bilder freimaurerischer Geheimbücher aus dem 18. Jahrhundert sprechen hiervon eine deutliche Sprache. Allen freien Deutschen möchten wir den Anschauungunterricht dieses Bildleins aus dem 18. Jahrhundert, auf dem der Rabbiner den Muselmann, den römischen Priester, den reformierten Geistlichen und den lutherischen Geistlichen als fromme Jahwehdiener über der Bibel schwören läßt, nicht vorenthalten. Wir raten ihnen an, daß sie sich dies Bild sehr tief einprägen und sich bewußt sind, was sie tun, wenn sie das Reich Jahwehs, des allmächtigen Vaters der Juden, herbeiwünschen und sich Jehowah in Liedern weihen.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger und folgender Abbildung : Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)

Die Bibel, ein Lehrbuch der Völkervernichtung

Über diese Überschrift braucht sich kein Christ zu entrüsten. Er ist nichts als die kürzere Fassung der kirchlich-römischen Bibelerklärung. Denn zu 2. Mos. 34, 10 sagt das katholische „Handbuch zur biblischen Geschichte“ von Dr. J. Schuster und Dr. J. B. Holzammer, Freiburg 1910, 1. Band, Seite 469; folgendes:

Jahweh „will große und furchtbare Wunder tun, furchtbar insbesonders durch Vernichtung der Völker, die sich dem Berufe Israels widersetzen, und an denen Israel (Jakob) **Gottes** (Jahwehs) **Gericht zu vollziehen hat.“**

Und Rom, das ich somit samt allen bibelgläubigen Kirchen, Bünden und Gesellschaften in vorliegender Schrift wohl mit Recht als **Großisrael** bezeichnen darf, ist nach wie vor bewußt, diesen Beruf Israels (Jakobs) als einer Jahweh-Stiftung zum Zwecke der Völkervernichtung in **Erbfolge** genommen zu haben.

Das „Buch der Kriege Jahwehs“

hebräisch: **„Sepher Milchamot Jahveh“**, „Buch der Kriege Jahwehs“, das ist die Selbstbezeichnung des Pentateuch, Tora, die 5 Bücher Mose, Teil der Bibel in 4. Mose 21, 14.

... Der bedeutendste jüdische Kommentar zum Pentateuch, der des Raschi um das Jahr 1000 n.Chr., beginnt mit der bemerkenswerten Erklärung, daß

die Völker einst **Israel** wegen seiner endgültig gelungenen Welteroberung als ein „Volk von Räubern“ bezeichnen werden, weil sie nicht zu erkennen vermögen, daß ein Gott Jahweh es ist, der die Länder und Nationen unter die „Gerechten“ verteilt.

*Missale Romanum, in Sabbato sancto

Seit jeher wurden in der amtlichen römischen Liturgie Bibelstellen, die sich ursprünglich auf Ägypten, auf Babylon, auf Moab und andere Völker beziehen, ohne weiteres als gegen jeden völkischen Freiheitwillen gesprochen angewendet. Der Vatikan drückt das so aus, und zwar in seiner feierlichsten Liturgie:

„Du hast, o Gott (Jahweh), **durch den Spruch deiner Propheten die Geheimnisse der jetzigen Zeiten kundgetan“.***

Dabei ist zu beachten, daß Rom wie Juda unter Propheten beileibe nicht nur Jesaja, Jeremia, Daniel, Ezechiel usw. versteht, sondern sämtliche, auch die „historischen“ Bücher der Bibel. Sonach sind etwa die grauenvollen Mordtaten, die von Josuah und David berichtet werden, keineswegs nur Wiedergaben einmaliger Vorkommnisse, sondern „Prophezeiungen“ künftiger oder gegenwärtiger Völkermorde, die ebenso verlaufen werden. Sozusagen eine Anleitung zur Kriegführung. Demnach ist jedes Priestertum politisch und nur politisch. Es gibt kein „religiöses“ Priestertum.



Aufnahme: The Associated Preß

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Warum wird uns dies verschwiegen?

Wer sind die Mörder?

Wer sind die Mörder, deren furchtbare Tat das millionenfache Morden des Weltkrieges einleitete? Wer sind die Mörder, die in Serajevo jenen entsetzlichen Doppelmord an dem österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaar verübten **und damit den entzündenden Funken in das durch eine jahrelange Kriegshetze geladene Pulverfaß Europa überspringen ließen?**

Welcher Deutsche Volksgenosse ist naiv genug zu glauben, daß jene beiden Mordbuben damals bloß aus eigenem Antrieb gehandelt hätten? **Wer möchte sich wohl der Vermutung verschließen können, daß hinter den beiden Attentätern Auftraggeber gestanden haben müssen?**

Wem ist nicht schon selbst dieser Gedanke gekommen?

Wer waren die Auftraggeber?

Das zu erfahren, muß doch für jeden Deutschen wichtig sein, egal ob er national eingestellt ist oder international, egal ob er Pazifist ist oder nicht, egal welcher Partei er angehört, welcher Konfession oder welchem Stande. **Denn:** Da doch offenbar der Mord von Serajevo ursächlich mit dem Ausbruch des Völkermordens zusammenhängt, muß die Beantwortung dieser Fragen:

War dieses Attentat etwas Planmäßiges?

und, wenn ja,

Wer waren seine verborgenen Betreiber?

auch gleichzeitig ein aufklärendes Licht auf die Frage nach den wirklich Schuldigen am Kriege und damit auf unser ganzes Elend breiten.

Niemand aber hat ein Recht, über die Schuld am Kriege zu reden, der diese Dinge ununtersucht lassen will.

Das ließe sich nicht mehr feststellen?

Wer diese Drahtzieher waren? Warum nicht? Weil die Beteiligten schon tot sind? — **Die Gerichtsakten von Serajevo aber sind noch nicht tot! Die sind — seit 1918!** — im öffentlichen Buchhandel erhältlich und herausgegeben und aktenmäßig dargestellt von Prof. Pharos in der Schrift „Der Prozeß gegen die Attentäter von Serajevo" (v. Deckers Verlag, Berlin).

Du, Deutscher Volksgenosse, frage Dich aber hier schon danach: **Warum sagen Dir Deine politischen Führer kein Sterbenswort von dem Vorhandensein dieser Akten — die nationalen geradesowenig wie die internationalen?** Warum schweigt sich auch Deine Presse — von rechts bis links! — über diese Gerichts-Protokolle aus? —

Sollte es etwa daran liegen, daß in allen diesen Einrichtungen Leute sitzen, die ein Interesse daran haben, dies alles dem Volke zu verbergen?!

Die Gerichtsakten beweisen es!

So fragte der Dr. v. Premusic den Mörder **Cabrinovic: „Bist Du ein Freimaurer?"** — Darauf, nach längerem Zögern,

der Mörder: **„Was fragen Sie mich darum? Ich kann darauf nicht antworten . . ."**

v. Premusic: **„Ist der Voja Tancosic[1]) ein Freimaurer?"**

Der Mörder: **„Wozu fragen Sie mich darum? Ja! Und auch Ciganovic[2])!"**

Präsident: „Daraus folgt, daß auch Sie Freimaurer sind, denn ein Freimaurer wird nie einem anderen als einem Freimaurer sagen, daß er Freimaurer ist."

Der Mörder: **„Bitte mich um das nicht zu fragen. Ich will darauf nicht antworten."**

Präsident: **„Wer auf eine Frage schweigt, der bejaht sie damit."**

Die Mörder waren Freimaurer!

Präsident: „Sagen Sie mir noch etwas von den Beweggründen. War es Ihnen, bevor Sie sich zum Attentat entschlossen, irgendwie bekannt, daß Tancosic und Ciganovic Freimaurer seien? Hat es auf Ihren Entschluß Einfluß gehabt, daß Sie und jene Freimaurer seien?"

Der Mörder: **„Ja!"**

Präsident: „Erklären Sie mir das: **Haben Sie von jenen den Auftrag erhalten, das Attentat auszuführen?"**

Der Mörder: (unter anderem) **„. . . Die Freimaurerei steht mit dem Attentat insofern in Verbindung, als sie mich in dem Vorhaben bestärkte. In der Freimaurerei ist es erlaubt zu töten. Ciganovic hat mir gesagt, daß die Freimaurerei den Erzherzog Ferdinand schon vor einem Jahre zum Tode verurteilt habe . . ."**

Der erste Mörder sagt also aus,

daß der Erzherzog Franz Ferdinand schon ein Jahr zuvor von der Freimaurerei zum Tode verurteilt war!!

Und was sagte der zweite Mörder aus? Wer war dieser zweite Mörder? War er auch ein Serbe wie der andere?

Der zweite Mörder war der Jude Gabrilo Prinzip!

Präsident: „Wann sagte Ciganovic Ihnen, daß er Freimaurer sei?"

Mörder Prinzip: (sagt unter anderem) **„. . . Bei einer anderen Gelegenheit erzählte er mir, der österreichische Thronfolger sei in einer Loge von den Freimaurern zum Tode verurteilt worden . . ."**

---

[1]) Tancosic ist der Major, der den Mördern die Waffen aushändigen und ihnen Unterricht in deren Gebrauch erteilen ließ.

[2]) Ciganovic ist derjenige, der den Mördern die Brownings und Bomben persönlich übergab.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Der zweite Mörder sagt also aus,

wie der erste Mörder, daß der Erzherzog Franz Ferdinand von der Freimaurerei zum Tode verurteilt war!!

Wem diese Zeugnisse aber noch nicht genügen sollten, der nehme das Buch des Grafen Czernin zur Hand „Im Weltkriege“. **Graf Czernin schreibt darin:**

„Er, der Erzherzog Thronfolger, war sich vollständig im klaren darüber, daß die Gefahr eines Attentates für ihn immer bestand. **Von ihm erhielt ich ein Jahr vor Kriegsausbruch die Nachricht, daß die Freimaurer seinen Tod beschlossen hätten. Er nannte auch die Stadt, wo dieser Beschluß angeblich gefaßt worden sei. Diese ist mir entfallen, und er nannte auch die Namen verschiedener österreichischer und ungarischer Politiker, welche davon wissen müßten ...**“

Jawohl, so steht es schwarz auf weiß in dem oben genannten Buche des damaligen österreich-ungarischen Außenministers!! Und dieser Zeuge dürfte wohl einwandfrei sein!

Graf Czernin sagt also aus,

daß der freimaurerische Mordplan dem Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich schon ein Jahr zuvor bekannt war!!

Beachtenswert ist dabei besonders nur noch das schlechte Gedächtnis des Grafen Czernin: Den Namen der Stadt hat er vergessen und auch die Namen der Politiker ... Merkwürdig ...

Wir gehen aber sicherlich nicht fehl, wenn wir sie in jener Gesellschaft suchen, von der die „Revue internationale des Sociétés secrètes“ (Internationale Revue der geheimen Gesellschaften), **schon im Dezember 1912 schrieb:**

„Vielleicht wird man sich auch eines Tages den Ausspruch eines **Hochgradfreimaurers** in der Schweiz in bezug auf den Erzherzog-Thronfolger erklären: **„Er, (der Erzherzog) ist gut, schade, daß er verurteilt ist. Er wird auf dem Weg zum Throne sterben.“**

Diese Zeitung sagt also aus,

daß der freimaurerische Mordplan gegen den Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich sogar schon im Dezember 1912 ausgemacht war!!

So die unumstößlichen Tatsachen. —

Damit nun aber die freimaurerischen Geheimbündler nicht sagen können, dieses alles wäre nicht wahr,

wie sie es natürlich gerne tun möchten, um dieses furchtbare Anklagematerial, an dem das Elend unseres Volkes und der anderen Völker, an dem das Schmerzensstöhnen von 20 Millionen Kriegern und deren Anverwandten haftet, zu zerstreuen —

und damit sie auch nicht sagen können, wie sie es in ihrer heuchlerischen Manie zu tun belieben, dieser Aufsatz sei leider so abgefaßt, daß sie dagegen nicht gerichtlich vorgehen könnten,

deshalb erkläre ich folgendes:

Ich, der Unterzeichnete, erkläre einen jeden Freimaurer, der behauptet, obige von mir wiedergegebenen Tatsachen wären nicht wahr, für einen infamen Lügner. Indem ich hoffe, daß die Freimaurer einen solchen Vorwurf in den Augen der Nicht-Freimaurer nicht auf sich sitzen lassen werden, sehe ich ihren gerichtlichen Klagen entgegen.

Hans Kurth,
verantwortlicher Schriftleiter der „Ludendorffs Volkswarte“
München, Promenadeplatz 16a

Dir aber, Deutscher Volksgenosse, sollte ein Erkennen aufgehen darüber, warum uns dies alles verschwiegen wird: **weil unser ganzes Staats- und Volksleben von diesen überstaatlichen Geheimmächten durchsetzt ist!**

Deshalb geschieht auch nichts zur Aufrollung der Kriegsschuldfrage! Sie würden sich damit ja selbst als **Verbrecher** an allen Völkern auf die Anklagebank bringen!

Ihre Macht ist die Lüge, die Wahrheit vernichtet sie!

Die Liste ihrer Opfer

Von der Freimaurerei gemordete und entthronte Fürsten.

In der Enthüllungsschrift, die Br. Carl Diedler im April 1866 unter anderen auch dem Fürsten Otto von Bismarck sandte, um ihn zum Kampfe gegen die Weltpest der Freimaurerei zu bewegen, gibt er in der Einleitung seines erschütternden Beweismaterials aus Geheimschriften an, daß „nach dem im Jahre 1717 in London entworfenen großen Revolutionsplane von dem Jahre 1789 an bis zum Jahre 1860 folgende Monarchen teils gemordet, teils entthront“ wurden:

1. Ludwig XVI. von Frankreich gemordet.
2. Kaiser Leopold von Österreich gemordet.
3. Gustav III. von Schweden gemordet.
4. Gustav IV. von Schweden.
5. Karl X. von Frankreich.
6. Ludwig Philipp von Frankreich.
7. Don Miguel von Portugal.
8. Don Pedro V. von Portugal gemordet.
9. Don Carlos von Spanien.
10. Carl Albert von Sardinien.
11. Franz II. von Neapel.
12. Großherzog von Toscana.
13. Herzog von Modena.
14. Herzog von Parma.
15. Otto von Griechenland..
16. Ferdinand I. von Österreich.
17. Ludwig I. von Bayern.
18. Herzog Karl von Braunschweig.

Alles vergeblich

Fürst Bismarck wurde von Diedler in so gründlicher Weise über die begangenen und geplanten Verbrechen der Freimaurerei an den Völkern aufgeklärt, daß es der Nachwelt unfaßlich ist, wie unbehelligt trotz allem die Freimaurerei blieb.

Die Worte, mit denen Diedler die Einleitung einer dieser Aufklärungsschriften abschloß, lauteten:

„Allen diesen geheimen und daher doppelt mächtigen Revolutionsbestrebungen zum Sturze der Monarchen wird bis jetzt von seiten der europäischen Regierungen, soweit äußerlich sichtbar, nichts entgegengesetzt. Ja man gestattet noch, daß die Häupter der Revolutionären Partei zur Täuschung der Völker sich besonders jetzt nach der Allokution darauf berufen (Leipziger geheime F. M. Zeitung 21. 10. 1865), daß mächtige Monarchen, wie z. B. der König von Preußen (den sie ausdrücklich nennen), an der Spitze des F.-M.-Bundes stehen.

Und nachdem die Hohen Monarchen vor 2 Jahren in Polen gesehen, was diese Verschworenen ins Werk setzen und wieviele treue Untertanen des russischen Kaisers aufs schaudervollste ermordet worden sind, so wagen wir in Rücksicht darauf und da die revolutionäre F.-M.-Partei sich wohl berechnet besonders auf das Protektorat S. Majestät des Königs von Preußen beruft, namentlich S. Exzellenz den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Otto von Bismarck vor Gott aufs inständigste zu bitten, alle diese gewichtigen Umstände in ernsteste Erwägung zu ziehen und Schritte zur Niederlegung dieses Protektorates zu tun . . . .“

Die inständige Bitte verhallte, die geheime Verbrechergesellschaft durfte unbehindert unser Deutsches Reich weiter unterwühlen, unser Volk einkreisen und Weltkrieg und Revolution anzetteln!!

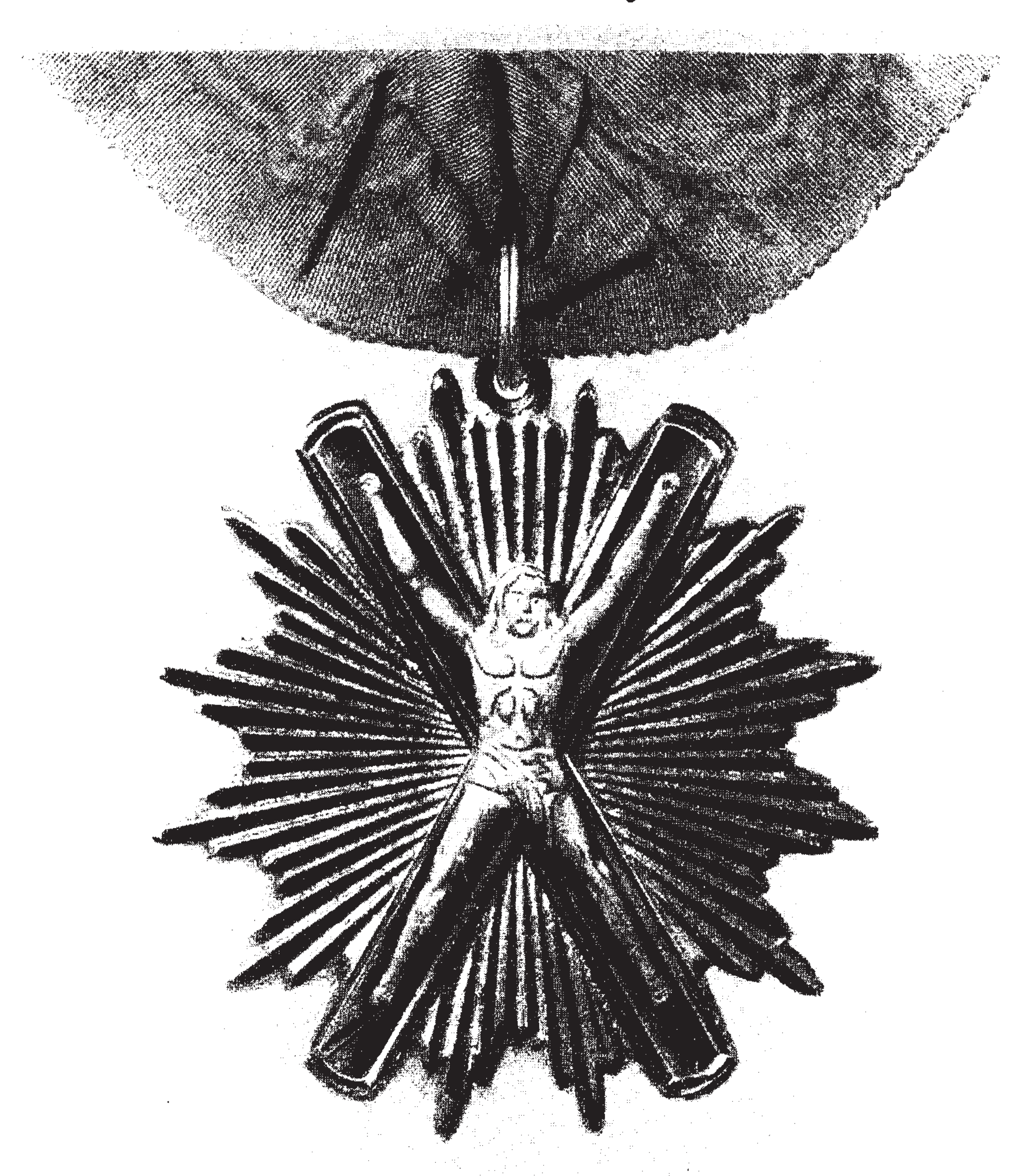
Eine eidliche Aussage

„Den Regenten muß man weniger als den Ordensoberen gehorchen. Wollte jemand den Regenten mehr anhängen so taugt er nicht für uns. Die Regenten sind Despoten, wenn sie nicht von uns regiert werden. Sie haben kein Recht über uns. Die Deutschen Fürsten müssen Ordensglieder sein und von Ordengliedern dirigiert und umgeben sein, daß kein Profaner sich ihrer Umgebung nähern kann.“

Zu dieser eidlichen Aussage des Professors Utzschneider in den 60iger Jahren des vorigen Jahrhunderts gibt Freimaurer Diedler an: „Wie es gegenwärtig bereits in England, Dänemark, Schweden, Holland, Portugal, Turin und zum Teil auch noch anderwärts tatsächlich der Fall ist.“

„Man muß nur Ordensglieder zu den höheren und niederen Staatsämtern zulassen und befördern. Alles was das Beste des Ordens ist, muß gefördert werden, wenn es auch den Regenten zuwiderläuft.“

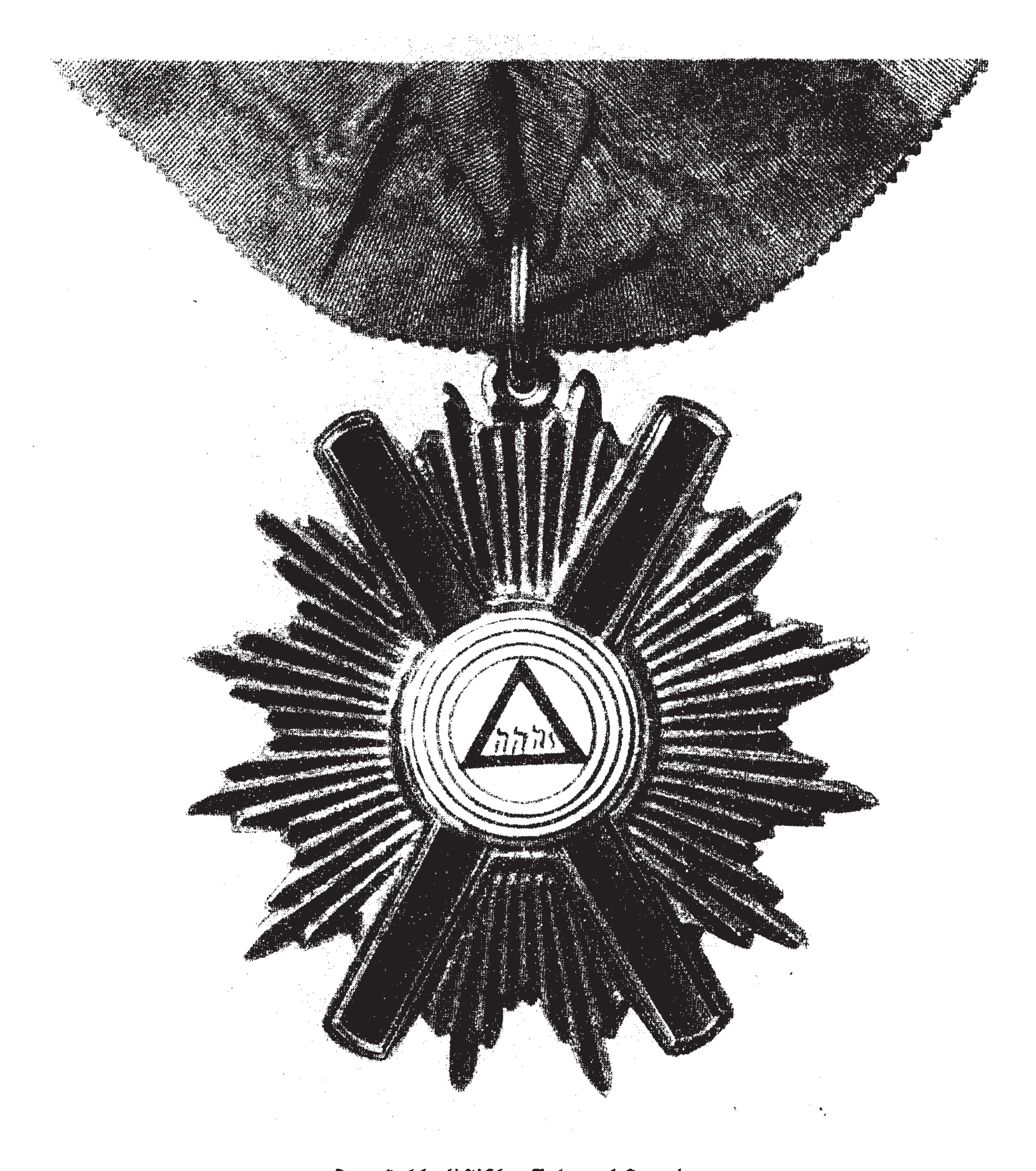
Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen
der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

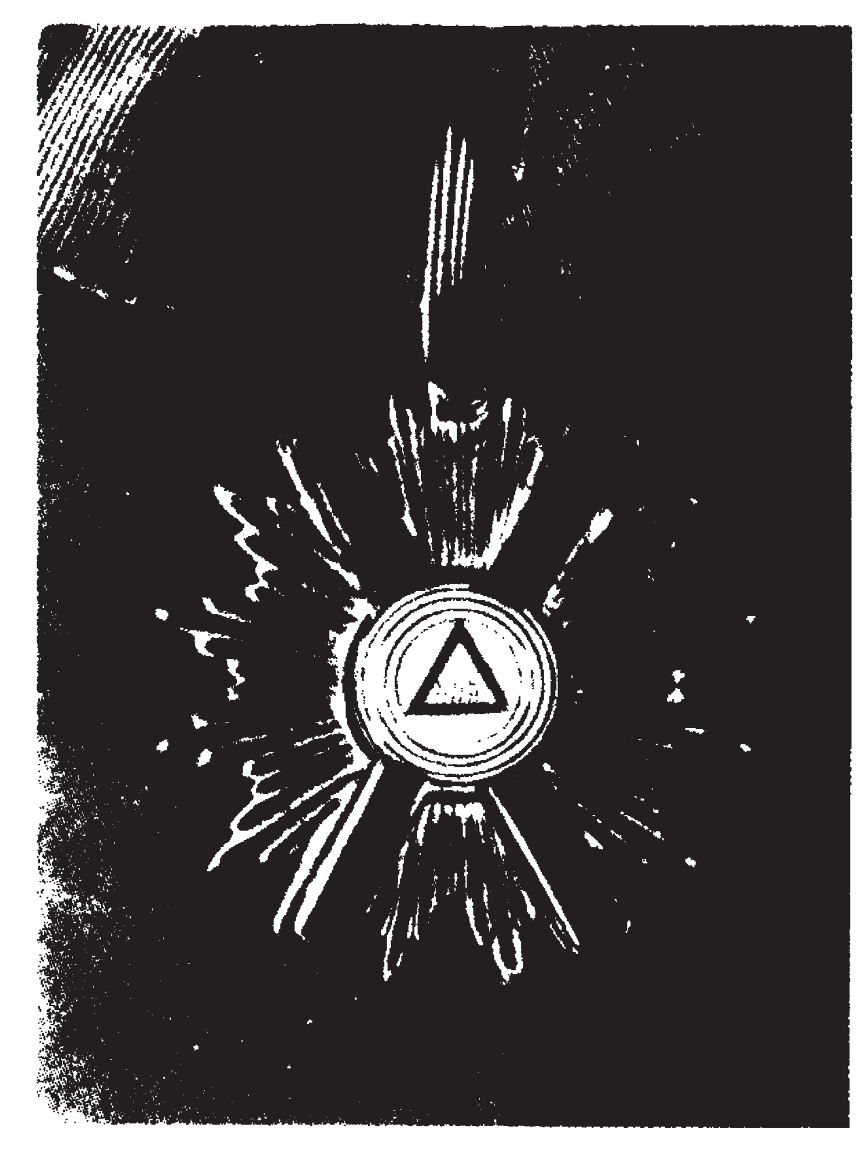
Von Erich Ludendorff

Rückseite des Halsordens



Das kabbalistische Jehovahsiegel





Halsorden des Logenmeisters der Andreaslogen

Vorderseite: Der Deutsche lebend auf das Schächt-(Andreas)-Kreuz genagelt; auf seiner Brust das Christenkreuz
Rückseite: Das kabbalistische Jehovasiegel mit der hebräischen Jehova-Inschrift

Ein sonderbarer Todesfall

(Zur 125jährigen Wiederkehr eines Freimaurermordes)

Woran starb Friedrich Schiller?

Deutsche hört darüber die Zeitgenossen des großen Dichters. So schreibt Heinrich Voß:

„Zwölf Tage vor seinem Tode war Schiller noch bei Hofe. Ich half ihn schmücken und freute mich seines gesunden Aussehens und seiner stattlichen Figur im grünen Galakleide."

Und Goethe schreibt, daß Schiller noch „Anfang Mai" im Schauspiel gewesen sei. Neun Tage darauf aber, am 9. Mai, hatte der größte Deutsche Dichter bereits für immer die Augen geschlossen.

Das ist an sich schon merkwürdig.

Heinrich Voß aber schreibt weiter, daß wenige Tage nach jener Hoffestlichkeit ein Fieber Schiller befallen habe, und daß diese Erkrankung bereits vier Tage vor Schillers Tod „rettungslos" gewesen sei.

Demgegenüber jedoch schreibt der aufrechte und treue Verehrer Schillers, der nachmalige Bürgermeister von Weimar, Carl Lebrecht Schwabe, von einem „unerwarteten Tod", und das Fräulein von Göschhausen sagt:

„Er selbst hat nicht geglaubt zu sterben. Selbst die Seinigen glaubten nicht an nahe Gefahr."

Noch merkwürdiger ist die Tatsache,

daß, während Heinrich Voß nichts von einem Lungenleiden berichtet, heute die Welt davon erfüllt ist, Schiller sei an Lungentuberkulose gestorben.

Karoline von Wolzogen sagt dem gegenüber, daß Schiller einem fieberhaften Katarrh erlegen sei, und der Bürgermeister Schwabe meldet, daß es sich wohl um einen Rückfall der Brustkrankheit von 1791 gehandelt haben wird.

Und Goethe pflegte in alten Tagen, wenn er Schillers letzten Brief, den ihm dieser 15 Tage vor seinem Tode geschrieben hatte, in vertrautem Kreise zeigte, zu sagen: „Er war ein prächtiger Mensch und bei völligen Kräften ist er von uns gegangen."

Was sagt der Befund der Ärzte?

Die Ärzte Freimaurer Huschke und Freimaurer Herder öffneten in Abwesenheit (!) des langjährigen Hausarztes Dr. Stark die Leiche und brachten einen Befund zu Protokoll, der um so ungeheuerlicher anmutet, wenn man bedenkt, daß Schiller „mit einer linken verfaulten, brandigen und breiartigen Lunge, mit einer völlig vereiterten rechten Lunge, mit einem runzeligen, häutigen Herzen ohne Muskelsubstanz, mit einer Leber, die am Rande brandig war, und zwei Nieren, die in ihrer Substanz völlig aufgelöst waren", noch zwölf Tage vor seinem Tode mit gesundem Aussehen zum Hoffeste ging, wenige Tage vor dem Tode das Theater besucht und mit Freunden im Gasthaus fröhlich gesungen hat.*

Was aber sagt das Kirchenbuch?

Was sagt das Kirchenbuch der Pfarrkirche zu St. Peter und Paul in Weimar über die Todesursache? Und Kirchenbücher pflegen doch gewöhnlich die Todesursache gewissenhaft nach den Angaben der Ärzte zu machen. Zu unserem Erstaunen lesen wir jedoch darin, daß Schiller im Alter von 45 Jahren und sechs Monaten nach kurzem Krankenlager gestorben sei — „an einem ... Nervenschlag"...

* (Letzte Enthüllung siehe „Ludendorffs Volkswarte" Folge 10/30: 8 Tage vor seinem Tode saß er fröhlich beim Gastwirt und sang das Lied "Ein freies Leben führen wir".)

Ist dies alles nicht sonderbar?

Und wie wurde „Schiller beerdigt?"

Ein Zeitgenosse Schillers, Archenholz mit Namen, schrieb in der Zeitschrift „Minerva" darüber:

„Bei dieser so gerechten Stimmung (nämlich der allgemeinen tiefsten Trauer, d. V.) konnte man seinen Sinnen nicht trauen, als man die Art der Beerdigung las." ... „Ist dies alles buchstäblich wahr, so ist es schrecklich ... diese äußerste Stille! Diese Mitternachtsstunde wie beim Begräbnis eines an der Pest Verstorbenen! Dieser isoliert fortgeschleppte Sarg ohne alles Gefolge, diese bestellten Handwerker, die in Weimar die Leiche eines Schiller zu Grabe tragen sollten! Wahrlich hier ist eine Aufklärung nötig!"

Deutsche was lag hier vor?

Was lag hier vor, daß ein Zeitgenosse solches schreiben konnte? — Der bereits erwähnte Bürgermeister Schwabe schildert die Ereignisse folgendermaßen: Zwei Tage nach dem Ableben Schillers war er nachmittags um 4 Uhr nach Weimar gekommen, um seine Braut zu besuchen. Zu seinem Schmerz aber um den Heimgang des großen Toten gesellte sich die Empörung, als er erfuhr, daß Schiller noch in dieser Nacht beerdigt werden solle, ohne Gefolge!, ohne Grabgeläute!, und daß der Tote zu Grabe getragen werden sollte durch dafür bezahlte Handwerker...

Deutsche, was lag hier vor?

Schwabe schildert weiter, wie er sofort den Entschluß faßte, diese Ungeheuerlichkeit zu verhindern. Er eilte zu Frau v. Schiller — und wird dort abgewiesen mit dem Bemerken: „... Schwabe möge sich an den Oberkonsistorialrat Günther wenden, der alles deshalb Nötige zu besorgen übernommen habe; was dieser anordne, werde die Schillersche Familie gutheißen..."

Und als darauf Schwabe zu dem Konsistorialrat Günther eilt, erhält er endlich von ihm nach langem Drängen die Erlaubnis, daß er mit Freunden des großen Toten, die er rasch noch anwerben wolle, heute Nacht Schiller zu Grabe tragen dürfe...

Deutsche, was lag hier vor?

Schwabe eilte alsdann zu den Freunden und ließ sich unterschriftlich zusichern, nachts zum Tragen des Sarges kommen zu wollen. Es meldeten sich mehr, als er gebeten.

Der Sekretär Goethes aber sagte ab!

Schwabe schreibt dann weiter:

„Warme Herzen schlugen in den Trägern für die teure Last, die sie trugen, und die Pause, die den Tragenden von Zeit zu Zeit zum kurzen Ausruhen oder zum Wechseln der Plätze unter der Totenbahre vergönnt war, wurde zum Trocknen des tränenvollen Antlitzes benützt.."

„... Nun öffnete sich die Pforte des düsteren Gewölbes.. Die Falltüre ward wieder niedergelassen und dann auch das äußere Tor des Grabgewölbes wieder geschlossen. Kein Trauergesang, kein dem Andenken des eben Begrabenen geweihtes Wort aus priesterlichem Munde unterbrach das Schweigen der Mitternacht.."

Deutsche, was lag hier vor?

daß man den größten und den unter seinen Zeitgenossen beliebtesten Deutschen Dichter nicht eilig genug unter die Erde bringen konnte, und daß man ihn sang- und klanglos in ein Gewölbe warf, worin er schon ein Reihe von Gerippen vorfand? — ? — So daß es geschehen konnte, daß 5 Jahre nach dem Tode Schillers der Student L. v. Mutius, als er auf dem Kirchhof nach dem Grabe Schillers fragte, die Antwort erhielt: „Schiller, Schiller? Ich weiß gar nicht, ob er begraben ist".

Deutsche, was lag hier vor?

(Fortsetzung des Flugblattes siehe nächste Seite.)

Deutsche, was lag hier vor?

Der Tod und das Begräbnis Schillers

sollten jeden Deutschen veranlassen, sich immer wieder auf Grund der vorstehenden zeitgenössischen Angaben diese Frage vorzulegen.

Warum die sich widersprechenden Angaben über seinen Tod? Warum die Hast, mit der man ihn wie einen „an der Pest Gestorbenen" zu Grabe schleppte? Warum die mitternächtliche Stunde? Warum ließ eine ganze Stadt eine solche Schande sich gefallen? — **Denn es ist nicht wahr, daß dies die ortsübliche Begräbnisart war! Die Beerdigungen Wielands und Herders, also der Männer vom gleichen Range, beweisen das Gegenteil. (S. auch „Ludendorffs Volkswarte", Folge 25, Jahrgang 1929.)**

Warum aber vor allem

Das infame Verhalten des Br. Goethe

Er, der „Minister des Landes" und „nahe Freund Schillers", ließ dies alles geschehen, er, **der durch einen Wink „das ehrenvollste Begräbnis Schillers hätte erreichen können"**, wie Schwabe sagt! Warum handelte er so?

Goethe soll krank gewesen sein? Ja, er soll vom Tode Schillers erst nach dessen Beerdigung erfahren haben? — ?

Heinrich Voß schreibt das Gegenteil! Br (uder) Goethe erfuhr am 10. Mai 9 Uhr morgens den Tod Schillers, also einen halben Tag nach Schillers Ableben! Und eine Stunde später sieht ihn Heinrich Voß einen Spaziergang machen.

Wahrlich, eine sonderbare „nahe Freundschaft", die hier der Freimaurer Goethe für Schiller bekundet! —

Und warum nun dies alles?

Was könnte die Veranlassung gewesen sein, den großen Deutschen Friedrich von Schiller durch Mord hinwegzuräumen? Was?!

Ja, Deutscher, in dem frisierten und gefälschten Geschichtunterricht von heute und früher suchst Du die Antwort darauf freilich vergeblich. **Finden kannst Du sie erst, wenn Dir ein Erkennen darüber aufgegangen ist, daß in dem Weltgeschehen eben nicht nur öffentliche, sondern auch geheime Mächte nachweislich ihre Hände im Spiele haben,** Mächte, die über die Jahrhunderte hinweg ihre völkermordenden Ziele zu erstreben trachten, indem sie ganz besonders die großen Geistesführer der Völker sich hörig zu machen suchen — wie es ihnen bei dem Br. Goethe gelungen ist, — und andernfalls, wenn diese nicht fügsam sind, — wie Schiller —, sich ihrer durch Mord entledigen.

Eine schlüssige Antwort auf diese Frage wirst Du erst finden, wenn Du das Werk durchgearbeitet hast von **Frau Dr. med. Mathilde Ludendorff:**

Welches ist diese Geheimmacht?

die auch einen Schiller „zur rechten Zeit" sterben ließ?

Meinst Du, Deutscher Michel, weil man Dich darüber nicht belehrte, müßte es solche Dinge nicht geben? Werden Dir beispielsweise nicht auch gerade die furchtbarsten Dinge verschwiegen, die pfäffisch-jesuitischer Glaubenshaß in unserer Geschichte verbrochen hat? Und warum? — **Weil der Pfaffe schon seit Jahrhunderten in der Gesetzgebung usw. alles ihm Abträgliche hat ausschalten können, und heute mehr denn je! Und die Freimaurerei als eine Jahrhunderte alte Geheimorganisation sollte weniger dieses Bestreben haben, sie, die ebenfalls ihre Kreaturen unerkannt in alle wichtigen Ämter vorschieben kann?**

Lest die Aufklärungwerke

von Erich Ludendorff: **„Die Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"** und **„Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren".** Ihr werdet alsdann erschüttert sein über den Weg der Verbrechen, den die Freimaurerei genommen hat bis zum Freimaurermord von Serajewo und darüber hinaus.

Lest das Werk von Frau Dr. med. Mathilde Ludendorff: „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller."

Ihr werdet alsdann auch wissen, wie der Juden- und Freimaurerfluch gegen Schiller selbst noch jahrzehntelang über dessen Gebeinen geschwebt hat.

Der spätere Bürgermeister Schwabe

berichtet durch seinen Sohn darüber:

21 Jahre nach Schillers Tod, im Jahre 1826, sollte das Kassengewölbe, in dem Schiller mit 22 anderen Toten verscharrt war, ausgeräumt und sein Inhalt in ein Loch des Friedhofes vergraben werden. . .

Um diese neue Schande zu verhindern, versuchte der Bürgermeister Schwabe vorher die Gebeine Schillers zu retten! Und zwar nachts! und nachdem er zuvor die zu Hilfe genommenen Tagelöhner zum tiefsten Stillschweigen verpflichtet hatte! (Warum wohl? Hatte auch er sich zu fürchten?) Schwabe erzählt darüber:

„In einer dieser Nächte rief plötzlich einer der Tagelöhner aus: „Herr Hofrat, ein Schatz, ein Schatz"! Als Schwabe hinzutrat, zeigte sich ihm in einer kleinen Vertiefung, welche die Schaufel des Rufenden gebildet hatte, eine kleine Partie ... metallischen Quecksilbers ... etwa von der Größe eines preußischen Talers. Hellglänzend wie Silber schimmerte das Metall aus dem dunkeln Moder hervor ...

Und noch einmal: Deutsche, lest das Buch von Frau Dr. med. Mathilde Ludendorff.

„Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller."

(Näheres über Bestellung dieses Flugblatts s. Anzeige.)

Noch ein Wort zu Mozarts Ermordung

Es war im Jahre 1898, als ich mir als bescheidener Primaner eine Ausgabe der „Zauberflöte" von Reklam für 20 Pf. kaufte. Ich habe dieses Büchlein heute noch und lese dort bei der Vorrede, die Carl Friedrich Wittmann verfaßt hat, auf Seite 9 folgendes:

„Da brachte das Jahr 1791, das Todesjahr des großen Meisters die Komposition seiner 23. Oper: „Die Zauberflöte"...

Die letzten Kräfte verwandte Mozart auf sein Schwanenlied das „Requiem", an dem er noch auf dem Totenbette schuf und das er vorahnend seinen eigenen Sterbegesang nannte. Unter besonderen Umständen hatte er den Auftrag zu dieser Komposition erhalten. Ein Bote von hagerer, großer Statur, ernst, grau gekleidet, trat bei ihm ein mit einem Brief ohne Unterschrift, worin Mozart gefragt wurde, ob er eine Totenmesse komponieren wollte. Er erteilte nach einigen Tagen seine Zusage und erhielt sofort ein Honorar von 100 Dukaten unter dem Bedeuten, den Besteller unerforscht zu lassen. In diesem geheimnisvollen Vorgang sah Mozart eine Mahnung an sein Ende durch den Todesengel selbst...

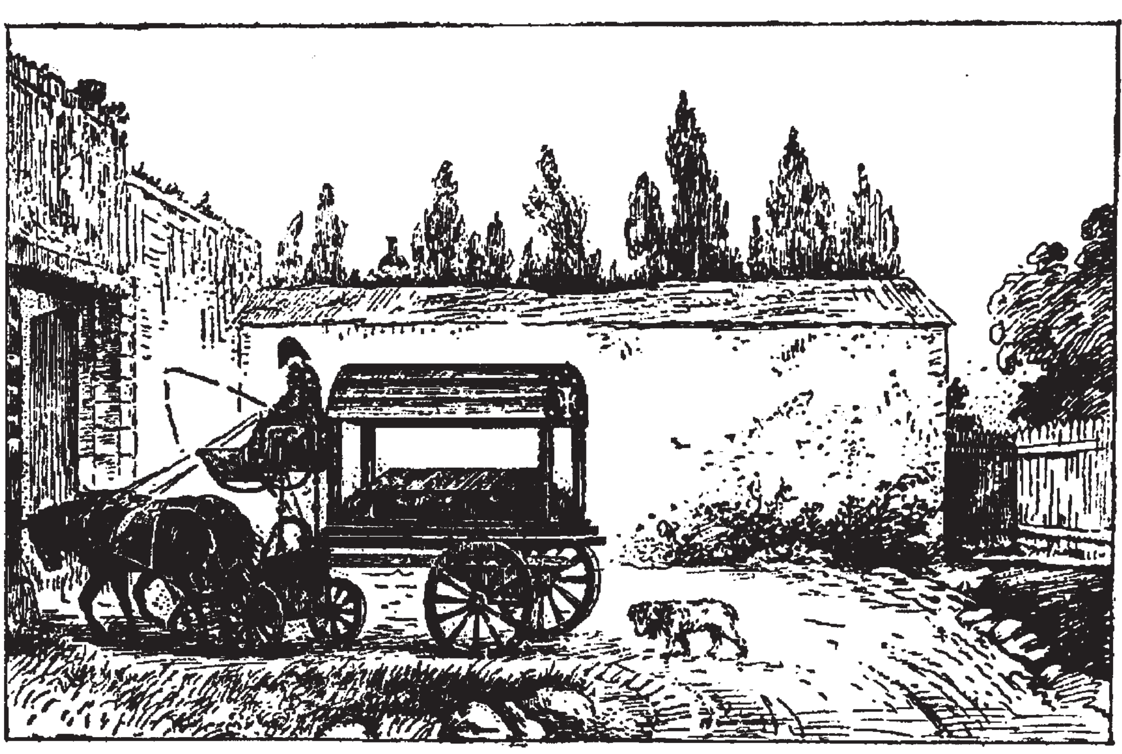
Mozart, der sich vergiftet wähnte, denn sein eigentliches Leiden war von den Ärzten nicht leicht zu erkennen, schied mit schwerem Herzen aus dem Leben, ließ er doch 2 unversorgte Kinder, Karl und Wolfgang (4 Kinder waren ihm vorher gestorben) und sein Weib in Armut zurück; zuletzt waren ihm Zusicherung eines Jahresgehaltes aus Amsterdam und Kompositionsaufträge mit glänzender Honorierung aus Ungarn gekommen, wodurch seiner Notlage ein Ziel gesetzt worden wäre. Am 4. Dezember 1791 jedoch begann seine Auflösung und in der Frühe des 5. Dezember, kurz vor 1 Uhr starb er an einer Gehirnentzündung, die, verbunden mit Brustwassersucht, ihn im 35. Lebensjahr der Welt entrissen hat. Wenige Stunden vorher war seine Ernennung zum Domkapellmeister am Stephansdom ausgefertigt worden. Der Priester verweigerte ihm als Freimaurer die Sterbesakramente. Weil sich in seinem Nachlaß nichts vorfand, mußte auf ein eigenes Grab für ihn verzichtet werden und am 6. Dezember wurde sein Sarg mit anderen in ein Massengrab versenkt; kein Freund hatte sich am offenen Grab eingefunden, des schlechten Wetters halber; die wenigen Leidtragenden waren am Stadtthor, dem Stubenthor, umgekehrt. Seine Gattin, bei seinem Tod erkrankt darniederliegend, hat nach ihrer Genesung später das Grab nicht mehr auffinden können, so daß man heute nicht sicher weiß, wo Deutschlands größter Tondichter seine Ruhestätte fand..."

So hatte ich schon vor 32 Jahren tief ergriffen diesen entsetzlichen Bericht gelesen. Als ich nun durch das Haus Ludendorff über die näheren Zusammenhänge der Ermordung Mozarts durch die Freimaurer (Mozart gehörte der Loge „zur gekrönten Hoffnung" an) und auch darüber aufgeklärt war, daß die Brüder Freimaurer alles Mögliche, was ihnen unangenehm ist, beseitigen, vernichten und verfälschen, da kam ich auf den Gedanken, mir eine neue Ausgabe der „Zauberflöte" von Reklam zu kaufen, um zu prüfen, ob sich der obige Bericht noch darin befände. Ich tat's und entdeckte zu meinem großen Erstaunen, daß sich in der neuen Ausgabe ein ganz neues Vorwort befindet, in dem kein Sterbenswörtchen mehr von dem tragischen Ende des Meisters zu lesen ist; im Gegenteil, Mozart wird dort eigentlich nur nebensächlich erwähnt. Das ganze Vorwort ist nichts anderes als eine Verherrlichung des B... Schikaneder, der den Text zur Oper verfaßt und der Mozart um seinen wohlverdienten, klingenden Lohn gebracht hat und den deshalb der Meister, wie im Wittmannschen Vorwort zu lesen ist, einen „Lump" genannt hat.

Ich frage hiermit den Philipp Reklamschen Verlag in Leipzig: „Was für Gründe haben für den Verlag vorgelegen, den Wittmannschen Bericht unter den Tisch fallen zu lassen, und so dem Deutschen Volke die Wahrheit über das Ende seines größten Meisters vorzuenthalten und statt dessen einen moralisch höchst Minderwertigen zu verherrlichen?"

O, wir können es uns schon denken. Leben wir doch in einer Zeit, wo mit Hochdruck „gearbeitet" wird, alles, was Jude, Jesuit und Freimaurer schaden könnte, zu beseitigen. Noch in den letzten Tagen bin ich einer so grausigen Verfälschung eines echt Deutschen Kulturhistorikers auf die Spur gekommen, daß man mir es im ersten Augenblick nicht glauben wollte. Doch davon später ausführlicher an dieser Stelle. Zum Schluß noch eine Mahnung an meine Volksgenossen: „Deutsche, Augen auf, wahrt eure Kulturgüter"!

Hermann Burg.



Das Begräbnis des Armen

Mit Genehmigung der Intern. Stiftung Mozarteum, Salzburg, wiedergegeben nach dem dort befindlichen Bilde.

Als Frau Dr. Mathilde Ludendorff die Schrift „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller" herausgegeben hatte, wurde sie von vielen Seiten auf dieses Bild aufmerksam gemacht, das im Mozarteum in Salzburg hängt und vom Führer als Darstellung der Beerdigung Mozarts gezeigt wurde. Dagegen sagt das Mozarteum jetzt plötzlich, es handle sich um einen alten französischen Stich aus dem Nachlaß Beethovens. Das ist wieder einmal ungeheuer lehrreich. Das Bild hängt im Mozarteum, weil es die Beerdigung Mozarts darstellt, sonst wäre es im Beethovenhause geblieben.

ERICH LUDENDORFF

VERNICHTUNG DER FREIMAUREREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Jüdische „Propheten“

v. Blasco=Ibanez, jüdischer Schriftsteller spanischer Zunge, sagt in seinem Roman „Die Toten befehlen“ durch den Mund eines seiner jüdischen Helden:

„Wir sind das erste Volk der Welt. Solange wir in Asien waren, starben wir vor Hunger und die Läuse fraßen uns auf, denn es gab niemanden, mit dem wir handeln oder dem wir Geld leihen konnten. Trotzdem haben wir der Menschenherde die Führer gegeben, die noch in kommenden Jahrhunderten ihren Einfluß ausüben werden. Moses, Jesus und Mohammed sind von meiner Rasse. Eine starke Dreiheit, nicht wahr? Und jetzt hat die Welt noch einen vierten Propheten von uns erhalten, nur mit zwei verschiedenen Gesichten und zwei Namen. Einmal nennt er sich Rothschild und ist der Führer aller, die Geld anhäufen, das andere Mal heißt er Karl Marx und ist der Apostel derer, die es den Reichen nehmen wollen.“

Die Juden können das Plappern nicht lassen. So liefern sie uns selbst die Mittel für unsern Abwehrkampf. Bisher kannten wir schon die Dreiheit Moses—Jesus—Marx. Nun hören wir aus jüdischem Munde die neue Dreiheit: Moses—Jesus—Rothschild. Wir haben keinen Grund zu widersprechen. Aber was wird die christliche Herde dazu sagen? Weih geschrien!

Juden sprechen zu Euch:

Moses: „Denn Jehova, dein Gott wird dich segnen, wie er zu dir geredet hat; und du wirst vielen Nationen auf Pfand leihen, ... und du wirst über viele Nationen herrschen ..." (5. Moses 15. 6)

Jesus: „Jedem, der da hat, wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst was er hat weggenommen werden. Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget sie vor mir". (Lukas 19, 26/27)

Marx:* „Das Christentum ist der gemeine Gedanke des Judentums; das Judentum ist die gemeine Nutzanwendung des Christentums".

*) (sein richtiger Name ist Mardochai)



Wer wählt, wählt den Zuchthausstaat! — Durch Wahlenthaltung zur Freiheit!



Die Bilder sind auf Doppelpostkarte zum Preis von 10 Pf. zu beziehen.

Jede Seele unterwerfe sich den obrigkeitlichen Gewalten; denn es ist keine Obrigkeit, außer von Gott, und diese, welche sind, sind von Gott verordnet. Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil über sich bringen.

Römer 13/1—2.


Seyd ihr aber
Christi,
so seyd ihr ja
Abrahams
Saamen!
Galater 3 / V. 29
Tate
Dem „Führer"
der „völkischen" Partei,
dem positiven Christen
Hitler gewidmet.
H. G. Strick

Der Traummarsch zur Macht

(Evangelische Kirchenbeamte dürfen es wagen, Herrn Hitler als „Himmelsboten“, „Deutschen Heiland“ und „neuen Christus“ von den Kanzeln herab zu feiern; was werden sie nun sagen?)



Seite an Seite mit unseren nationalen Verbündeten



Das Irrlicht: Kennt ihr die alte Sage vom Rattenfänger zu Hameln, der die Jugend lockte und lockte mit seinem Spiel, bis sie betört und ganz blind für die Gefahr hineingelockt war in die tödlichen Wasserfluten? Wißt ihr nicht, wie leicht begeisterungfähige Jugend zu locken ist, all die Jugend, die noch nicht gelernt hat, die Worte an den Taten zu überprüfen? Saht ihr sie nicht in all den vergangenen Jahren sich mehren und mehren die Scharen und hineinstapfen in den schwarzen Sumpf des Faschismus, als gälte es den Weg zur Freiheit des Volkes? Mit leuchtendem Auge tasten sie weiter und weiter, das Irrlicht lockt sie mit sicherer Siegeskündung weiter und weiter, packt sie an ihrer Volksliebe, verheißt ihnen Freiheit und meint Schreckensherrschaft, Gewalttat an Volksgeschwistern, blutrünstige Diktatur mit der Peitsche und meint dabei auch Mussolinis Kniefall vor dem Papste!

Kann all diese betörte Jugend wohl noch zum Erkennen erwachen? Was wird aus ihr, wenn sie erwacht ist? Wie viele werden für immer ernüchtert, mißtrauisch, auch da hohle Phrase vermuten, wo ernster Wille zur Freiheit wohnt. Wenn sie aber nicht erwachen, so wird das Unheil noch weit größer sein. In einem Strom von Blut würde diese Partei faschistischen Terrors versuchen, die Herrschaft über alle die Enttäuschten aufrechtzuhalten.





Drei—einig



Drei—uneinig

Woher stammt das „Dritte Reich“?

Das Ziel der Nationalsozialisten und auch noch weiterer „nationaler“ Verbände gipfelt bekanntlich in der Errichtung des „Dritten Reiches“. Aus welchen Quellen die dahin gehenden Wünsche fließen, darüber gibt Dr. Paul Weiglin in Nummer 32 vom 5. 5. 32 der bekannten illustrierten Zeitschrift „Daheim“ folgende höchst bemerkenswerte Aufschlüsse:

„Wieder einmal geht die Sage um von einem Dritten Reich, das da kommen soll, ja, das geheimnisvolle Wort ist ein Schlagwort geworden im Kampf der Parteien. Millionen ist es geläufig, aber nur wenigen ist es bewußt, daß sie einen Begriff beschwören, der aus dunkler Vergangenheit durch die Jahrtausende gewandert ist ... **Quell des Dritten Reiches ist die Messiashoffnung der Juden.** Die Propheten hatten den neuen Bund des Friedens geweissagt. Sie hatten einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen. **Jakobs Szepter soll von Juda nicht genommen werden und über die Welt herrschen** . . . Auch ins junge Christentum drang die Hoffnung auf ein tausendjähriges Reich. Der griechische Heilige Justinus Martyr bekannte im 2. Jahrhundert neben der Auferstehung des Fleisches einen Aufenthalt von tausend Jahren in der geschmückten Stadt Jerusalem, wie ihn die Propheten den Frommen verheißen hatten. Die lateinische Kirche hielt sich gegenüber diesen Vorstellungen zurück und verwarf sie bald ganz. Es war ein Ketzerglaube, wenn ums Jahr 150 herum der Phrygier Montanus“, (auf Deutsch: Bergmann, d. h. vermutlich ein Jude. Der Verf.) „einem Derwisch gleich, als der von Christus verheißene Tröster auftrat und verkündete das ewige Evangelium der Apokalypse, das Dritte und letzte Reich, das des heiligen Geistes, sei angebrochen.

Bei Montanus zuerst ist die Geschichtlehre vom Dritten Reich ausgebildet. Sie wurde von der Kirche verurteilt, auch noch ausdrücklich in der **Augsburgischen Konfession**, wo sie **jüdisch genannt** wird (!). Aber sie hat auf das Denken und Wollen der Menschen mächtig eingewirkt . . .“

Der Verfasser berichtet weiter, daß im ausgehenden Mittelalter ein Zisterzienserabt, Joachim von Floris in Kalabrien, sowie der Abt Rupert von Deutz den Gedanken von Montanus wieder aufgenommen haben, und daß auch **„der rätselhafte Christian Rosenkreutz“**, der Gründer des nach ihm benannten Ordens, für seine Verbreitung gearbeitet hat! Er fährt dann fort:

„Den Begriff des Dritten Reiches hat der 1925 verstorbene **Moeller von den Bruck** mit neuem Inhalt erfüllt. Er zählte das alte römisch-Deutsche Kaisertum als das erste (!), das Hohenzollernsche als das zweite Reich und kämpft für ein Drittes, dessen Grundlage nach Überwindung des Marxismus und Liberalismus der Deutsche Sozialismus sein wird. Er ist sich wohl bewußt, daß die Vorstellung seines Dritten Reiches in den Gedanken und Träumen der Jahrtausende wurzelt . . .“

Für das Deutsche Volk, das Jahrtausende ein freies Volk auf freiem Boden gewesen war, ehe ihm von Karl dem Sachsenschlächter mit seinen jüdischen Beratern und seinen römischen Kuttenträgern der „Obrigkeitstaat“, das römische Kaiser-(Cäsaren-)tum, aufgezwungen wurde, dem „untertan“ zu sein „Evangelium“ wurde, ist es ganz gleich, ob das „Dritte Reich“ Hitlers mehr jüdischer oder mehr römischer Färbung sein wird — Deutsch wird es auf keinen Fall sein. Daß auch Hitler selbst zu den wenigen, eingangs erwähnten Wissenden gehört, kann man aus seinen Worten entnehmen, die er vor geraumer Zeit in einer Rede in Braunschweig sprach, in der er die Nationalsozialisten als **„Kreuzritter“ (!) einer Idee“** bezeichnete, **„die uralt sei und die Menschen immer beherrscht“** habe. — Kreuzritter nennt man bekanntlich jene Deutschen und stammverwandten Männer, die, den Suggestionen kirchlicher Sendboten verfallen, für die „uralte Idee“ der jüdisch-römischen Welt-(Priester-)Herrschaft zu Hunderttausenden im Wüstensande Palästinas verbluteten und verschmachteten oder ihre eigenen Volksgenossen und nächsten Stammesverwandten (von den Stedingern und Dithmarschern bis zu den Preußen) ebenso grausam und vielfach heimtückisch überfielen, wie die Franken einige Jahrhunderte vorher es mit ihren Vorfahren gemacht hatten, um diese zur „Religion der Liebe“ zu bekehren.

Daß die Nationalsozialisten ihr „positives“ oder „Tatchristentum“ auch in diesem Sinne verstehen, ergibt sich aus der Weihnachtnummer (! — 306/07) 1930 des „Völkischen Beobachters“, in der es heißt:

„Wir lieben das Tatchristentum im Sinne der Botschaft Christi: Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert! Weil . . . Christi Geist noch zu allen Zeiten da am lebendigsten verwirklicht wurde, wo er sich mit dem Schwert zum Licht durchkämpfte.“

Jenes Bibelwort geht bekanntlich weiter:

„Denn ich bin gekommen, den Mann zu erregen wider seinen Vater“ usw. Matth. 10/35.

Blutvergießen an den eigenen Angehörigen und Volksgenossen, das ist „positives“, „Kreuzritter“-Christentum! R.



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag". München 3407, Wien D 129986. – Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.– (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. – In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

1. Brachets 1930 (Juni)
Folge 22 2. Jahrgang

Römisches Reich Deutscher Nation

Von Erich Ludendorff

Der Name „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation" zeigt die vollständige Zerfahrenheit der Begriffe, unter denen wir im Mittelalter bis 1806 gelebt haben. Als Franz II. aus dem Hause Habsburg endlich diesem Gebilde unter dem Druck des Freimaurers Napoleon ein Ende machte, legte Papst Pius VII. in päpstlichem Hochmut dagegen Verwahrung ein, denn es war doch „sein Reich", „sein römisches Reich" gewesen. Denn die römischen Päpste fühlen sich als Nachfolger römischer Diktatoren und Cäsaren, wenn sie auch erheblich weitere Machtansprüche stellen, nämlich über alle Menschen unbeschränkt zu herrschen, die auf der Erde geboren werden. Hatte die Reformation die Macht des römischen Papstes über „sein Reich" auch stark beeinträchtigt, der 30jährige Krieg sie nicht voll wieder hergestellt, das Entstehen Preußens die ganze Hohlheit dieses „römischen Reiches" gezeigt, so hielt der Papst doch an diesem Begriff fest, da er ihm sichere Ansprüche auf die Deutschen gab. Er mußte es deshalb als schweren Schlag empfinden, als ihm von den damals gehaßten Freimaurern sein Römisches Reich zerschlagen wurde, wie später der Kirchenstaat, zumal damals seine Macht tief gesunken war, was bekanntlich Papst Pius VII. veranlaßte, 1814 den von Papst Klemens XIV. für immer aufgelösten Jesuitenorden wieder herzustellen.

Das Wort „Römisches Reich Deutscher Nation" zeigt an, daß der römische Papst mittels des „Reiches", d. h. mittels des „Staates", über das „Deutsche Volk" zu herrschen und sie durch ihn zu vergewaltigen gedacht hatte. Die Bezeichnung war von ihm also wohlbedacht gewählt worden.

Es entstand nach den Befreiungkriegen, ohne daß das Deutsche Volk gehört worden war und seine Wünsche erfüllt sah, 1815 ein neues Deutsches Staatswesen, genannt „Der Deutsche Bund", ein lockerer Zusammenschluß der Deutschen Staaten, die aber wie Österreich und Preußen wiederum nicht mit ihrem ganzen Gebiete dem Bunde angehörten. Der römische Papst und der Jesuitengeneral mußten nun in einzelnen Staaten Fuß fassen und taten dies, wie in Bayern, fortschreitend mehr, während sie versuchten, die 1815 von Preußen erworbenen Rheinlande aus dem preußischen Staatsverbande zu lockern und die polnischen Staatsbürger Preußens gegen den Staat zu führen, um diesen verhaßten Staat sturmreif zu machen. Sinnfälligen Ausdruck fand dieses Bestreben des römischen Papstes und des Jesuitengenerals 1851 in den Worten des Freiherrn von Buß:

> Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd von Westen und Osten her umklammern und so den Protestantismus erdrücken, die katholischen Provinzen, die der Kirche zum Hohn der Mark Brandenburg zugeteilt sind, befreien und die Hohenzollern unschädlich machen.

1871 entstand nun das Deutsche Reich. Der Wunsch des freien Deutschen Volkes war damit erfüllt, nachdem es 1815 betrogen war.

Die überstaatlichen Mächte aber, Rom und seine Genossen, der Jude und Freimaurer, wünschten kein freies Reich.

Kein freies Reich? Der Ausdruck trifft nicht den Kern. Die Mächte wünschten kein freies Deutsches Volk!

Seit Karl dem Großen war bei den Deutschen das Volk immer weiter entrechtet und es immer mehr unter den römisch-orientalischen Staat gestellt, der ein Machtmittel der Kirche ist, ihr Machtherrschaft erringen und sie sichern soll. Jude und Freimaurer sehen den Staat genau so als Zwangsmittel für das Volk an wie die römische Kirche. Die Deutschen aber wollten ein Volk sein mit starken, ihm allein verantwortlichen Führern, die ihnen nach innen und außen Freiheit gewährleisten. „Orientalischer Obrigkeit-Staat" und „Deutsches Volk" standen sich also innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches gegenüber. Die Deutschen hätten sich jetzt das schaffen können, was sie erstrebten, wenn sie die überstaatlichen Mächte erkannt hätten; da dies nicht der Fall war, so begann denn auch mit dem Entstehen des Reiches der Kampf der überstaatlichen Mächte um die Macht im „Staat", d. h. um die Besitznahme der Regierunggewalt und des staatlichen Regierungapparates zur Unterdrückung des Volkes. Das Volk ließ sich für diesen Kampf mißbrauchen. Es wähnte, es kämpfe für die Verwirklichung seines heißen Strebens ein freies Volk zu werden und wurde in diesem Gedanken von seinen Verderbern bestärkt.

So mußte denn „das Volk" unterliegen. Hatten die überstaatlichen Mächte vor dem Weltkriege wohl Einflüsse auf „den Staat" ausüben können, so haben sie ihn jetzt vollständig in der Hand. **Sie sind Herren „des Staates" und damit des betrogenen Volkes. Dieses ist nur „Objekt", trotz aller schönen Worte der neuen Reichsverfassung. Der „Staat" war nicht Diener „des Volkes", sondern er wurde sein Zwingherr, immer mehr legte er das Volk auf allen Gebieten in eine Zwangsjacke.**

Die überstaatlichen Mächte versuchten nun im Kampf um die Macht im Staat, also um „den Staat", sich gegenseitig den Rang abzulaufen und diesem die Form zu geben, die ihren Wünschen am besten Vorschub leistete. Der Jude und Freimaurer wollten „den Einheitstaat" unter Erhaltung des preußischen Staates und gestützt auf ihn. Rom wollte ein lockeres, bundesstaatliches Gebilde mit Zerschlagung des verhaßten Preußens, um zunächst einmal in einzelnen Staaten mit überwiegend römischgläubiger Bevölkerung die Herrschaft so zu erringen, etwa wie in Bayern. Da sich Rom, Jude und Freimaurer nicht einigen konnten — auf die Abmachungen aus dem Jahre 1917 komme ich ein andermal —, entstand ein Mittelding. Das Reich wurde in verschiedenen Verwaltungfragen vereinheitlicht. Preußen, aber auch die früheren Bundesstaaten blieben bestehen. „Thüringen" entstand, es war als Freimaurerstaat gedacht. Im Artikel 18 der Reichsverfassung sorgte das Zentrum aber dafür, die Zerschlagung Preußens immer wieder auf gesetzmäßigem Wege in Angriff nehmen zu können. An die Zerschlagung Bayerns, dessen einzelne Stämme sich innerlich viel entgegengesetzter gegenüber stehen, als die Stämme Preußens, dachte dabei niemand. Rom wird sich seine Beute nicht nehmen lassen.

Dieser Artikel 18 lautet nun in seinen wesentlichen Teilen:

> „Die Gliederung des Reiches in Länder soll unter möglichster Berücksichtigung des Willens der beteiligten Bevölkerung der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes dienen. Die Änderung des Gebietes von Ländern und die Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches erfolgen durch verfassungsänderndes Reichsgesetz. Stimmen die unmittelbar beteiligten Länder zu, so bedarf es nur eines einfachen Reichsgesetzes . . .
>
> Der Wille der Bevölkerung ist durch Abstimmung festzustellen . . .
>
> Nach Feststellung der Zustimmung der Bevölkerung hat die Reichsregierung dem Reichstag ein entsprechendes Gesetz zur Beschlußfassung vorzulegen . . ."

Während noch die Verfassung bearbeitet wurde, versuchten Papst und Jesuitengeneral mit Hilfe von Priestern und Romhörigen, auch aus Bayern, sowie mit Hilfe des Jesuitenzöglings Foch die Rheinlande von Preußen zu lösen. Sie veranlaßten neue Gewalttaten in den Separatistenaufständen im besetzten Gebiet. Blut war noch nicht genug im Weltkriege geflossen. Die Bewegung scheiterte. **Auch die Abstimmung in Hannover hatte nicht das erwartete Ergebnis, ebenso waren alle Versuche von Mitgliedern** der Bayerischen Volkspartei, „Reichsreform", auch mit Hilfe des Juden Eisner und mit Franzosen, im Sinne des Donaustaates zu betreiben, erfolglos.

Die „Reichsreform" nahm alsdann Dr. Luther in die Hand. Preußen verwirklichte sie auch praktisch im Sinne des Einheitstaates, indem es einzelne Länder in sich aufnahm. Auch spricht man von dem Aufgehen Hessens und der norddeutschen Länder in Preußen.

Jetzt ist der römische Papst und der Jesuitengeneral mit der Reichsreform wieder hervorgetreten, und zwar will er auf den ursprünglichen Gedanken zurückgreifen und Preußen zerschlagen. In diesem Sinne läßt er jetzt durch den in ihrer Weltanschauung arbeitenden und ihnen willfährigen „Görresring" die Reichsreform propagieren. „Ludendorffs Volkswarte" hat darüber in Folge 20/1930 unter „Politische Dressur" und in der „Hand der überstaatlichen Mächte" geschrieben.

Diese **„Reichsreform"** gipfelt in dem Satz des Landesrats Dr. Kitz:

> „In Weimar wollte man Preußen zu einem schlichten Gliede des Reiches machen. Den Konstruktionfehler, daß ein Gliedstaat größer ist als alle anderen zusammen, weist kein föderativ geordnetes politisches Gemeinwesen der Welt auf."

Diese dann auf Grund des § 18 entstehenden Gebilde scheinen dem Jesuitengeneral und dem römischen Papst besonders geeignet, mittels den örtlichen Staatsgewalten die „Katholisierung" durchzuführen, so wie wir es in Koburg seitens Bayerns erleben. In den Gebieten mit mehr protestantischer Bevölkerung wollen sie noch etwas zurückhaltender arbeiten, bis auch dort die örtlichen Staatsgewalten die Katholisierung betreiben können.

Diese staatlichen Einzelgebiete innerhalb Deutschlands stehen dem nicht im Wege, daß dann eines Tages aus ihnen der faschistische Zwangsstaat nach dem Muster Italiens unter Mussolini entsteht. Dieser Zwangsstaat für „ein Katholisches Volk" in Deutschland ist das Endziel der Reichsreform der Priester in Rom. Es ist die Wiederherstellung des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation". Es will das Deutsche Volk durch den nach seinen Wünschen eingerichteten Deutschen Staat in die römische Zwangsjacke stecken, die es nie wieder abstreifen soll, wie es das beinahe zu Luthers Zeiten getan hätte und dazu auch jederzeit in der Lage war.

Die Deutschen sollen sich über das Endziel nicht täuschen. Das Ziel muß um so mehr gesehen werden, als sich in weiten Kreisen Preußens der Wunsch nach einer größeren Anerkennung der Stammeseigenart regt, so z. B. bei den Niedersachsen in Hannover. Auch der Tannenbergbund erkennt die Berücksichtigung dieser Eigenart an, erkennt dabei aber auch den Kernpunkt der Frage und will deshalb **anstelle des „Zuchthausstaates" das „freie Volk" setzen**, das sich in seinen Stämmen selbst verwaltet und von allein ihm verantwortlichen Führern geleitet wird.

Der Tannenbergbund lehnt den dem Volke nicht verantwortlichen Staat, der ebenso anonym ist wie unsere heutige Wirtschaft, an sich ab. Er lehnt jede „Reichsreform" ab, die von den überstaatlichen Mächten durchgeführt wird und nur ihrer Macht dienen soll, er denkt an das Volk und will sein Sehnen verwirklichen, sich der staatlichen Zwangsjacke zu entledigen und frei zu sein unter starken Deutschen Führern, eins in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft. Diese Freiheit des Volkes sichert auch Freiheit den Stämmen und gibt Freiheit dem Einzelnen. Eine Freiheit, die allein ihre Grenzen in der Volkserhaltung findet.

Die Reichsreform des Tannenbergbundes macht den **„Staat"** zum Diener freier Deutscher, der Deutschen Stämme **und des freien Deutschen Volkes.**

Aus dem Inhalt: Siehe Seite 2.



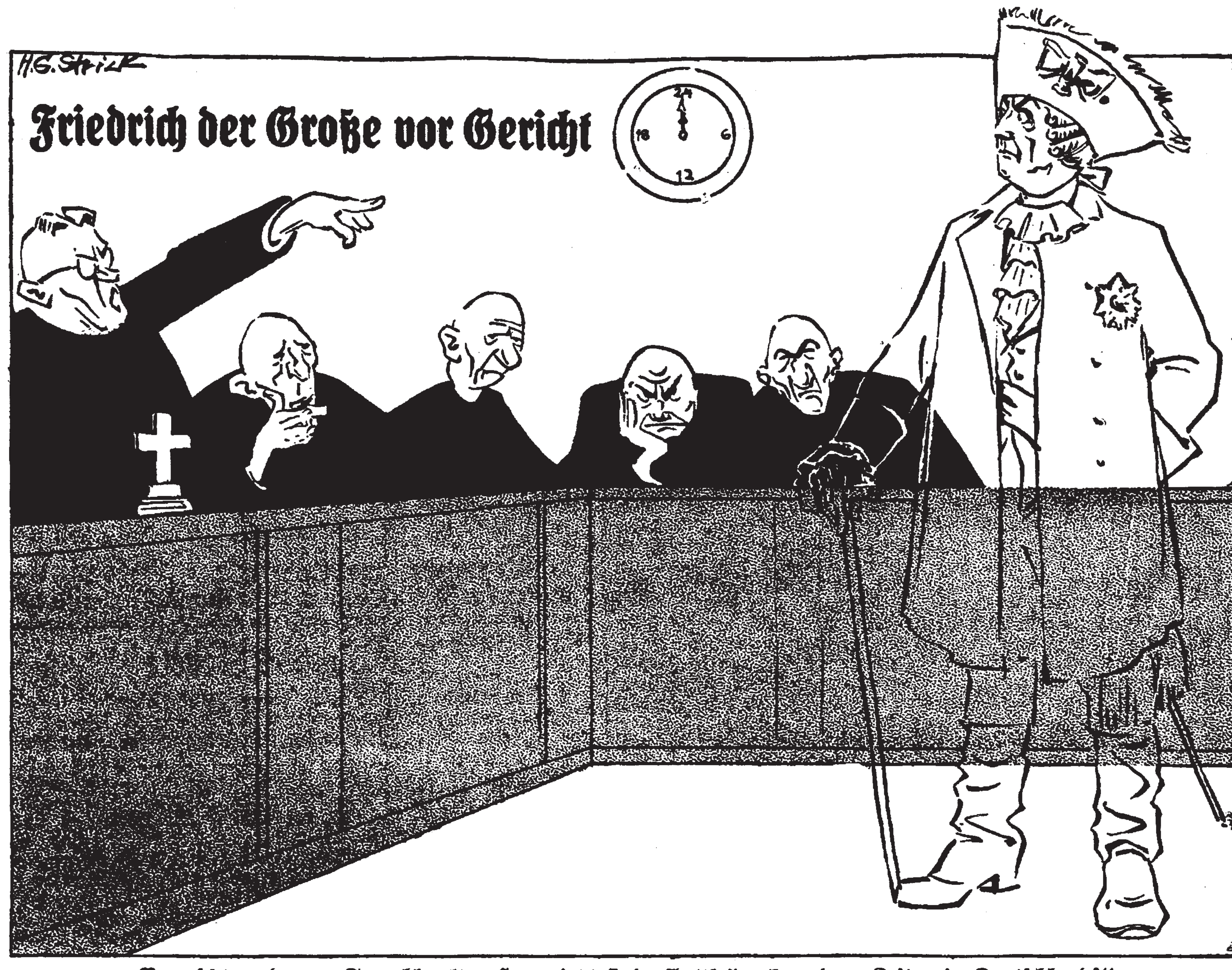
Das Christentum.

Ein altes metaphysisches Märchen voller Wundergeschichten, Widersprüchen und Widersinn aus der glühenden Einbildungkraft des Orients entsprungen, hat sich über Europa verbreitet. Schwärmer haben es ins Volk getragen, Ehrgeizige sich zum Schein davon überzeugen lassen, Einfältige es geglaubt, und das Antlitz der Welt ist durch diesen Glauben verändert worden. Die heiligen Quacksalber, die diese Ware feilboten, haben sich zu Ansehen gebracht, sie sind Herrscher geworden, ja, es gab eine Zeit, wo sie Europa durch ihr Machtwort regierten. In ihrem Hirn entstand jener Priesterhochmut und jene Herrschsucht, die allen geistlichen Sekten zu eigen ist, wie auch ihr Name laute.

Friedrich der Große
Politisches Testament von 1768.

Das Christentum hat wie alle Mächte der Welt einen bescheidenen Anfang gehabt. Der Held dieser Sekte ist ein Jude aus der Hefe des Volkes, von zweifelhafter Herkunft. — Die Kirchengeschichte offenbart sich uns als ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes und des Eigennutzes der Priester. Ehrwürdige Betrüger benutzen Gott als Schleier zur Verhüllung ihrer verbrecherischen Leidenschaften. — Für jeden denkenden Leser ist genug gesagt; Automaten wollen wir nichts vorbuchstabieren.

Friedrich der Große
Vorrede zu Fleury's Kirchengeschichte 1766.



V o r s i t z e n d e r : „Jawohl, alter Herr, jetzt sind, Gottseidank, andere Zeiten in Deutschland!“

Ich bin in konfessioneller Beziehung jederzeit tolerant gewesen bis zu den Grenzen, die die Notwendigkeit des Zusammenlebens verschiedener Bekenntnisse in demselben staatlichen Organismus den Ansprüchen eines jeden Sonderglaubens zieht. Die therapeutische Behandlung der katholischen Kirche in einem weltlichen Staat ist aber dadurch erschwert, daß die katholische Geistlichkeit, wenn sie ihren theoretischen Beruf voll erfüllen will, über das kirchliche Gebiet hinaus den Anspruch auf Beteiligung an weltlicher Herrschaft zu erheben hat, unter kirchlichen Formen eine politische Institution ist, und auf ihre Mitarbeiter die eigene Überzeugung überträgt, daß ihre Freiheit in ihrer Herrschaft besteht, und daß die Kirche überall, wo sie nicht herrscht, berechtigt ist, über Diokletianische Verfolgungen zu klagen.

Bismarck.



**Noch nie dagewesen — einzigartig auf diesem Planeten ist der „Freiheitkampf" der Nationalsozialisten!
Pfaffen stehen an seiner Spitze,
das ist das „Einzigartige" der Hitler-Bewegung, „drum Hitler-Tambour, schlage drein . . ."**

Nochmals: Nationalsozialismus an der Spitze der katholischen Aktion

Es ist ganz natürlich, daß für den kommenden Wahlkampf die Koalition des schwarz-braunen „Edelmenschentums" dem Deutschen Volke wieder mehr vergessen gemacht werden soll. Es ist in der Tat zu belastend für den „Führer", daß er diese Koalition eingegangen ist, die mit einer so unerhörten Blamage seines vertrauten Freundes, Herrn Göring, als Reichstagspräsidenten verbunden ist. Die nach Macht strebenden SA. und SS. werden sich dieser Blamage nicht gern erinnern, nachdem die NSDAP. das „schneidige" Auftreten des Herrn Göring im Reichstage so bejubelt hat. Auch viele Nationalsozialisten, an deren Deutschem Denken nicht zu zweifeln ist, so sehr es auch in nationalsozialistischem Fanatismus verlorengeht, **haben doch nicht ihr eigenes Wort vergessen:**

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, dann schlagen wir ihn tot."

Es ist daher bedeutungvoll, die römische Einstellung des Nationalsozialismus den nachdenkenden Deutschen immer wieder zu zeigen.

Die „Schwarze Front" vom 11. 9. führt aus der „Nationalzeitung", dem Essener Organ der NSDAP., als folgenden Vorzug der NSDAP. an:

„Die katholischen Nationalsozialisten wollen nicht Katholiken 2. Grades, sondern vollwertige und treue Mitglieder ihrer Kirche sein, die sich ihrer Pflichterfüllung und Hingabe durch niemand übertreffen lassen. Sie stehen durchaus auf dem Boden der Enzykliken der letzten Jahre und Jahrzehnte und finden gerade in nationalsozialistischen Programmen wertvolles Gedankengut dieser Enzykliken auf die Praxis bezogen."

Das alles glauben wir sehr gern. Der Nationalsozialismus ist römisch und „fühlt" mit den führenden Priestern in Rom und nimmt von ihnen „wertvolles" Gedankengut. Wenn er die Enzykliken anerkennt, so erkennt er die Herrschaft der Kirchen über den Staat an, gleichzeitig auch das Streben Roms, den Deutschen aus Volk und Nation „heraus-zu-erlösen", sowie die Auserwähltheit des jüdischen Volkes. Das Deutschgetue der führenden NSDAP.-Bonzen ist damit zum großen Volksbetruge gestempelt.

Die NSDAP.-Zeitung fährt fort:

„Sie" (die katholischen Nationalsozialisten) **„wollen katholische Aktion. Aber sie erkennen gerade in der Mitarbeit am Nationalsozialismus die zeitgemäßeste und für Deutschland vordringlichste Möglichkeit, katholische Aktion zu treiben."**

Hiermit ist die Katze restlos aus dem Sack gelassen. Der Nationalsozialismus ist katholische Aktion. Die Betätigung der NSDAP. in diesem Sinne ist vordringlichste Aufgabe! Werden die Norddeutschen Protestanten nun endlich über das Wesen der katholischen Aktion und über das Wesen des Nationalsozialismus Klarheit erhalten, aber auch erkennen, daß katholische Aktion da wirksam ist, wo „Katholiken" gar nicht sind, und allerorts zu bekämpfen ist? Sie ist allerorts in Deutschland vorhanden, und zieht das Deutsche Volk nach Rom und von seiner eigenen Art ab.

Immer wieder unterstützen Beamte der protestantischen Kirche diese katholische Aktion des Regierungrats Hitler, und zwar in Ausdrücken, denen zu entnehmen ist, daß sie sich über die religiöse Einstellung der NSDAP. und die daraus entspringende Aufgabe gar nicht im unklaren sein können. So legte neulich Pfarrer Wenzel in Neukölln einem nationalsozialistischen Gottesdienst zu Ehren „ermordeter SA.-Kameraden" Lukas 12, 49 zugrunde, nämlich den Text

„Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden,
was wollte ich lieber, denn es brennete schon."

Pfarrer Wenzel wird sich nicht im unklaren gewesen sein, daß dieser Bibeltext der Leitspruch des Ignaz von Loyala, des schärfsten Vertreters der katholischen Aktion, ist. Nach der „Vossischen Zeitung" vom 10. 9. führte er aus, daß die nationalsozialistische Bewegung das Feuer sei, das Jesus habe entzünden wollen, und er nannte

den „Führer" „Feueranzünder nach dem Vorbilde Jesu".

Das alles läßt wirklich nichts zu wünschen übrig! Ob römischgläubige, ob evangelische positive Christen, ist gleich, sie alle betreiben dieselbe römische positiv-christliche Aktion, die nur mit der Kollektivierung des Deutschen Volkes enden kann.

Was meinen Millionen von Nationalsozialisten dazu, die von der Freiheit und Wohlfahrt des Volkes träumen? Sind das auch ihre Ziele? Wir wollen das nicht glauben, aber es ist Zeit, daß sie zur Besinnung kommen.

Ihr Wort:

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, dann schlagen wir ihn tot",

ist ein gefährliches Wort. Wir meinen, sie können sich über die Rompolitik und das „Fühlen" Herrn Hitlers mit dem römischen Papst wirklich nicht mehr im unklaren sein, nachdem er im „Schwarzen Ferkel" in Berlin bei Wein und Becherklang die Koalition mit den ultramontanen Parteien, Zentrum und Bayerischen Volkspartei, ausdrücklich bestätigt hat.

Einem Führer zu folgen, dem man Verrat zutraut, ist ein gefährliches Ding!

Seht, welch ein Heiliger!

Der nebenstehend im Bilde dargestellte Priester der römischen Kirche ist der hochgerühmte Stifter des Redemptoristenordens und dessen hervorragendster Schriftsteller, der Kirchenlehrer und zum Heiligen erhobene

Alfons von Liguori

weiland Bischof von Santa Agata. Geboren 1696. Er wurde 1816 selig und 1839 heilig gesprochen. Auf ihm als ihrem Kirchenlehrer und auf seinem Hauptwerk, der berühmten

„Moral-Theologie“ (Theologia moralis)

(ein Werk von 8 Bänden mit etwa 5000 Seiten), fußt noch heute die römische Weltkirche, und alle ihre Priester sind gehalten, sich danach zu unterrichten.

So schreibt z. B. in den „Apostolischen Briefen“ vom 7. Juli 1871 der

Papst Pius IX.

indem er den Heiligen — wie er sagt — „auf inständiges Bitten aller Bischöfe zum Kirchenlehrer“ ernannte, folgendes:

„Wir bestätigen mit Unserer Apostolischen Autorität kraft des gegenwärtigen Erlasses den Doktortitel zu Ehren des Heiligen Alfons von Liguori. Wir verleihen ihm den Doktortitel von neuem und in der Weise, daß er in der ganzen katholischen Kirche immer als Doktor gehalten werde“ (das heißt, daß seine Lehren für alle Katholiken Richtschnur sein sollen). „... daß die Bücher dieses Doktors nicht allein privatim, sondern öffentlich in Gymnasien, Akademien, Schulen, Predigten und allen anderen kirchlichen Studien und christlichen Übungen zitiert, vorgetragen und, wenn es die Sache erfordern sollte, angewandt werden ...“

Und in der Bulle vom 26. Mai 1839, durch welche Alfons von Liguori heilig gesprochen wurde, sagt mit Bezug auf seine „Moral-Theologie“ der

Papst Gregor XVI.:

daß „seine (des Liguori) Werke von den Gläubigen ohne jeden Anstoß durchforscht werden können.“

Professor Graßmann aber sagt von den gleichen Werken:

„Ich habe nicht einen sittlichen Satz gefunden, sondern nur Aufzählungen von langen Betrachtungen über Unsittlichkeiten und Sünden aller Art, wie sie kaum in den verworfensten Kreisen bekannt sein dürften.“

In der eben im Ludendorffs Volkswarte-Verlag erschienenen Schrift:

„Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“

beweist

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

wie man allen Deutschen das Ungeheuerliche der Unmoral dieser von der römischen Kirche als Richtschnur anerkannten Morallehre voll zum Bewußtsein bringen kann, ohne daß der Schmutz ganzer Bände der Liguoriwerke überhaupt erwähnt, wohl aber die hohe Deutsche Moral den Liguorilehren gegenübergestellt wird.

Mathilde Ludendorff weist nach,

daß die Morallehre der römischen Kirche:

zum ersten Teil gottferner Unverstand ist,
zum zweiten den sittlichen Staat unterwühlt,
zum dritten die Deutsche Ehe völlig entsittlicht,
zum vierten das Zuchthausverbrechen des Mißbrauches des Beichtamtes duldet und vertuscht.



Hier seien nur aus der Fülle des Gebotenen die von Professor Graßmann wörtlich übersetzten Stellen angeführt, die der vierten, schwersten Anklage der Schrift von Frau Mathilde Ludendorff als Beweis zur Verfügung stehen: Neben dem erschütternden übrigen Inhalte verdienen allein schon diese ungeheuerlichen Lehren das allerbreiteste Bekanntwerden zur Rettung des so schwer geprüften Deutschen Volkes. Es heißt in dem lateinischen Urtext auf S. 767 (übersetzt v. Prof. Graßmann):

„Confessarius non est denunciandus“:

1. si femina petit confessionem et confessarius hoc utatur tantum ad colloquendum et si postea in progressu collocutionis tentatus eam sollicitat,

2. item qui sollicitat, postquam poenitens recesserit ab ejus conspectu, aut

3. dicit: Exspecta me paulisper, quia negotium magni momenti venit, et ille postea sollicitat,

4. item non denuntiari debeat confessarius, qui convenit cum muliere, ut ad eludendos domesticos se fingat aegrotam, et ipsum accessat domum ad patrandum peccatum.

Zu Deutsch:

„Der Beichtvater soll nicht angezeigt werden“:

„1. wenn der Beichtvater nach der Bitte der Frau, ihr die Beichte abzunehmen, dies nur zu einem Gespräch benutzt, und er nachher, im Laufe dieser Unterredung in Versuchung geraten, sie zur Unzucht reizt,

2. auch nicht, wenn der Beichtvater zur Unzucht reizt, nachdem die Beichtende aus dem Anblick des Beichtvaters weggegangen war,

3. auch nicht, wenn der Beichtvater sagt: Warte ein wenig, weil mir ein wichtiges Geschäft dazwischen gekommen ist, und er danach zur Unzucht reizt,

4. auch nicht, wenn er mit einer Frau übereinkäme, daß sie sich, um die Dienstboten zu täuschen, krank stelle, und den Beichtvater in das Haus herbeiriefe, um die Sünde zu vollbringen.“

Frau Ludendorff sagt hierzu in der kleinen Schrift „Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“: „Man sieht, der Geistliche braucht sich die Regel nur einzuschärfen, und er hat die denkbar bequemsten Möglichkeiten einer denkbar größten Häufung des Amtsmißbrauches, ohne je von dem Beichtkinde angezeigt werden zu können!“

Das ist mit einem Wort gesagt:

Die kirchliche Vertuschung des Beichtamtsmißbrauches!

(Fortsetzung auf Seite 7 unter „Deutsche Volksgenossen!“)

(Fortsetzung von „Seht, welch ein Heiliger“)

Deutsche Volksgenossen!

Das ist pfäffische, das ist jesuitische Moral in Reinkultur!

So sorgt auch der hl. Liguori vor allem dafür, daß die mißbrauchten Beichtkinder den ihr Beichtamt mißbrauchenden Beichtvätern unterwürfige und ihnen völlig preisgegebene Opfer bleiben, indem er rundheraus verlangt:

Das Beichtkind soll schweigen!

Es heißt ebenda:

„Omnes dicunt teneri poenitentem vinculo secreti naturalis de dictis a confessario, quorum propalatio ei damnunm posset afferre. Mihique cidentur teneri poenitentes huic secreto (quamvis naturali) strictus quam alii; alii enim voluntarie consilia praebent, sed confessaris tenetur praebere ex officio. Unde, poenitens rigorosius tenetur cavere, ne confessario damnum obveniat ob consilium sibi praestitum.“ (Liguori Theol. moralis Tom V. p. 734.)	„Alle sagen, daß die Beichtende über die Worte des Beichtvaters, deren Verbreitung ihm Schaden bringen könnte, durch die Fessel natürlichen Geheimnisses zu schweigen gehalten sei. Und mir scheinen die Beichtenden noch strenger als andere zu diesem (wenn gleich natürlichem) Schweigen verpflichtet zu sein; denn andere geben freiwillig ihren Rat, der Beichtvater aber ist durch sein Amt verpflichtet, ihn zu geben, deshalb ist die Beichtende um so strenger gehalten, daß nicht dem Beichtvater Schaden erwachse aus dem gegebenen Rate.“

Und für den Fall, daß doch die verletzte Seele einer Frau sich empören und den sein Beichtamt mißbrauchenden Priester trotz alledem sollte anzeigen wollen, heißt es auf Seite 781:

„judices non facile credunt cuique muliercula accusanti“,	„Die Richter glauben nicht leicht einem anklagenden Weibe“.

Und an anderer Stelle wird in Frage und Antwort folgende „Moral“ verzapft:

„An facile findes sit adhibenda mulieribus sacerdotem de sollicitatione accusantibus? Respondetur: Negative.“ (Gury Theol. mor. II 596.)	„Ob den Weibern, welche einen Priester wegen Reizung zur Unzucht anklagen, leicht Glauben geschenkt werden dürfe? Antwort: Dies muß verneint werden.“

Fünf Jahre Zuchthaus und Ehrverlust stehen nach § 174 des Deutschen Strafgesetzbuches darauf, wenn Vormünder, Lehrer und Erzieher und Geistliche die ihnen anvertrauten Pflegebefohlenen bzw. Zöglinge und Konfirmandinnen mißbrauchen.

Was müßte da erst den ihr Beichtamt mißbrauchenden Priestern geschehen!

Das Ungeheuerlichste aber ist es, daß dieser „Heilige“ und Kirchenlehrer den sich vergehenden Beichtvätern auch noch darin den Rücken steift, daß er ihnen glattweg erlaubt:

Der Beichtvater selbst braucht nicht zu beichten!!

So schreibt er, wieder in der Form von Frage und Antwort, in seiner wundervollen „Moral“-lehre:

Quaeritur an confessarius, rem habens cum filia spirituali occasione confessionis, debeat hoc explicare in confessione. Respond.: Probalior sententia negat.	„Die Frage ist, ob der Beichtvater, welcher mit einer geistigen Tochter (Beichttochter) bei Gelegenheit der Beichte eine Sache hatte, dies in seiner Beichte angeben muß. Antwort: Die mehr wahrscheinliche Meinung verneint dies.“

So redet einer, den die römische überstaatliche Kirche zum Heiligen für ihre Gläubigen erklärt hat und zu einem der beiden — der andere ist Thomas von Aquino — „ausgezeichneten Doktoren und ausschließlichen Führer der heiligen Kirche“ und deren Priesterkaste!

So redet der Jesuitengeist, der in der römischen Kirche sein überstaatliches Machtwerkzeug hat zur sittlichen Verwahrlosung der Völker, denn nur über moralisch gebrochene Völker kann der Jesuitenorden seinen Weg zur heimlichen Welteroberung vollenden!

Von dieser Unsittlichmachung, die sich unter dem Deckmantel des Heiligen abspielt, haben die anständigen Katholiken zeitlebens ebensowenig eine Ahnung wie die Protestanten und Deutschgläubigen. (Entweder verdirbt der Katholik sehr rasch an den Beichtfragen nach Liguori oder der Beichtvater merkt sehr bald, daß er es nicht wagen darf, ihm die Liguori-Fragen und Liguori-Tröstungen zu bieten oder endlich der Beichtvater ist zu Deutsch geblieben, und unterläßt all die schauerlichen Fragen und Tröstungen.)

Darum, Deutsche Volksgenossen, klärt auf, laßt, wie Papst Leo XIII. sagte, Liguoris Lehre „den ganzen Erdkreis durchdringen“! Verbreitet dies Flugblatt in Massen und lest die Schrift:

„Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“
von Dr. Mathilde Ludendorff.

Lest diese kleine Schrift und verbreitet sie unter den Deutschen!
Preisstaffel und Bestellschein anhängend!



Der schwarze Hund des schwarzen Mannes

„Schrupp ist wirklich auch possierlich.
Er gehorchet auf das Wort,
Holt herbei, was ihm befohlen,
Wenn es heißet: „Schrupp, apport!"

Heißt es: „Liebes Schrupperl, singe!"
Fängt er schön zu singen an;
Spielt man etwas auf der Flöte
Hupft er, was er hupfen kann."

(Aus: Wilhelm Busch: „Pater Filucius".)



In den „heiligen Kreuzzug" gegen Rußland!

Was ist Wahres daran?

(Dieser Aufsatz erscheint als Vorderseite eines Flugblatts. Die Rückseite erscheint in der nächsten Folge. Die Schriftleitung.)

Ludendorffs behaupten

daß der Jesuitenorden eine geheime Gesellschaft sei, deren wirkliches Ziel und Wesen den Katholiken sowohl wie den Nichtkatholiken unter der Maske eines armen Bettelordens verborgen gehalten wird.

Richtig jedenfalls ist

daß der frühere Jesuit Tyrill schrieb:

„Etwas anderes ist die Gesellschaft Jesu (der Jesuitenorden) auf dem Papier, etwas anderes ist die Gesellschaft (Jesu) von Fleisch und Blut."

Ludendorffs behaupten

daß der Jesuitenorden eine internationale, eine überstaatliche Gesellschaft sei, die dem Ziele dient, alle Völker zu unterjochen, und die zu diesem Zweck zuerst einmal jegliches Volks-, Bluts- und Heimatsgefühl in ihren Mitgliedern abtötet. Nur so konnten die Jesuiten brauchbare Soldaten ihres Jesuitengenerals, des „schwarzen Papstes", werden.

Richtig jedenfalls ist

daß es z. B. in den Ordenssatzungen heißt:

„Ja, er (der Jesuit) glaube, daß zu ihm jenes Wort gesprochen sei: „Wer nicht haßt Vater und Mutter und außerdem seine Seele, der kann mein Schüler nicht sein."

Und der Jesuit Meschler schrieb 1911: „Von Beruf aus ist der Jesuit international . . . mit der Heimatscholle an den Füßen ist ein Eroberungszug durch die Welt gar nicht denkbar."

Ludendorffs behaupten

daß der Jesuitenorden zu dem Zweck dieses „Eroberungszuges durch die Welt" seine Mitglieder durch eine 13jährige Dressur, die schon an 13- bis 15jährigen Jünglingen ihren Anfang nimmt, abrichtet, und zwar

1. zu dem Geheimdogma, daß der General des Ordens der „gleichsam gegenwärtige Christus" ist und damit immer unfehlbar;
2. zu einem unvergleichlichen Kadavergehorsam, der die Mitglieder des Ordens zu Seelenleichnamen in der Hand der Oberen macht.

Richtig jedenfalls ist

daß es in den Ordenssatzungen heißt:

„Die Untergebenen aber müssen dem Ordensgeneral stets in allem gehorchen, indem sie in ihm Christus gleichsam gegenwärtig erkennen, und so, wie es sich geziemt, göttlich verehren."

„Ein jeder suche sich Überzeugung zu verschaffen, daß sich die, welche unter dem Gehorsam leben, von der göttlichen Vorsehung durch die Oberen leiten und regieren lassen müssen, gerade als wenn sie ein Leichnam wären. . ."

Ludendorffs behaupten

daß der Jesuitenorden in diesem Sinne nun schon einen fast 400jährigen Krieg geführt habe, dessen Weg mit ungezählten Scheiterhaufen, mit Kriegen, Revolutionen und Verbrechen aller Art besät ist, und daß dieser „ewige Krieg" auch heute noch geführt wird zur Aufrichtung „des Königreiches Christi auf Erden", und das ist natürlich nichts anderes als die Aufrichtung der Weltherrschaft des schwarzen Papstes, des „gleichsam gegenwärtigen Christus".

Richtig jedenfalls ist

daß — unter vielen anderen — auch der Jesuit Joly schrieb:

„Hauptzweck ist der Krieg gegen die Ketzerei. Friede ist ausgeschlossen. . . Auf sein (des Ignatius', d. h. des Gründers) Geheiß haben wir auf den Altären ewigen Krieg geschworen. ."

Und der heute noch lebende Jesuit F. Muckermann schreibt:

„Dieses Reich muß erobert werden. Das ist der Kreuzzug der Gegenwart. Auch die neue Zeit wird nur durch Opfer des Blutes gewonnen werden können. Wir sind dazu bereit."

Ludendorffs behaupten

daß der Jesuitenorden sich innerhalb und außerhalb der römischen Kirche ein (für die meisten Menschen leider unerkanntes) millionenstarkes Kriegsheer geschaffen hat, mit dem er die Kirche als seinen mächtigen Streitwagen benutzt und alle Völker, die sich seinem Willen nicht preisgeben, von innen her gefesselt hält. Dieses Kriegsheer bildet sich der Jesuit heran in seinen Dressuranstalten:

1. in dem „Romanischen Kolleg", dem „Germanischen Kolleg" und neuerdings dem „Russischen Seminar", alle zu Rom, wo er die geistlichen Führer der Volksmassen in seinem Sinne eindrillt,
2. in den „Jesuitenkollegs", die über alle Länder verteilt sind, und in denen er sich die weltlichen Führer heranbildet für sein Ziel, „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste zu tun",
3. in den „marianischen Kongregationen", den Bruder- und Schwesterschaften, in denen er sich das Gros der niederen Offiziere abrichtet zur heimlichen Leitung allen Vereinslebens.

Richtig jedenfalls ist

daß die Schüler, die auf den jesuitischen Erziehungsanstalten in Rom einexerziert werden, in die Hand des Oberen der Anstalt dem Orden gegenüber Gehorsam zu geloben haben — mit dem Zusatz:

„welche ich der Auslegung des Superioren gemäß annehme. ."

Über die „marianischen Kongregationen" aber sagt der Jesuit Hugger:

„Die Kongregation ist keine fromme Bruderschaft. Sie ist etwas wie ein jederzeit schlagfertiges Kriegsheer."

Und der Jesuit Voegle:

„Wichtiger als alles ist . . . die Heranbildung katholischer Führer. Einer der hergebrachten Wege, Führer heranzubilden, ist der der marianischen Sodalitäten, wie das vor dem Weltkriege schon geschah in Wien und jetzt geschieht in Barcelona, München, London und vielen anderen Orten. . . Ein paar Männer und Frauen, die richtig geschult und geleitet werden, können eine ganze Stadt umwandeln, wenn sie für ihr Werk gewappnet sind durch Geistes-, kulturelles, soziales und ökonomisches Wissen und auf diesen Gebieten zugreifen. . ."

Wer hat nun recht: Die Ludendorffs oder die Jesuiten?

Die Ludendorffs behaupten in ihrem Buche

(2. Teil des Flugblattes „Was ist Wahres daran?" Siehe die Preisstaffel in dieser Folge.)

„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" weiter:

daß der Jesuitenorden nicht nur durch das Machtmittel seines teils sichtbaren, teils unsichtbaren Kriegsheeres alle Völker sich unterwürfig zu machen sucht, sondern auch dadurch, daß er die Wirtschaft der Völker selbst in seinen Besitz bringt — ebenfalls als Mittel der Gewalt.

Ferner: Daß der Jesuitenorden zu allen Zeiten in diesem Gieren nach den wirtschaftlichen Machtmitteln der Welt vor keinem Verbrechen, vor keinem heimlichen und offenen Raub, und keiner Erbschleicherei zurückgeschreckt ist — jetzt und früher.

Tatsache ist jedenfalls,

daß dem Orden schon daraus eine ungeheure Einnahme fließt, daß er diejenigen, die in ihn eintreten, enteignet. Es heißt in den Ordenssatzungen: Dies

„ist sowohl von jenem Vermögen zu verstehen, welches er bei sich und anderen liegen hat, als auch von dem Recht oder der Aussicht eines erhofften Vermögens."

Die andere Quelle des riesenhaften Reichtums dieses Ordens ist in der bekannten Tatsache der Erbschleicherei gegeben, für die General Ludendorff in dem Werke das „Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" auf Seite 118 mehrere gerichtsnotorisch festgelegte Beweise anführt.

Ludendorffs behaupten weiter,

daß der Jesuitenorden mit dem Kapital, das er selbst besitzt, und mit demjenigen seiner Hörigen schon heute eine geheime, den meisten unerkannte kapitalistische Weltmacht darstellt, viel größer als die jüdische und freimaurerische. —

Wer will denn auch heute noch sagen können, wem an den wirtschaftlichen Riesengebilden die Aktien und Obligationen gehören? Wer sieht es auch den Häusern, Grundstücken und anderen Liegenschaften von außenher an, wie viel jesuitische (kirchliche und private) Hypotheken an ihnen haften?

Sollte eine Gesellschaft, bei der die skrupelloseste Erbschleicherei eine Pflicht gegenüber dem „gleichsam gegenwärtigen Christus" ist, nicht auch diese Schleichwege benutzen, die der moderne „anonyme" Kapitalismus so wundervoll darbietet? Lehrt doch der Jesuit Casnedi (Crisis. theol. § 2 S. 178): „Gott verbietet nur den Diebstahl, wenn man ihn als Böses, nicht aber, wenn man ihn als gut erkannt hat." — Als gut nämlich, wenn er dem „gleichsam gegenwärtigen Christus" nützlich ist.

Tatsache ist jedenfalls,

daß früher — d. h. als die römische Kirche noch nicht so vollends vom Jesuitenorden in dessen Alleingewalt genommen war wie heute — katholische Würdenträger gegen dieses Gebaren aufgetreten sind. So schrieb der Bischof von Los Angelos, Johann von Parafox, an den Papst:

„Heiligster Vater! Ich fand in den Händen der Jesuiten fast alle Reichtümer, alle Liegenschaften, alle Schätze dieser Provinzen von Amerika, und sie besitzen sie noch heute. Zwei ihrer Kollegien haben 30 000 Schafe; ohne die kleinen Herden zu rechnen; und während kaum alle Kathedralen und alle Orden zusammen drei Zuckerfabriken haben, so besitzt die Gesellschaft (Jesu) allein sechs der größten. Überdies haben sie auch verschiedene Getreidefelder von ungeheurer Größe. Sie haben auch Silberbergwerke . . .

Dazu kommt ihre außerordentliche Geschicklichkeit, mit der sie ihren überschwenglichen Reichtum benutzen und zu vermehren wissen. Sie unterhalten öffentliche Vorratshäuser, Viehmärkte, Fleischbänke, Kramläden. Sie geben ihr Geld auf Wucher und verursachen so anderen den größten Verlust und Schaden."

Ludendorffs behaupten weiter,

daß der Jesuitenorden das Ziel seiner völligen Welteroberung in einem restlos durchgeführten Welt-Sozialismus sieht, wie er ihn im kleinen schon einmal in dem Staate Paraguay verwirklicht hatte — d. h. in einem Sozialismus, in dem alle Menschen geistig und wirtschaftlich seine Sklaven sind und der „gleichsam gegenwärtige Christus" der Besitzer der Welt.

Das ist ein Sozialismus, wie er heute schon im Bolschewismus und Faschismus auf dem Wege ist und wie er überall erreicht werden soll, indem die Völker in ein charakterloses „Kollektivmenschentum" verwandelt werden, unter Aufsicht von gutbezahlten „Korrigitoren" — wie im Jesuitenstaat Paraguay die Fronvögte genannt wurden. —

Diesen Zielen dient der Jesuit nicht nur im priesterlichen Rock, sondern auch in jedem bürgerlichen Gewande, unerkannt für die über ihn nicht aufgeklärten Völker.

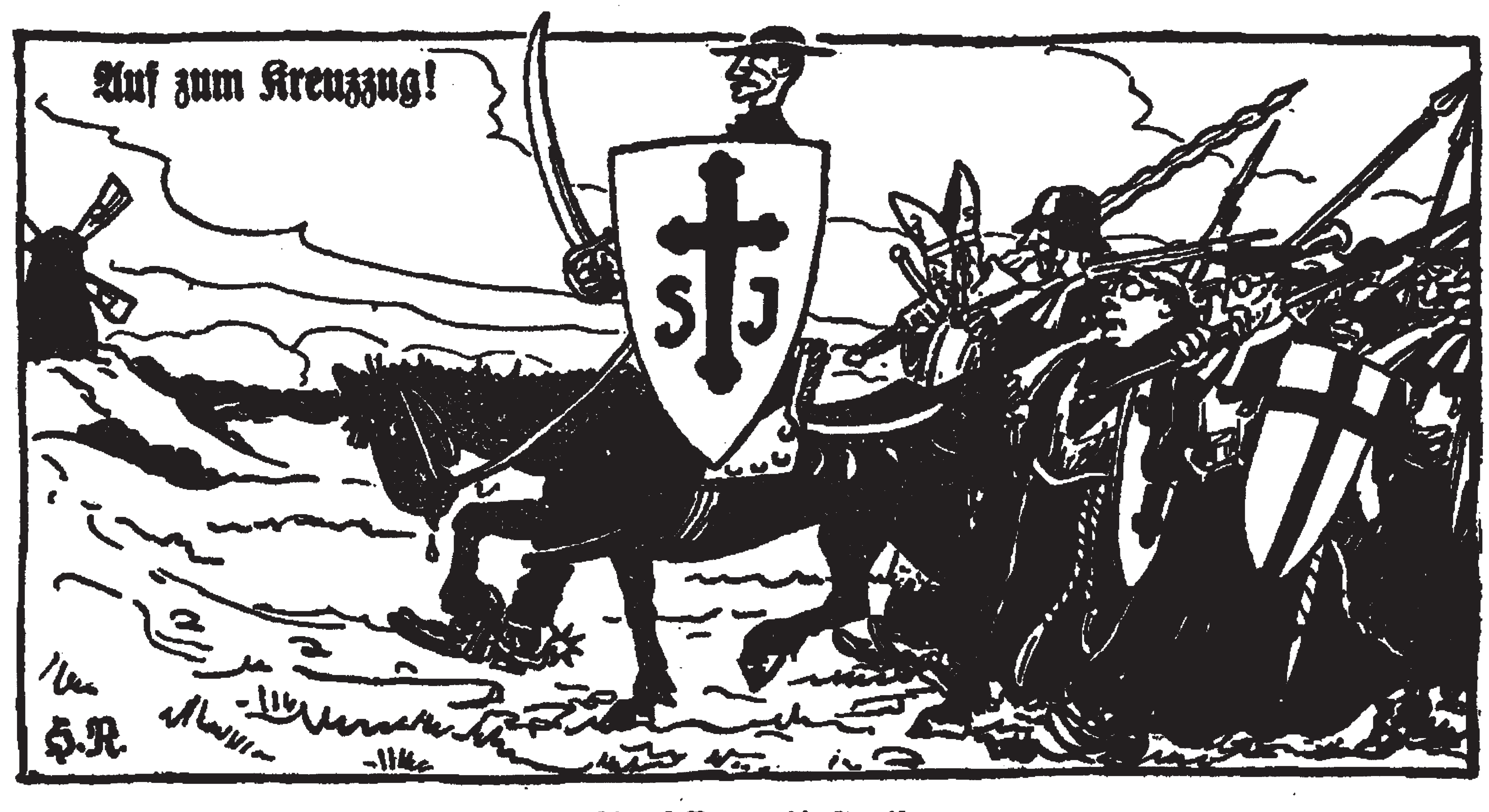
Tatsache ist jedenfalls,

daß aus dem Jesuitenstaat Paraguay die furchtbarsten Schilderungen vorliegen. General Ludendorff führt daraus in dem Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", u. a. folgende an:

„Nur als Säugling bleibt er (der Eingeborene) in der Obhut der Mutter. Aber kaum kann er laufen, so kommt er unter die Aufsicht der Patres und ihrer Beamten . . . Im Morgengrauen führte man das Kind zur Kirche, von dort zur Arbeit im Felde oder in die Werkstatt bis 3 Uhr, dann wieder zur Gebetsübung, immer unter Aufsicht des Anführers, und danach zurück . . . Die Patres suchten dem heranwachsenden Jüngling seinen Beruf, dem Manne seine Ehegattin aus . . ."

Deutsche Volksgenossen, wollt ihr, daß der Jesuit durch diese oder jene Diktatur einmal auch solche Herrschaft über uns aufrichtet?

Wenn nicht, dann lest das Buch „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende".



Die Pfaffen vor die Front!


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis

Ewige Sklaverei

droht dir, deinem Volke, deinen Kindern und Kindeskindern durch den jesuitischen Seelenmord. Und so auch der Arterhaltung aller anderen Völker.

Durch die Geistesknechtschaft

strebt der Jesuit seiner Weltherrschaft zu. Du weißt, daß er heute schon den ihm untertanen Seelen befiehlt: dies Buch dürft Ihr lesen und dies nicht!

Wie aber wird es erst sein, wenn

seine Herrschaft noch uneingeschränkter geworden sein wird? Dann wird er dir keine Bücher mehr verbieten, sondern sie alle selbst schreiben und dir damit vordenken, was du nachzudenken hast!

Willst du diese Schmach?

Wenn nicht, dann lese und verbreite das neueste Werk des Hauses Ludendorff „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende". Du rettest damit deine Freiheit, die deines Volkes und deiner Kinder!

Arbeiter! Arbeiterin!

Es ist fast zwecklos, Dir ein Fluglatt in die Hand zu drücken. Du hast genug von Tausenden von Blättern, von denen eins immer mehr versprach als das andere. Wählt uns, wählt uns, so schrieen sie alle.

Versprochen haben die Flugblätter immer viel, aber gehalten haben ihre Herausgeber nichts.

Nun lies einmal dieses eine, das Dir nichts verspricht.

Hast Du, Arbeiter, Arbeiterin, noch nicht gemerkt, daß Du trotz aller Versprechungen immer mehr in Not geraten bist? Hast Du noch nicht gemerkt, daß die Nationalen Opposition trieben, wenn die Sozis am Ruder waren und die Sozis hundert Verbesserungen versprachen, wenn die Nationalen regierten? Obwohl sich Bürgerblöcke und große Koalitionen und „Arbeiterregierungen“ abwechselten?

Hast Du jemals einen Fortschritt verspürt?

Siehst Du nicht die parlamentarische Schaukel? Einer ist immer oben und der andere unten und dann umgekehrt. Dieses Spiel wiederholt sich seit der „Revolution“ schon dutzendmale. Und **Du bezahlst die Minister**.

Und die Erfolge? Hier sind sie:

Die Arbeitlosigkeit ist ins Unermeßliche gestiegen.

Die Mieten werden immer mehr erhöht.

Die sozialen Lasten, die Du bezahlen mußt, immer größer.

Die Unterstützungssätze dagegen abgebaut.

Der Lebenshaltungsindex steigt von Woche zu Woche.

Die Rationalisierungsmethoden zermürben Dich immer mehr. U. s. w.

Arbeiter, Arbeiterin. Hast Du dich aber schon einmal gefragt, warum das alles so ist und nicht anders sein kann?

Warum der Nationalsozialist, der Bürgerliche, der Demokrat, der Zentrumsmann, der Sozi und der Kommunist dies alles nicht ändern können und auch nicht ändern wollen?

Hast Du ganz besonders noch nicht die schäbige Rolle der Sozialdemokraten und des Zentrums durchschaut? Und doch willst Du sie wieder wählen? Weißt Du gar nicht, daß alle Parteien, die im Parlament sitzen, geleitet werden vom **Willen fremder, überstaatlicher Mächte, von Freimaurern und Jesuiten, von Rom** und von deren Hintermännern: **Von den Juden?**

Darum: **Wähle nicht!** Mehr noch: **Kämpfe für Wahlenthaltung!**

(Fortsetzung des Flugblattes auf der nächsten Seite.)

(Fortsetzung des Flugblattes: Arbeiter! Arbeiterin!)

Arbeiter, Du bist gewohnt, den Antisemiten, den Völkischen zu verlachen, weil Dir das Deine jüdischen Führer, bezahlt von Dir, gespickt vom internationalen Kapital, so beibrachten.

Aber denke einmal ganz unbefangen über Deine Lage nach!

Sieh Dir das **faschistische Italien** an, verbunden durch Freundschaftverträge mit dem Papst, sich haltend durch eine ungeheure Unterdrückungmaschine, die jedes freie Denken im Keime erstickt.

Sieh Dir das **England mit der „Arbeiterregierung“** an. MacDonald, der Sozialist, unterdrückt mit brutalstem Terror den Freiheitkampf der Inder, der Ägypter und den seiner eigenen „Klassen“genossen.

Sieh Dir auch das **bolschewistische Rußland** an. Keine Meinung, außer die der kommunistischen Führung, ist erlaubt, und auch diese wird noch „zensiert“. Andersdenkende, nicht nur „Bourgois“, sondern auch Parteigenossen werden und wurden in großer Zahl ermordet oder verjagt. Blumkin, Mjasnikow und tausend andere.

Diese so wenigen Beispiele müssen genügen: Wähle nicht!

Willst Du mehr erfahren, so befreie Dich von dem Vorurteil, das Du als „Klassen“genosse uns gegenüber hast. Überlege Dir auch einmal wie es kommt, daß **Sowjetrußland mit dem faschistischen Italien** und dem Kommunistenfresser Kemal Pascha **„Freundschaftverträge“** abschließen kann.

Befreie Dich durch Wissen, das man Dir bisher vorenthalten hat! Lese einmal die Schriften des **Tannenbergbundes** und seine Zeitung **„Ludendorffs Volkswarte“**! Fordere unentgeltlich Propagandaexemplare bei der untenstehenden Adresse an. Vor allen Dingen aber:

Heraus aus parlamentarischem und kirchlichem Zwang! Befreie Dich von allen Vorurteilen!

Die Befreiung der Deutschen kann nur das Werk der Deutschen selbst sein.

(Raum für die Anschrift der Bezirke usw. oder eines Bezirks, Gaues oder Ortsgruppe.)

Was Romherrschaft bedeutet?

Von Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Kemnitz)

Preis 15 Pf., bei Mengenbezug Staffelpreis

Tannenberger! Deutsche Abwehr! Führt diese Waffe im Aufklärungkampf so scharf wie sie schneidet durch die Enthüllung des ungeheuerlichen Eides der Kolumbus-Ritter. Nicht um schwarzes Mittelalter handelt es sich, nein schwärzester Gegenwart wird hier die „fromme" Farbe abgerissen. Entfacht im ganzen Lande die Abwehr gegen diese Ritter Roms und ihren Geist! Lehrt die Deutschen, was Romherrschaft bedeutet!

(Die Schrift ist in unsere Sammlung kleiner Aufklärungschriften aufgenommen, der Preis der Sammlung ist auf 1.90 RM. erhöht)

Der Verlag.



Das kirchliche Armutideal

In der katholischen Wochenschrift „Das neue Reich" (6. 4. 32) leistete sich der Kaplan Freund nachstehende Worte unter dem Titel:

„Armut als Gnade".

„Jegliche Armut kommt von Gott, ist zumindest von ihm zugelassen. Sie wird zur Prüfung gesandt, soll uns zu tieferer Einsicht und Selbsterkenntnis führen. Armsein befreit uns von dem Vergafftsein in bloß relative Werte, wir finden uns ganz auf uns selbst zurückgeworfen, wir stehen nackt und bloß vor Gott. Das ist das Heilsame der Armut. Wir lernen unsere Schuld sehen . . . So ist die Armut, die uns trifft, wie ein Ruf Gottes an uns."

Wenn die Arbeitslosigkeit nach diesen und anderen sehr christlichen Deutungen einen „göttlichen Sinn" hat (s. auch „L. V." Folge 50/1932, Vor'm Volksgericht) und nichts anderes als ein „Gottesgericht" ist, dann wird sie doch auch einen Zweck haben, der zu erklären sein muß; sonst wäre ja die Theologie, deren Beruf doch die „Auslegung" des göttlichen Sinnes ist, überflüssig. Einer, der es genau wissen muß, warum uns so viel Not „verordnet" wurde, der katholische Theologie-Professor Dr. Paul Simon (Tübingen) zeigt nun in der Monatsschrift „Caritas" (36. Jahrg., Heft 10, S. 441—447) folgende Weisheit über den

„Sinn der Armut":

„Welchen Sinn kann es für die Gesellschaft und die Gemeinschaft haben, daß Tausende, ja Millionen von Menschen von den Wohltaten materieller Güter ausgeschlossen sind? Es gibt viele Dinge, die in der Menschheit trennend und differenzierend (unterscheidend) wirken, aber nichts scheidet die Menschen so stark voneinander wie der Besitz. . . . Während die Kluft zwischen einem Gebildeten und einem Ungebildeten sehr wohl überbrückt werden kann, . . . gibt es keine Anziehung zwischen Not und Überfluß, zwischen drückender Armut und Reichtum."

Aber was tut die Kirche, um diesen ungeheuren Gegensatz zu beseitigen? Kann sie es? Der Verfasser meint vorbeugend:

„Niemand wird heute behaupten, daß die Kirche zu viel Reichtümer besäße."

Der Ton liegt auf „zu viel"! Welchen Maßstab legt er an? Genügt ihm noch immer nicht, daß die Kirche, und gerade seine Rom-Kirche, Besitzerin größter Reichtümer ist? Darum auch schreibt der Herr Theologie-Professor weiter:

„Das Reich Gottes kam nicht, um alle irdischen Verhältnisse und Ordnungen (?) von Grund aus zu verändern. Wegen seines eschatologischen (von den letzten Dingen lehrend), transzendenten (übersinnlichen) Charakters hat es eine souveräne Indifferenz (unumschränkte Gleichgültigkeit) gegenüber den sozialen Schichtungen, Klassen und Klassifizierungen."

Wahrlich, so offen hat sich eigentlich selten jemand ausgesprochen. Aber nach unseren Beobachtungen ist die Kirche, die weltliche Verkörperung des „Reiches Gottes", gar nicht so sehr gleichgültig. Die christliche Aktion zeigt, daß sie rein-kapitalistischen Interessen nicht abgeneigt ist und so gar nicht gegen das die Völker verarmende Finanzsystem kämpft. Zu dessen Verteidigung fährt Simon fort:

„Armut wird es immer geben . . . Das ist eine menschliche, eine natürliche, eine wirtschaftliche Tatsache. Das Christentum hat diese Tatsache nicht geändert und wird sie nicht ändern."

Darin stimmen wir mit dem Schreiber voll und ganz überein, daß das Christentum die fürchterlichen Folgen jener Finanzherrschaft nicht ändern, also beseitigen wird:

„Es (das Christentum) würde das Bestreben, die Armut aus der Welt zu schaffen, für eine Utopie halten."

Die Menschen sollen sich also in die unabänderliche Tatsache ihrer nun einmal „gottgewollten" Not finden und in ihr Schicksal fügen. Wer aber den Reichtum hat, für den gilt dann:

„Christus fordert nirgendwo die vollkommene Aufgabe des Besitzes von allen, denen er das Evangelium predigt. . . . Er verlangt nicht absolute Besitzlosigkeit von ihnen . . . Das Evangelium und die Kirche verlangen nicht von allen Menschen eine vollständige Besitzaszese . . . **Der wirtschaftliche Besitz schließt also nicht absolut vom Himmelreich aus."**

Mithin ist die Lehre von dem Kamel und dem Nadelöhr (Mark. 10, 25) nur für jene Armen, die daran glauben? So scheint es nicht nur uns, sondern auch nach den eigenen Worten dieses Kirchenlehrers zu sein:

„Diejenigen, die das Himmelreich suchen können, können ihr Herz nicht an den irdischen Besitz hängen."

„Das Evangelium wird den Armen gepredigt",

„Arme empfangen die frohe Botschaft" — —

„So ist die Armut auf das innigste mit dem Eintritt des Evangeliums in diese Welt verknüpft."

Hören wir den Herrn Professor weiter:

„**Nirgendwo sagt das Evangelium, daß die Armut als evangelische Lebensform von der Arbeit entbindet. . . . Im Gegenteil, die Freiheit vom Besitz soll nur die größere Möglichkeit für die Arbeit . . . garantieren. Ja, es wird vom Apostel Paulus auch die Pflicht zur Arbeit betont."**

Darin wird also das Recht der Enteignung anerkannt und die Forderung ausgesprochen, daß der vorher besitzlos gemachte Mensch nachher Arbeitsklave zu sein hätte — wie wir es heute in immer stärkerem Maße nach dem Grundsatz der Finanzmächte erleben:

„Arbeit ohne Lohn"!

Die folgenden Worte Simons wirken dann noch eigenartiger:

„Armut ist also Bereitschaft zur Besitzlosigkeit, Unabhängigkeit von Geld und Gut, innere Freiheit und Erhabenheit über materielle Dinge und darum Aufgeschlossenheit für das „Eine Notwendige", Freiheit für das Himmelreich und seine Werke."

Merkwürdig ist nur, daß die allermeisten Theologen so wenig „innere Freiheit" haben und noch weniger „Erhabenheit über materielle Dinge" bekunden.

„Das Evangelium stellt also selbst ein Armutideal auf . . .

Es gab Zeiten, wo es mehr denn je notwendig war, auf dieses Ideal des Evangeliums zurückzugreifen und die Person des armen Jesus, der den Armen das Evangelium verkündete, wieder in den Mittelpunkt zu rücken."

Die Armut als Ideal! Deshalb wird auch das Evangelium hauptsächlich den Armen verkündet. Aber wieviel Armut-„Idealisten" gibt es unter den Priestern? Herr Dr. Simon enthüllt dann,

„daß die Armut in der Kirche einen ganz besonderen Sinn hat":

„Das Armutsideal ist in der Kirche stets von der größten Bedeutung gewesen und wird es zu allen Zeiten bleiben. . . . Wir stehen heute in einer gefährlichen Lage, in einer Lage, die vielleicht so gefährlich ist, wie sie nie innerhalb der Geschichte des Christentums war. Denn es wird heute unter Absehung von aller Religion, ja im Gegensatz zum Christentum, der Versuch gemacht, die Armut auszurotten — das ist ja auch der Hintergrund vieler nichtchristlicher Wohlfahrtsorganisationen."

Also Angst hat man vor der Ausrottung der Armut!! Und sogar der Versuch, das Elend der Menschen zu beseitigen, ist im Sinne des Christentums schon strafbar!

Nun, wenn es in der menschlichen Gesellschaft immer Unterschiede im Besitz wie im Bedarf geben wird, so kann man dafür sorgen, daß möglichst wenig Menschen durch eine gerechtere Güterverteilung und sinnvollere Wirtschaftordnung von der Armut betroffen werden. Aber auch das darf nicht sein, denn der Herr Theologie-Professor fährt fort:

„Das Schicksal der Kirche und der christlichen Gesellschaft hängt in einem viel höheren Maße, als man glaubt, von dem Armutsideal und der Pflege dieses Ideals ab. Vielleicht hängt von der Pflege dieses Ideals mehr ab als von der organisatorischen Bekämpfung der Armut. Vielleicht ist sogar die beste Bekämpfung der Armut die Pflege des Armutsideals (!) . . . Sicher ist, daß die Pflege des Armutsideals für die Kirche und für die Gesellschaft von größter Bedeutung ist."

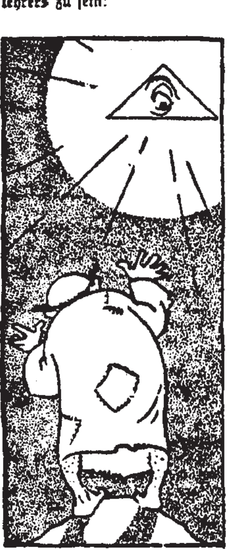
Darauf haben wir nur zu antworten: Hängt das Schicksal der Kirche und der Kirchen vom Armutideal der Menschen ab, dann hängt erst recht und sehr viel mehr das Schicksal des Volkes ab vom Abwehrkampf gegen dieses Priesterideal. Wir kämpfen vielmehr für eine Wirtschaft, die sich in die sittlichen Ideale des Deutschen Volkes einordnet.

„Die Wirtschaft hat", wie es uns General Ludendorff in seinen Kampfzielen weist, „das Volk mit allen Bedürfnissen billig und auch reichlich zu versorgen . . . Der Besitz des Einzelnen untersteht den sittlichen Forderungen der Volksgemeinschaft. Abschaffung von Eigentum ist unsinnig und untergräbt Rechtsbewußtsein und Leistungsfreudigkeit.

Arbeitvergütung muß im Einklang stehen mit Leistung. Die Verwebung der Person mit Arbeit, Werk und Gefolgen wird Arbeitfreudigkeit des Einzelnen und Arbeitfrieden führen . . ." Wolfram.

„Feigheit verrecke!"

Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht!



„Du sollst sein das Volk des Eigentums aus allen Völkern."



„Und er predigte die Enteignung und wurde dabei fett . . ."



„Und so predigte man den Völkern die Seligkeit der Armut . . ."



Deutsche Mütter, wehrt euch endlich!

Nur ein einziges Mal gab es nach christlicher Ansicht in der Weltgeschicht, eine „unbefleckte" Empfängnis. Alle anderen sind demnach „befleckt"! Wie es denn in der „heiligen Schrift" der Juden und Christen im Psalm 51 heißt:

„Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen!"

Im Gesangbuch der Grafschaft Leiningen, 1757, heißt es im Lied 611, Vers 2: „Sieh! ich bin in sündn gebor'n, in sünd'n empfieng mich mein Mutter!" Das haben eure Voreltern gesungen! Im selben Gesangbuch heißt es bei den Taufliedern, Lied 529, Vers 2:

„Du warst, eh du noch wurd'st geborn und an das licht gezogen, verdammt, verstoßen und verlorn, darum daß du gesogen aus deiner ältern fleisch und blut ein art, die sich vom höchsten gut, dem ew'gen Gott stets wendet."

Und im Lied 667, Vers 9:

„Mein Heiland! hier kan ich mich recht erkennen, daß ich bin eine schlechte mad, ein faules holtz, nichts wert als zu verbrennen und doch erhält mich deine gnad: dein licht zeigt mir den kleinsten Staub der'r sündn die ich sonst nicht glaub, dis legt den stoltz fein bey mir nieder und führt mich zu der demuth wieder."

Und im Liede 621, Vers 9, ruft Jesus seinen Schäflein zu:

„Komm nur so wie du bist in deinem koth und mist!"

Lied 587, Vers 8, „zu singen besonders bey der tauffe von kindern":

„Da ich aus mutterleibe kam . . . da ich den ersten odem nahm: das angeerbete sündengift hat alles übel angestift."

Darum soll nach der „Frankfurtischen Kirchenagende 1758" der Priester vor der Taufe des Säuglings sprechen:

„Denn gleichwie wir Alten von Adam her / allesamt in Sünden empfangen und gebohren werden / und darinnen auch unter Gottes Zorn in Ewigkeit verdammt und verlohren seyn müßten / wo uns nicht durch den Eingebohrnen Sohn Gottes daraus geholffen wäre. Also sind auch alle aller Menschen Kinder ohne einigen Unterscheid / so fern sie allein natürlicher Weise in diese Welt gebohren werden in ihrer Natur vergifftet und verunreiniget / daß sie auch des ewigen Todes und Verdammnis seyn und bleiben müssen . . . Nun aber hat Gott ernstlich befohlen, . . . man soll sie zu ihm bringen, daß sie in der heiligen Tauffe . . . von allen ihren Sünden" (die Säuglinge!) „gereiniget / von des Teuffels Gewalt und der ewigen Verdammnis erlöset würden . . . Derohalben so sind wir aus Christlicher Liebe schuldig / uns dieses gegenwärtigen armen Kindleins anzunehmen / daselbige unserm HERRN Christo fürzutragen und zu bitten / er wolle es zu Gnaden an- und aufnehmen / ihm seine Sünde vergeben . . . auch nicht allein von des Teuffels Gewalt / dem es der Sünden halben unterwürffig / erledigen / sondern auch also durch den heiligen Geist stärcken . . ."

Nun wißt ihr es, Deutsche Mütter. Ihr bringt nur, wie es in dem Gesangbuch immer und immer wieder heißt: „Schlangensaamen, Sündengift, Kot und Maden, Höllenbrand und Unflat" zur Welt und erst mit Hilfe des Priesters hat das Würmlein wenigstens die Anwartschaft auf Christi Gnade!

Wollt ihr dieses christliche Urteil immer noch auf euch sitzen lassen? Die „Vossische Zeitung", Berlin 1786, Nr. 132, meldete:

„Leipzig, den 24. Oktober. Dieser Tagen ist auch bei uns das erste Kind ohne die anstößige Formel: Fahre aus, du unreiner Geist! getauft worden. Der Vater des Kindes, Schneidermeister Höhn, und die Gevattern, ebenfalls Handwerksleute, drangen gemeinschaftlich auf die Weglassung dieser Formel ... ein hiesiger Dokt. Theologiä aber sträubte sich anfänglich sehr dagegen, bis er endlich nachgeben mußte."

Und da meint ihr nun wohl beruhigt: Ja, das waren eben die damaligen rohen Zeiten; heute gibt es das längst nicht mehr! Erstens gibt es das auch heute noch und zweitens, mit Verlaub: wer hat denn die damaligen Zeiten so roh gemacht? Es waren doch eben diese Priester, und freiwillig haben sie nie auch nur einen „Tüttel ihres Gesetzes" aufgegeben. Wenn heute manches davon verschwunden ist, so danken wir das allein denen, die unerschrocken dagegen gekämpft haben, bis die Priester schon aus Klugheit nachgeben mußten, wobei sie aber jedesmal laut schrien: die Religion ist in Gefahr! Und heute noch, Deutsche christliche Mütter, pflegt ihr euren Kindern als „köstliches Vermächtnis" auf den Lebensweg mitzugeben die „heilige Schrift", deren großer Meister Paulus uns im 1. Kor. 7 von der Ehe nur das zu sagen weiß:

„Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre; aber um der Hurerei willen, habe ein jeglicher sein eigen Weib!"

Deutsche Mütter, wehret euch endlich!*)

A. R. C.

---

*) Verbreitet unser Flugblatt: „Freut Euch, christliche Mütter!" von Dr. Mathilde Ludendorff (s. auch Folge 45).



L Richter
Erlösung

Inhalt

Deutsches Landvolk – Augen auf!

Die heimliche Sozialisierung

ist in vollem Gange, d. h. deine heimliche Enteignung. Mehr als 14 Milliarden Mark Schulden lasten heute schon wieder auf der Deutschen Landwirtschaft und fordern eine jährliche Verzinsung von rund 1,1 Milliarden! Das ist eine Sozialisierung, zwar nicht zugunsten des Volkes, wohl aber eine heimliche Sozialisierung

zugunsten des Groß-Geld-Besitzes.

Heute beträgt bereits allein der Zinsendienst in Deutschland durchschnittlich auf jeden Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche in Eigenbetrieben rund 40 Mark und in Pachtbetrieben rund 22 Mark! Gerade die Hälfte der Gesamteinnahmen aus dem Getreidebau geht drauf für Zinsen zugunsten des Groß-Geld-Besitzes, und

d. i. das überstaatliche Judentum.

Auf dreifache Art wird diese Enteignung betrieben. Zuerst sorgen die jüdischen Bank- und Börsenbarone dafür, daß dem Deutschen Landwirt trotz allen Mühens und Schindens kein barer Pfennig mehr in der Tasche verbleibt und auch keiner mehr hineinkommt! Denn sie haben das Hebelwerk der Börse in der Hand und verteilen sich

durch eine künstliche Preisbildung

— aus euren Taschen! — in Gestalt der unerhörtesten Geräte-, Futtermittel- und Düngermittelpreise die fettesten Dividenden-Gewinne, während sie gleichzeitig die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte bis auf ein Mindestmaß herunterdrücken. So wird die Landwirtschaft planmäßig mit Gewalt in die Verschuldung hineingetrieben.

Durch Verschuldung und Zinswucher

aber wandeln sich dann diese Wirtschaftshyänen die Deutsche Landwirtschaft genau so in eine ewig fronende Zinsenprovinz um, wie sie sich die Deutsche Industrie durch Veraktiengesellschaftung bereits in eine Dividenden-Provinz um „sozialisiert" haben. Und der Staat hilft ihnen noch dabei, indem er euch, Deutsche Bauern,

durch den Steuer-Bolschewismus

immer weiter in die Verschuldung hineintreibt! So erklärte eine Stelle im preußischen Landwirtschaftsministerium, daß ein Zinsendienst von 40 Mark je Hektar bei vorsichtiger Betrachtung noch nicht als untragbar angesehen werden könne ... Und das, obgleich die Landwirtschaft schon mit einem Defizit von 2½ Milliarden arbeitet!

Und was geschieht dagegen?

Nichts! — Im Gegenteil, ein Hauptvertreter des heute herrschenden Systems, der Hochgradfreimaurer Dr. Gustav Stresemann, sagte in seiner Kasseler Rede wörtlich: „So wie in der Industrie der Eigenbetrieb dem Konzern hat weichen müssen, so kann er auch in der Landwirtschaft nicht mehr aufrecht erhalten werden." Das aber ist

die Veraktiengesellschaftung

der Landwirtschaft! Dahin soll die Reise gehen. Und daß man in jenen Kreisen sich schon näher mit dieser Absicht befaßt hat, das bewies die Notiz, die letzte Weihnachten durch die Presse ging und in der es hieß, daß beabsichtigt sei, eine Aktiengesellschaft zu bilden, um durch sie den Ankauf bewerkstelligen zu lassen

von fünfhundert Domänen!

Und wer werden dann die Aktionäre sein? Die Groß-Geld-Besitzer natürlich! Und wer noch? Das hat uns ein anderer Sprecher dieses Staates, nämlich der Reichskanzler Luther deutlich genug zu verstehen gegeben: „Die wirtschaftliche Entwicklung bringt es so mit sich, schrieb er, daß die Kleinen und Schwachen zur Strecke kommen,

dagegen ist nichts zu machen."

Deutsches Landvolk, das aber ist nicht etwa bloß die Gesinnung eines Einzelnen; das ist die Gesinnung, die heute überall herrscht. Für die Großen, Starken wird's auch dann noch gut bezahlte Pöstchen als Güterdirektoren usw. geben. Geradeso wie in der Industrie. Ihr aber, ihr Bauern von heute, werdet dann die Landarbeiter von morgen sein!

Und warum geschieht nichts dawider?

Warum sieht der Staat dieser Entwicklung ruhig zu, ja, warum fördert er sie noch? Warum speist er sein Landvolk bestenfalls mit „Notprogrammen" ab, die nichts mehr nützen? Warum läßt er die bäuerlichen Schichten im Stich, von denen er doch weiß, daß dort das Deutschbewußtsein seinen Rückhalt hat? — Das aber ist es ja gerade:

Dieser Staat ist Deutschfeindlich,

er ist von verlarvten, von geheimen, überstaatlichen Mächten erobert und von ihnen in allen seinen Organen so restlos durchdrungen, daß er keine Einrichtung mehr ist für sein Volk, sondern gegen sein Volk. Er ist von diesen Volksfeinden genau so durchdrungen wie alle Parteien und Bünde und Wirtschaftsverbände, ja selbst die Kirchen.

Die geheimen Feinde aber sind die schlimmsten Feinde, deshalb . . . .

(Fortsetzung auf der nächsten Seite im Kasten)

Deshalb: Erkenne die geheimen Feinde!

Erkenne die Internationalen,

die überstaatlichen Mächte, die durch den Umsturz sich dem heutigen Staat zu ihrem Gerichtsvollzieher gemacht haben. Solange wie sie den Staat in ihrem Besitz haben werden, solange wird es auch keine Zollpolitik geben zum Schutze der Deutschen Landwirtschaft.

Erkenne das Welt-Judentum,

das ist die Internationale vom Blute her. Egal, ob es sich um „rechtsstehende" oder „linksstehende", um „deutsche" oder um ausländische Juden handelt: sie halten zusammen. Solange wie ihr Groß-Geld-Besitz den Staat beherrscht, wird auch dem Zinswucher nicht Einhalt geboten werden.

Erkenne die Welt-Freimaurerei,

sie ist das geheime Machtinstrument des Judentums. Solange sie ihren unterirdischen Einfluß wird ausüben können auf den Staat und das ganze Staatsleben, solange wird auch die Enteignung der Deutschen Landwirtschaft zugunsten der Goldenen Internationale weitergehen.

Erkenne den Welt-Jesuitismus,

der vornehmlich in Gestalt der Zentrumspartei der ausschlaggebende Faktor in der Erfüllungpolitik ist. Solange wie diese Macht das Denken von Millionen Deutscher Menschen zuerst nach Rom lenkt, solange wird auch der Steuerbolschewismus weitergehen zur Erfüllung der Dawesgesetze.

Erkenne den Volksverrat,

der darin liegt, daß man die nationalen Kreise des Deutschen Volkes nur gegen die „Rote Internationale" kämpfen heißt, nicht aber gegen die viel mächtigeren Internationalen: Rom und Juda und die Freimaurerei. Die Befreiung des Staates von ihnen ist die Befreiung des Volkes.

Erkenne den Weg zur Rettung,

der nur darin gegeben ist, daß die von diesen überstaatlichen Mächten eingefangenen Deutschen Volksgenossen ihnen wieder entrissen werden.

Darum hole Dir Aufklärung und verbreite sie und . . . .

lese „Ludendorffs Volkswarte"

(Dieser Artikel erscheint als Flugblatt, versehen mit einem Anhang zum Einberufen von Versammlungen, so daß nur Datum und Versammlungsort noch eingetragen zu werden brauchen. Zu beziehen durch den „Ludendorffs-Volkswarte-Verlag".)

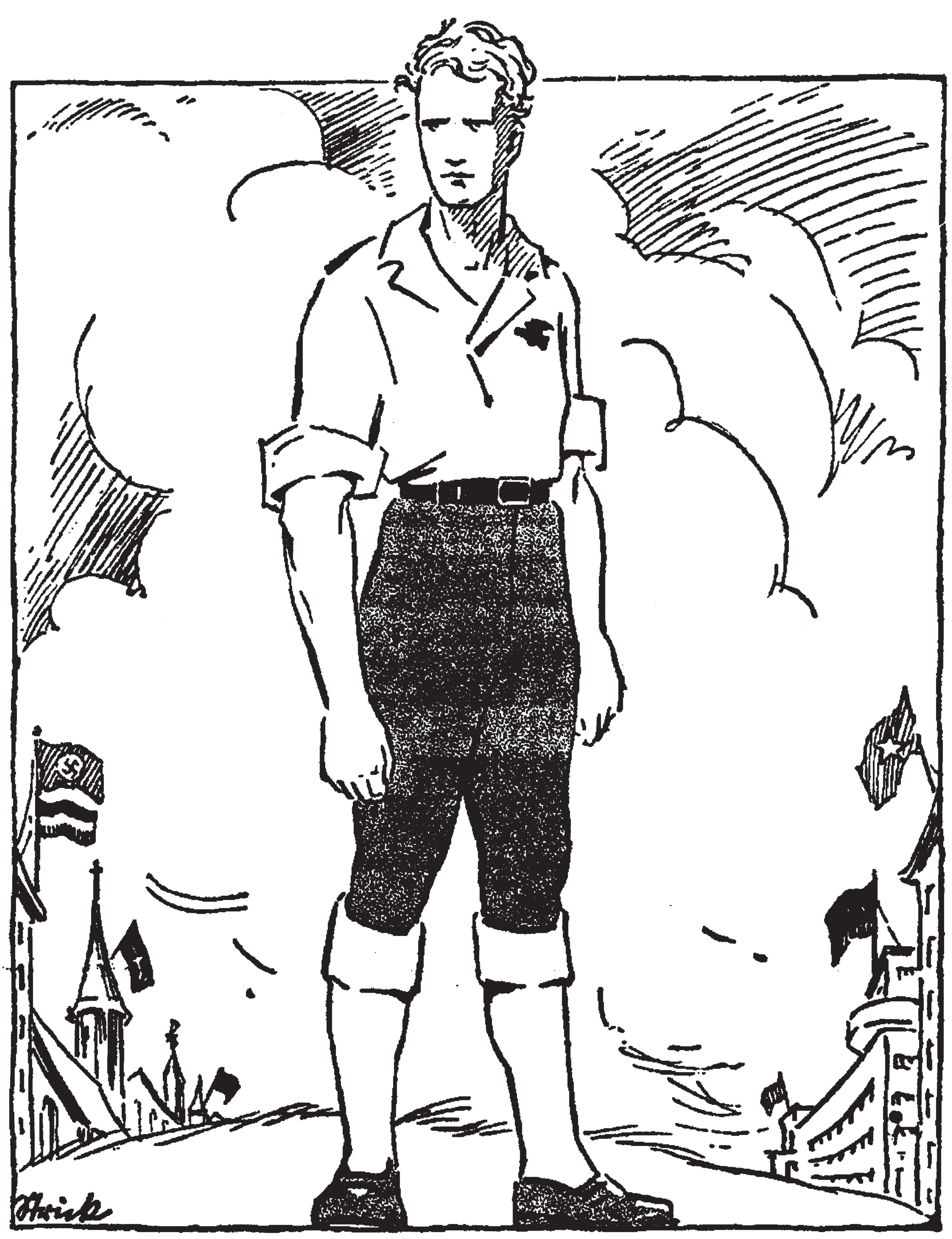
Kampflied der Deutschen Abwehr

Nachgebildet nach dem alten niederländischen Kampflied, das die stammesverwandten Niederländer in ihrem großen Abwehrkampf gegen römische Vergewaltigung sangen. Ihr kennt nur das niederländische Dankgebet, das das gleiche alte niederländische Kampflied zu einem gefälligen Jehovahlied machte. (Wir treten zum Beten). Singt dieses Kampflied schon zu den Weihenachten nach der euch bekannten Melodie.

Der Schwarze, die Deutschen zu Falle zu bringen,
Schleicht hassend und trugvoll durch's arglose Reich
Und suchet durch List die Gewalt zu erringen
Und Freie zu fällen mit tödlichem Streich.

Ausharret und kämpfet im härtesten Streite,
Mit Schanden in Banden des Schwarzen nicht fallt!
Der Tapfere zwingt sich den Frevler zur Beute
Zur Rettung des Volkes aus Pfaffengewalt.

Vertraut nur Euch selbst, hoffet nichts von Gebeten,
Den Würger vertreibt allein tatfrohe Kraft.
Den Stolzen und Starken, von Schleichern getreten,
Entflammet der Zorn, der jetzt Freiheit uns schafft!



Kein Marxiſt, kein Chriſt – „nur" Deutſcher!



Ein gutes Vorbild

Unser Tannenbergfreund hat recht, wenn er schreibt:

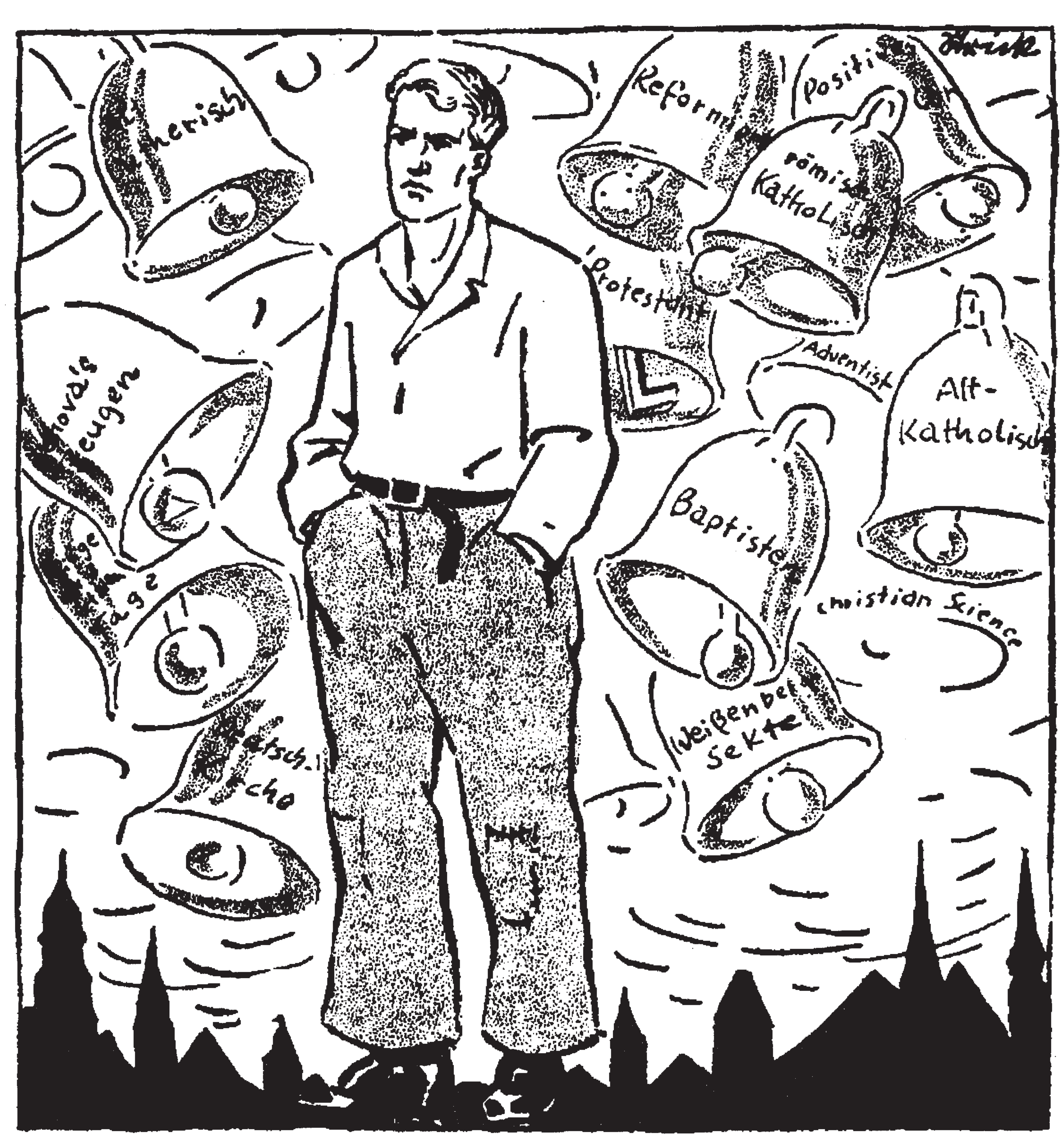
„An meinem Hause kommt keiner vorbei, ohne daß er „Ludendorffs Volkswarte“ kennenlernt.“

Deutsche Freunde in Stadt und Land, die Ihr noch ein eigenes Anwesen habt, macht es ebenso! Stoßt die Deutschen, die schon davon wissen, immer wieder mit der Nase auf unser Kampfblatt, gebt, wo ihr es könnt, den Deutschen, die noch in großer Zahl ahnunglos von unserem Freiheitringen sind, die Möglichkeit zu erwachen, und drückt ihnen „Ludendorffs Volkswarte“ in die Hand.

Tannenberger, nehmt Euch ein Beispiel an einer süddeutschen Ortsgruppe, die an verkehrsreicher Ecke eine Werbefläche gemietet hat und nun allwöchentlich die „Ludendorffs Volkswarte“ anschlägt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag liefert Plakate mit dem Kopf der Zeitung in Emailleblech mit der Aufschrift „Lest Ludendorffs Volkswarte!“ in der Größe von 23 mal 50 Zentimeter zum Preise von 2.50 M. und solche in Plakatpapier mit dem Kopf der „Ludendorffs Volkswarte“ und einem Hinweis auf unseren Kampf. Die Größe dieser Plakate ist 61 mal 84 Zentimeter, der Preis 5 Pf.

Deutsche Mitkämpfer, verwendet diese wirkungvollen Werbemittel in Stadt und Land, damit die Deutschen endlich alle erfahren, wo der Weg zur Rettung zu finden ist.



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?

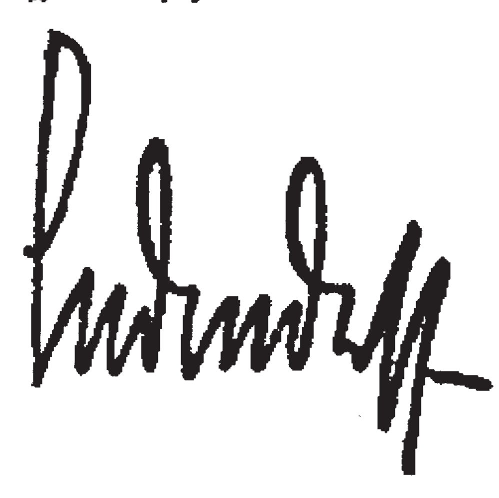
Fort mit der Vergewaltigung in Glaubensfragen.

Nach meiner sittlichen Überzeugung dürfen die Eltern nicht, wie es z. B. die christliche Kirche verlangt und deren Beamte es bei der Taufe ausüben, das eben geborene Kind in Glaubenssachen vergewaltigen, indem sie es durch die Taufe einer Kirche sozusagen verschreiben. Sie werden das Kind nach den Grundlinien erziehen, die meine Frau in „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" festgelegt hat. Die Entscheidung in Glaubensfragen hat jeder Mensch selbst. Der eine Mensch kann sie früher, der andere später fällen. Niemandem darf die ernsteste Entscheidung seines Lebens vorweggenommen werden.

Für das Deutschvolk angemeldete Kinder führe ich in der Liste des Deutschvolks. Ich kann sie aber erst in das Deutschvolk aufnehmen, wenn das Kind als heranwachsender Jüngling oder junges Mädchen unbeeinflußt an mich diese Bitte richtet.

Ich erwarte von den Eltern oder den Erziehern der Kinder, daß sie auf das heranwachsende Kind keinen Druck ausüben, diese Bitte an mich zu richten.

Ich kann nur wiederholen, daß mir daran liegt, in Glaubensfragen selbständig denkende Deutsche und nicht suggerierte Herdenmenschen zu erziehen, wie es die christlichen Kirchen tun. Hierin liegt vor allem die größte befreiende Tat des „Deutschvolks".



Gerechtigkeit für den Arbeiter!

Deutsche Volksgenossen! Ihr macht dem Deutschen Arbeiter einen schweren Vorwurf daraus, daß er laut seines ihm von Karl Marx eingegebenen Dogmas sagt:

Ob
Kirche,
ob
Loge,
ob
Synagoge,
ob
Gewerkschaftshaus . . .
in allen wird das Gleiche gepredigt:

„Friede auf Erden!"

Aber nur nicht
dem Andersgläubigen,
nur nicht
dem Nichtfreimaurer,
nur nicht
dem Nichtjuden,
nur nicht
dem Volksgenossen!

Kann dabei jemals eine Deutsche Volksgemeinschaft erwachsen? —

Nein!

Darum:
Kampf dem Jesuiten,
Kampf dem Freimaurer,
Kampf dem Juden,
Kampf dem Apostel Marx!

Das ist
der Kampf gegen
die Mächte, die die geistige Schöpfung einer Volksgemeinschaft verhindern.

Das ist
der Kampf für
die Einheit des Volkes in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft.

Das ist
der Kampf Ludendorffs,
in dessen „Kampfzielen" es vornean heißt:

„Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker, sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimaterde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt."

Der französische Klassengenosse steht mir ungleich viel näher als etwa der bürgerliche Deutsche Volksgenosse.

Das ist ungerecht!

Und zwar ist es so lange ungerecht, solange ihr nicht auch den gleichen Vorwurf erhebt z. B. gegen die Freimaurer-Internationale, die hauptsächlich eine Internationale der „besitzenden Klassen" ist und die in ihrer letzten Folgerung sagt:

Der fremdvölkische freimaurerische Gesinnungsgenosse steht mir ungleich viel näher als der Deutsche nichtfreimaurerische Volksgenosse.

Und noch mehr ist es ungerecht

wenn ihr nicht auch den gleichen Vorwurf gegen jenen Internationalismus erhebt, dessen Hauptträger der Jesuit ist und der letztlich hierauf hinausläuft:

Der fremdländische katholische Glaubensgenosse steht mir ungleich viel näher als etwa der andersgläubige Deutsche Volksgenosse.

So spricht sich u. a. auch der katholische Priester Dr. Stegmann in seinem Buch „Ins Herz Spaniens" aus.

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig

Darum kann man nicht den einen bekämpfen und den viel furchtbareren Internationalismus des Jesuiten übersehen wollen.

Ist doch dem Jesuiten in dem 7. Dekret der 21. Generalkongregation seines Ordens ausdrücklich folgende Richtschnur gegeben:

„Je kosmopolitischer der Jesuit ist, je weniger nicht nur in der Tat, sondern auch der Gesinnung nach der Jesuit Vaterland, Volk und Heimat kennt . . . . um so mehr nähert er sich dem Ideal der Jesuiten."

Dieser Internationalismus des Jesuiten

ist aber deshalb der scheußlichste, weil er der Boden ist, aus dem von jeher die furchtbarste Art von Bruderkriegen erwuchs und erwächst: **Glaubenskriege!**

Ewiger Glaubenskrieg — je nach den Umständen heimlich oder öffentlich geführt — ist die Aufgabe des Jesuitenordens zum Zweck der

Aufrichtung des „Reiches Gottes"

wie es in heuchlerischer Weise heißt. In Wirklichkeit aber ist dieses „Reich Gottes" nichts anderes als das Reich des

„gleichsam gegenwärtigen Christus",

so heißt nach den Ordenssatzungen der **Jesuitengeneral**, d. i. der Oberste des überstaatlichen schwarzen Kriegsheeres!

Der Jesuit Cretineau-Joly als ein Beispiel für viele — lehrte schon 1640:

„Hauptzweck ist der Krieg gegen die Ketzerei . . . Friede ist ausgeschlossen . . . Auf sein (des Begründers) Geheiß haben wir auf den Altären ewigen Krieg geschworen . . ."

Wer aber glaubt dies wäre einmal gewesen und es wäre heute nicht mehr so, der irrt sich!

Lehrt doch auch heute Jesuit Muckermann

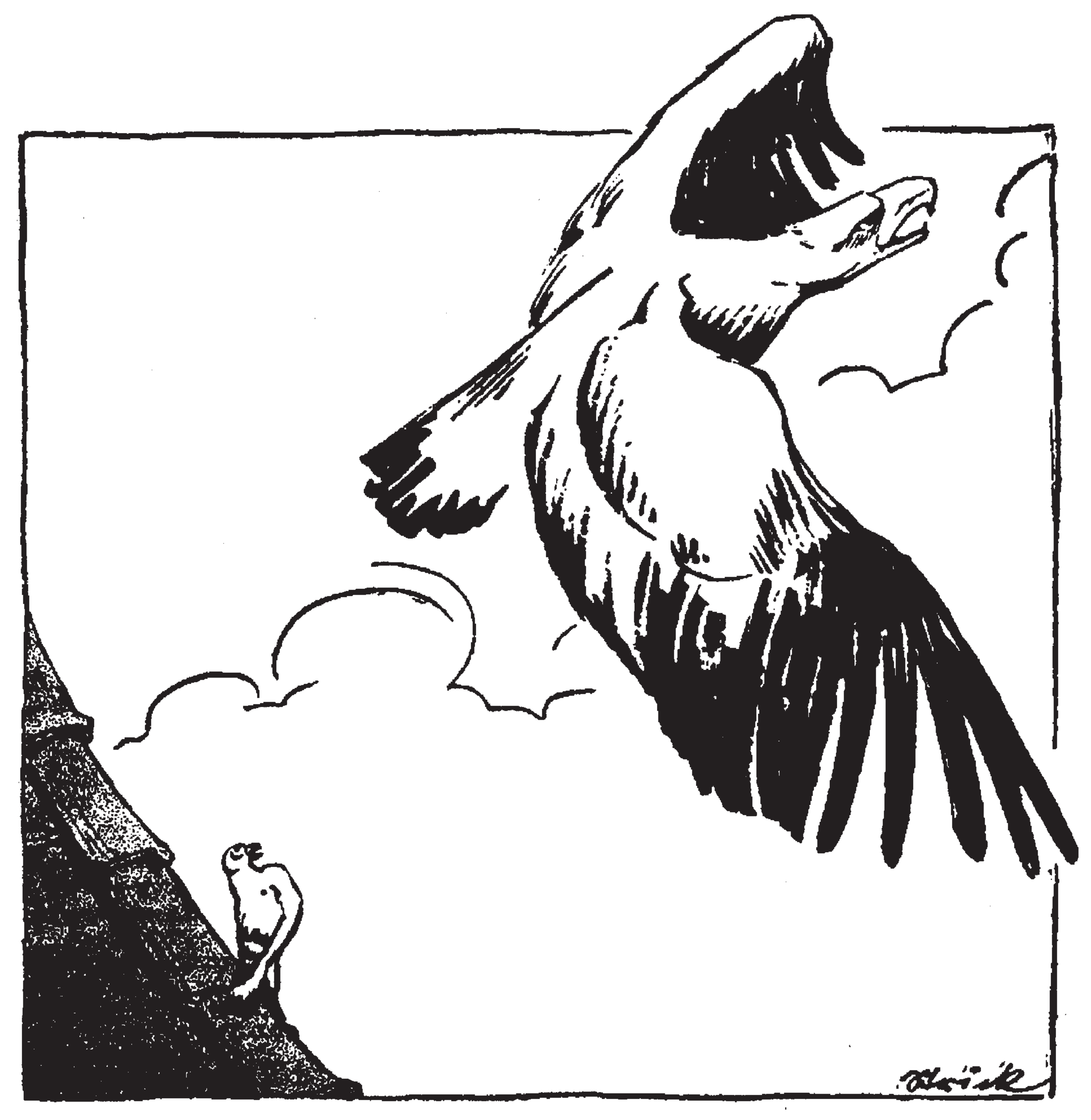
noch immer das Gleiche mit folgenden Worten:

„Dieses Reich muß erobert werden: das ist . . .

der Kreuzzug der Gegenwart . . .

Auch die neue Zeit wird nur durch Opfer des Blutes gewonnen werden können. Wir sind dazu bereit?"

Darum Deutsche Volksgenossen, rafft euch auf zur Deutschen Abwehr gegen den die Völker mordenden Jesuitismus! Lest „Ludendorffs Volkswarte" und studiert das Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von Erich und Mathilde Ludendorff.



Zum Adler sprach die Taube:

„Wo unser Denken aufhört, da beginnt der Glaube."
Der Adler sprach: „Jawohl, mit einem Unterschied jedoch: wo du schon glaubst, da denk ich noch."
(Nach einer Fabel)

„Ein Glaube ist nur so lange lebendige Kraft und nicht Gefahr seelischer Erkrankung, als er wirklich an den jeweiligen Grenzen der Vernunfterkenntnis einsetzt, wie der Fetischismus auf der Erkenntnisstufe des Negers, wie die Lehre des Inders Jisnu Krischna 6000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, aus der die christliche Lehre entnommen ist, bis zur Entdeckung des kopernikanischen Weltsystems und vor der Befruchtung unseres Denkens durch die Entwicklunggeschichte und wie Schopenhauers Glaube nach Kants ‚Kritik der reinen Vernunft'.

Wenn aber die Vernunft nach dem Stande ihres Wissens Grundlehren des Glaubens mit Sicherheit als falsch nachweisen kann, weil diese Lehren schon innerhalb der erreichten Grenzen des Erkennens irrten, so verliert diese Glaubenslehre an Macht der Überzeugung, und es kann gar leicht geschehen, daß auch die im Grunde stark innerlichen und wahrhaftigen Menschen unter die Leugner des Göttlichen gehen.

Der naturwissenschaftlich und philosophisch Gebildete ist heut allen herrschenden Glaubenslehren gegenüber, vor allem dem Christentume gegenüber, in der Lage, Irrtümer der religiösen Vorstellungen innerhalb der Grenzen seines Vernunfterkennens nachweisen zu können. Sein religiöses Empfinden verlangt also mit Recht eine Weltanschauung, die im Einklang steht mit dem ganzen weiten Bereich seines Wissens . . . ."

Dr. M. Ludendorff,
„Triumph des Unsterblichkeitwillens".
2. Teil: „Wie die Vernunft es sah", aus dem Abschnitt „Eine neue ‚Religion'?".




Indisches und —


Deutsches Gotterleben

Triumph der Freiheit

Lange Jahre geistiger Knechtung, der Bedrohung freier Meinungäußerung mit Tod, Gefängnis und Folterqualen hat das Deutsche Volk in früheren Jahrhunderten unter römischer Herrschaft durchlebt, ohne seinen Nacken zu beugen. Wie konnte dies gelingen?

Nun, als ein Volk starken Gotterlebens erkannte es die heiligen, unantastbaren Gesetze der geistigen Freiheit, die aller Gewaltgesetze spotten. Nie läßt sich das göttliche Wollen durch Strafgesetze oder durch Folter- und Todesqualen zwingen. Erschütternd sind die Worte der öffentlich wegen ihres Glaubens verbrannten Deutschen, die sie dicht vor ihrem qualvollen Feuertod sprachen. Sie waren ein so lebendiges Zeugnis der unantastbaren Freiheit des Göttlichen, daß z. B. Herzog Alba wegen der starken Wirkung der Worte solcher Verfolgten den schauerlichen Erlaß gab, man müsse den unglücklichen Opfern die Zunge mit glühendem Eisen absengen, ehe man sie zum Scheiterhaufen führte, um sie so zum Stummsein zu verdammen.

Wie sehr diese heilige Freiheit des göttlichen Wollens, die aller Strafgesetze spottet, in den breiten Schichten des Volkes erkannt war, beweist uns das köstliche Volksliedchen aus jenen furchtbaren Zeiten. Es ermöglicht das freie Aufrechtbleiben bei der Gesinnung und bei unserer heiligen Deutschen Gotterkenntnis auch in harten und härtesten Zeiten, die kommen könnten. Ich meine das Lied:

Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten?
Sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

Ich denk', was ich will
und was mich beglücket,
doch alles in der Still,
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein
im finsteren Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke;
denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei!

Uns ist es ein liebes Festlied zum Ostarafeste, dem 4. Jahr der Gründung des Deutschvolkes. M. L.

Freiheitkampf

Mag noch so oft der Priester mir erzählen
vom Orient, von dem „gelobten Land",
und Wüstensand als heil'ge Erde wählen,
ich kenne nur mein Deutsches Vaterland.

Dies Land beschütze ich mit meinem Schwerte,
sei noch so groß der vielen Feinde Macht.
Für mich ist nur die Heimat heil'ge Erde,
für die ich kämpfen kann. Ihr gilt die Wacht.

Was kümmert mich das ferne Land der Juden,
wo Jesus einst den Tod am Kreuz erlitt.
Gar mancher Deutsche mußte auch verbluten,
der heldisch dort für fremden Glauben stritt.

Mit Folter und mit Scheiterhaufen drangen
die „Priester" einst in Deutsches Glaubensgut.
Doch niemals werden sie zum Ziel gelangen,
wenn neu erwacht der Deutsche Heldenmut.

Der Deutsche wird aus seinem Schlaf erwachen,
wenn einst die blinde Christendemut fällt.
Mag heute noch der Priester hämisch lachen,
Die Wahrheit siegt doch wieder in der Welt.

Wenn wir zum Glauben uns zurückgefunden,
der unsrer Art und unsrem Blut entspricht,
dann sind vorbei der Knechtschaft trübe Stunden.
Die Freiheit leuchtet uns und mahnt zur Pflicht.

„Was säumt ihr noch, ihr Menschen? Seid ihr Helden?
Gar tapfer waret ihr im großen Krieg.
Der Kampf des Geistes ist ein Kampf der Waffen.
Auch er führt nur durch starken Mut zum Sieg."

Hans Stockmaier.



Die Trommel ruft zur Pleite, der freie Deutsche pfeift darauf

Wieder einmal nach wenigen Monaten darf das Deutsche Volk am 6. 11. an die Wahlurne treten. Ludendorffs Mahnung, sich der Abgabe der Stimme, um die wieder einmal so warm geworben wird, zu enthalten und den ganzen Schwindel, der mit den Wahlen und den Wählern getrieben wird, zu durchschauen — siehe besonders die Schrift „Warum Wahlenthaltung?" von Hans Kurth und Folge 15 vom „Vorm Volksgericht" — wird meist noch als falsch, wenn nicht gar überspannt bezeichnet. Es dürfte daher ebenso angebracht wie lehrreich sein, die Meinung eines anderen großen Deutschen, nämlich Friedrich Schillers, zu vernehmen. Möchte das Deutsche Volk zu seinem eigenen Besten überhaupt mehr den Worten seiner Großen lauschen, anstatt auf das Gelärm der Schlagworte der „Eintagsfliegen" zu hören! In der Betrachtung „Die Gesetzgebung des Lykurgos und Solon", in der Schiller jene Zeit der alt-griechischen Geschichte beleuchtet, urteilt er, nachdem er mit klaren Worten jenen „Kollektivstaat", das Sparta des Lykurgos, abgelehnt hat, über die von Solon in Athen geschaffene Demokratie:

„. . Das Volk behielt völlige Freiheit, zu wählen und zu verwerfen, aber durch die Kunst, womit man ihm die Dinge vorzulegen wußte, lenkte man diese Freiheit . . . — So treten die Redner auf, die Wahl des Volkes zu lenken . . ."

Wer denkt bei diesen Worten nicht an die Zeit vor den Wahlen heute mit Massenversammlungen, Massenaufmärschen, Flugzeugen und Radio? Lassen wir uns nicht durch den Massenwahn täuschen, dem nur die Zahl etwas gilt, sondern überdenken wir vielmehr auch hier Schillers Mahnung:

„Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn,
Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen.
Bekümmert sich ums Ganze, wer nichts hat?
Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl?
Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt,
Um Brot und Stiefel seine Stimm' verkaufen.
Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.
Der Staat muß untergehn, früh oder spät.
Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet."

Nicht deinen eigenen Willen, lieber Deutscher, sollst du ja kund tun, sondern „gelenkt" sollst du werden, nach einem anderen fremden Willen. Das ist der Sinn, Zweck und Ziel des Wahlkampfes. Willst du dich daher nicht vergewaltigen, nicht mißbrauchen lassen, so bleibe aller Wahlwerbung, ja überhaupt dem ganzen Wahlschwindel fern! Wir hören dann weiter, was Schiller uns zu sagen hat:

„Dem Gesetzgeber war es darum zu tun, seinen Bürgern das innigste Interesse an dem Staat einzuflößen. Kälte gegen das Vaterland war ihm das Hassenswürdigste an einem Bürger. Neutralität — kann oft eine Folge dieser Kälte sein, aber er (der Gesetzgeber Solon) vergaß, daß oft das feurigste Interesse am Vaterland diese Neutralität gebietet; alsdann nämlich, wenn beide Parteien" (— d. h. „Rechts" wie „Links" —) „Unrecht haben und das Vaterland bei beiden gleichviel zu verlieren haben würde."

Ob dieser letztgenannte Fall für uns heute zutrifft, mag jeder Deutsche, der sich seine eigene Denk- und Urteilskraft durch Schlagworte und Wahlwerbung nicht hat ersticken lassen, selbst entscheiden. Er hat es ja erlebt, daß und wie sein Vaterland bald von „rechts", bald von „links" regiert worden ist. Eine Besserung ist für ihn in keinem Falle eingetreten, es sei denn, er gehört zu jenen, die aus der Not ihres Volkes persönlichen Nutzen ziehen und deshalb wohl gar noch von einer „gnadenreichen" Zeit reden.

Durch Abgabe deiner Stimme, lieber heiß umworbener Wähler, erkennst du nur an, daß alle Maßnahmen „im Namen des Volkes" getroffen werden können. Es regiert aber in Wahrheit gar nicht das Volk, sondern die dieses lenkenden Parteien, die ihrerseits wieder, mögen sie heißen wie sie wollen, von Dunkelmännern hinter den Kulissen abhängig sind, denen sie „um Brot und Stiefel ihre Stimm' verkaufen".

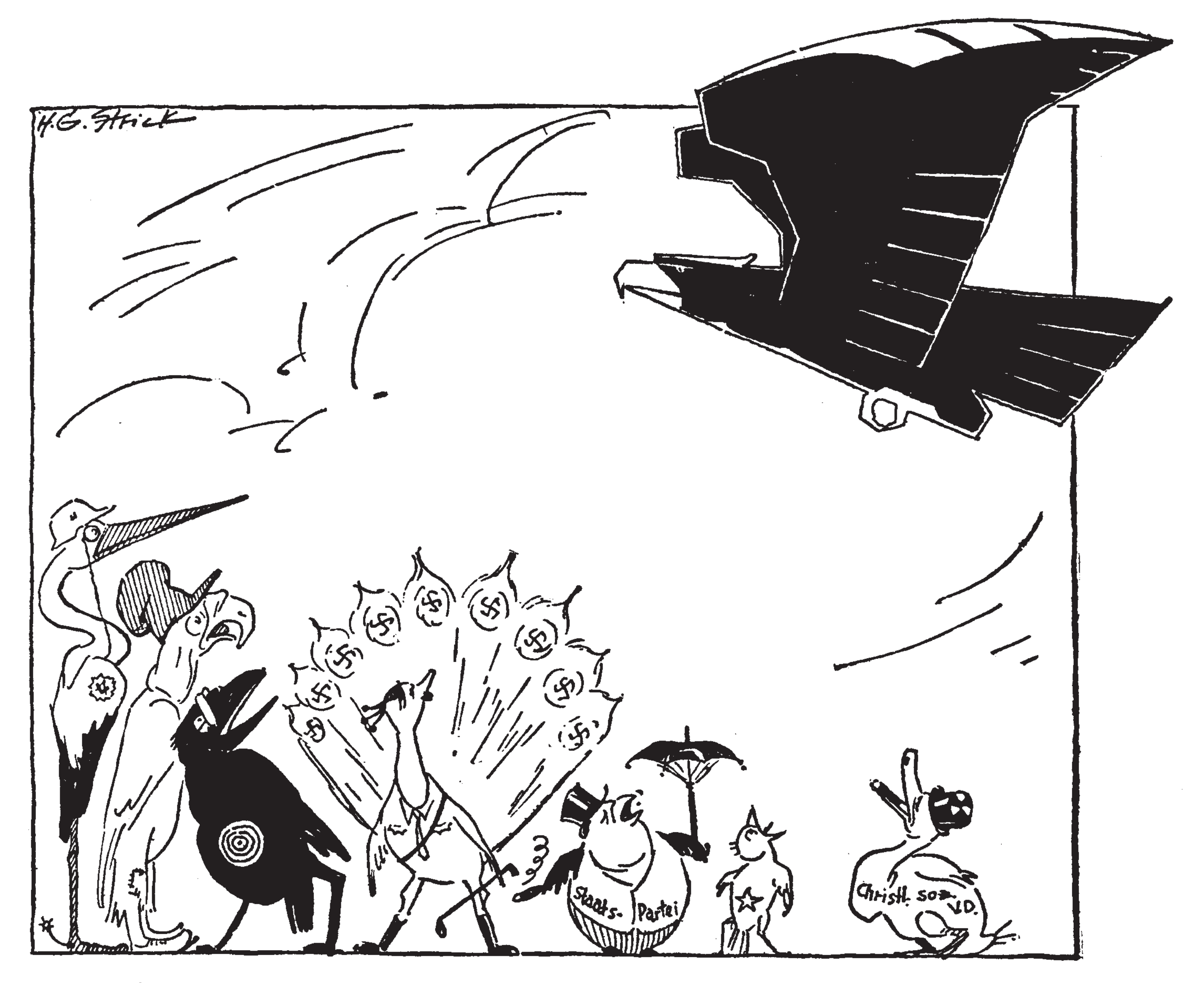
So ist es denn auch nicht „Kälte gegen das Vaterland", sondern „das feurigste Interesse am Vaterland", was den Feldherrn und Staatsmann Erich Ludendorff seine Stimme erheben läßt: Willst du nicht jene verborgenen Mächte immer fester in den Sattel setzen, sondern ist dir das Wohl des Volkes, von dem auch du ein Teil bist und mit dem du auf Gedeih und Verderb durch Geburt und Blut verbunden bist, oberste Richtschnur, so bleibt nur die eine Losung für dich: **Wahlenthaltung!**

Eigentum, das die Selbständigkeit des Menschen erhöht und gestattet, die Volkserhaltung weitgehend zu fördern, liegt im tiefsten Sinne Deutscher Gotterkenntnis. Nach ihr ist Enteignung genau so unsittlich, wie der Mißbrauch des Besitzes zur Vergewaltigung der Menschen, z. B. durch Ausleihen von Geld gegen endlos zu erhebenden „Zins“, eine wirtschaftliche Ungeheuerlichkeit ist, über die ich ein andermal schreiben werde; oder durch Forderung von Fronarbeiten von Notleidenden, die sich, um ihr Leben zu fristen, zu Sklaven erniedrigen müssen, d. h. zu willenlosen Arbeittieren in der Hand von Kapitalisten, wie wir es heute in dem Lohndruck auf Beamte, Angestellte und Arbeiter sehen.

Erich Ludendorff
„Gefesselte Arbeitkraft“

Ein wehrfähiges und seines Blutes und seiner Art bewußtes Volk tritt für Erhaltung seines völkischen Lebens und des seiner Stammesbrüder ein. Ein Volk, das sich und seine Stammesbrüder fremden Gewalten ausliefert, ist ein verächtliches Volk, reif zum Untergang.

Ludendorff.



Wahlenthaltung und Kirchenaustritt sind die Grundsteine der Deutschen Freiheit! Deutschvolk-Adler flieg!

Die Juden und ihre Verbündeten, die Freimaurer und Jesuiten und viele Kirchenbeamte als Vertreter der überstaatlichen Mächte, wußten nur zu gut, welche Giftsaat sie ausstreuten, als sie nach blutigen Revolutionen die politischen Parteien und somit den fluchbeladenen Parlamentarismus gründeten und ihren Einfluß vermehrten.

Trotz ungeheuerster Not und der niederdrückenden Notverordnungen geht es heute aber auch ohne Reichstag allen Nutznießern des Systems vortrefflich.

Die unter der Herrschaft verjudeter Fürsten und Priester ausgestreute Giftsaat ging ganz natürlich nach den jüdisch-göttlichen Gesetzen der Bibel in üppigster Weise auf; die folgenden Bibelstellen: 5. Buch Moses, Kap. 7, Vers 1, 15, 16, 20—24, Lukas 12 : 49, 51, 52, Matth. 10 : 34, 35, 36, Off. Joh. 5 : 9, 10, Matth. 5 : 39, 40, 5. Buch Moses 32 : 42, 43, Matth. 5 : 43, 44 und 1. Kor. 1 : 26—29 beweisen das u. a.

Parteiwähler! Deutsche!

Habt ihr euch auf Grund Erlebens von diesen ungeheuren, nur in beschränktem Maße angeführten Tatsachen überzeugt, und habt ihr erkannt, daß ein Hermann der Cherusker mit einem solchen Volk, wie das schon seit zweitausend Jahren in art- und wesensfremdem Glauben erzogene, durch Dutzende politische Parteien und Religiongesellschaften wie Hund und Katze einander gegenüberstehenden Deutschen, nie das römische Blutjoch hätte abschütteln und unsere Ahnen befreien können?

Wollt ihr haben, daß an Stelle eines Almosens (eure Feinde bezeichnen dies als Sozialismus) für jeden Hand- und Kopfarbeiter unparteiisches Recht auf ständige Arbeit und auskömmlichen Lohn sowie genügenden Schutz und Versorgung im Alter und bei Krankheit, ferner an Stelle einer tyrannischen Geld- und Priesterherrschaft, Deutsche Wirtschaftordnung und freies Deutsches Geistesleben treten soll, dann zeigt bei der nächsten Wahl, daß ihr **noch** Deutsche seid.

Wählt keinen Vertreter der überstaatlichen Mächte und daher keinen Abgeordneten irgendeiner Partei. Ihr wählt sonst nur das „Glück" für eure Feinde und für euch nur Elend und Verderben. Deshalb kann euch nie geholfen werden. **Sondern stützt euch auf eure eigene Kraft und vernichtet durch Wahlenthaltung die Brutstätte ekelhafter Charakterlosigkeit, des Volksbetruges und der überstaatlichen Finanzgaunerei, dieses eure Not und Verelendung verursachende, unser Volk zersetzende, in andauernder Uneinigkeit haltende, zum Brudermord Veranlassung gebende politische Parteiparlament.**

Schließt euch hinter Ludendorff zusammen!

Vertraut diesem aufrechten, von allem Fremdtum freien, daher unabhängigen, erprobten Führer und Staatsmann, damit er mit euch sein großes und erhabenes Ziel und unsere endgültige Befreiung aus Sklaverei und Seelenqual erreichen kann!

Folgt keinem allenfalls auftretendem neuen Parteischwindler!

Damit jeder Wähler weiß, wohin er sich für diesen Zusammenschluß zu wenden hat, werden folgende Stellen genannt:

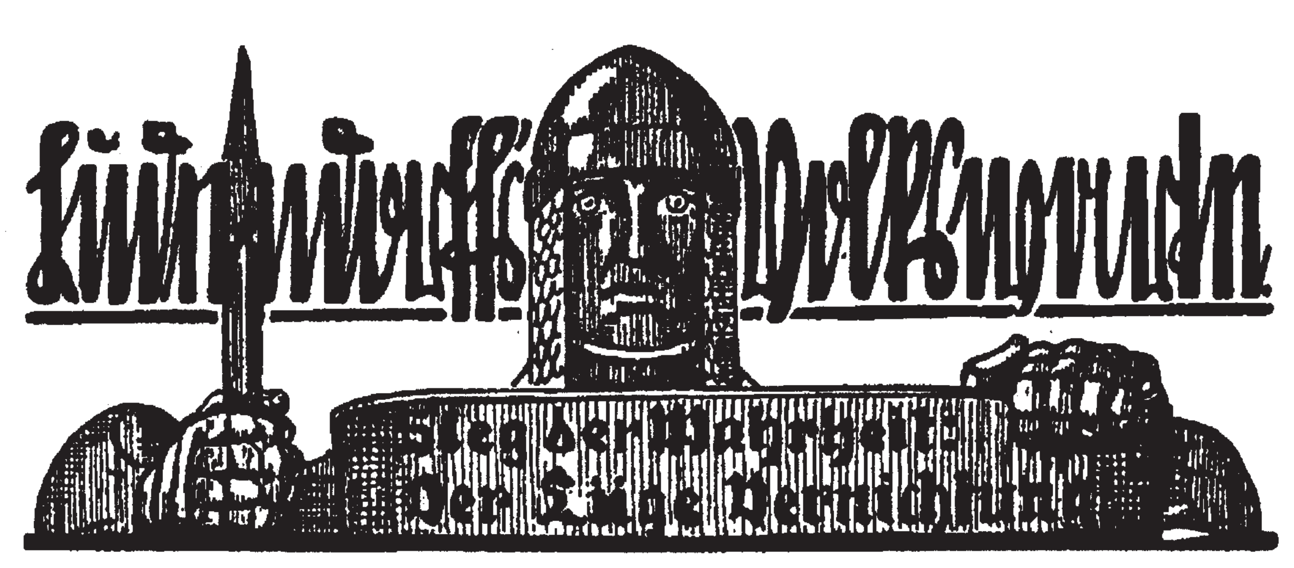
Major a. D. von Waldow, **Hannover**, Schloßstraße 3/1.
Major a. D. Holtzmann, **Berlin-Zehlendorf**, Riemeisterstraße 108.
Gutspächter Wenzel, **Allenstein** (Ostpreußen), Landhaus Elbing.
Landesinspektor Koesling, **Breslau** 2, Buddestraße 14.
Dr. Larsson, **Nordhausen** (Harz), Taschenberg 3.
Dr. Hurlbrink, **Holzwickede** in Westfalen.
Major Ruth, **Dalwigsthal** (Waldeck).
Rechtsanwalt Robert Schneider, **Karlsruhe** (Bad.), Schirmerstr. 8.
Rechtsanwalt Siegel, **Geislingen**/St., Hohenstaufenstraße
Dr. Beß, **Heilsbronn**/Mfr.
Ingenieur Fichtner, **Wien** 1, Elisabethstraße 9.
Swoboda, **Berlin**-Zehlendorf, Riemeisterstraße 62.
Diplom-Ingenieur Huwe, **Danzig-Oliva**, Winterbergstraße 9.
Dr. Engel, **München**, Schellingstraße 122/0.



„Ich werde Abwehrkampf und Aufklärung so lange führen, wie das Blut in meinen Adern kreist. Dann werden es andere in gleichem Geiste tun."

Antwort an den Jesuitengeneral Graf Ledochowsky 1931

„Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimaterde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt."



mit den Beilagen „Das schaffende Volk", „Das wehrhafte Volk", „Die Sippe", „Die Rast" und „Am heiligen Quell" erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 0.86 RM. durch die Post, 1.15 RM. durch Streifband, für Deutschösterreich 1.40 S.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungpolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H., München 2 NW.

Karlstraße 10 / Fernruf 53807 / Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129986

Meine Kampfziele

Von General Ludendorff

Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimaterde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt.

Wehrhaftigkeit und Freiheit erfordern ein starkes, charaktervolles Geschlecht, durchdrungen von seiner göttlichen Aufgabe, stolz auf sein Blut und seiner Ahnen Werk, bewußt seiner Kraft, seiner Pflichten und Rechte.

Sie bedingen Erziehung beider Geschlechter in diesem Geiste, Wehrausbildung der männlichen Jugend, Ausübung des Wehrrechtes des Mannes in einem Volksheer durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und im Kriegsfalle Dienstpflicht beider Geschlechter, sei es an der Front oder in der Heimat.

W e h r h a f t i g k e i t verlangt Ehrung des Soldaten und Versorgung der Kämpfer nach dem Kampf, namentlich der Verletzten und der Hinterbliebenen. Notlage seiner Verteidiger ist Schande des Volkes.

F r e i h e i t verlangt ungeschmälerte Selbstbestimmung.

Der Versailler Vertrag und die anderen, Deutsche bedrängenden Diktate und ihre Ergänzungen durch die Erfüllungspolitik, die das Deutsche Volk abwürgen, sind aufgebaut auf der Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkriege und daher nichtig.

Die Bevormundung und das Joch fremder Staaten und der überstaatlichen Mächte, die uns den Krieg und die Revolution bescherten und uns jetzt in der Gewalt haben, sind abzuschütteln.

Im Innern gilt der Kampf dem Judentum, das durch Freimaurerei und Marxismus mit seinen Abarten, durch Leihkapital und Verseuchung des geistigen und sittlichen Lebens der Völker die Weltherrschaft erstrebt und auch das Deutsche Volk in der autonomen Wirtschaftsprovinz „Deutschland" für sich arbeiten lassen und ihm durch List und Gewalt den Jehowahglauben aufdrängen will.

Es gilt der Kampf dem Jesuitismus und allen seinen Ausstrahlungen mit ähnlichen Gewaltherrschaftszielen und dem Mißbrauch der Religion zu allen politischen Zwecken.

Großdeutschland soll alle Deutschen Mitteleuropas in einem Staate zusammenfassen und den Auslandsdeutschen Rückhalt sein. In ihm sollen die einzelnen Stämme in freier Selbstverwaltung gleichberechtigt nebeneinander stehen. Bundesstaaten oder selbständigen Ländern, aber auch bürokratischem Zerschlagen von Stammeseigenarten ist damit ein Ende bereitet.

Die Staatsgewalt sei stark und sittlich, ihre einzige Richtschnur das Wohl des gesamten Volkes; ob es monarchisch oder republikanisch ist, ist

heute von untergeordneter Bedeutung; wichtig allein, daß ein freier Deutscher Mann, nur sich und dem Volke verantwortlich, die Zügel der Regierung führt.

Der Führer des Reiches verfügt über das Heer und die Verwaltung, die staatlichen Beamten sind nur ihm verantwortlich.

Die Volksvertretung besteht nach dem Leistungsgrundsatz aus den wertvollsten Deutschen, die voll für ihr Tun verantwortlich sind.

Die Verwaltung der Stämme wird in Erweiterung Steinscher Gedanken von der Gemeinde nach den gleichen Grundsätzen zu einer freien Selbstverwaltung ausgestaltet.

Damit verschwinden die undeutschen Zeitkrankheiten von Parlamentarismus und Bürokratismus, jener unverantwortlichen Machtmittel und Versorgungsanstalten der überstaatlichen Mächte und ihrer Hörigen.

Bei Betätigung politischer Rechte nach dem Leistungsgrundsatz gewährt ausgeübte Wehrpflicht und betätigte Mutterschaft Bevorzugung.

Juden und andere Fremdrassige können nicht Deutsche Staatsbürger sein, noch irgendein Amt bekleiden oder ein Aufsichtsrecht über Deutsche ausüben.

Gehorsamspflicht oder eidliche Bindungen gegen nicht staatliche oder außenstaatliche Obere oder Angehörigkeit zu einer Geheimgesellschaft, zum Beispiel der Freimaurerei, sind untersagt. Sie sind unvereinbar mit den Hoheitspflichten und der Verantwortung des Staates, der allein das Recht hat, den Staatsbürger zum Gehorsam zu verpflichten.

Das Volk ist eine lebendige Einheit Deutscher Menschen, die in Selbsterhaltung und darüber hinaus einander durch Arbeit mit Kopf und Hand dienen und ihre göttliche Aufgabe erfüllen. Wer hier nicht versagt, hat — an welcher Stelle er auch stehe — das Recht auf Achtung, Versorgung und Fürsorge.

Mann und Frau stehen in dieser lebendigen Einheit des Volkes gleichwertig, aber wesensverschieden nebeneinander. Die Frau soll die hohe Stellung im Volke und in der Familie zurückerhalten, die sie einst bei unseren Ahnen vor Eindringen fremder Weltanschauung und Sitten hatte.

Die Familie ist die Kraftquelle Deutschen Lebens.

Die heranwachsende Jugend erhält ihre Richtschnur durch das Beispiel der Eltern; Jugendbewegung kann hier ergänzen, aber nie Ersatz bieten.

Die Heimaterde ist dem Volke das unersetzliche Vaterland. Es ist mit ihr verwachsen. Durch Pflege der Heimatliebe, durch Schaffung von Siedlungen und von Heimstätten zur Rettung der einkasernierten Großstädter wird das Verwachsen noch inniger. Heilige Deutsche Erde darf nie Handelsware sein. Wir waren Jahrtausende hindurch ein glückliches Bauernvolk und müssen auch heute unter veränderten Verhältnissen Rückhalt im Landvolk haben, ohne deshalb eine andere Volksschicht minder zu bewerten.

Dem wieder mit der Scholle verwachsenen Volke muß die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft, wie sie einst die Ahnen besaßen, wieder errungen werden. Dies entscheidet über Leben und Verkommen des Volkes.

Blutsbewußtsein und Rassestolz sind Rückgrat des Volkes. Mit ihrem Wiedererwachen schwindet auch die Überheblichkeit einzelner Volksgruppen.

Reinheit der Rasse ist heiliges Gesetz der Erhaltung ihrer Seele. Sie zu hüten, ist oberste Pflicht der Volksleitung. Mischung mit Fremdblut ist Volksvergiftung.

Gesundheitspflege der Rasse ist Notwendigkeit der Arterhaltung, sie ist Vertrauensamt der Ärzte gleichen Blutes unter den Augen des Volkes. Körperstählung und Erbgesundheitspflege ist dabei wichtiger als Krankheitsheilung.

Deutscher Gottglaube und die sittlichen Ideale sind gestaltet aus dem Blute. Zu ihnen zurückzufinden ist Rettung des Volkes vor Entartung. Mit Deutscher Ehrfurcht vor jeder sittlichen Glaubensüberzeugung und mit Deutscher Duldsamkeit gehen wir den Weg der Befreiung von Fremdwerk.

Kultur ist das Werk des Gottglaubens und der sittlichen Ideale des Volkes. Diese durchdringen alle Kunst- und Wissenszweige und das gesamte Bildungswesen als Kraft- und Lebensquell. Kunst und Wissenschaften werden in dieser Einsicht von allem Fremden befreit, Erziehungs- und Bildungswesen von der Staatsgewalt geleitet. Seelische Volksvergiftung wird schlimmer geahndet als Körperverletzung und Totschlag.

Muttersprache und Brauchtum des Volkes sind Wesensbestandteile seiner Kultur und ihm heilig.

Deutsches Recht muß Deutscher Sittlichkeit und Deutscher Lebensauffassung entsprechen und Ehre schützen.

Zivilisation und ihre Fortschritte haben dem Volkswohl zu dienen; dadurch erhält die Deutsche Forscherarbeit ihre Weihe.

Die Wirtschaft soll sich in die sittlichen Ideale des Volkes einordnen. Innerhalb der durch diese gesteckten Grenzpfähle kann sie sich frei entfalten. Im Kriege untersteht sie der Staatsgewalt.

Die Wirtschaft hat das Volk mit allen Bedürfnissen billig und auch reichlich zu versorgen und möglichst unabhängig von fremder Einfuhr zu machen. Verteuerung zugunsten einzelner Gruppen wird durch die straffe Staatsgewalt ausgeschlossen.

Der Besitz des einzelnen untersteht den sittlichen Forderungen des Staates. Abschaffung von Eigentum ist unsinnig und untergräbt Rechtsbewußtsein und Leistungsfreudigkeit.

Das Geldwesen wird von allen fremdblütigen Verseuchungen gereinigt und nach Deutschem Rechtsgefühl geordnet. Dabei liegt der Wertmesser des Geldes im Inlande unantastbar für das Ausland.

Arbeitsvergütung muß im Einklang stehen mit Leistung. Die Verwebung der Person mit Arbeit, Werk und Erfolgen wird Arbeitsfreudigkeit des einzelnen und Arbeitsfrieden sichern. Der Eigennutz der Arbeitgeber und die Antwort darauf, der Klassenkampf der Arbeitnehmer, sind Krankheitserscheinungen entarteter Wirtschaftsformen in einem verjudeten Staate und nicht etwa Wirkungen zivilisatorischer Fortschritte.

Die Befreiung vom jüdischen Zinsjoch wird Wohlstand für alle Deutschen bringen und dem unseligen Elend darbender Arbeiter in allen Schichten des Volkes ein Ende machen.

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ; www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“*** und ***„Vor'm Volksgericht“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe“*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

?

Wahlenthaltung

Ein Mittel
zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel
zur Deutschen Neugestaltung?

Von Hans Kurth

Rom-Judas geheime Weltleitung wirkt in allen Parteien

Sozialisierung
Heere
Judentum
Christentum

Juden-Logen
Arbeiter-Internat.
Freimaurerei
Protest. Kirche
Jesuitische Geheimorden
Rom-Kirche

Kämpfende Nichtwähler

Kämpfende Nichtwähler

K. P. D.
S. P. D.
Staats-P. Unabh. Demokr.
Wirtschaftpartei
Hannoversche P.
Volksrechts-P.
Bayer. Bauernbund
Bayer. Volks-P.
Zentrum
Deutsche Volks-P.
Christlich-nationale Bauernpartei und sonstige Bauernparteien
Christlich-sozialer Volksdienst
Konserv. Volks-P.
Deutschnationale Volks-P.
N. S. D. A. P.

Die versklavten, als „Stimmvieh" mißbrauchten, uneinigen Deutschen

Das nach Ludendorffs Kampfzielen in Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft geeinigte Deutsche Volk als unerschöpfliche Kraftquelle

Lest Ludendorffs Volkswarte!

Wahlenthaltung?

Was? Wahlenthaltung? Ein wirksames Mittel zur Zerbrechung des Systems? Ja, mehr noch, ein Mittel, um uns aus dieser Not zu befreien und einen besseren Zustand zu schaffen als der heutige ist? —

Um es gleich von vornherein zu sagen: Jawohl, Wahlenthaltung! Das ist die Überzeugung, die in diesen Blättern verfochten wird; und nicht nur verfochten, sondern auch begründet. Und auch nicht nur Wahlenthaltung allein — damit wäre nicht viel gewonnen, wenn der einzelne, womöglich aus Bequemlichkeit, der Wahlurne fernbliebe —, nein, hier heißt die Losung: Kampf! — bewußter, begründeter und ruhloser Kampf für Wahlenthaltung als das einzige Mittel, um das heutige System zu überwinden und an seine Stelle ein besseres zu setzen! —

Jawohl, Wahlenthaltung! — Ich kann mir ja denken, daß dieses Wort schon ausreicht, um manchen Parteifanatiker diese Blätter beiseitewerfen zu lassen. Es widerspricht ja auch so völlig seiner Parteireligion, wie es die Kritik, ausgeübt seitens einer anderen Partei, gar nicht vermöchte. Und trotzdem: sofern ihm noch das Schicksal seines Volkes mehr gilt als dasjenige seiner Partei, dann sei die Bitte an ihn gerichtet — und zwar allein um des Ergehens unseres Volkes halber —, die hier dargelegten Gründe in aller Ruhe zu prüfen. Und sind sie nicht stichhaltig, so muß es ja ein Leichtes sein, sie abzuschütteln, und um so leichter noch, je mehr das Programm seiner Parteikonfession das Alleinrichtige ist. Also, „nur immer ran an den Speck"!

Noch ein anderer Umstand sollte nicht zu unerheblich sein, um auch einen ehrlichen Parteimann zu veranlassen, diesen hier vorgetragenen Gedankengängen einmal nachzugehen; und das ist dieser:

Keine Partei — sei es, welche es wolle — kann so ungeschminkt die ganze Wahrheit sagen, wie es hier in den Blättern bewußter Kämpfer für Wahlenthaltung möglich ist und auch geschehen wird. Keine! Das macht: hier wird nicht um Stimmen gebettelt!! Also braucht auch nicht zu Munde geredet zu werden und auch nichts verschwiegen! „Taktische" Rücksichten gibt es hier keine . . .

Schon deswegen verlohnt es sich.

Das System

Eine Frage voran: Ist es wirklich nötig, zu untersuchen, was dieses System bisher dem Volke gebracht hat? Oder vielmehr: was es hätte bringen sollen und nicht gebracht hat? Ist es nötig, daß ich die furchtbaren Ziffern des Deutschen Elends noch erst hierhersetze? Steht das Ergebnis nicht deutlich

genug vor uns? die Arbeitlosigkeit, der allgemeine Zusammenbruch, der Inflationraub und was da sonst noch alles ist? — Gewiß hat dieses System in dem Dutzend Jahren seines Bestandes für manchen recht Gutes gebracht. Daran ist kein Zweifel. Man denke dabei nur an die unerhörten Gehälter, die heute für gewisse Pöstchen bezahlt werden, während das Volk vor Not nicht aus noch ein weiß, und daran, was heute so ein richtiges Parteibuch alles vermag. Das macht: „In der Demokratie ist alles käuflich, auch die Parlamente"; und die zuerst. Ich verzichte darauf, diese empörenden Dinge hier im einzelnen aufzuzählen, da sie insofern ja auch genügend bekannt sein dürften, als die Parteien sie sich gegenseitig erschöpfend genug zum Vorwurf machen. Für das Volksganze aber hat dieses parlamentarische System der diätenlüsternen Parteibonzen nichts als eine einzige Katastrophe mit sich gebracht, und das zuerst einmal deshalb, **weil es in seinem Wesen selbst begründet liegt, daß es den verfahrenen Karren nur immer noch tiefer in den Pfuhl hineinschieben kann, zum anderen, weil es mehr im Besitze volksfeindlicher Gewalten ist als im Besitze des Deutschen Volkwillens selbst;** nämlich im Besitze jener verschiedenen „Interessentenhaufen", die unter sich die Rollen und Posten verteilen, Gelder über Gelder in das Geschäft stecken, lange „Wahllisten" aufstellen und dann, o Wähler, dich herbeirufen, damit du dem Ganzen den Nimbus der Gesetzlichkeit gibst. — —

Dieses System beruht auf dem Mehrheitsbeschluß, d. h. auf der Gewinnung der „Großen Zahl". — Und wodurch wird die „Große Zahl" herbeigeführt? — In diesem System der Demagogie, d. h. der Volksverführung, im Wesentlichen durch nichts anderes als durch Versprechungen über Versprechungen für die gerade in Frage kommenden „Schafherden"; dabei pflegen diese Versprechungen um so erfolgreicher zu sein, je skrupelloser sie sind; zweitens: durch Niederträchtigkeiten gegen die „Anderen", gegen die sich mitbewerbenden Parteibetriebe, **und drittens — und dies vor allem anderen —: durch Kompromisse und Halbheiten jeder Art!** — Ist aber auf diese Weise schon jemals ein Volk aus seiner inneren und äußeren Not errettet worden? — „Schafft uns die Mehrheit", so gröhlt's von rechts bis links, von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten in einer sonst nicht gewohnten Übereinstimmung, so gröhlt's nicht nur bei den Befürwortern dieses „demokratischen" Systems selbst, so gröhlt's auch bei den „Antidemokraten", ja sogar bei den sogenannten „rrrevolutionären" Gruppen, die dabei noch nicht einmal verspüren, wie lächerlich sie sich damit machen. „Schafft uns die Mehrheit, und wir helfen euch!" — Und gerade um der Erbettelung dieser Mehrheit willen geht es mit der Zugeständnismacherei bereits in den Parteiprogrammen selbst an, indem man nämlich von vornherein aus ihnen all das wegläßt, was wohl der Überzeugung von Millionen Anhängern nach dazu gehörte und ehrlicherweise auch mit darin stehen müßte, was aber irgendeinen Teil des „Stimmviehs" — sei es den christlichen oder sonst einen Teil — verstimmen könnte und somit besser verschwiegen wird. So sollen nämlich — um mit einem den Parteibeamten geläufigen Vergleich zu reden — „die dümmsten Kälber ihre eigenen Metzger wählen". Und sie tun es auch! — Dieses erfolgreiche Verfahren der politischen Rattenfängerei wird „Taktik" genannt und durch die Bank in allen Parteien geübt. In allen! Von rechts bis links und ausnahmslos. —

Du aber möchtest dieses Verfahren Betrug nennen, Deutscher Volksgenosse? Betrug von Deutschen an Deutschen? — Dann hat dich dieses System noch nicht kaput gemacht, dieses System, das ebenso entsittlichend wirkt wie es durch und durch unsittlich ist. Denn es entsittlicht schon, indem es verspricht und immerfort sich nur an die niedern Instinkte wendet. Man verspricht dabei immer auf Kosten der anderen und verteilt unter sich den Pelz des Bären, der noch gar nicht erlegt ist. Es entsittlicht noch mehr, indem es durch die Versprechungen dem Einzelnen das Bewußtsein raubt, daß er sich nur selber helfen kann, indem er mitkämpft, aber nicht irgendwelcher Geschenke von seiten der Abgeordneten harren darf. Doch Wählen ist noch lange kein Kämpfen! Es entsittlicht aber am meisten, indem es geradezu das System der Verantwortungslosigkeit ist. **Denn wo die Zahl herrscht, der Mehrheitsbeschluß, und zudem noch der „Fraktionzwang", die „Parteidisziplin", dort gibt es kein Verantwortunggefühl,** dort stirbt dieses Wesen unweigerlich ab, ohne das es bekanntlich ein Zusammenleben von Menschen überhaupt nicht geben kann. **Verantwortungbewußtsein hat niemals eine Vielheit, sondern stets nur der Einzelne, und gerade der Mehrheitbeschluß ist das sicherste Mittel, es allmählich im Einzelnen zum Ersterben zu bringen; denn wer sich ihm nicht unterwirft, wird kaltgestellt.** „Die Partei (das „Hohe Haus", die Mehrheit) hat es so beschlossen", so heißt dieses furchtbare, entsittlichende Wort, mit welchem dem Verantwortunggefühl des Einzelnen „Entlastung" erteilt, womit es außer Betrieb gesetzt wird. Und wollte man sich gar an die Mehrheit selbst halten, so wird einem bedeutet, daß die verehrlichen Volksvertreter nur ihrem Gewissen verantwortlich sind — ganz gleichgültig, ob sie so ein Ding haben oder nicht —, und daß im übrigen in der Verfassung der Mehrheitbeschluß als das Alleingültige beschworen ist — und damit basta! So bleibt zuguterletzt alles an einem Stückchen Papier hängen, und daß das nicht im eigentlichen Sinne verantwortlich gemacht werden kann, ist ja selbstverständlich. Darum auch sind Parlamentarismus, Betrug, Bestechung und Korruption nicht voneinander zu trennen. — Und von solch einem System erwarten Millionen Deutscher Wähler noch Rettung . . .?

So steckt das ganze parlamentarische Getriebe voller Kompromisse. Mehr noch als die Parteiprogramme davon widerspiegeln, wird in der Wahlpropaganda der Parteien selbst offenbar. Da geht's ja auch um die „Wurscht", wie man so sagt, um das Einfangen der Stimmen des „Stimmviehs" direkt! Antikirchliche Parteien fangen dann plötzlich davon zu reden an, daß doch Religion nichts mit Politik zu tun habe und mithin nur „Privatsache" sei, landwirtschaftgegnerisch eingestellte Parteien entdecken über Nacht ihr bauernfreundliches Herz usw. usw. Kurzum, es gibt wohl kaum einen „taktischen" Betrug, der dann nicht verübt würde, wenn er auch in der Regel nicht immer so plump angefangen wird, wie in dem folgenden Beispiel, das wir als eines für viele hierher setzen. Wir entnehmen es der nationalsozialistischen Propaganda in Ostpreußen. Bekanntlich heißt es im Programm der N.S.D.A.P., für dessen Verwirklichung die Führer der Partei mit ihrem Leben einstehen wollen, unter Punkt 17 folgendermaßen:

> **„Wir fordern eine, unseren nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung je er Bodenspekulation."**

An diesem Programmpunkt kann u. a. der Passus von der „unentgeltlichen Enteignung" recht peinlich empfunden werden. Besonders von Landwirten. Und da Ostpreußen doch nun einmal hauptsächlich agrarisch ist, muß man da natürlich recht „taktisch" zu Werke gehen. Dementsprechend erschien denn auch in Ostpreußen dieses Programm-Flugblatt, gedruckt in Königsberg bei J. G. Gallathe, Steindamm 36, mit einer kleinen „taktischen" Veränderung. Während es sonst Wort für Wort mit dem Originaltext übereinstimmt, heißt es nun im Punkt 17 so:

> **„Wir fordern eine unsern nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation."**

Praktisch, was? — Nach unsern Begriffen nichts als eine Gemeinheit. So aber gilt es, wie gesagt, für alle Parteien, für das ganze advokatische Überredungsystem, von rechts bis links, und von oben bis unten. —

Kompromisse bilden das hervorstechende Wesen dieses Systems: Kompromisse in den Parteien, Kompromisse zwischen den Parteien, Kompromisse zwischen den Parteien und der „Regierung", Kompromisse in der „Regierung", — Kompromisse hinten und vorn! Für das Volk aber läuft diese ganze Kompromißlerei auf nichts anderes hinaus als darauf, daß jede Partei ein Ende von ihrer Wurst abschneidet. Und was sie da abschneidet, das ist oftmals gerade das Renommier-Ende davon, das Ende, um das man sie gewählt hat! Die schäbigen Reste aber kommen in den gemeinsamen Topf, — und das Volk verdirbt sich den Magen daran!

Nein! Ein solches System der „goldenen Mittelstraße", der Mittelmäßigkeit, des „geringeren Übels", der Charakterlosigkeit —, ein solches System, in dem es keinerlei Unbedingtheit und Gradheit mehr gibt, und das mithin ein System der Unsittlichkeit und Verantwortunglosigkeit ist —, ein solches System des Futterneides und der widerlichsten Postenjägerei, der Anonymität und Unpersönlichkeit, der Bestechung der Phrase, der wahnsinnigsten Parteiverbohrtheit und des nackten Volksbetruges —, ein solches System, in dem auch nicht mehr ein einziger Funken Deutschen Geistes waltet, weder bei den „Nationalen" noch bei den „Internationalen" —, nein, ein solches System kann natürlich nicht stetig, planvoll und willensstark handeln. Es kann ja überhaupt nicht handeln! Es wird nur gehandelt, und zwar von Mächten, die jeder Deutsche kennen muß, wenn er die ganze Verruchtheit dieses Systems erkennen will. Mit Recht sagt darum Rudolf Rocker:

> **„Das parlamentarische Regime hat lediglich den Zweck, dem System der Lüge und der sozialen Ungerechtfertigkeiten den Schein des legalen Rechts zu verleihen, den Sklaven zu veranlassen, seiner eigenen Sklaverei den Stempel des Gesetzes aufzudrücken."**

Wessen aber bedürfte ein Volk in seiner größten Notzeit wohl mehr als planvollen, willensstarken Handelns! — Darum ist dieses System schon allein seiner Beschaffenheit wegen nur wert, daß es vernichtet wird und somit der Platz freigemacht wird für jenes Deutschland der Zukunft, von dem General Ludendorff in seinen „Kampfzielen" fordert:

> „Die Staatsgewalt sei stark und sittlich, ihre einzige Richtschnur das Wohl des gesamten Volkes; ob es monarchisch oder republikanisch ist, ist heute von untergeordneter Bedeutung; wichtig allein, daß ein freier Deutscher Mann, nur sich und dem Volke verantwortlich, die Zügel der Regierung führt.

Die Volksvertretung besteht aus den wertvollsten Deutschen, die voll für ihr Tun verantwortlich sind." —

Wer will, daß dieses System noch länger „im Namen des Volkes" Gesetze macht, der wähle es, aber er bedenke: wer hinfort noch wählt, der wählt den Vorteil der Bonzen, der wählt die Blutegel am Volkskörper, der züchtet politische Schieber, der wählt die Demoralisation und den allmählichen Selbstmord für das Volksganze, der wählt die Geißeln, mit denen er geschunden wird!

Wer aber nicht mehr wählt, der hat den ersten Schritt getan, um dieses System zum Sturz zu bringen. Und darum: Kampf für Wahlenthaltung!

Seine Nutznießer

Soviel sollte jedem Deutschen aus den Erfahrungen der letzten 12 Jahre nun nachgerade klar geworden sein: dieses System ist seinem ganzen Wesen nach ungeeignet, mehr noch, es ist vernichtend!

Ebensosehr aber wie es ungeeignet ist, die fortschreitende Deutsche Verelendung aufzuhalten — geschweige denn, sie zu einem neuen Aufstieg zu wenden —, ebensosehr ist es von Vorteil für alle jene Mächte, die aus kapitalistischen, kirchlichen oder sonstigen imperialistischen Gründen ein Interesse am Deutschen Niedergang haben. **Denn „die eigentlichen Drahtzieher stehen immer, unsichtbar dem Volke, hinter den Kulissen des parteipolitischen Vertretungstheaters"**, sagte sehr richtig A. Dietl im „Deutschen Eisenbahner", **und das Mittel, womit sie dieses System der Bonzen und Parteien gängeln, ist Geld, Geld und immer wieder Geld!** An goldenen Strippen werden die Figuren auf der Bühne dieses elenden Theaters bewegt, und zwar so straff, daß eine englische Zeitung, die „News and Chronicle", im vorigen Wahlgang hohnvoll schreiben konnte: **„Wenn es sich um große, entscheidende Aufgaben handelt, so ist der Reichstag gewöhnlich bereit, sich einer festen Führung anzuschließen, die im richtigen Augenblick bisher immer aufgetaucht ist."** — Das allerdings haben wir oft genug beobachten können. Man denke nur an die Annahme der Dawesgesetze und daran, daß die „Rechten" das Volk nicht weniger oft verkauft haben als die „Linken". Die „Mitte" aber war stets dabei! **Und diese gut bezahlten Judasdienste sollten nicht zum Vorteil bestimmter Mächte geschehen sein?!** — Daß es im Interesse gewisser Staatsmächte so geübt wird, oder geübt werden kann, ist jedem geläufig und braucht nicht erst erörtert zu werden. Viel mehr aber als diese bekannten Staatsmächte sind und waren vornehmlich andere Machtgebilde Verursacher, Förderer und Nutznießer dieses Systems zur Verschleuderung des Deutschen Erbes. Es sind das jene Mächte, die der breiten Öffentlichkeit wohl weniger bekannt, die aber deswegen nicht weniger wirksam sind; ja, die es viel mehr sind, insofern sie die Staatsmächte selbst wie ihre Schachfiguren benutzen. General Ludendorff hat für diese Mächte die Bezeichnung „überstaatliche Mächte" eingeführt. Sie sind als solche dadurch gekennzeichnet, daß sie in allen Völkern der Erde ihre Geistig-Hörigen haben, d. h. Menschen, die ihnen weltanschaulich, ja sogar religiös, auf das innigste verbunden sind. Keine Verbundenheit aber wird bekanntlich so als die oberste bewertet wie die weltanschauliche, bzw. die religiöse. Wo beispielsweise christlich

(oder freimaurerisch, oder marxistisch) „das Höchste“ ist, kann es Deutsch nicht sein; sondern nur etwas Nachgeordnetes. Darum haben auch diese überstaatlichen Mächte die Möglichkeit, gestützt auf diese ihnen innigst verbundenen Menschen, einzugreifen in alles Volksleben, indem sie dabei immer und überall bestrebt sind, ihre „Ideale“ in die Wirklichkeit umzusetzen, und das natürlich um so mehr, je „heiliger“, je letzt- und endgültiger, je unbedingter sie ihnen sind. Sie verfolgen dabei ihre „heiligen“ Ziele beileibe nicht nur in der Kulturpolitik, sondern ebenfalls in der Innen-, der Wirtschaft- und natürlich auch in der Außenpolitik, indem sie sich der Parteien bemächtigen, bzw. sie sich gründen, und dann durch die Parteien die Staaten selbst in ihren Besitz nehmen. Die „Regierungen“ sind dann in solchem Falle häufig nur noch Vollzugsinstrumente dieser unter den verschiedensten Mäntelchen vertarnten Gewalten; die sogenannten „nationalen“ Drapierungen sind dabei nicht weniger zahlreich als der Talar. Verfehlt wäre es jedoch, diese Mächte nur für überstaatlich-weltanschauliche Mächte zu halten. Sie sind und waren nichtsdestoweniger zugleich auch, wie ausdrücklich bemerkt sein mag, die kapitalistischen Mächte und als solche noch vermehrt die Besitzer der Parteibetriebe, die ohne Geld ja ein Nichts sind. Oder ist es heute wirklich jemand noch zweifelhaft, ob solche priesterlichen Mächte — denn um diese handelt es sich natürlich: um das römische Weltpriestertum, die Weltfreimaurerei, das Weltjudentum mit all ihren verschiedenen sonstigen geheimbündlerischen und kirchlichen Hilfsorganisationen — nicht auch zu allen Zeiten das Machtmittel des Großgeldbesitzes benutzt haben zur Verwirklichung ihrer „heiligen“ Ziele?, „zum höheren Ruhme — Gottes“? Genau so wie **diese Mächte ihre Weltanschaulich-Hörigen zur Erreichung ihrer eigenpolitischen Machtziele zusammenfassen, genau so fassen sie natürlich auch große Teile der ihnen durch ihre Gläubigen verbundenen Wirtschaftmacht zu einheitlichem Wollen zusammen, zum Zwecke der Aufrichtung des von ihnen beherrschten Welt-Kollektivs.** Das ist so selbstverständlich, wie es für einen echten Christen das neutestamentliche Gebot ist: **„Helfet einander, aber zuvörderst dem Glaubensgenossen . . .“** Und ob nicht auch dieses Wort, in erweitertem Sinne, in der Welt des überstaatlichen Roms eine gewaltige Rolle spielt? — Zu welchem Zweck sind denn wohl die katholischen Parteien, die Zentrumspartei usw., gegründet, wenn nicht zu diesem, die Weltanschauung Roms in die Tat umzusetzen? Man nennt das in den römisch gesinnten Kreisen „Politik aus dem Glauben“ und bekundet damit nur, daß General Ludendorff recht hat, wenn er sagt, daß Glaube und Leben eins sind und in keinem voneinander zu trennen; daß es also eine Religion ohne Auswirkung in die Politik überhaupt nicht geben kann. So sagte beispielsweise Papst Pius X.:

> **„Jeder Katholik muß sich um Politik kümmern, und jeder Katholik muß ein Mann der Tat sein. In dieser unruhigen Zeit, in der wir leben, hieße es, seiner Aufgabe nicht bewußt sein, wenn wir uns nicht um den Staat kümmern würden.“**

Die unteren Führer des „weltumspannenden katholischen Volkes“ drücken dasselbe mitunter auf eine etwas populärere Art aus. Sie sagen etwa, wie es in der „Traunsteiner Kath. Kirchenzeitung“ heißt:

> **„Darum wähle katholisch! Den Wahlzettel, den du heute abgibst, siehst du einmal im Gericht wieder. Entweder zeigt dir ihn dann der Teufel oder dein guter Engel ...“**

Nicht weniger drastisch sagte Pater Cynael lt. „Zeitung für Bad Schönfließ" in seiner Wahlrede:

> **„Christus ist der Generalbevollmächtigte und Generalvorsitzende der Zentrumspartei. Die Zentrumsvorsitzenden sind nur seine ausführenden Werkzeuge."**

Gewiß, die Herren kennen diejenigen, an die sie sich mit so primitiver Kost wenden können; andere Kreise reden sie natürlich weniger plump an. Aber auch im evangelisch-christlichen Lager wird ähnliches verzapft. So sagte der Pfarrer von Garrin im Evangelischen Gemeindeblatt:

> **„Du kennst die Geschichte, wie Jesus im Tempel bei dem Gotteskasten sitzt und zusieht, was ein jeder in ihn niederlegt. So sieht er auch jetzt, was ein jeder in die Wahlurne legt..."**

Solche Bekundungen, allesamt fließend aus der gleichen Quelle heiligzunehmender Gesinnung, und darauf gerichtet, „christliche Weltanschauungspolitik" zu treiben, ließen sich noch zahllos vermehren. Hier sei nur noch bemerkt, was Pfarrer R. Mäder in der „Schildwache" sagt:

> **„Manche werden nicht müde, bei jeder Gelegenheit zu wiederholen, daß sie keine Herrschaftgelüste (!) haben, keine konfessionellen Tendenzen verfolgen, daß sie weiter nichts verlangen, als ein bißchen Platz an der Sonne. Darauf antworte ich folgendes: Entweder wir verfolgen überall, wo wir können, konfessionelle Zwecke oder wir sind nicht katholisch. Ich sage nicht: Fort mit aller Tendenz! Ich sage: Mehr Tendenz, noch mehr Zielbewußtsein, mehr Willen! Überall Tendenz!... Auch im öffentlichen, politischen und sozialen Wirken!"**

Wie gesagt, glaube man aber ja nicht, daß diese Äußerungen nur die etwas poltrige Meinung des niederen Klerus dartäten. **In der römischgesinnten Intelligenz herrscht selbstverständlich das gleiche Machtstreben.** So schrieb z. B. Otfried Eberz im „Hochland":

> **„Die Kanonen, welche die Bresche in die Porta Pia zogen, hatten den theoretischen Machtwillen der Kirche (!) nicht getroffen, sondern aufgedeckt. Heute kämpft die Siegerin von damals, die liberale Bourgeoisie, einen Existenzkampf mit doppelter Front gegen die wider sie verbündeten Parteien der Katholiken und der Marxisten. Verbündete allerdings nur bis zum Tage des Sieges, um sofort den entscheidenden Kampf um den Staat gegeneinander zu beginnen. Auf der einen Seite der proletarische Imperialismus... auf der anderen Seite — der katholische Imperialismus (!)."**

Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es fragt sich nur, ob die Deutschen, einschließlich der aus Deutschem Blute geborenen Katholiken, sich auf die Dauer eine solche Schindluderei mit ihrem Volkstum gefallen lassen wollen. Auch der verstorbene Dr. Sonnenschein, der bekannte „Führer des katholischen Berlins", hat es deutlich genug gesagt, was man will:

> **„An uns ist es, dieser neuen Zeit und dieses jungen Staates Führung leidenschaftlich zu erobern."**

Dazu bietet ja auch dieses, das Deutsche Volk als solches ruinierende parlamentarische System ihnen die wundervollste Handhabe, so daß in der römisch gesinnten „Augsburger Postzeitung", Nr. 216/29, mit Recht zu lesen war:

> **„Die Republik** (besser das parlamentarische System, d. V.) **ist uns zum Segen geworden. Jetzt ist ein Katholik** (in Baden) **Staatspräsident und die Katholiken sind dank dem republikanischen System eine Macht in Baden und im Reich, so stark, daß niemand gegen uns aufkommt."**

Oder wie sich der Reichsminister Dr. Wirth in seiner Kölner Wahlrede aussprach:

> **„Ist in den Tagen der Revolution oder seitdem auch nur einem Priester der Kirche ein Haar gekrümmt worden? Hat jemals die katholische Kirche größere Freiheiten besessen als heute?" — —**

Weiß Gott, das ist noch immer dasselbe Rom wie jenes, das um seiner „heiligen" Ziele willen Kriege und Kreuzzüge führte, das Revolutionen entfesselte und Scheiterhaufen entflammte, nicht weniger aber auch mit wirtschaftlichen Mitteln für die „göttliche Sache" stritt, und das heute, zur Zeit der „Katholischen Aktion", mehr am Werke ist denn je. Bediente es sich früher der Teilfürsten, so heute mit noch weit größerem Nutzen der verschiedensten Parteien. Nicht nur der katholischen! **Auch die nichtkatholischen Parteien sind weitgehend eingespannt für die Aufrichtung der römischen Herrschaft, indem sie mit „Abkommandierten" durchsetzt sind.** Oder will jemand daran zweifeln, daß so ein kleiner „Katholikenausschuß" seine Wirkung tut? Wo der in einer Partei steckt — ja die Mitgliedschaft einzelner „Prominenter" tut da schon vollauf das ihrige —, dort wird zum mindesten über Rom — geschwiegen. Schon aus „Anstand"! **Mehr aber hat Rom gar nicht nötig; denn wo über diese unablässig wirkende Macht geschwiegen wird, dort ist sie bereits begünstigt.**

Dasselbe gilt auch von den anderen überstaatlichen Mächten, der Freimaurerei und dem Weltjudentum. Es bleibt aber zumeist nicht bei einem solchen Darüber-Schweigen, sondern geht in ein direktes Wirken für die zu erstrebenden Machtziele über. Welche Fäden dieserart zu den einzelnen Parteien hin ausgesponnen sind, das hat General Ludendorff in einem schematischen Bilde dargestellt (s. zweite Umschlagseite!).

Hiermit sind aber noch längst nicht die Wirkungmöglichkeiten erschöpft, die Rom in diesem Parteigetriebe gegeben sind. — **Auch heute noch verfügt Rom über den Bannstrahl; wenn auch in etwas anderem Verstande.** Es schleudert ihn nicht mehr gegen die Fürsten, sondern gegen die Parteien; und zwar gegen solche, die ihm aus irgendeinem Grunde nicht in den Kram passen, und die nun erst durch die Politik der kalten Schulter gefügig und zu weiterer Auslieferung von Volksrechten bereit gemacht werden sollen. Diese Parteien aber gehen dann geradeso nach Canossa wie ehedem die Fürsten! Der gegen sie geschleuderte Bannstrahl beraubt sie des Zuzugs katholischer Stimmen, d. h. der Erreichung der Mehrheit; — und da sind bekanntlich alle Parteien empfindlich, mehr noch, da sind sie sterblich. Und da fängt dann zugleich auch ihr Umfall oder ihre Unterwerfung an! Was will denn beispielsweise so eine als legal beschworene Rechtspartei auch machen, wenn sie nach links sowieso keine rechten Verstärkungmöglichkeiten mehr besitzt und nun auch noch von der Mitte her boykottiert wird? — **Hiermit soll bereits ausgesprochen sein, daß es innerhalb dieses parlamentarischen Systems überhaupt für keine Partei die Möglichkeit gibt, „die Mehrheit" zu gewinnen, völlig ausgeschlossen aber ist es für solche Parteien, die dabei noch irgendwelche völkische Ziele erstreben, also den von Haus aus widervölkischen, überstaatlichen Mächten, Jude, Jesuit und Freimaurer, irgendwie widersprechen wollten.** Solche Parteien sehen sich in diesem System schon allein auf Grund der enormen Machtstellung, die Rom in ihm einnimmt, einfach vor die Entscheidung gestellt: entweder Minorität zu bleiben, und damit

eine Partei wie jede andere, — oder: Umfall, Unterwerfung, Kompromiß, Verwesung — und damit auch eine Partei wie jede andere! Das schaurigste Beispiel für das letztere bietet die N.S.D.A.P. General Ludendorff hat das für allezeit festgenagelt in seiner Schrift

„Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst“.

Niemals aber könnte eine Partei, die auf solche Weise tatsächlich die Mehrheit bekäme, anders regieren als in Rücksichtnahme auf die von ihr eingefangenen Bevölkerungteile und ihrer Auftraggeber, die die Bevölkerungteile ihr zugeleitet haben; und das heißt, wie gesagt, in Zugeständnissen und Kompromissen, wie die anderen es bisher auch getan haben. Andernfalls würde ihnen der Segen von oben ebenso schnell entzogen werden, wie ihnen unten die zusammengebuhlte Mehrheit wieder entglitte. — Nein, auf diesem Weg gibt es nie eine Rettung! —

Ich verzichte an dieser Stelle darauf, noch des langen und breiten über jene Wirkungmöglichkeit Roms zu sprechen, die ihm darin gegeben ist, daß es sich jeden Regierungkuhhandel mit immer neuen Zugeständnissen bezahlen lassen kann und läßt. Diese Dinge sind zu allgemein bekannt, als daß sie hier noch lange belegt werden müßten. Man denke dabei nur an das preußische Konkordat, dessen Abschluß in mehr als einer Hinsicht lehrreich ist.

So erweist sich denn ganz klar, daß dieses parteiistische System, das für unser Volk unweigerlich den Tod bedeutet, für Rom, wie auch für die anderen überstaatlichen Mächte, geradezu wie geschaffen ist; und das ist es ja auch. Triumphierend schrieb denn auch dementsprechend die „Germania“: **„Die Führerschaft im neuen Deutschland ist dem katholischen Deutschland in die Hände gelegt!“** —

Nochmals gesagt: So wie es sich mit Rom verhält, so auch mit den anderen überstaatlich-weltanschaulich-imperialistischen Mächten, d. h. mit der Weltfreimaurerei und dem Weltjudentum, welch letzteres zudem auch noch in seinem überstaatlichen Zusammenhalt als eine Abstammung-, eine Blutsgemeinschaft gekennzeichnet ist. Von diesen beiden her werden auch hauptsächlich die zwei „Arbeiter“internationalen planvoll zur Aufrichtung des Weltkollektivs unter Zerstörung des Volkhaften geleitet. Da es nicht möglich ist, auf diesem beschränkten Raum alle diese Mächte in ihrer ganzen völkermörderischen Wirksamkeit zu beleuchten, dieses aber zum vollen Verständnis der hier verfochtenen Kampfparole unbedingt nötig ist, so sei an dieser Stelle auf die Kampfbücher des Generals Ludendorff verwiesen, nämlich: **„Die Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“, „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren“** und **„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“.** Ganz besonders eindringlich sei jeder Deutsche auf den Warnungruf Ludendorffs hingewiesen:

„Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.

Darin zeigt der General, wie auch heute wieder diese selben Mächte an der Arbeit sind, um zur Erreichung ihrer „heiligen“ Weltmachtziele die Völker in einen neuen Weltkrieg zu stürzen. „Interventionkrieg gegen Rußland“ schreien die einen, „Freiheitkrieg“ die anderen Volksbetrüger, die Christen aber rufen ja heute schon „Kreuzzug gegen Rußland“! Nichts aber sollte die Deutschen

mehr veranlassen können, den überstaatlichen Imperialisten die parlamentarische Wirkungmöglichkeit zu entreißen als gerade die Aussicht, daß sie durch diese gleichen Drahtzieher in einem neuen Weltkriege ihr völkisches Ende gesetzt bekommen. Und doch wäre es verhältnismäßig leicht, das neue Kriegsschüren zu ersticken, einen neuen Weltkrieg unmöglich zu machen! Jawohl, das wäre verhältnismäßig leicht, nachdem nämlich ein Mann von dieser militärischen Bedeutung in seinem, nicht nur an das Deutsche Volk, sondern an alle Völker gerichteten Alarmruf alles bereits vorweggenommen hat! Nachdem er ihnen nämlich gezeigt, daß die Völker selbst nichts zu gewinnen haben werden, sondern nur diese Drahtzieher, die aus wirtschaftlichem, weltanschaulichem oder sonst geartetem Imperialismus diese neue Katastrophe betreiben! — Oder was glaubt man wohl, was es bedeuten würde, wenn eine verantwortungbewußte Deutsche Regierung mit allen ihren verfügbaren Rundfunksendern es den Völkern ins Bewußtsein riefe, daß sie auf Grund des nachweislichen Treibens dieser überstaatlichen Mächte heute schon wieder geradeso am Vorabend eines neuen Weltbrandes stehen wie vor 1914! Den Völkern selbst! Nicht den „Staatsregierungen"; denn die sind selbst nur Vollzugsinstrumente dieser antreibenden Mächte! Kein Krieg bräche aus!! Die aufgeklärten Völker würden es sich sehr verbitten, nochmals als „unwissende Landsknechte", wie General Ludendorff sagt, für diese Mächte ins Feuer gejagt zu werden! Aber nur die aufgeklärten Völker! Nicht diese planmäßig in Unwissenheit erhaltenen von heute. —

Andererseits aber wird hiermit klar, was wir nötig haben:

Wir haben nötig an Stelle dieses Systems einer vielköpfigen Hörigkeit und Verantwortunglosigkeit eine Führung, die ebenso verantwortungbewußt ist, wie sie frei und stark genug sein muß, um den überstaatlichen Nutznießern dieses Systems den Todkrieg zu machen.

Wir haben nötig die Erkenntnis der Nutznießer dieses Systems; denn so stark wie sie heute sind, so ohnmächtig sind sie morgen im Lichte der Erkenntnis, das sie für ihre heutigen Anhänger ebenso entlarvt wie für jeden anderen.

Wir haben nötig, daß ihnen das Mittel ihres Wirkens zerbrochen wird, und das ist dieses parlamentarische System, in dem ihr Geld und ihre Presse den Ausschlag geben.

Wer aber hinfort noch wählt, der wählt, wie er auch wählt, die überstaatlichen Mächte! Der wählt den Weltkrieg 1932 auf Deutschem Boden! Der legt das Bekenntnis ab zu diesem System! Der wählt den Deutschen Niedergang. Für den freien Deutschen aber gilt allein die Losung Ludendorffs:

Kampf für Wahlenthaltung zur Zerbrechung der Versklavung!

„Ja aber ...?"

Nun, natürlich! Jetzt kommt wieder das bekannte Ja-Aber, dieses vermaledeite Wort, hinter das sich von jeher alle Entschlußlosigkeit verkriecht! Denn die hier gekennzeichneten Gründe sollten eigentlich schon vollauf aus-

reichend sein, um sich entschließen zu können. — Und wer noch Instinkt besitzt, der befrage doch einmal seinen Instinkt danach; denn der war noch nie der schlechteste unter den Ratgebern. —

„Ja, aber, — wenn wir nun nicht wählen, was wird denn dann?", so heißt die immer wiederkehrende Frage. Geben wir ihr gleich hier die Antwort, bevor wir den großen positiven Grund besprechen, der Wahlenthaltung gebietet, und der zugleich auch den Weg abzeichnet, der nach der Überzeugung Ludendorffs allein Rettung des Volkes verheißt. —

Was dann wird? — Das fragst du noch, Deutscher Volksgenosse? Was soll denn dann werden! — Am liebsten würde ich dir auf dieses Ja-Aber die Antwort mit dem herrlichen Dichterwort geben:

„Der eine fragt: Was kommt danach?
Der andre: Was ist recht? —
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht!" — — —

Doch zuerst einmal eine kleine Gegenfrage: Und wenn du wählst, wenn du immer wieder wählst, was wird denn dann? Was ist bisher geworden? — Es ist wohl nicht nötig, das alles des langen und breiten hier aufzuzählen. **Und diese Not wird immer größer werden, je länger dieses System herrscht, je länger wir wählen, je länger wir damit dieses System ermächtigen, uns in unserem eigenen Namen das Fell über die Ohren zu ziehen!**

Im übrigen ist doch auch dieses ganz klar: Wenn kein Mensch mehr wählen würde, und zwar aus einer ganz bewußten und für alle übereinstimmenden Kampfeinstellung heraus, d. h. aus einer Überzeugung heraus, wie sie dieser Kampf Ludendorffs gegen die gemeinsamen überstaatlichen Feinde naturgemäß erweckt, ja wäre denn dies nicht bereits der vollkommene Sturz dieses Systems, seine restlose Verabschiedung? — Doch Zweifellos! — Aber es wäre auch noch mehr! Nämlich Aufbau! **Denn wenn ein Volk auf Grund einer so gerichteten Überzeugung einhellig zu einer solchen Maßnahme schritt, dann ist es auch jederzeit in der Lage, seine verbesserte Einsicht an die Stelle des Gestürzten zu setzen.** Anders gesprochen: hat ein Volk unter Vorantritt eines Führers erst wieder eine Einmütigkeit gewonnen, die sich ebenso klar ist über das Nein wie über das Ja und den gegebenen Vollstrecker, dann ist es auch — geschart um diesen Führer als die vorhandene Verkörperung des Zieles — sofort in der Lage, an die Stelle des Verneinten das Gewollte treten zu zu lassen, und das heißt in unserem Falle: an die Stelle des Unsittlichen das Sittliche, an die Stelle des Volksfeindlichen das Volksrettende. — Oder wollte wirklich jemand ernstlich daran zweifeln, daß — diese Einmütigkeit des Volkes als bereits geschaffen vorausgesetzt — es morgen schon anders in Deutschland aussehen könnte und würde als heute? — **Für jeden konsequenten deutschen Menschen aber ergibt sich daraus, daß es unverzüglich die Gewinnung dieser Einmütigkeit anzubahnen gilt, die aber nicht möglich ist innerhalb eines Parteiprogramms, sondern nur allein in einer großen, gestaltungmächtigen und ehrlichen Persönlichkeit, in der das ganze Volk allmählich seinen ersten Vorkämpfer und seinen wesensgemäßesten Treuhänder erlebt.**

Nur das ist der organische Weg! — —

„Ja, aber", so hört man es dann zum zweiten, „wenn wir nun nicht

wählen, dafür aber die „Anderen" doch zur Wahlurne gehen, was dann? Dann diktieren die uns doch gerade, was sie wollen! Dann wird es ja immer noch ärger für uns! Dann haben wir ja gar keine Vertretung im Parlament mehr! Dann ist es doch gescheiter, das geringere Übel zu wählen und nochmals mitzumachen!" —

So? Wirklich? Wird es dann noch schlimmer als es ist? — Mein Lieber, **das wird es bekanntlich auch,** wenn du wählst! —

Zuerst sei aber auch hier eine Gegenfrage gestellt: Wird denn heute nicht schon diktiert? Hat denn die Volksvertretung noch irgendetwas zu sagen? — Welche Hoffnungen aber waren da nicht alle an die Wahl vom 14. September 1930 geknüpft gewesen! **Welche Hoffnungen hatten beispielsweise die Nationalsozialisten darüber erweckt! Sie taten, als würden sie dann die Bäume des Deutschen Elends nur so aus der Erde reißen. Gekommen aber ist es so, wie General Ludendorff es in seinem Kampf für Wahlenthaltung vorausgesagt hatte: es war ein Wahlbetrug wie alle zuvor, und zur Rettung des Volkes geschieht so wenig wie früher. Im Gegenteil: trotz der Meinungäußerung des „souveränen" Volkes schickt sich der Reichstag nach Hause und übergibt Herrn Brüning die Diktatur!** — Und was ist denn dieses Regieren auf Grund des § 48 der Reichsverfassung anders als die totale Bankerotterklärung, ausgesprochen vom System selber? Bescheinigt es damit nicht von sich aus, daß es für die Notzeit das ungeeignetste System schlechthin ist? Wir aber leben in Notzeit schon seit 1914! Nicht erst seit gestern! —

Und wenn nun wirklich die „verdammten Anderen" auf diese Weise die Alleinherrschaft im Parlament bekämen, dann, so wähnst du, Deutscher Volksgenosse, könnten sie mit uns gerade tun, was sie wollten? Dann wäre nichts mehr da, was sie hindern könnte, uns in ihr kapitalistisches bzw. sozialistisches Kollektiv zu stecken? — O. nein, so einfach liegen denn doch die Dinge nicht! Wenn auf diese Weise eine Minderheit — sei sie nun „rechts"- oder „links"-gerichtet — die „Alleinherrschaft" in die Hand bekäme, dann könnte sie noch längst nicht machen, was sie gerade zu tun lustig wäre! **Täte sie das, wollte eine solche „Diktatur" beispielsweise ihr parteiprogrammatisches Zwangsjackensystem verwirklichen, so würde sie darüber von der sich empörenden und in bewußtem und durch Wahlenthaltung bekundetem Mißtrauen gegen das System zusammengeballten Majorität einfach davongefegt werden!** Eine solche Wählerschaft stellt eben noch lange nicht eine so festgefügte Minorität dar, wie sie zur Durchsetzung einer Gewaltherrschaft vonnöten wäre. Andererseits ist klar, daß die staatlichen Vollzugsorgane einer unter so öffentlich dargetanem Mißtrauen der Mehrheit des Volkes an die „Macht" gelangten Regierung ihr wirklich nicht allzuviel Befehlsbefugnis beimessen würden. Sie würde nicht nur in der Gnade der bewußt kämpfenden Mehrheit des Volkes stehen, sondern ebenso auch in derjenigen ihrer eigenen Vollzugsorgane. Kein Mensch, außer dem eingeschworenen Partei-„Stimmvieh", würde sie für voll ansehen. Sie wäre vielmehr der Gegenstand einer allgemeinen Ironisierung — und könnte doch noch nicht einmal dagegen sich mit den so beliebten Ausnahmegesetzen und „Notverordnungen" zur Wehr setzen! Denn — wie gesagt — ein jeder Übergriff gegen das Volk, das im Ludendorffschen Sinne bewußt Nichtwahl geübt und sich so neben den „Staat" und seinen ganzen Apparat

gestellt hat, würde ganz bestimmt von diesem nicht nur mit papierenen Protesten beantwortet werden! **Ja, einer so zustaude gekommeueu „Diktatur" bliebe gar nichts anderes übrig, als glattweg gegen ihr eigenes Parteiprogramm zu regieren.** Wenn — wie beispielsweise die „Hugenberger" es dem Deutschen Bauern immer wieder als Schreckmittel hinmalen — „die Roten ans Ruder kämen", dann könnten diese eben noch längst nicht den letzten kärglichen und ungenügenden Zollschutz der Deutschen Landwirtschaft aufheben, wie es eigentlich ihr Parteiprogramm gebieten würde! **Im Gegenteil! Sie müßteu dann Schutzzölle geradeso bewilligen, wie sie gesteru das Konkordat uud heute etwa den Panzerkreuzer „B" bewilligten!** Andernfalls würden sie unter solchen Umständen sehr schnell, ja man könnte wohl sagen „postwendend" die Deutschen Bauern in Berlin haben. Aber ganz gewiß nicht nur als Bittsteller! Auch nicht nur die Bauern allein, sondern die ganze Volksmehrheit, die in der bewußt geübten Nichtwahl solidarisch diesem System ihr weiteres Mittun entzogen hat! So schrieb denn auch der sozialdemokratische „Vorwärts" unter Hinblick auf die h e u t i g e n (!) Verhältnisse:

> **„Gewiß, eine sozialdemokratische Mehrheit im Reichstag ist noch lange nicht gleichbedeutend mit der Herrschaft des Sozialismus in Deutschland."**

Wie viel weniger aber noch könnte eine Minorität unter den obigen Voraussetzungen tun! Eine solche „Diktatur" würde sehr schnell dessen innewerden, daß es eben nicht möglich ist, gegen eine Volksmehrheit zu regieren, die wirklich weiß, was sie will. Außerdem dürfte es kaum ein Mittel geben, das geeigneter wäre, eine auf diese Weise übriggebliebene Partei bei der ihr noch verbliebenen Wählerschaft so vollkommen abzuwirtschaften, wie gerade dieses, daß man sie unter solchen Verhältnissen regieren ließe. Sie könnte ja dann einmal zeigen, was sie alles — nicht kann. —

Tatsächlich aber liegen die Dinge ja so, daß bei planmäßig geführtem Kampf für Wahlenthaltung im Sinne Ludendorffs die Wählerschaft nicht nur auf der einen Seite, bei der einen Partei abnehmen wird, sondern allgemein. Hat man doch diesen Volksbetrug schon „rechts" sowohl wie „links" satt![1] Und tut sie das, wird sie stärker und stärker und erfaßt sie schließlich in bewußt ausgeübtem Handeln, dabei geeint in einer klaren und nur das Gesamtwohl betreffenden Losung, verkörpert in dem ersten Träger des Kampfes, den Hauptteil des Volkes, dann ist doch damit zugleich auch der Tag da, an dem dieses System der Ungeeignetheit und Hörigkeit zum Rücktritt gezwungen wird! **Das ist auch der Tag, an dem die Neuordnung vollzogen wird, nicht durch ein Programm, sondern durch einen Mann, der das Volk bis hierher geführt hat, aus dessen als notwendig erkanntem Kampf der Kampf aller freien Deutschen geworden ist, — und die gibt es nicht nur „rechts", sonderu „links" geradeso!** Nur dieses verfluchte System, geschaffen und geschürt durch die überstaatlichen Nutznießer bzw. deren gespickte Helfershelfer, hat eine solche Verwilderung schaffen können, daß der Parteideutsche von heute vor den ebenso

[1] Ganz interes ante Aufschlüsse darüber bietet beispielsweise die vom Wahlamt Zwickau aufgestellte Berufsstatistik der Nichtwähler. Sie weist für die männlichen Nichtwähler folgende Zahlen auf: 302 selbständige Kaufleute und Fabrikanten, 508 Gewerbetreibende und Schankwirte, 284 freie Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.), 233 Geschäftsführer, 49 Lehrer, 823 Beamte, 894 Angestellte, **4033 Arbeiter**, 240 Ruheständler und Rentner, 244 Schüler.

betrogenen „Anderen“ sich mehr entsetzt als vor den gemeinsamen Betrügern! — Soll das so bleiben? Zum Nutzen der Betrüger? — — —

„Ja, aber ... will denn Hitler nicht dasselbe?“ —

Nein, eine Partei kann gar nicht dasselbe wollen, und die „positiv-christlich“ eingestellte und vor Rom Kotau machende N.S.D.A.P. schon längst nicht!

Die N.S.D.A.P. will in diesem System mitregieren, und das heißt nichts anderes wie mitkompromisseln, — mitbetrügen! — **Wollte sie daraus aber eine Gewaltherrschaft entstehen lassen von einem Teil des Volkes über den anderen Teil, so würde sie diese nicht einen einzigen Tag länger aufrechterhalten können, als sie darin den Mächten genehm und zu Willen ist, die ihr in deu Sattel halfen.** Dazu jedoch, daß auf diese Art der Entscheidungkampf zwischen dem „marxistischen Imperialismus“ und dem „katholischen Imperialismus“, wie Otfried Eberz sagt (s. S. 9), ausgefochten wird, und zwar auf Kosten der Deutschen Sache, dazu sollte uns denn doch das Deutsche Volk zu schade sein. **Darum muß unsere Erkenntnis lauten: Jede Partei — sei es welche es sei — zerreißt das Volk und fördert den Fortbestand dieses Systems. Ludendorffs Losung aber lautet:**

Durch Kampfgemeinschaft bewußter Nichtwählerschaft zur Gewinnung der Deutschen Volksgemeinschaft und damit zur Beseitigung des herrschendeu, in sich selbst verfallenden Systems! Also: — Wahlenthaltung!!

Volksschöpfung

Zusammengefaßt: Niemals kann dieses System zur Rettung des Volkes führen, denn es ist seinem Wesen nach ungeeignet, es ist den Volksfeinden dienstbar, es verewigt den Bürgerkrieg! Wer wählt, hält es in Gang, betrügt sich und die anderen. Besonders verhängnisvoll wirkt es sich unter den Deutschen Verhältnissen deshalb aus, weil die Deutschen weltanschaulich derart zersetzt bzw. entwurzelt und darum auch heute dem plumpesten Materialismus hingegeben sind, daß nur noch ein ganz verschwindender Teil von ihnen vom Deutschen Standpunkt aus wählt, und zwar zuerst von diesem! Der eine wählt als Marxist dieser oder jener Spielart, der andere als Jesuist dieses oder jenes christlichen Bekenntnisses, der dritte als Freimaurer, der vierte als Mieter, der fünfte als Hausbesitzer usw.; und selbst diejenigen, die sich national nennen, wählen auch noch zum größten Teil aus persönlichen, standesegoistischen, „machtpolitischen“ oder sonstigen undeutschen Beweggründen. **Kaum einem aber ist bewußt, daß „Deutsch“ mehr ist als nur ein politischer Wert, daß es etwas Weltanschauliches, ja sogar etwas Religiöses zum Inhalt hat, etwas Heiliges, das nur deshalb den Deutschen nicht zum bewußten Erlebnis werden konnte, weil Weltanschauungen aus fremder Art sie beherrschten und zugunsten der überstaatlichen Gewalten nach den verschiedensten Richtungen hin auseinanderrissen, nach der jesuitischen, der marxistischen, der freimaurerischen und nach denjenigen der verschiedenen Okkultglauben.** Demgegenüber hat General Ludendorff das Kampfziel der „Volksschöpfung“ aufgestellt, das damit erreicht wird, daß zu unserer geborenen Art

die artgemäße Weltanschauung, der artgemäße Glaube tritt; oder wie der General das in seiner Sprache ausdrückt: daß die „Einheit von Blut und Glaube“ gewonnen wird. Er geht dabei von der Überzeugung aus, daß ohne die Gewinnung dieses Zusammenklanges in einer artgemäßen Weltanschauung das Deutsche Volk überhaupt verloren ist, daß mithin diese Einheit geschaffen werden muß, aber auch geschaffen werden kann. Es ist das gewiß ein steiler Weg, dessen ist sich der General Ludendorff durchaus bewußt, aber es ist der kürzeste und der einzigste, der zum Ziele führen kann. Alles andere bleibt ein Gewurstel, bis darüber der endgültige Volkstod erreicht ist, die totale Entseelung, Entrassung und Versklavung. —

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet — nämlich auf dieses Ziel der Volksschöpfung hin —, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß diese „lebendige Volkseinheit“ niemals erreicht werden kann auf der Ebene des Parteilebens. Da ist und bleibt die Zerrissenheit unüberbrückbar, weil sie aus verschiedenen fremdweltanschaulichen Quellen genährt wird, bzw. aus der hier herrschenden Verhetzung heraus. Damit haben wir zugleich n o ch einen Grund ausgesprochen, der den Kampf für Wahlenthaltung gebietet! Denn wer das Volk in diesem unbedingten Sinne will, der muß alle Volkszerreißung verneinen!

Ebensowenig wie in diesem Parteigehetze würde die Einheit des Volkes zuerst erreichbar sein auf der Ebene des wirtschaftlichen Lebens, z. B. durch Schaffung berufständischer Vertretung; und zwar aus denselben Gründen nicht. Sie kann allein nur erreicht werden auf jener höchsten Ebene des menschlichen Lebens, auf die General Ludendorff bewußt den Kampf hinaufgehoben hat, und die zugleich auch diejenige ist, **für die alle Deutschen das Gemeinsame mitbringen: der Deutsche Handarbeiter sowohl wie der Deutsche Kopfarbeiter, der Deutsche Bauer sowohl wie der Deutsche Städter, der Deutsche Katholik sowohl wie der Deutsche Protestant, der Deutsche Christ sowohl wie der Deutsche Freidenker. Dieses Gemeinsame, das ist ihr Deutsches Blut und das ihnen in der Seele schlummernde Artempfinden, und es bewußt werden zu lassen, das ist keine Frage der Organisation, keine Frage der Diktatur oder eines Parteikompromisses, sondern ist allein die Frage des Wachmachens der artgemäßen Deutschen Weltanschauung, des artgemäßen Gottglaubens, also allein eine geistige Frage.**

Es ist hier nicht der Raum gegeben, um ausführen zu können, inwiefern sich weltenweit Deutscher Gottglaube vom christlichen Gottglauben unterscheidet, und was er alles, im Gegensatz zum Christentum, an positiven und volkserhaltenden Kräften spendet. Das ist von der Religionphilosophin und Nervenärztin Frau Dr. Mathilde Ludendorff dargestellt in ihren religionphilosophischen Werken, ferner in dem Büchlein „Deutscher Gottglaube“ und in dem Werke „Erlösung von Jesu Christo“. Es findet außerdem seine ununterbrochene Verfechtung in der „Ludendorffs Volkswarte“ durch den General selber.

Gerade dadurch, daß Ludendorff seinen Kampf so völlig auf die geistige Ebene gestellt hat, dadurch erst hat er einem jeden Deutschen die Möglichkeit verschafft, u n m i t t e l b a r mitzuwirken in diesem Kampf! Ja, das begreife man endlich: es gibt überhaupt keine „näheren Nahziele“ als diejenigen, die in einer allein geistigen Revolution gegeben sind! **Nur in einer solchen**

ist die Möglichkeit einer unmittelbaren Niederringung der überstaatlichen Mächte gegeben, nämlich durch Verbreitung der Erkenntnis über sie, indem ein jeder freigewordene Deutsche mithilft zur geistigen Befreiung der anderen Deutschen. Nur in einer solchen ist auch die Möglichkeit gegeben, durch Herstellung der Erkenntnis von der „Einheit von Blut und blutgemäßem Glauben" im einzelnen Deutschen bereits unmittelbare positive Arbeit an der „Volksschöpfung" selbst zu leisten, also Arbeit am Gesamtziel direkt. Und weil General Ludendorff seinen Kampf so restlos auf die Ebene eines geistigen Ringens stellte, darum tritt er auch nicht vor das Volk hin und verspricht das Blaue vom Himmel herunter, verspricht etwa: wählt mich! und wählt mich dann noch einmal! und das nächste Mal noch stärker! und wenn ihr mich dann stark genug gewählt haben werdet, dann werde ich es schon machen! für jene Zeit verspreche ich euch dann: erstens . . ., zweitens . . ., drittens . . . usw. — Kennt man diese ekelerregende Methode noch nicht zur Genüge! — Nein, ein Ludendorff verspricht nichts. Ludendorff fordert. „Vernichtet die überstaatlichen Mächte mitsamt ihrem System!" Aber er wirft sich auch als erster auf sie! — In seinem Kampf werden keine Wechsel auf die Zukunft gezogen, da heißt es vielmehr ehrlich, kurz und bündig: die Rettung liegt bei euch selbst, niemand kann sie euch schenken! Sie liegt aber nicht in dem Bekenntnis zu einem „Programm", sondern in jener Voraussetzung, die jeder in sich selbst zu schaffen hat, und die heißt: werdet Deutsch! Gebt allem Fremdtum den Laufpaß! — —

Das ist der Kampf Ludendorffs, der natürliche Weg zur Rettung des Volkes. Darum Wahlenthaltung! — Vielen ist dieser Weg auf's erste Hören hin zu — einfach; anderen wieder zu kompliziert; es ist ja auch bequemer, im Trott der parteiistischen Versprechungen, des Wahlbetruges und der verschiedenen „Volksbegehrerei" zu verharren. Da wird einem ja auch etwas versprochen, hier aber wird einem etwas aufgebürdet: Nämlich die Verpflichtung, selber zu kämpfen, für sich und sein Volk! Dennoch ist dies der einzige Weg, nicht jener, der die überstaatlichen Drahtzieher im vorigen Wahlkampf zu der unverschämten Losung greifen ließ: „Wählt! Wählt was ihr wollt! Aber wählt!" — Nein! Wählt nicht! Kämpft mit für Wahlenthaltung! Laßt euch durch keinen Aufruf mehr an die Wahlurne treiben wie im vorigen Wahlkampf. Da hieß es in einem solchen an die Nichtwähler gerichteten:

> **„Wir wissen, daß viele Deutsche Männer und Frauen, deren Urteil Achtung verdient, aus Abneigung gegen das politische Getriebe bisher den Wahlen ferngeblieben... Die Folge ist, daß unserer gesamten Politik das Rückgrat mangelt. Ein Reichstag, dem so gewichtige Stimmen fehlen, wird nicht als der Deutsche Willensausdruck gewertet."**

Das soll es gerade! Dieses System soll fürderhin nicht als der Deutsche Willensausdruck gewertet werden können! Es soll ihm das Rückgrat gebrochen werden. Das ist der einzige Weg, der zur Volkswerdung führt, d. h. zur Erringung volklicher Einmütigkeit. Ein Volk aber, das — erweckt in furchtbarer Notzeit — solchermaßen in seine natürliche Revolution hineinwächst, in das Ringen um das Bewußterleben seines eingeborenen Genies, zum andern in den Abwehrkampf gegen seine fremdgeistigen Todfeinde —, **ein solches Volk, in dem der Einzelne nicht mehr „national" noch „international" sein wird,**

sondern nur noch Deutsch, und für das Deutsch mehr bedeutet als ein Bekenntnis zu schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold —, ein solches Volk, unter klaren Parolen mehr und mehr vereint, geschart um den ersten, größten, umfassendsten, weitschauendsten, freiesten, unbestechlichsten und verantwortungsfreudigsten Vorkämpfer, das wird dann auch — ganz organisch in die neue Welt sich umgestaltend — jenes Deutschland der Zukunft vollziehen, das Erich Ludendorff mit folgenden wuchtigen Worten am Anfang seiner „Kampfziele" proklamiert. Sie mögen den Beschluß hier machen. Der General sagt:

> „Ich erstrebe ein wehrhaftes und freies Großdeutschland unter starker sittlicher Staatsgewalt, das dem Volke dient, es eng mit der Heimaterde verbindet und ihm die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft gibt."





Verlag: Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München — Druck: M. Müller & Sohn, München



Rom-Juda das Verhängnis der Deutschen

Ein Weckruf!

Heft I:

Rom-Judas Kriegshetze

Heft II:

Hitlers Rompolitik. Drohender Weltkrieg auf deutschem Boden.

1930

Zweite erweiterte Auflage in zwei Heften.

Heft I.

Rom-Judas Kriegshetze.

Inhaltsverzeichnis

Verlag und Bezug durch Frl. Hein, Berlin-Wilmersdorf, Augustastraße Nr. 37.
Preis 10 Pfg., bei Abnahme von größeren Mengen Ermäßigung
Druck: L. Hahnsche Druckerei, Heidelberg

I.

Das Haßziel des jüdischen Volkes.

Moses sagt seinem Volk: „Du sollst alle Völker fressen und sollst ihrer nicht schonen!" (5. Moses, 7, 16.) Diese haßerfüllten Worte, die dem Juden die ganze Welt zum Fraße geben, werden uns von der christlichen Kirche überliefert, ohne auf ihre Grausamkeit hinzuweisen. Ganz im Gegenteil, ein Volk mit solchem Haßziel wird uns noch als das „heilige, auserwählte" Volk dargestellt, obwohl man sehr wohl weiß, daß dieses Haßziel durch alle Jahrhunderte der Leitfaden des jüdischen Handelns geblieben ist. Um das jüdische Volk an diesem Haßziel festzuhalten, gab ihm Moses auch entsprechende Strafdrohungen und Lohnverheißungen:

> „So wird der Herr alle diese Völker vor euch her ausstoßen, daß ihr größere und stärkere Völker vertreibet als ihr seid und wird dir Könige in deine Hände geben und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgest.' „Ihre Altäre sollt ihr umstürzen, ihre heiligen Haine ausroden' „Deinen Feinden wirds fehlen, ihr aber sollt auf ihren Höhen einhertreten.' „Du wirst vielen Völkern leihen du wirst von niemand borgen.' „Du wirst über alle Völker herrschen und über dich wird niemand herrschen. Du wirst große und feine Städte haben, die du nicht gebaut hast, und Weinberge, die du nicht gepflanzt hast' usw. (5. Moses.)

„Heiliges Volk!" (Die Nächstenliebe der zehn Gebote erstreckt sich nur auf den Artnächsten des Juden, es wird ausdrücklich der Fremdling vom Nächsten unterschieden, worüber aber die christlichen Pfarrer schweigen. [5. Moses, 15.]) — Nicht nur im ersten Buch der sogenannten „Heiligen Schrift" wurden den Juden solche Haßgesetze gegeben. Ihre hebräischen, den Wirtsvölkern verheimlichten Gesetzbücher*) enthalten noch weit Schlimmeres. Jede List, Tücke, Bosheit und Betrug sind dem Volk der Juden nach seinem Gesetz an den Gojim (Nichtjuden) erlaubt, die es in seinem Talmud „Körbe voll Stroh und Dünger" nennt, nur geschaffen, „daß die Juden sich nicht von Tieren bedienen lassen müssen" (Talmud 273c). So war Juda auch kein Mittel zu teuflisch, um diese Gojim zu verderben. Nächster ist dem Juden nur der Bluts-, der Rassennächste. Im Talmud steht ausdrücklich (Tr. Sach. 57a): „Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht tun und wird des Goj nicht gedacht." Das Purimsfest, das der Jude alljährlich auf der ganzen Welt feiert, bedeutet nichts anderes als die Feier seines Mordes an 75000 arischen Persern in 2 Tagen (s. Buch Esther, Bibel).

Blühende Völker und Kulturen gingen zu Grunde am Juden, der Blut und Geist der andern zersetzte. Juda wußte ganz

*) Talmud, Schulchan-Aruch.

genau, welch große Bedeutung die Arterhaltung eines Volkes hat. (5. Moses, 7, 3.) „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte," sagt der jüdische Staatsmann D'Israeli. Die Juden hielten durch alle Jahrhunderte streng fest an der Rassereinhaltung ihres Volkes, verbastardierten aber seit je mit teuflischem System das Blut anderer Völker. Der jüdische Ehemann darf nach jüdischem Gesetz unter seinem eigenen Dache eine Goja mißbrauchen, ohne daß seine Frau dagegen Einspruch erheben kann (Tr. Nedarinen 20b). Er dient ja mit der Blutzerstörung der Andersrassigen seinem „auserwählten Volke". Der Haß, der die Juden in Blut und Glauben von jeher zusammenschließt gegen alle Nichtjuden, ist den anderen Völkern fremd. — Um Judas Ueberlistung zu widerstehen, hätten sie sich zur gleichen Einheit in Blut und blutgemäßem Glauben zusammenschließen müssen. So war der Orient über Persien und Griechenland bis nach Rom vorgedrungen. Er zersetzte die Rasse, zerstörte die Volkseinheit durch Gegeneinanderhetzen der Volksgenossen, schürte zu völkermordenden Kriegen, denen er fernblieb und die ihm Reichtum brachten, genau wie heute. (S. Mommsen: Römische Geschichte, 3. Bd.) (5 .Moses 7, 16—26):

> „Alle Völker, die Jahve, Dein Gott, Dir preisgibt, sollst Du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken."

II.

Der „Siegeszug" des Orients. Juda und Christentum.

Es sind jetzt bald 2000 Jahre seit Rom nach dem Norden drängte. Kraftvoll, im Einklang mit Gott und mit sich selbst, lebte der Germane im Schutze seiner Wälder. Ströme seines Blutes hatte er, dank der Kühnheit seiner Männer und der Mütterlichkeit und heldischen Gesinnung seiner Frauen, Neuland suchend, nach dem Süden gesandt. Nordische Menschen waren es, die die alten Kulturen geschaffen hatten, die indische und persische, die griechische und römische. Alle diese blühenden Kulturen gingen zu Grunde am Orient (s. Mommsen), der nicht mit der Waffe in der Hand vordrang wie der nordische Eroberer, sondern auf dem Schleichweg des Wuchers und des Handels; Völker verhetzte, Kriege schürte, die er finanzierte und die ihm Reichtum, den anderen Elend und Jammer brachten. Der Tempel in Jerusalem barg im Altertum gleich unermeßliche Schätze wie heute die Wallstreet in New York und der Vatikan in Rom.—

Als die Römer erstmals in die deutschen Wälder einbrachen, stand hinter Rom der furchtbarste Feind der Menschheit: Juda.

Der Zeitgenosse Cäsars, Cicero, schreibt, „daß man in Rom nichts laut gegen die Juden sagen durfte, ohne für sein Leben zu fürchten“ und H. Heine in seiner „Romantischen Schule“:

> „Wahrlich Rom, der Herkules unter den Völkern, wurde durch das jüdische Gift so wirksam verzehrt, daß Helm und Harnisch seinen welkenden Gliedern entsanken und seine Schlachtstimme zum betenden Pfaffengewimmer wurde.“

Das verjudete Rom war es, das die Römer nach Norden hetzte, schlau deren imperialistische Bestrebungen nützend. Das machtstrebende Juda bediente sich des machtstrebenden Rom und umgekehrt, genau so wie es sich in den letzten Jahrhunderten des imperialistischen Frankreichs und Englands bediente, um Deutschland zu vernichten. Rom und Juda wurden immer mehr eins und gehörten schließlich unlösbar zusammen in ihrer Feindschaft gegen das nordische Blut. — — Doch der Germane blieb Sieger, dank seines Heldenmutes, seiner sittlichen Kraft und Seelenstärke, die ihm sein arteigener Glaube gab, und dank seines heldenhaften Führers Hermann des Cheruskers. Trotz aller Anstürme wurde die Main-Donau-Linie, der Limes, der Wall gegen römische Anmaßung und Vernichtungswut. Als Rom-Juda erkannte, daß es die verhaßten Deutschen mit dem Schwert nicht unterwerfen konnte, da drang es unter dem Zeichen des Kreuzes in die deutschen Wälder.

Juda hatte schon gleich nach Christi Tode erkannt, welch brauchbare Waffe dieses Christentum ist, um alle Völker unter seinen Willen zu beugen. (Prof. Delitzsch und Prof. Harnack.) Seneca sagt: „Den Siegern hat das verruchte Volk von Juden seine Gesetze aufgedrückt.“ (Seneca. phil. Bd. 4.) Das alte Testament gab dem Juden sein Weltherrschaftsziel (5. Moses), das neue Testament die Mittel und Wege, dieses Haßziel zu erreichen. — Man lehrte sie, demütig alles zu ertragen und tröstete sie mit dem Himmel, dieweilen man sich die Welt und alle ihre Güter erschlich. Es stammt ja tatsächlich kein einziges Wort von Christus selbst, alles wurde Jahrzehnte nach seinem Tode von Juden niedergeschrieben. — Der Rabbinersohn Schaul (Paulus) brachte die Rassengleichheitslehre in die Bibel; denn er wußte ebenso gut wie der Jude D'Israeli, daß „die Rassenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte“ ist. Den Wert der Rassereinheit beim Tier erkennt jeder. Es wird keinem Tierzüchter einfallen, ein edelrassiges Tier mit einem niederrassigen Tier zu kreuzen. Auch in der Natur geht nur Art zu Art. Beim Menschen wird die Bedeutung der Rassereinhaltung von Schule und Kirche bewußt geleugnet, im Dienste Judas, und so von den „Stellvertretern“ Gottes einem göttlichen Naturgesetz zuwider gepredigt. Es gibt nur ein Volk auf der Erde, das seinen blutseigenen

Glauben behalten durfte, das Volk der Juden, alle anderen mußten ihren arteigenen Glauben verdammen! Nur ein Volk, das seine Ahnen ehren durfte. — Wir mußten unsere eigenen Vorfahren kulturlose Barbaren schelten und aufblicken zu dem Kuppler Abraham, dem Betrüger Jakob, dem Wucherer Joseph, dem Schwindler Moses, der mit Sprengmitteln ganze Völker grauenvoll vernichtete und ihnen in den Pulverwolken seinen Rachegott Jehova vortäuschte. Obwohl zu der Zeit, in der die Juden aus der Wüste auftauchen und ihre Schöpfungsgeschichte die Welt erstehen läßt, schon die ägyptischen Pyramiden Zeugnis gaben von einer hochentwickelten Kultur, mußte die ganze Welt dieses Judenmärchen glauben und das Volk der Juden als das „auserwählte, heilige Volk" preisen. Auf diesen grotesken Schwindel wurde die Demutslehre des Messias aufgebaut. Obwohl Jesus ausdrücklich sagte, daß er „nur zu den verlorenen Schafen Israels" kommt, wurde aus seiner Lehre eine Weltreligion gemacht mit bezahlter Seelsorge und erkaufter Seligkeit. „Moses Stuhl kam als Stuhl Petri nach Rom", sagte der berühmte Kirchenhistoriker v. Hase und in „Juda und Rom" schreibt Prof. Wolf: „Die römische Kirche ist die Wiederholung der Judenkirche". Rom-Juda erkannte die Brauchbarkeit der christlichen Lehre als sichersten Weg zur erstrebten Weltherrschaft. Sie wäre ohne seine Unterstützung eine orientalische Sekte geblieben, wie selbst Mussolini vor zwei Jahren feststellte.

III.

Rom-Juda in Deutschland. Luthers Kampf gegen Rom und Juda.

Mit der christlichen Demutslehre eroberte das verjudete Rom die germanischen Wälder. Es predigte dem sieg- und wehrhaften Germanen einen blutsfremden Gott, überredete ihn zur wahllosen Menschenliebe, die sein Blut zerstörte, lehrte ihn Sanftmut und Einfalt; einen Gott, der befiehlt, den Feind zu lieben, zu segnen den, der ihm flucht; der ihn verdammen hieß, was er hochgehalten hatte, die Wehrkraft und die Tat. Mit dem Vordringen des Christentums hörte der Germane auf Eroberer zu sein. Was er danach noch an kriegerischen Leistungen vollbrachte, steht im Zeichen des Kreuzes für das Kreuz! Der Judengott Jehova eroberte die Welt und Rom war sein Arm. Was im Namen Christi durch Rom-Juda an dem ihm so verhaßten deutschen Blute gefrevelt wurde, füllt Bände. Es geschah immer unter dem Deckmantel des duldsamen „Christentums". Aus Christenliebe läßt Karl der Grausame, der dafür der Große

genannt wurde, 4500 beste Deutsche (Niedersachsen) hinmorden, verjagte 12000 von Haus und Hof und verkaufte Frauen und Kinder in die orientalisch verfaulten Mittelmeerländer. Fremdes Blut wird statt dessen im deutschen Lande angesiedelt. Die Juden beherrschten ihn und seinen Hof. Unter ihm und seinem Sohn, dem „frommen" Ludwig, wurde alles deutsche Geistesgut gesammelt und verbrannt, nur weniges konnten die verfolgten Deutschgläubigen verbergen und retten. So wurde unser Volk entwurzelt. Denn die Wurzel eines Volkes ruht in seiner geistigen Vergangenheit. Den geistig heimatlos gemachten deutschen Kindern wurden ihre Vorfahren als kulturlose Barbaren geschildert, Rom als Kulturbringer, Juda als das „heilige Volk". Zum Dank für alle Freveltaten am deutschen Blut wurde der Sachsenschlächter Neujahr 800 vom Papst in Rom zum „römischen Kaiser deutscher Nation" gekrönt. Der Titel zeigt, daß Rom in Deutschland regierte, und so blieb es durch Jahrhunderte. Einen deutschen Kaiser bekamen wir erst 1871. — Der Vater Karls, Pippin, kein Deutscher sondern Wallone, hatte dem Papst zum ersten Kirchenstaat verholfen. Es war damit auch äußerlich dargetan, daß der Papst Staatsgewalt hat und der romhörige Katholik genau wie der Jude Doppelbürger ist.

Die Verleihung des Kirchenstaates führte zu immer größerer päpstlicher Machterweiterung, zum Leid der Deutschen. Die „römischen Kaiser deutscher Nation" durften nicht deutsch regieren. War einmal ein kraftvoller Kaiser auf dem Thron, der sich der Einmischung Roms in die deutschen Angelegenheiten widersetzte, so traf ihn der päpstliche Bannfluch, wie Heinrich IV. und machte ihm das Herrschen unmöglich. Ein Meer von Blut und Tränen brachte Rom-Juda über unser deutsches Volk. (S. zur deutschen Geschichte Prof. Dr. Menzel: Geschichte der Deutschen, Bd. 1—3.) Man denke nur an die Kreuzzüge, die die besten deutschen Männer in die Orientwüste schickten, damit sie dort im Sande verschmachteten oder durch das Schwert der Türken fielen. Diese päpstlichen Unternehmungen galten nichts anderem als der Vernichtung des nordischen Blutes auch bei anderen Völkern, den Spaniern und Franzosen. Denn auch in Spanien und Frankreich war nordisches Blut, waren doch auch die Kelten Arier und Brüder der Germanen. Während die Männer sich das Kreuz auf ihre Mäntel nähten und Glück und Heimat verließen, um einer Idee willen, schacherten und wucherten die Juden im Land. Trieben sie es gar zu toll und kam es zur Abwehr, so stellte sich der Papst schützend vor die Juden. Deutschland verlor durch diese Kreuzzüge — und das war ihr Zweck — sein kraftvollstes Kaiserhaus und sein bestes Ritterheer. Nahezu das ganze Kaisergeschlecht der

Hohenstaufen ging an Rom und durch Rom zu Grunde. Friedrich Barbarossa kommt auf heute noch ungeklärte Weise beim Baden in Kleinasien um (1190). Sein Sohn Heinrich VI. stirbt in Messina an einem Trunk Wasser im blühenden Alter von 30 Jahren (1197). Angeblich sollte durch diese Kreuzzüge das Grab Christi aus der Hand der Türken befreit werden, dies war aber nur der listige Vorwand; denn der Papst konnte das Grab Christi ohne einen Schwertstreich von den Türken erhalten. Der Sohn Heinrich VI., Friedrich II., schloß 1229 einen solchen Vertrag mit dem Sultan. Der Papst erkannte ihn nicht an und verhängte den Bannfluch über Friedrich II., weil er sich weigerte, einen neuen Kreuzzug zu unternehmen. Friedrich II., wohl der begabteste und machtvollste Staufe, erkannte die ganze Falschheit Rom-Judas und erklärte laut der Kirche seine Verachtung: „In honigsüßen Reden verbirgt sich die Blutsaugerin, in Schafskleidern gehüllte Wölfe schickt sie ihre Gesandten in alle Länder, nicht das Wort Gottes auszustreuen, sondern alle Freien zu unterjochen, alle Friedlichen aufzustören und überall Geld zu erpressen!" Einen päpstlichen Giftmordversuch entdeckt Friedrich. — — Gewarnt von Freunden zwingt er den Päpstlichen, den Becher selbst zu leeren, der danach tot hinsinkt. Friedrich stirbt aber doch bald darauf ganz plötzlich. Der „heilige Vater" verkündet seinen Tod mit den Worten: „Freuen sollen sich die Himmel und die Erde soll hüpfen!" (Prof. Menzel: Geschichte der Deutschen, Bd. I.) Der Sohn Friedrichs, Konrad IV., starb nach Menzel mutmaßlich auch an Gift. Der letzte Sohn Friedrichs II., Manfred, fiel im Kampf gegen die Truppen, die der Papst ihm entgegenschickte. So blieb nur noch einer vom stolzen Geschlecht der Hohenstaufen, der 16jährige hochgemute Konradin. Der „heilige Vater" verkündet über ihn: „Wir wissen, daß dieser Jüngling wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird, und diese Gewißheit ist so groß, wie es nächst den Glaubensartikeln keine anderen mehr gibt." Die Prophezeiung erfüllte sich denn auch wunschgemäß. Durch Intriguen überlistet und überfallen fiel sein blonder Lockenkopf unter dem Henkerbeil am Strande von Neapel. Er wurde als vom Papst Gebannter im Sande verscharrt, mit ihm seine Getreuen, 12 edle deutsche Jünglinge. Versunken war durch Rom-Juda das tapfere hochbegabte Geschlecht der Hohenstaufen. Deutschland war kaiserlos, der „heilige Vater" voll Jubel! — — Rom-Juda, der furchtbarste Mörder am deutschen Blute, schonte auch die deutschen Kinder nicht. In zwei Kreuzzügen wurden sie nach Palästina gelockt, nahezu 100000 Kinder, und kamen fast alle um. Der eine Zug wurde schon unterwegs in die Sklaverei nach Afrika

verschachert. Kreuzzüge wurden auch in Deutschland selbst geführt, so im 13. Jahrhundert gegen die friesischen Stedinger, die sich durchaus nicht Rom beugen wollten. Es wurde gegen sie in ganz Europa die „heilige Heerpauke der Religionsgefahr geblasen." Das Ziel, den besten deutschen Volksstamm auszurotten, war überaus „christlich" und voll Nächstenliebe! Es geschah in der grausamsten Weise in der Schlacht bei Altenesch in Oldenburg, in der die friesischen Frauen neben ihren Männern kämpften.

Der Papst war mit dem Tode Konradins in Deutschland am Ziel. Er war jetzt Alleinherrscher über Deutschland, auch dann noch, als er in Rudolf von Habsburg wieder einen Kaiser als sein bloßes Werkzeug einsetzte. Rom-Juda fürchtete die Deutschen, haßte sie fanatisch, überlistete sie immer wieder, indem es ihre Frömmigkeit und Gutmütigkeit ausnützte und ausbeutete. Der Papst, oft selbst Jude, (u. a. Bonifaz VIII., Alexander VI., Leo X., Paul III., Gregor XIII., Pius IX.), wurde unumschränkter Herr der Kirche, der sich anmaßte, nicht nur in der Zeitlichkeit sondern auch in der Ewigkeit allein zu gebieten, und durch käufliche Sündenvergebung (Ablaß) Seligkeit und Verdammnis je nach der Gefügigkeit seiner Schafe zu verteilen. Der Himmel wird ja noch heute durch die käuflichen Seelenmessen je nach Zahlkraft, wie ein Theater, in gute und schlechte Plätze eingeteilt. Ungeheure Schätze häufte der Statthalter Gottes in Rom an. Die ganze Christenheit wurde schwer besteuert und wird es ja heute noch. Aller Geist wurde erstickt in Aeußerlichkeiten, kirchlichen Schauspielen usw. Die „heiligen Väter" selbst führten oft das lasterhafteste Leben. (S. Corvin, Pfaffenspiegel.)

Ein Mann erstand dem deutschen Volke, es loszulösen von Rom-Juda. Martin Luther! „Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet," schreibt er und „Von den Juden und ihren Lügen". Er wies daraufhin, „daß die päpstliche Gewalt über die Gewissen der Gläubigen vor allem dazu dienen müßte, die päpstlichen Truhen und die seiner Kardinäle zu füllen." Sein Weiterleben hätte Deutschland wohl von Rom und Juda befreit, denn er erkannte, „daß die Kirche keine Angelegenheit des Staates ist, sondern, daß der freie Zusammenschluß der Gläubigen zur Gemeinde die beste Form der Kirche sei" (s. Prof. Max Lenz, Luther). Um die geistige Befreiung der Deutschen zu verhindern, starb er „zur rechten Zeit" im Sinne Jehovas. (S. Dr. Mathilde Ludendorff: „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Schiller und Mozart".) Der Freimaurer Melanchthon sorgte im Dienste Judas gründlich dafür, daß seine Lehre umgebogen und gefälscht wurde und die protestantische Kirche eine ebensolche Juden-

kirche blieb alsdie römisch-katholische. (S. die Schrift Pfarrer O. Petras: „Der deutsche Protestantismus auf dem Wege nach Rom 1530—1930" und Dr. Mathilde Ludendorff: „Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus". Preis 10 Pfg.) Obwohl Luther die Juden als das „Satansvolk" bezeichnete, wurden sie von der protestantischen Kirche weiterhin als das „auserwählte, heilige Volk" gepriesen, Luthers Erkenntnis der Judengefahr dem Volke verschwiegen und es so mit Hilfe der Kirche dem Juden und seinem Weltmachtstreben und Vernichtungswillen erneut preisgegeben.

IV.

Der Jesuitismus, der Mörder des Germanentums.

Trotzdem führte die durch Luther angebahnte Befreiung der durch Kirchenstrafen und Höllendrohung verängstigten Völker (90 Prozent des deutschen Volkes waren Protestanten geworden) zur weiteren Lösung von Rom-Juda. Das mußte verhindert werden! Zu diesem Zweck wurde der Jesuitenorden gegründet, zur Stärkung Rom-Judas. Welch seelenlose „Leichname" er aus seinen Ergebenen machen muß, sagt uns das Buch von E. u. M. Ludendorff: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", das Geschichte, Aufbau und die ganzen Mordtaten und Kriegshetze dieser Geheimmacht enthüllt. Dieser Jesuitenorden eiferte aufs Grausamste gegen das nordische Blut, hatte er doch die Aufgabe und hat sie auch heute noch, alle Ketzer zu vernichten.

„Hauptzweck ist der Krieg gegen die Ketzerei ... Friede ist ausgeschlossen. Auf sein (Ignatius) Geheiß haben wir auf den Altären ewigen Krieg geschworen." (Jesuit Jolly 1640.)

Auf Scheiterhaufen wurden in allen Ländern die freidenkenden Menschen verbrannt und sonst zu Tode gefoltert. „Im Namen Christi, zur Ehre Gottes!" sagte man mit frommem Augenaufschlag und betäubte so das schwer belastete Gewissen. Zu Zehntausenden hat die Kirche, auf Geheiß der „heiligen Väter", Menschen gemordet. Der Jude und Kardinalgroßinquisitor Torquemada vernichtete allein 100000, die er zum Teil lebendig verbrennen, zum Teil auf die Galeeren schmieden ließ. Verfolgt wurde von der Kirche immer nur der Protestant, nie der doch auch andersgläubige Jude. Ein deutlicher Beweis, daß eben Juda hinter diesem Vernichtungswillen stand. Protestant war vorwiegend der nordische Mensch; es ist kein Zufall, daß gerade der Norden protestantisch geblieben ist. — Im 30jährigen Krieg, den die

Jesuiten entfachten*, wurde das gefürchtete deutsche Volk auf nur noch 4 Millionen reduziert. Landauf, landab brennende Dörfer, brennende Ketzer, verwüstet der deutsche Boden, gemordet das deutsche Volk. Als Wallenstein, des Krieges überdrüssig, mit den Protestanten 1634 Frieden schließen wollte, ermordeten ihn die Jesuiten, deren Werkzeug er gewesen. Deutschland durfte keinen Frieden haben, mochte es noch so sehr verbluten, wenn nur die römische Kirche es wieder ganz in ihre Macht bekam. Dieser 30jährige Krieg war für Rom-Juda „ein 30jähriges Freudenfeuer“. Während der deutsche Mensch grausam vertilgt wurde, durfte Leben und Vermögen der Juden nicht angetastet werden. Der Papst stellte sich schützend davor. Als der langersehnte Frieden doch, entgegen dem Willen des Papstes, kam, protestierte der „heilige Vater“ und hat ihn niemals anerkannt.

Nicht nur in Deutschland, auch in den anderen Ländern floß nordisches Blut in Strömen durch den Willen des Papstes. In Frankreich wurde in der Bartholomäusnacht 1572 damit gründlich aufgeräumt. 65000 Protestanten wurden gemordet. Der „heilige Vater“, der judenblütige Gregor XIII., ließ sich diese Nacht wecken, feierte bei Empfang der Siegesnachricht einen Dankgottesdienst und ließ eine Jubiläumsmünze prägen (s. d. Kirchengeschichte von Baum-Geyer, Corvin 229 ff.). Das durch die Blutnacht und die Scheiterhaufen mehr und mehr entnordete Frankreich wuchs sich zur zweiten römisch-katholischen Macht aus, zur „ältesten Tochter des römischen Papsttums“ und damit zur gleichen Deutschfeindlichkeit wie das päpstliche Italien. In seinem eigenen Machtstreben vom Jesuiten unterstützt, wurde Frankreich der willige Arm des Papstes. — Die französischen Könige nannte er „die christlichsten aller Könige“. **Frankreich, das immer als der uralte Erbfeind bezeichnet wird, ist erst Jahrhunderte später durch Rom-Juda und seine Helfersmächte, Jesuitismus und Freimaurerei, zum gleich haßerfüllten Feind der Deutschen geworden wie das rombeherrschte Italien. Uns aber wird immer nur Frankreich als der schlimmste Feind dar-**

*) Der Historiker Prof. Dr. Menzel schreibt in seiner „Geschichte der Deutschen“, Bd. II: „Die Jesuiten streuten Flugschriften in die Welt, worin sie die Mittel besprachen, wie alle Folgen der Reformation auszutilgen, ganz Europa zur alleinseligmachenden Kirche zurückzubringen sei. Der Jesuit Scioppius kündigte in seiner „Lärmtrommel des heiligen Krieges“ geradezu an, „der einzige Weg dazu sei eine Straße von Blut“. Hatte doch auch der päpstliche Nuntius Alexander Luther auf dem Reichstag zu Worms gedroht: „Wenn ihr Deutsche das römische Joch abschüttelt, so werden wir dafür sorgen, daß ihr in eurem Blute waten sollt“. (Menzel.) Kündet es nicht gleiche Verbrechen an, wenn heute der Jesuit Muckermann schreibt: „Auch die neue Zeit kann nur durch Opfer des Blutes gewonnen werden, wir sind dazu bereit“. (Kath. Aktion, Verlag Ars Sacra, Jos. Miller, S. 17. u. 31.)

gestellt, nicht das päpstliche Italien. Der Jesuitismus eroberte das französische Königshaus vollkommen, wie schon früher das spanische Königshaus, das im Auftrag der Jesuiten den Massenmord an den protestantischen Niederlanden verrichten mußte. Die weitere Schächtung des nordischen Blutes in Deutschland besorgte der „christlichste aller Könige", Ludwig XIV., und zwar als Mitglied des Jesuitenordens und dessen gehorsamer Diener mit furchtbarster Gründlichkeit. 1685 vertrieb er durch die Aufhebung des Edikts von Nantes 800000 reformierte Franzosen aus ihrem Vaterland, viele kamen nach Brandenburg, wo sich der große Kurfürst, der „Ketzer", ihrer annahm; auch die ihres Glaubens wegen vertriebenen Salzburger fanden später hier eine Heimat. Wie schrecklich die Mordbrennerbanden des Jesuitenkönigs Ludwigs XIV. im Süden Deutschlands wüteten ist jedermann bekannt.

Zu den grauenvollsten Verbrechen des Jesuitenordens und des Papsttums gehören die länger als ein Jahrhundert währenden Hexenverbrennungen. Die der römischen Kirche wie dem Juden gleich verhaßte nordische Frau wurde zu Tausenden gemartert und auf die Scheiterhaufen geschleppt. Der Jesuit Tanner schrieb in seiner „Theologia Scholastica" triumphierend, „daß an vielen Orten nur wenig Weiber mehr übrig sind". Mütter, Mädchen, ja Kinder wurden zu Tode gefoltert oder verbrannt. Man lese darüber die erschütternden Berichte mit genauer Quellenangabe bei v. Hoensbroech: „Das Papsttum" (Volksausgabe 2 M.) und Ludendorffs Buch: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht". Daß es auch hier dem nordischen Blute galt, beweist u. a. das Buch des Jesuiten Tanner, der schreibt: „Mit welchen Bächen von Hexen das Luthertum das nördliche Deutschland überflutet hat, wissen die, die in Kälte, Furcht und Zittern dort wohnen." Die jesuitischen Habsburger und Wittelsbacher taten sich bei diesem Massenmorden germanischer Frauen am meisten hervor. In dem machtvollen Königtum Friedrichs des Großen erstand im protestantischen Norden ein Bollwerk gegen Rom-Judas Blutgier, es wurde deshalb vom „heiligen Vater" aufs Bitterste bekämpft. Der süddeutsche Haß gegen das Preußentum ist von der römischen Kirche eingeimpft zur Stimmungsmache gegen den protestantischen Norden. Das jesuitische Haus Habsburg mußte das päpstliche Schwert führen und hat „dem Ketzerkönig" wahrlich das Leben schwer genug gemacht. In drei blutigen Kriegen, in denen auch wieder Frankreich mithelfen mußte, siegte trotzdem die deutsche Kraft und die Ausdauer Friedrichs, zum Schrecken Roms, obwohl der Degen des feindlichen österreichischen Heerführers vom Papst geweiht, Friedrich jedoch kein Christ war.

V.

Der Kampf der Geheimmächte gegen das protestantische Preußen.

Die Bluttaten des Jesuitenordens und sein staatsgefährdendes Treiben hatten endlich in allen Ländern einen starken Abwehrwillen erzeugt. 1773 mußte der Papst Clemens XIV. auf allgemeines Drängen den Orden auflösen. Der Papst unterzeichnete die Auflösung mit den Worten: „Diese Aufhebung wird mir den Tod geben", ein halbes Jahr später stirbt der Papst an Vergiftung, die so furchtbar und gründlich war, daß seine Leiche sich sofort zersetzte und „niemand dem toten Papst die Füße küssen konnte", ganz so wie es der Jesuit gleich nach Aufhebung des Ordens voraussagen ließ. Der Orden bestand trotz der Aufhebung heimlich weiter. Seine Mordarbeit an den Völkern übernahm die andere Geheimmacht Judas, die Freimaurerei. Über das Wesen und Wirken der Freimaurerei s. Ludendorff: „Vernichtung d. Freimaurerei". Die franz. Revolution 1789 war nach eigenem freimaurerischen Geständnis das Werk der Freimaurer.* Sie setzte die Schächtung am nordischen Blute fort, statt unter dem Deckmantel des Christentums jetzt unter dem der „Freiheit". Der Historiker Sybel schreibt, „daß es 1789 genügte, blond und hellhäutig zu sein, um als verdächtig auf das Schaffott geschleppt zu werden". Ludwig XVI., der das Beste für Frankreich wollte und kein Jesuit war, mußte fallen, ebenso die unschuldige Königin Marie Antoinette, weil ihre Mutter die Freimaurerei in Oesterreich aufgelöst hatte und fanatische Judengegnerin war. Die Juden und Freimaurer Marat und Robespierre (Kleiderstein, Jesuit) taten blutigste Arbeit.

Neues schweres Leid brach durch Bruder Napoleon I. über Deutschland herein. Als aber die Freimaurerei erkannte, daß Napoleon sie als Machtmittel für sich und Frankreich benützte, daß er mehr **Franzose** als Baumeister für den Tempel Salomos war, nahm seine stolze Siegerlaufbahn jäh ein Ende. „Preußen durfte das Urteil an Napoleon vollstrecken, die Frucht seines Sieges aber nicht ernten."**

Papst Pius VII. stellte den Jesuitenorden 1814 wieder her. Wie die Jesuiten an der Vernichtung Deutschlands, vor allem durch das Zerschlagen des protestantischen Preußens arbeiteten, kündeten sie am Katholikentag 1851:

> „Die Kirche rastet nicht. Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten nach Westen umklammern und damit den Protestantismus erdrücken und die Hohenzollern unschädlich machen."

---

*) **) S. Ludendorff: „Kriegshetze und Völkermorden".

Und die „Civilta Catholica", das römische Amtsblatt, gab die Weisung:

> „Der Kampf wird in Preußen, sei es in dieser oder einer anderen Gestalt fortdauern, solange Preußen besteht, denn zu seinem wahren und Hauptgrund hat der Kampf die innerste Natur dieses Staates. Preußen steht sowohl seinem Ursprunge nach, als auch seiner Entwickelung alle Stufen hindurch, im geraden Gegensatz zu der kath. Kirche. Es ist wegen dieser seiner Natur der Haupt- und Todfeind Roms. Preußen in seiner jetzigen Gestalt und Zusammensetzung beruht auf dem Protestantismus und seinen Lehren; Preußen ist der Wall und die Festung des Protestantismus in Deutschland — mit Preußen steht und fällt der Kampf gegen die Kirche in Europa".

So mußten auch 1866 die Rom willfährigen Habsburger gegen das verhaßte Preußen gehetzt werden, doch Deutsche fanden sich zu Deutschen. Der Krieg nahm ein rasches, glückliches Ende. So mußte denn der andere Arm des Papstes, Frankreich, dessen Hof der Jesuit wieder vollkommen beherrschte, das gefürchtete protestantische Preußen angreifen. Das Beichtkind der Jesuiten, Kaiserin Eugenie, mußte den schwachen Napoleon zum Kriege treiben. Bismarck sagte darüber am 5. Dezember 1874 im Reichstag, „daß die römisch-politischen, jesuitischen Einflüsse am französischen Kaiserhofe es waren, die dort den Ausschlag für den kriegerischen Entschluß gaben, und daß der Krieg im Einverständnis mit der römischen Politik gegen uns begonnen wurde; über das alles bin ich vollständig in der Lage, Zeugnis ablegen zu können." Auch Moltke erkannte das Wirken der Geheimmächte. Er schreibt: „Wir sind 1870 gegen eine Maskenstellung angerannt, der Feind saß ganz wo anders". Daß der Krieg 1870/71 trotz aller Intriguen, dank der Tapferkeit und Einigkeit des Volkes zur Geburtsstunde des deutschen Reiches wurde, war ein schwerer Schlag für den Jesuitengeneral, den Belgier Bekx und den ihm hörigen „heiligen Vater", die das Gegenteil gehofft hatten. Umsonst versuchte der Jesuit, Bayern vom Zusammenschluß mit dem Reiche abzuhalten. Ludwig II., der deutschfühlende Fürst, hörte ihn nicht. Er fand denn auch im blühenden Mannesalter den Tod im Starnberger See.* Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Jesuitengenerale die wirklichen Leiter des Papstes und der gesamten katholischen Kirche. Seitdem hat der „weiße" (sichtbare) Papst dem ihm übergeordneten „schwarzen" (unsichtbaren) Papst, dem Jesuitengeneral, blind zu gehorchen, denn das Dogma lehrt: der schwarze Papst ist „der gegenwärtige Christus", der weiße Papst nur „der Stellvertreter Christi". Die Jünger dieses gegenwärtigen Christus haben dessen Befehlen blind, wie „Leichname", zu folgen, mögen die größten Verbrechen von ihnen verlangt werden. Christus fordert sie. „Leichenhallen Loyolas"

*) Siehe Rolf Brandt: „Stätten der Tragik". Hans. Verlag, Hamburg.

nennt darum Ludendorff die Jesuitenklöster, in denen dieser Leichnamsgehorsam den jungen Menschen anerzogen und alles Seelenleben in ihnen ertötet wird. Lest das Kapitel „Die Dressur im schwarzen Zwinger" in „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. und M. Ludendorff. — Während der Jude jedem rassebewußten Deutschen erkenntlich ist, wandeln die „Leichname Loyolas" als Abkommandierte auch in weltlicher Tracht unter uns, sitzen überall in einflußreichen Stellen und arbeiten im Dienste des Jesuitenordens, gegen ihr eigenes Volk, denn der Schauerorden zieht seine Hörigen, ebenso wie die Freimaurerei, aus den Völkern selbst. Der jetzige Jesuitengeneral, der seit dem Jahre 1914 herrscht, ist Wladimir Ledochowsky (Pole). Er regiert im Verein mit dem Weltleihkapital heute die Welt. Jede Partei, Verbandsleitung oder Zeitung, die ihn, trotz Ludendorffs Aufklärung, schonen, haben Verbindung mit ihm und helfen ihm zu unserem weiteren Verwerben.

Machtvoll wuchs das Reich unter Bismarcks Leitung. Doch es war unterminiert von seinen furchtbarsten Feinden, den Geheimmächten. Trotz Bismarcks Jesuitengesetz und Verbot wühlten diese versteckt weiter, denn er verbot sie nur, anstatt das Volk über sie restlos aufzuklären und so das Volk in der Abwehr zu einen. Auch schonte er die andere Geheimmacht, die Freimaurerei. Diese Mächte brachten gemeinsam sein Werk zu Fall, nicht der Konkurrenzneid des Auslandes, wie uns „nationale Führer" und die ganze Presse der Geheimmächte vorlügen. Es war der Wille Rom-Judas, dieses Reich zu zerstören. Die „Civilta Catholica" Nr. 1, 1872, schrieb:

> „Darum scheint das neue Reich bestimmt zu sein, wie ein leuchtendes Meteor bald zu verschwinden. Es scheint, als ob Preußen mit dem Degen Napoleons des Dritten in Sedan auch dessen antichristliche Politik geerbt hätte. **Darum wird vielleicht schneller als man denkt einer kommen, der auch ihm ein Sedan oder ein zweites Jena bereitet. Seiner Geißeln bedient sich Gott, und dann zerbricht er sie. Und was anders ist das neue Reich, als eine Zornesgeißel in der Hand Gottes?"**

Im Innern hetzte man das Volk durch Klassenhaß und Neid gegeneinander nach dem Programm des Juden Karl Mardochai (Marx), nach außen wurde Deutschland isoliert und eingekreist, nachdem man Bismarck rechtzeitig kaltgestellt hatte. In seinen „Gedanken und Erinnerungen" schreibt Bismarck „von den unterirdischen Wühlereien der Jesuiten", die die Kaiserin Augusta ebenso in ihrer Hand hatten wie die Kaiserin Eugenie von Frankreich und „dauernd seine Politik durchkreuzten". Der begabte, aber zur Eitelkeit erzogene Kaiser Wilhelm II. war von Juden und Geheimbrüdern umstellt und

umgarnt (Bleichröder, Ballin, v. Müller, Rathenau, Bethmann-Hollweg-Rothschild, Papist Reichskanzler Hertling).

Den Ultramontanen war die Aufgabe gestellt, das Reich zu zertrümmern. Im selben Geiste wirkte auch die Freimaurerei. 1889, im Jahre der Jahrhundertwende der französischen Revolution, schrieb das „Bulletin maconnique" der Großloge in Frankreich:

> „Der junge Kaiser weigerte sich vor seiner Thronbesteigung dem Bunde beizutreten. Das wird für unseren Orden kein Unglück sein. Wenn die kaiserliche Regierung die Freimaurerei verfolgt, wird diese die Republik in Deutschland aufrichten."

So war Deutschland unterwühlt von den Geheimmächten, das deutsche Volk ahnungslos und unaufgeklärt über ihr Wirken. Wie fast alle Kriege, so war auch der Krieg 1914/18 das Werk der überstaatlichen Mächte (Jude, Jesuit und Freimaurer), nicht wie uns „Nationale" glauben machen, durch das Emporsteigen Deutschlands verursacht. Die „nationalen Führer" kennen die wahren Schuldigen, nennen sie aber garnicht oder nur teilweise. Sie belügen so das Volk und machen sich mitschuldig an den furchtbaren Verbrechen der Geheimmächte. Allein Ludendorf greift diese Mächte an und enthüllt ihr Treiben in seinen Büchern „Kriegshetze und Völkermorden im Dienste des allmächtigen Baumeisters aller Welten" und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", die deshalb von der ganzen Presse totgeschwiegen werden. Von rechts bis links werden die übelsten Verleumdungen über ihn verbreitet, damit nur das deutsche Volk seinen Retter nicht erkennt.

Der Weltkrieg sollte Rom-Judas Ziel: „Zertrümmerung des Reiches" erfüllen. Trotz aller Anstrengungen scheiterte das teuflische Vorhaben. Rom-Juda aber hielt an seinem Plan fest und fand leider unter den Deutschen armselige Handlanger genug, die ihm Mithelfer wurden.

Sie treiben Deutschland in das Bündnis mit Rom und so in den Krieg gegen Frankreich, der die völlige Vernichtung unseres Volkes bedeuten muß. Möchte es Ludendorff gelingen, dem deutschen Volke noch in letzter Stunde die Augen zu öffnen über den drohenden Untergang, in den die Politik Hitlers führt.

Lest den zweiten Teil dieses Volksheftes: **„Hitlers Rompolitik"**. Lest Ludendorffs Kriegsaufsätze über den **drohenden Weltkrieg*** auf deutschem Boden und helft mit, das deutsche Volk durch die Aufklärung zu retten.

Ihr macht Euch sonst zu Mitschuldigen!

---

*) Veröffentlicht in „Ludendorffs Volkswarte", Folge 35 bis 40, 1930. München, Karlsstraße 10.

Wellinghusen.

Hitlers Rompolitik

im Dienste der päpstlichen Kriegshetze

Luther:

„Der Papst wollt lieber ganz Deutschland in seinem Blute ersoffen sehen, denn daß darinnen Frieden wäre."

Heft II

von

Rom-Juda das Verhängnis der Deutschen

1930

Zweite erweiterte Auflage / Zweites Hunderttausend

Heft II:

Hitlers Rompolitik

Inhaltsverzeichnis:

Lest auch das I. Heft:

Rom-Judas Kriegshetze

Verlag und Bezug durch Frl. Hein, Berlin-Wilmersdorf, Augustastraße Nr. 37
Postscheckkonto: Berlin Nr. 137898
Preis 15 Pfg., bei Abnahme von größeren Mengen Ermäßigung
Druck: L. Hahnsche Druckerei, Heidelberg

I.

Diktatur in Deutschland nach römischem Vorbild.

Diktatur auch in Deutschland nach dem Vorbild Mussolinis erscheint vielen Deutschen heute als die beste Lösung aller politischen und wirtschaftlichen Not. Nicht nur die Ultramontanen, deren Herz ja ultra montes, jenseits der Berge, schlägt, nein, auch nationale, ja sich völkisch nennende Deutsche schauen voll Bewunderung nach Rom und vergöttern Mussolini. Jenen Mussolini, der noch vor 15 Jahren grimmig zum Kriege gegen Deutschland hetzte, der entscheidend zum Treubruch an Deutschland trieb und uns damit im Kriege diese wichtige Rückendeckung nahm. Es muß dabei betont werden, daß Bismarck den Dreibund mit dem vom Papst unabhängigen italienischen Staat geschlossen hatte, nicht mit dem papstverbundenen, in dem Hitler heute „den kommenden Bundesgenossen und wohl für immer befreundeten Staat sieht". („Illustr. Beobachter" Nr. 8, 1929.) Auch während und nach dem Kriege hetzte Mussolini fanatisch gegen die Deutschen, mit demselben Haß, den das päpstliche Rom immer gezeigt und betätigt hat. Er knechtet die kerndeutschen Tiroler schlimmer als Frankreich das Elsaß. Trotz alledem ist nach Aussagen nationaler und völkischer Politiker Frankreich der uralte Erbfeind, nicht aber Rom. Das deutschnationale Rumpelstilzchen (Stein) (s. s. Buch „Der Schmied Roms"), und der völkische Hitler feiern mit gleich inniger Begeisterung Mussolini und seine Diktatur, wie der Jesuitenpater Muckermann es tut, und den Vertrag zwischen Papst und Mussolini begrüßte Hitler ebenso warm wie ihn die ganze Jesuitenpresse bejubelte. Im „Illustr. Beobachter" Nr. 8, 1929, nennt Hitler die Unterzeichnung dieses Vertrages, die dem Papst wieder Staatsgewalt brachte, „einen weltgeschichtlichen Moment". Mit Recht, doch müßte er als Deutscher hinzufügen: „für Deutschland von gefahrvollster, schwerwiegendster Bedeutung". Hitler aber betont an gleicher Stelle im Gegenteil mit erkennbarer Freude, daß Italien durch diesen Vertrag die „stärkste katholische Macht" geworden sei. Gewiß! Gerade deshalb haben sich ja die Ultramontanen so sehr über diesen Vertrag gefreut. Ultramontaner Jubel kündet

aber für Deutschland drohendes Unheil! Was für Deutschland „katholische Machtstärkung“ bedeutet, lehrt ergreifend die Geschichte. — — Auch in öffentlicher Rede in München nahm Hitler zu diesem Vertrag Stellung (s. „Völk. Beobachter“ vom 22. 2. 29). Er bezeichnete es in dieser Rede als **Anmaßung, „die weltanschauliche Auffassung des heiligen Vaters einer Korrektur zu unterziehen“.** Als romfreier Deutscher, dessen Geist nicht vom „heiligen Vater“ umnebelt ist, wage ich trotzdem diese „Anmaßung“ und fordere jeden auf, der Hitlers verhängnisvolle Ansicht teilt, in der deutschen Geschichte zu lesen. Er wird dann erkennen wie deutschfeindlich die Weltanschauung des „heiligen Vaters“ von jeher gewesen ist. Der Weg des päpstlichen Roms in Deutschland ist mit Blut und Tränen der Unseren gezeichnet. (S. Heft 1: „Rom-Judas Kriegshetze“.)

II.

Hitlers „heiliger Vater“ und der Weltkrieg.

Während die Geschichtsbücher über das Wirken des Papsttums im Mittelalter ausführlich berichten und auch die Bluttaten des Papsttums und seinen unheilvollen Einfluß auf das deutsche Geschehen nicht verschweigen, werden die Berichte in den Büchern der neueren Geschichte immer spärlicher, um schließlich ganz aufzuhören. Und doch wäre es ein ungeheuerer Irrtum zu glauben, daß das Papsttum heute keinen Einfluß mehr übt auf das Weltgeschehen. Eine Macht, die wie das Papsttum ihre geistige Herrschaft über den ganzen Erdball ausdehnen will, muß Politik treiben und treibt sie auch heute noch genau so intensiv wie seit ihrem Bestehen. In dem Heft: „Rom-Judas Kriegshetze“ wurde das so ausführlich dargelegt als es in dem engen Raum eines Volksheftchens möglich ist. Wer mehr darüber erfahren will lese Prof. Menzel: „Die Geschichte der Deutschen“, Prof. Ranke: „Die Geschichte der Päpste“ und vor allem das Buch des Grafen v. Hoensbroech, der selbst vierzehn Jahre Jesuit war und sich nach der Erkenntnis dieses Ordens mit Schaudern von ihm löste. Er schreibt in seinem Buch „Das Papsttum“ (Volksausgabe zwei Mark):

> „Es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß die Päpste jahrhundertelang an der Spitze eines Mord- und Raubsystems gestanden, das mehr Menschenblut geschlachtet als irgendein Krieg oder eine Seuche; ‚im Namen Gottes und Christi‘. Der Weg des Papsttums ist ein Weg des Grauens und Entsetzens. Rechts und links ist er eingesäumt von Tausenden von Scheiterhaufen und Tausenden von Blutgerüsten. Prasselnd schlagen die Flammen zum Himmel empor. Unser Fuß überschreitet rinnende Bäche von Menschenblut. Menschenleiber krümmen sich in der roten

Glut. Abgehackte Köpfe rollen über den Weg. An uns vorübergeschleppt werden Jammergestalten; ihre Augen sind erloschen im langen Dunkel der Kerker; ihre Glieder sind verrenkt und zerfleischt von der Folter; ihre Seelen geknickt, entehrt und geschändet. In diesem grauenvollen Zug, der nach Zehntausenden zählt, sehen wir auch zarte Kinder, die Lieblinge ihrer Mütter, die Hoffnung ihrer Väter. „Die Stimme des Papstes war die lauteste und gewichtigste unter allen, die den Christenmord verteidigt und befürwortet haben.'

Und eine solche Weltanschauung darf nach Adolf Hitler keiner Korrektur unterzogen werden!

Wie nahezu alle unsere Kriege Kriege Rom-Judas waren, so auch der Weltkrieg 1914/18. Der „heilige Vater" hatte an seinem Ausbruch und ebenso an unserer Niederlage und der Revolution (s. Ludendorff: „Kriegshetze und Völkermorden") in innigem Zusammenhang mit Juda und Freimaurerei gearbeitet. Daß der Mord von Serajewo die Stichtat zum Weltkrieg, ein Freimaurermord war, geht aus den Prozeßakten hervor, zu denen der bedeutende Jurist Prof. Dr. Kohler die Einleitung schrieb. Kohler schreibt:

„Es war der Großorient, die französische Freimaurerloge, welche überall ihre Fühler ausstrekte, wo es galt, das Germanentum in seinem Lebensnerv zu treffen, und so war es diese Freimaurerloge, die auch die fluchwürdige serbische Agitation betrieb. Die Mörder waren Freimaurer.' („Der Prozeß gegen die Attentäter von Serajewo,' aktenmäßig dargestellt von Prof. Pharos, Berlin 1918).

Warum schweigt die ganze Presse von links bis rechts darüber, ist doch ohne diese Enthüllung ein Aufrollen der Kriegsschuldfrage völlig aussichtslos.

Nach diesem Attentat, das Europas Frieden aufs Schwerste bedrohte, sandte der bayrische Gesandte am Vatikan v. Ritter am 24. Juli 1914 folgende Chiffre-Depesche an die Münchener Regierung:

„Papst billigt scharfes Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien und schätzt im Kriegsfalle mit Rußland russische und französische Truppen nicht hoch ein.' („Bayrische Dokumente zum Kriegsausbruch", herausgegeben von Dr. P. Dörr, München und Berlin, 1925, Verlag R. Oldenbourg.)

Also kümmerte sich Hitlers „heiliger Vater" um hochpolitische ja sogar militärische Dinge. Dieses Telegramm, in dieser für Europas Frieden kritischsten Zeit, mußte zum Weltkriege führen; das wußte auch der Papst. Es geht klar aus der Anführung russischer und französischer Truppenstärke hervor. Weitere Beweise für die Kriegshetze des Papstes enthalten die Veröffentlichungen der „Kommission für die neuere Geschichte Oesterreichs". Mit Recht wies deshalb Ludendorff auf Papst Pius X. in „Ludendorffs Volkswarte" Nr. 21, 1930 als den „Kriegstreiber des Welt-

krieges" hin.*) Die von katholischer Seite immer hervorgehobene Friedensaktion Papsts Benedikt XV. setzte zu einer Zeit ein, da Deutschland durch die Erfolge im Osten Aussicht hatte, Sieger zu bleiben und wandte sich anstatt an die Entente an Deutschland, da ja doch der Papst (wie die unter päpstlicher Zensur stehende „Civilta-Catholica', am 5. April 1919 schrieb) „keinesfalls einen Sieg der Mittelmächte wünschte". — Sein Beauftragter, der Jesuit Erzberger, hinterbrachte die Kampfmüdigkeit und den Zusammenbruch Oesterreichs unseren Feinden. Hitlers „heiliger Vater" segnete im Krieg die Waffen der Franzosen. Die gesamte französische Geistlichkeit predigte, daß Frankreich „für den schwer beleidigten Katholizismus kämpfe" und rief in Hetz- und Lügenschriften „zum Kreuzzug gegen die Ketzer" auf. Zum deutschen Friedensangebot 1916 schwieg der Papst, seine eigene Friedensnote 1917 bestimmte ausdrücklich die Begünstigung Frankreichs. Die „Civilta Catholica" schrieb am 5. April 1919: „Nicht ohne Schrecken konnte der Papst an einen endlichen Sieg Deutschlands denken." Im Willen des „heiligen Vaters" lag es, daß sein Vertrauensmann Erzberger die furchtbaren Waffenstillstands-Bedingungen unterschrieb. Ein Mitglied der amerikanischen Friedensabordnung hat Erzberger wie folgt gekennzeichnet:

„Er ist der Typ derjenigen Leute, die Deutschland zu Grunde gerichtet haben. Ich meine damit den Erzberger, der zum Entsetzen des Präsidenten Wilson die mörderischen militärischen Bedingungen des Marschalls Foch unterschrieb, der die deutsche Kriegsflotte auslieferte, der die deutsche Handelsflotte preisgab".

Unmittelbar nach dem Umsturz sandte der Papst Benedikt XV. dem „frommen Mann Friedrich Ebert Gruß und Segen", obwohl Ebert aus der katholischen Kirche ausgetreten und Atheist war. Auch dies beweist, daß es dem „heiligen Vater" um **Politik** nicht um Religion zu tun ist. — — Sommer 1919 predigte in Bingen der Franziskaner Schwanitz: „Der Papst der Preußenreligion ist weggefegt." „Luther hat den Krieg verloren", verkündete der „heilige Vater" triumphierend.**) Der „heilige Vater" mißbilligte mit keinem Wort den französischen Ruhreinbruch und die schwarze Schmach am Rhein, bezeichnete aber die deutsche Gegenwehr als „Verbrechen". Er nannte das „Versailler Diktat" „menschliche Klugheit", rühmte sich („Osservatore Romano", amtliches Organ des Papstes, 12 IV. 24), der geistige

*) S. auch Prof. Dr. Langemann: „Der Kampf des Papsttums gegen das protestantische, deutsche Kaisertum", Verlag Weicher.

**) „Weltbühne", 9. 11. 1922, Audienz des Schriftstellers Emil Ludwig Cohn beim Papst".

Urheber des Dawesplanes und Locarnovertrages zu sein, die Hitler bekämpfen will. Als das Denkmal Papst Benedikts XV. enthüllt wurde, konnte ihn darum auch die römische Presse „den einzigen Sieger des Weltkrieges" nennen. Kann man im Einklang mit diesem „heiligen Vater", der im Lauf der Geschichte nur seinen Namen, nie sein Wesen änderte, der so fanatisch deutschfeindlich ist, Deutschland befreien?!

Es steht für jeden klardenkenden romfreien Deutschen fest, daß Rom-Juda mit dem Weltjudentum und den ihm verbündeten Geheimmächten, Jesuitismus und Freimaurerei, in einer Front gegen Deutschland arbeitet. Die römische Kirche hat immer Weltpolitik getrieben und strebt danach, durch die katholische, d. h. allgemeine Religion, die geistige Zwingherrschaft über alle Völker aufzurichten. Daß auch die protestantische Kirche durch die Freimaurerei und sogar abkommandierte Jesuiten in ihr denselben Weg geht, zeigt sich klar.*) Die Kirchengeschichte der protestantischen Schulkinder schließt mit den Worten: „Wir dürfen die Hoffnung auf eine Union aller Christen nicht aufgeben. Haben wir ja die Verheißung unseres Heilands: „Es wird eine Herde und ein Hirte werden!" Ein Hirte, der jüdische Weltpapst und eine große Herde! Daß auch Hitler auf dieses jüdisch-päpstliche Weltziel, das Panchristentum, hinarbeitet, beweist sein Aufsatz im „Illustrierten Beobachter" Nr. 8, 1929, in dem er unter „Politik der Woche" schreibt: „Möge es der nationalsozialistischen Bewegung gelingen, zwischen und mit beiden Kirchen den Frieden herzustellen" und an anderer Stelle: „Ich erstrebe ein Christentum ohne Unterschied der Konfessionen!" Darin liegt das völlige Aufgeben des Protestantismus. Wollen die protestantischen Nationalsozialisten sich dazu hergeben, dafür bluten? Die protestantische Kirche hat keinen Luthergeist mehr, der uns wie Luther warnte: „Der Papst wollt lieber ganz Deutschland in seinem Blute ersoffen sehen, denn daß darinnen Frieden wäre", und uns so bewahrte vor neuen römisch-jüdischen Bluttaten. Sie schont Rom und verfällt Rom. Sie ist vollkommen durchsetzt von Juden, Jesuiten und Freimaurern. Ihr oberster Führer, der Freimaurer Söderbloem, sprach am 31. Jan. 1930 in Stockholm im Rundfunk von der „evangelisch-katholischen Kirche" als „einer Einheit, die nicht nur angestrebt, sondern in Wirklichkeit schon vorhanden sei". (So ist denn auch schon das erste **„evangelische Kloster"** in Unterfranken entstanden.) 60 Frei-

*) S. die Schrift von Pfarrer Petras: „Der Deutsche Protestantismus auf dem Wege nach Rom 1530—1930" und Dr. M. Ludendorff: „Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus".

maurer wirken allein auf den Berliner Kanzeln. Die Loge leugnet die Dreieinigkeit Gottes, leugnet Christus, trotzdem stellen diese Pfarrer sich Sonntags auf die Kanzeln mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes", ebenso wirken zahlreiche Juden und Jesuiten als Pfarrer in beiden Kirchen und verhindern die Loslösung von Rom und Juda im Sinne Luthers. Beide Kirchen arbeiten mit Papst Pius XI. an ihrer Vereinigung, am Panchristentum. Da man trotz Jesuitenorden nicht alle Ketzer morden konnte, so sollen sie alle in einer Kirche gesammelt werden. Hitler, die Christlich-Nationalen und der Evangelische Volksdienst sind die Schrittmacher dieses Papstzieles, des Panchristentums. Deshalb keine Aufklärung über religiöse Fragen in der Hitlerpartei. „Rom ist zu mächtig!" „Wir können nicht gegen Rom kämpfen!" Möchten sich doch die Deutschen ihres Luther erinnern, der als Einzelner sich auflehnte gegen Rom-Judas Machtgier, zu einer Zeit, in der Rom die Macht über alle Gemüter hatte, so wie es sie heute wieder erstrebt. Dieser eine Deutsche hat fast ganz Deutschland, ja Europa mit seinem Kampf gegen Rom erobert. Rom zitterte damals vor dem einen deutschen Mann. Seinen deutschen Geist zu bannen, war die Aufgabe des Jesuitenordens und ist sie heute noch. Die Nationalsozialisten werfen weiter ein: „Greifen wir die Kirche an, so haben wir wieder einen Religionskrieg." Das ist Irreführung! Nahezu alle unsere Kriege sind Kriege der römisch-jüdischen Kirche gegen uns gewesen, politische Beweggründe waren nur ihr **Deckmantel**.

III.

Christentum oder deutscher Gottglaube.

Die Lutherkirche verdient ihren Namen nicht, sie ist keine Lutherkirche, denn Luther kämpfte erbittert gegen Rom und Judentum (s. „Rom-Juda" Heft 1), die heutige Lutherkirche aber schweigt über beide Feinde und liefert uns ihnen aus. Schon deshalb ist Ludendorff aus der Kirche ausgetreten. Vor allem aber erkannte Ludendorff, daß es jedes Volkes sittlicher Verderb ist, wenn man ihm die Einheit von Blut und Glauben nimmt. Er ist überzeugt deutschgläubig. (S. Dr. Mathilde Ludendorff: „Deutscher Gottglaube". „Triumpf des Unsterblichkeitswillens". „Der Seele Ursprung und Wesen".) Der jüdische Staatsmann D'Israeli nannte das Christentum mit Recht „Judentum für das Volk" und der Jude Chaim Bückeburg (Heine) die prote-

stantische Kirche „die hebräische Wiedergeburt". Heine, der wissende Jude schreibt:*)

„Das Christentum, und das ist sein schönstes Verdienst, hat die germanische Kampflust einigermaßen besänftigt. Wenn einst der zähmende Talisman das Kreuz zerbricht, dann rasselt wieder empor die Wildheit der alten Kämpfer, wovon die nordischen Dichter so viel singen und sagen. Der Talisman ist morsch, und kommen wird der Tag, wo er kläglich zusammenbricht."

Die Frau eines Rabbiners verkündete (lt. Ludendorffs „Volkswarte" Nr. 27, 1930) unlängst einer Schar junger Juden:

„Das Christentum ist den Deutschen absichtlich gegeben worden, um sie ans Kreuz zu schlagen, und ihnen alles zu nehmen, was ihnen Kraft und Stolz und Weg und Ziel ist."

Als Christen sollen wir die Menschheit, auch den Juden, lieben, der uns so abgrundtief haßt. Man lehrt unsere Kinder die 10 Gebote, ohne ihnen zu sagen, daß der Jude sie nur auf seinen Artnächsten anwendet, anstatt sie über die Haßlehre des Juden aufzuklären und sie so zum Abwehrwillen gegen ihre Verderber zu erziehen. Man verschweigt ihnen auch in der sogenannten „Lutherkirche", daß Luther in seiner Schrift: „Von den Jüden und ihren Lügen", schreibt:

„So dir ein Jude Gutes tut, so tut er es nur, weil er Raum haben muß, unter uns zu wohnen. Darum wisse, daß du nächst dem Satan keinen schlimmeren Feind habest als einen Jüden."

Statt uns diese Warnungen des deutschen Luther zu geben, heißt man uns verehren das „heilige Land" (die Heimat der Juden), das „heilige Volk" (Luther nennt es „Satansvolk"), die „heilige Schrift" (die uns die widerliche Geschichte dieses „heiligen" „Satansvolkes" erzählt), den „heiligen Vater" (der das Haupt dieser Judenkirche ist). Nein! — Heilig sei uns das deutsche Land, das getränkt ist vom Blute zahlloser deutscher Märtyrer, die für ihren deutschen Glauben vom „heiligen Vater" gemordet wurden. — „Was germanisch ist, kann nicht christlich sein, sonst ist es nur eine Phrase", sagt Felix Dahn. — Wir müssen zurückfinden zum arteigenen deutschen Gottglauben, zu dem uns Luther in seinem Kampf gegen Papsttum und Judentum den Weg voranging. Unser deutscher Glaube wurde uns von Rom-Juda genommen, um uns zu versklaven. So lange wir ihn hatten, waren wir ein edles, tapferes, sittenreines Volk, wie selbst die feindlichen römischen Schriftsteller bezeugten. Keine Rückkehr zum Wotansglauben, wie böswillig behauptet wird, sondern die reine tiefe Gotterkenntnis, die ihre einfache, sittliche Formel findet in den Worten: „Tue recht und scheue niemand!"

*) „Zur Geschichte der Religion" 3. Buch, von Kant bis Hegel.

Deutscher Glaube stellt Gott nicht außerhalb der Welt wie der Christenglaube.

‚Der Deutsche sieht vor allem die Seele selbst von Gott durchdrungen. — — Aus diesem klaren Wissen: Der Gott lebt in mir, wird ihm sein Stolz, sein Mut, sein Vertrauen, wird ihm vor allem der tiefe Ernst, nie diesen Gott in sich selbst zu schänden, wird ihm die hehre Weihe des Lebens'.

Solche Gesinnung braucht keine Gnade, keine Erlösung durch den Opfertod eines Unschuldigen. Ein solcher Tod ist mit Deutschem Gottwollen, mit Deutschem Gutsein unvereinbar:

‚Dein Handeln sei getragen von der stolzen Erkenntnis der Verantwortung und dem unerbittlichen Ernst der Unwiderruflichkeit alles Geschehens, Unheilvoll ist dir das Abschütteln, das Austilgen, das Vergessenwollen der Irrtaten und Irrwege. — Der Deutsche steht anfrecht bei all seinen Taten, auch den Irrtaten, er läuft keiner davon. Er trägt ihre Folgen mit der Selbstverständlichkeit des Naturgeschehens und weiß, daß es bei seiner Umschöpfung zu einem Gottgleichnis auf die Lebenskraft seines Willens über alles innerseelische Geschehen weit mehr ankommt, als auf die Zahl und die Art seiner Irrwege. Scharf behält er sie alle im Auge, keinen vergißt er, und mehr noch als an seinem Schicksal kann er sich an ihnen umgestalten'. (Frau Ludendorff, ‚Deutscher Gottglaube' S. 37.)

Im **Deutschvolk** sammelte der Tannenbergbund die zu ihrem deutschen Glauben Heimgekehrten, die die Einheit von Blut und Glauben hergestellt haben.

Mit jedem reinblütigen deutschen Kinde wird deutsche Gotterkenntnis wiedergeboren, deshalb wird der „heilige Vater" mit seiner „christlichen" Ketzervertilgung auch nicht eher ans Ziel kommen als bis das nordische Blut vollkommen ausgerottet oder zersetzt ist. Deshalb sein furchtbares Massenmorden in Kreuzzügen, Scheiterhaufen, Kriegen und Revolutionen, darum die Verseuchung mit Negerblut in Frankreich und am Rhein, darum kennen beide Kirchen keine Rassenunterschiede und fördern deren Vermischung. — Mit der Taufe hört bei ihnen der Jude auf, Jude zu sein. Jeder weiß, daß ein getaufter Neger, Neger bleibt, ein Mongole, Mongole, ein Jude, Jude. Christlich und gültig ist der katholischen Kirche eine Ehe zwischen einem Neger und einem deutschen Mädchen, wenn nur beide katholisch sind, ungültig aber und ein Konkubinat eine Ehe zwischen evangelischen und katholischen Bluts- und Volksgeschwistern, wenn sie sich nicht katholisch trauen lassen. Wie kann Hitler, der doch in seinem Buche „Mein Kampf", die Bedeutung der arischen Rasse so hervorhebt, diese Rassenvernichtung durch Schonung der Kirche unterstützen.

Ludendorff bekämpft nicht den Glauben des Einzelnen, er sagt ebenso wie Friedrich der Große „es kann jeder nach seiner Facon selig werden". Ludendorff bekämpft die **Kirche** als

Machtinstrument des römisch-jüdischen Staates. Der Glaube ist eigenste Herzenssache des Einzelnen und deshalb keine Staats- sondern Privatangelegenheit. Der Staat zahlt ungeheure Summen (aus den Kirchensteuern seiner Untertanen) an eine Kirche, die laut eigenem Geständnis dem deutschen Staat feindlich entgegen steht. „Es gähnt eine unüberbrückbare Kluft zwischen national und katholisch", sagt Muckermann und katholisch sollen wir ja nach dem Willen beider Kirchen alle wieder werden.

Obwohl überall im deutschen Lande neue Kirchen gebaut werden, nimmt der sittliche Verfall, den das Christentum im Gefolge hatte, immer schlimmere Formen an. „Wo Germanen leben, sind nur die Römer unkeusch", hieß es einst von unserem Volke, ehe es christlich war. Obwohl die Not im Lande furchtbar ist, häuft die Kirche ungeheure Schätze an. Riesige Besitzungen haben die Jesuiten in allen Ländern. Es wäre der Kirche ein Leichtes, die Not in Deutschland zu lindern, statt dessen entzieht sie den Ärmsten durch den Peterspfennig den letzten Spargroschen. Sogar im Kriege 1914/18 wanderten aus dem hungernden Deutschland 7 Millionen Peterspfennige nach Rom. Unter der Verheißung, „daß Armut selig macht", sammelt die Kirche alle irdischen Güter. „Selig sind, die da geistig arm sind" und den jüdischen Betrug nicht merken. Das Christentum, das doch eine Lehre der „Liebe und Duldung" sein will, hat über die Welt, insbesondere über Deutschland, ein Meer, von Blut und Tränen gebracht. Der berühmte Chamberlain sagt:

> „Gelingt es uns nicht bald, eine Religion zu schaffen, so genau unserem germanischen Wesen angepaßt, daß sie die Fähigkeit besitzt, uns im Innersten zu erfassen, zu veredeln und zu kräftigen, gelingt das nicht, so wird aus den Schatten der Zukunft ein zweiter Innozenz III. hervortreten und noch einmal werden die Flammen des Inquisitionsgerichtes prasselnd gen Himmel züngeln."

Und Ch. Darwin schreibt in seinem soeben erschienenen Buch „Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche":

> „Angefeuert durch den soeben in Italien gewonnenen gewaltigen Sieg, wird das über ein so ungeheures, wohlorganisiertes Kriegsheer blindergebener Streiter gebietende Papsttum zweifellos zu weiteren Vorstößen gegen freies Denken und freies Menschtum ausholen, mit aller Macht strebt es nach einer Rekatholisierung der Welt, in erster Linie Europas. Alle Vorbedingungen sind dafür vorhanden, daß sich auch noch während unseres zwanzigsten Jahrhunderts viele schwere Glaubenskriege abspielen werden. Das bedeutet nichts anderes, als daß dem Moloch Religion auch fernerhin Millionen Menschen zum Opfer fallen werden." „Wir haben erkannt, daß unsere herrlichen Wälder, unsere schneebedeckten, lichtumfluteten Hochgebirge weit schönere und erhabenere Tempel sind, als alle jemals von Menschenhand errichteten halbdunklen Moscheen, Dome und Kathedralen."

Darwin hat leider nur zu Recht. Mit aller Macht strebt Rom nach einer Rekatholisierung der Welt, in erster Linie Europas. Denn die Deutschen lösen sich heute vom Kreuz, an das man sie vor 1000 Jahren geschlagen hat, um sie zu unterwerfen. Das beweisen die Zahlen der Kirchenaustritte, die Rom-Juda größte Sorgen machen, denn sie wachsen ständig. Das Festblatt des Katholikentages in Münster i. W. vom 7. September 1930 (Verlag Münster, Aschendorf) berichtet, daß dem deutschen Katholizismus alljährlich bei vorsichtiger Schätzung 100000, d. h. die Bevölkerungszahl einer Großstadt, verloren geht. In den Monaten Februar und März 1930 traten allein in Berlin 10790 Deutsche aus beiden Kirchen aus. Die Deutschen wollen heimkehren zu ihrem arteigenen deutschen Gottglauben, denn sie haben erkannt, daß verschiedene Menschenrassen auch verschiedenes Gotterleben haben und daß es widernatürlich ist, alle Menschen in dieselbe starre Form zu pressen. Um frei zu werden, müssen wir zunächst geistig frei sein. Wir sind es nicht, so lange noch ein deutsches Kind die jüdische Bibel in die Hand bekommt. Mag die Demutslehre des Neuen Testaments dem haßdurchsetzten Juden, für den sie auch gegeben ward — „Gehet nur zu den verlorenen Schafen Israels" — eine Heilslehre sein, unserm Volke, das anders denkt und fühlt, und diesen Völkerhaß und Völkervernichtungswillen garnicht kennt, muß sie zum Unheil werden! Das Christentum hat aus dem deutschen Siegfriedsvolk das Michelvolk gemacht.

Da die geistige Lösung vom Christentum zugleich die Lösung von Rom-Juda bedeutet und diese grausame blutrünstige Macht mit der Loslösung verspielt hätte, denn die Millionen flößen dann nicht mehr nach Rom, soll das Erwachen unseres Volkes wieder wie 1914 — auch vor 1914 hatte schon eine starke Kirchenaustrittsbewegung eingesetzt, die Rom fürchtete — im Blute ersäuft werden und diesmal so gründlich, daß das deutsche Volk für immer vernichtet wird. Denkt an die Worte, die der päpstliche Nuntius Alexander auf dem Reichstag zu Worms 1521 Luther ins Gesicht schleuderte:

> „Wenn Ihr Deutsche das römische Joch abschüttelt, so werden wir dafür sorgen, daß Ihr Euch gegenseitig tot schlagt und in Eurem Blut waten sollt."*)

Nicht militärische Aufmärsche können uns in unserer Entwaffnung helfen, sie bringen nur neue Bluttaten über unser Volk, zur Freude Rom-Judas! Nur der geistige Kampf der Aufklärung, wie Ludendorff ihn führt, kann uns retten. Sind durch diesen Kampf dem Juden die Helfer im Volke selbst genommen, fehlt es der

*) S. Prof. Menzel: „Geschichte der Deutschen", Bd. 2.

Freimaurerei und dem Jesuitismus, durch die Aufklärung über beide, an Nachwuchs, an Fangarmen ins Volk, finden die Deutschen aus den christlichen Kirchen zu ihrem deutschen Wald zurück, dienen sie Gott durch deutsche Tat, durch Einstellung in diesen Kampf der göttlichen Wahrheit gegen die Mächte der Finsternis, so kommt Juda nicht an sein Ziel: Paneuropa und Panchristentum, d. h. wirtschaftliche und geistige Knebelung durch Juda und Rom!

Hitler weiß, daß er ehrlicher Weise auch den Kampf gegen die Kirche führen müßte, daß eine christlich geführte Bewegung nicht deutschvölkisch sein kann, deshalb ist ihm der Kampf Ludendorffs ein Ärgernis. Da er sich jedoch scheut, den verdienten Führer des Weltkrieges offen anzugreifen, hetzt er gegen Frau Ludendorff.*) Eine Frau, die nach wissenschaftlichem Urteil ihre Zeit geistig überragt, wird von ihm und seinen Führern in der giftigsten und niedrigsten Weise bekämpft, ebenso wie von der ganzen Juden- und Jesuitenpresse. Wer ein gutes Gedächtnis hat, der weiß, daß Frau Dr. Mathilde Ludendorff, so lange sie noch als verwitwete von Kemnitz für die großdeutsche, völkische Bewegung sprach, die auch vom Nationalsozialismus gefeierte deutsche Frau war, die dieser für sich zu gewinnen trachtete und erst bekämpfte, als sie Ludendorffs Frau wurde. Obwohl man sich völkisch d. h. germanisch nennt, will man doch das tiefe Wissen über den arteigenen deutschen Gottglauben, das dieser Frau eigen ist, den Deutschen vorenthalten und es sogar lächerlich machen. Tacitus schreibt von den Germanen: „Sie sehen im Weibe etwas Heiliges, Vorahnendes, sie achten ihres Rates und horchen ihrem Ausspruch". Ein solches Verhalten ist also durchaus undeutsch, es deckt sich mit der jüdisch-jesuitischen Herabsetzung der Frau, die sagt: „Das Weib schweige in der Gemeinde" und die die Frau zum Spielzeug und zur Dienerin des Mannes herabgewürdigt und auch das Zerrbild der emanzipierten Frauenrechtlerin geschaffen hat. In gleichem Geiste teilt Hitler im „Illustrierten Beobachter", Juli 1929, der deutschen Frau die Wörter mit K. zu: „Kinder, Kirche, Küche, Kammer". Dagegen sagt ein Ludendorff in seinen „Kampfzielen" den deutschen Frauen: „Die deutsche Frau soll die hohe Stellung im Volke zurückgewinnen, die sie bei unseren Vorfahren vor Eindringen fremder Weltanschauung hatte. Mann und Frau stehen in dieser lebendigen Einheit des Volkes gleichwertig, aber wesensverschieden nebeneinander". Seite an Seite mit dem Manne muß die deutsche Frau den Aufklärungskampf gegen die Vernichter ihres Volkes, ihrer Kinder, führen.

---

*) „Illustrierter Beobachter" Nr. 10, 1929.

IV.

Der Kampf des Katholiken Hitler für Rom-Juda, gegen Ludendorff. Der 9. November 1923.

„Kirche und Politik haben nichts miteinander zu tun, Angriffe auf die Kirche dulde ich nicht", sagt Hitler. Ist das nicht ein Widerspruch in sich?! — — Wenn Kirche und Politik nichts miteinander zu tun haben, warum tritt dann der Politiker Hitler so einseitig für positives Christentum ein? Warum duldet er keinen Angriff auf die Kirche, da sie doch mit der Politik **nichts zu tun hat.** Ergibt sich daraus nicht klar seine „religiöse Sendung" für Rom! Sonst müßte er sagen, wie jeder sich zur Kirche stellt, das mag er mit sich selbst ausmachen, das geht mich als Politiker nichts an. Lebt Hitler denn auch selbst das positive Christentum, das er vorschreibt? Wie heißt es im Matth. 5. 44.: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, betet für die so euch beleidigen und verfolgen!" Tut das Hitler und gebietet er es seinen Anhängern? Ganz das Gegenteil, in römisch-jüdischem Glaubenshasse kündet seine Presse: „Kampf den Verrätern am christlichen Glauben, wir werden nicht eher aufhören bis die Pest der gottesleugnerischen Marxisten ausgerottet ist!" („Führer", Karlsruhe, 30. Aug. 1930.) „Kirche und Politik haben nichts miteinander zu tun?" Kennt der Politiker Hitler die Geschichte so schlecht? Hat er vergessen, was er bis 1923 wußte, daß der Jude durch die christliche Kirche Politik macht, seit es eine christliche Kirche gibt? Darum kämpft Ludendorff, der nach Hitlers Urteil „kein Politiker" ist, gegen das jüdische Machtinstrument „Kirche". Ein Politiker, sofern er keine persönlichen Machtziele verfolgt, sondern nur seinem Volke dienen will, muß seine Politik aufbauen auf den Erfahrungen der Geschichte, aus ihr erkennt er die Ursachen früheren Unterliegens seines Volkes. Die Geschichte beweist, daß Rom-Juda und seine Verbündeten, Jesuitismus und Freimaurerei, die Geschicke der Völker leiten. Sie bringen seit Jahrhunderten die blutigsten Kriege und Revolutionen über Europa und werden es wieder tun, wenn sie wie bisher verschleiert bleiben und dem Volke nicht gezeigt werden. Ludendorff enthüllt sie schonungslos, deshalb die Wut der „Nationalen" gegen ihn, die ja leider durch ihr Verfarnen dieser Mächte deutlich zeigen, daß sie an diese Mächte gebunden sind, was ihre Anhänger aber nicht merken sollen. Deshalb verschanzt man sich hinter dem Wort: „Taktik". Lest die Bücher Ludendorffs: „Kriegshetze und Völkermorden" und „Das Geheimnis der

Jesuitenmacht und ihr Ende", diese Bücher enthüllen die Furchtbarkeit dieser völkermordenden Mächte restlos und sind durch reiches Quellenmaterial bewiesen, ebenso die Bücher von Hans Hauptmann: „Die Memoiren des Satans", Dr. Wichtl: „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik", Windthorsts Reichstagsrede 1872: „Die Jesuitengefahr". Es erkennt dann jeder, wer das Elend der vor allem gehaßten Deutschen verursacht und durch restlose Versklavung ihre germanisch-völkische Erneuerung verhindern will. Wer diese Mächte schont, hilft ihnen und macht sich mitschuldig an ihren Verbrechen. — — Bildet euch nicht ein, daß die nationalen Parteien romfeindlich sind, weil sie ja von der jüdischen und katholischen Presse erbittert angegriffen werden. Selbstverständlich ist jedes deutsche Nationalgefühl und jeder Antisemitismus Rom-Juda ein Aergernis, denn es fürchtet mit Recht, daß die Scharen, die hinter diesem Nationalismus stehen, da sie deutsch denken, auch eines Tages den wahren Feind „Rom-Juda" erkennen könnten, deshalb will es gerade auch diese gefürchteten Volksteile in Händen haben. Durch den Scheinkampf zwischen N. S. D. A. P. und Zentrum fängt Rom alle seine Gegner mit dem großen Romnetz, der N. S. D. A. P., wieder für sich ein, denn Rom-Juda haßt erbittert den Nationalismus in Deutschland, der ihm noch nicht so hörig ist wie das katholische Italien und andere katholische Länder, darum versucht es erfolgreich diesen Nationalismus zur eigenen Machtstärkung zu gebrauchen.

Von einem Kampf gegen Rom und Jesuitismus ist in Hitlers Bewegung nicht die Rede, weder in seinen 25 Programmpunkten noch in seiner Presse oder in seinem Buch: „Mein Kampf". Denn Angriffe auf Zentrum und bayrische Volkspartei sind **kein Kampf gegen Rom.** Hitler bekämpft das Zentrum nicht, weil es schwarz, weil es päpstlich ist, sondern weil es im Gegenteil nicht päpstlich genug, weil es zu rot ist. Siehe „Völkischer Beobachter" Nr. 204 und 205 vom 2., 3. und 4. September 1928: „Wenn wir das Zentrum bekämpfen, so nicht, weil es vorgibt eine Partei zu sein, sondern weil es Christentum und Katholizismus verrät". Lachhaft! Denn Hitler weiß ganz genau, daß das Zentrum als päpstliche Partei sich immer so gebärdet, wie der Papst es der politischen Lage nach braucht. In Italien hat sich die Partei des politischen Katholizismus nach der Einigung des Vatikans mit Mussolini aufgelöst, daselbe soll Hitler wohl in Deutschland für den „heiligen Vater" erreichen. Hitler steht in seinem Kampf gegen das Zentrum nicht **gegen** den Papst — wie viele seine Anhänger glauben, die nur oberflächlich prüfen — sondern für

den Papst. Er sagt in seiner Münchner Rede („Völkischer Beobachter" vom 22. Februar 1929): „Ich sehe die Zeit noch kommen, **da der Papst es begrüßen wird**, wenn die Kirche vor den Parteien des Zentrums durch den Nationalsozialismus dereinst in Schutz genommen wird." Hitler will also päpstlicher sein als diese Parteien! Ich glaube, die erwachten Deutschen werden sich für die Aufgabe bedanken, die Nationale Schutztruppe des Allerheiligsten Papstes zu sein und werden Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (N.D.A.) sein wollen.

In diesem Sinne wurden sie nach dem Kriege von Hitler gesammelt, und die völkische Bewegung nahm unter der gemeinsamen Führung von Ludendorff und Hitler einen gesunden Aufschwung, den der Jesuitismus haßte. So versuchte er diese völkische Kraftwelle für sich auszunützen und durch sie am 9. November 1923 seinen Wittelsbacher als „**römischen** Kaiser deutscher Nation" nach Berlin zu bringen. Als diese Absicht an der festen Haltung Ludendorffs und Hitlers scheiterte, machte der Jesuit die zuerst unterstützten Umsturzversuche zu nichte und erstickte sie im Blutbad an der Feldherrnhalle. Rom ist der Mörder der am 9. November Gefallenen. Diesen ganzen Putsch hatte Hitler allein — ohne Wissen Ludendorffs — vorbereitet. Erst im letzten Augenblick sandte er zu Ludendorff und ließ ihn bitten, „seine Unterstützung nicht zu versagen, da sein Name im **protestantischen Preußen** mehr Zugkraft habe." Ludendorff stellte sich ihm selbstlos zur Seite und erkannte dabei das ganze niedrige Intriguenspiel der Jesuiten, auf das er dann in dem Münchener Prozeß hinwies. (S. Ludendorffs Rede vor dem Volksgericht München. Deutscher Volksverlag, München.)

Ein anderer Hitler kam von Landsberg zurück. Statt nach mehreren Jahren hatte man ihn dort schon nach einem halben Jahre freigegeben, „auf Wohlverhalten". Hitlers Weg führte zuerst zu dem Jesuiten Held und dessen erste Frage lautete: „Wie stehen Sie zu Ludendorff?" (Protestant und Preuße.) Hitler erklärte darauf, daß er „mit Ludendorff nichts mehr zu tun habe". Als Bedingung für die Wiederaufrichtung der Partei mußte Hitler Held in die Hand versprechen, daß er von Ludendorffs Kampf gegen die Romkirche abrücke und niemals etwas gegen diese unternehme. Danach ging Hitler zu Ludendorff, der ihm die Treue gehalten hatte und trennte sich von ihm mit dem Bemerken, „daß er nicht **gegen Rom** gehen könne". Über diese Trennung schwieg Hitler aber unter seinen Anhängern. Um die Ludendorffverehrer hinter sich zu halten, machte man ihnen vor, daß nur der Weg verschieden, das Ziel das gleiche sei. Damit

sie sich aber trotzdem, bevor sie dies als Unwahrheit erkennen möchten, auch innerlich von Ludendorff lösen, der den geraden Weg weiterging und nach wie vor auch Rom als jüdische Hauptmacht bekämpfte, wurde von Hitler die Parole ausgegeben: „Ludendorff ist wohl ein großer Feldherr, aber kein Politiker", was bis zum jüngsten S.A.-Mann wiederholt wird. Peinlich nur, daß Jude und Jesuit den Deutschen dieselbe Meinung aufschwatzen. Überdies ein Widerspruch in sich, denn ein großer Stratege weiß, wo er den Feind am sichersten trifft. Hauptmann Röhm sagt dazu in seinem Buche (Geschichte eines Hochverräters): „Ich weiß nicht, über was ich mich mehr wundern soll, über die Dummheit oder Frechheit dieses Werturteils. Ludendorff allein sah immer hinter alle Zusammenhänge."

In der übelsten Weise nimmt Hitler gegen Ludendorffs Befreiung von Rom-Juda Stellung. Trotzdem auch er Kenntnis haben muß von dem staatsgefährlichen kriegshetzenden und deutschfeindlichen Jesuitismus, der die Kirchen beherrscht, schreibt er im „Illustrierten Beobachter" Nr. 10, 1929: „Wer heute die Weltgeschichte durch konfessionelle Brillen sieht, der ist um dreihundert Jahre zu spät geboren" und weiter von „Tyraden überspannter Frauenzimmer, die Kirchen zertrümmern". Deutsche! Der Staatsmann und Politiker Bismarck sagt euch: „Wir tun unsere Pflicht, indem wir die Unabhängigkeit unseres Staates und der Nation gegen fremden Einfluß schützen, indem wir die geistige Freiheit gegen Unterdrückung durch den Jesuitenorden und durch einen jesuitischen Papst sicherstellen. Damit kämpfen wir mit Gott für König und Vaterland!" Deutsche, Ihr alle lernt aus der Geschichte, daß Ludendorff mit Recht ebenso wie Bismarck den Jesuitismus angreift und den ihm hörigen Papst. Für Bismarck war dieser Papst nicht der „heilige Vater". Es wird Euch die Parole gegeben, die Wahrheiten Ludendorffs nicht zu hören. Dieser Parole wird so blind gefolgt wie der Katholik der kirchlichen Parole folgt, die ihm verbietet, aufklärende Schriften zu lesen. Wenn Hitler — wie seine Anhänger sagen nur „aus Taktik" — die Kirche schont und im Grunde dasselbe will, dann hätte er sich nicht 1924 ausdrücklich von Ludendorff getrennt, sondern ihn gebeten, den Aufklärungskampf gegen die Kirche alleine weiter zu führen in innerem Einverständnis mit ihm, dieweilen er die Massen vom Marxismus befreie. Dann würde er nicht in so niedriger Weise gegen Ludendorff hetzen, sondern seinen Kampf stillschweigend begrüßen und Deutschland diese Aufklärung wünschen. Aus „Taktik" werden die Geheimmächte geschont. „Man kann

nicht alle auf einmal bekämpfen." Wir konnten im Kriege auch nicht sagen, erst bekämpfen wir nur die Russen, sondern mußten alle Feinde gleichzeitig abwehren. Alle Schützengräben mußten besetzt werden, auch wenn der Hauptangriff nur an einer Front erfolgte, ebenso heute in Ludendorffs Kampf. Werden die Geheimmächte geschont und wird nicht das ganze Volk über ihre Gefährlichkeit aufgeklärt, so kann Juda niemals besiegt werden, denn die maskierten Juden, die Geheimmächte, die einstweilen unterminiert haben, sprengen den ganzen Bau in die Luft. So geschah es selbst Bismarcks kraftvollem Reich, in dem diese Kräfte zwar zum Teil verboten waren, aber doch unenthüllt weiterwirkten. „Taktik", das ist List und Lüge, sind seit je die Waffen des Juden und Jesuiten. Kann ein Deutscher diesen Mächten an List uud Lüge überlegen sein?! Der kluge Politiker schlägt den Feind mit den Waffen, die seine schwächste Seite sind. Die schwächste Seite des Juden ist die Wahrheit, zugleich die stärkste des Germanen. Deshalb greift Ludendorff den Gegner mit der rücksichtslosen Wahrheit an. Die bisherige Taktik und Geheimdiplomatie hat uns zur Strecke gebracht, weil sie die Wahrheit über das geheime Treiben der Geheimmächte nicht verbreitete und das Volk nicht zur Abwehr sammelte. Daß der Jesuitismus in Wahrheit nicht aus „Taktik" geschont wird, daß das Wort Taktik nur zur Täuschung der Anhänger dient, und daß die Bewegung an die Jesuiten schon verraten und verkauft ist, beweist folgendes Ereignis: Am 14. Okt. 1929 sprach in München in großer Volksversammlung der Schriftleiter von „Ludendorffs Volkswarte", Hans Kurth, über den Kampf der Jesuiten gegen das deutsche Volk. Er zeigte das furchtbare Wirken und die Gefahren, die uns von dieser in religiösem Mantel versteckten jüdischen Geheimmacht drohen. Zur Entgegnung meldete sich Alumnus Josef Gige, Jesuitenzögling und Nationalsozialist. Seine Diskussion wurde mit stürmischem Beifall von den anwesenden Nationalsozialisten begrüßt und wurde zum Preislied auf Hitler, seinen Kampf und sein Buch. Alumnus Gige hat damit ungewollt der Aufklärung über das wahre Wesen und Ziel der N.S.D.A.P. den besten Dienst geleistet. Wenn dann der „Völk. Beobachter" Nr. 240, 1929, zu dem erfolgreichen Vortrag Kurths schreibt, „daß eine politische Bewegung mit der Zielsetzung wie die nationalsozialistische Richtung und Zweck verlöre, wollte sie sich damit (mit dem Jesuitismus) auseinandersetzen", so fragt Ludendorff in seiner „Volkswarte" Nr. 26, 1929, mit Recht, „wieso die nationalsozialistische Bewegung „Richtung und Zweck" verlöre, wenn sie den Deutschen ihren furchtbarsten

Feind, den Jesuitismus, zeigte"! Den Titel von Ludendorffs Buch: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" verschweigt der „Völkische Beobachter" seinen Lesern vorsichtshalber. Sie könnten sonst den Begriff „Taktik" richtig begreifen. Freuen kann sich über diese Taktik nur der Jesuit und sein Geschöpf, kein Deutscher! Darum erkennt den nationalen Schwindel, der Euch genau so dem Feinde Rom-Juda ausliefert wie der internationale.

Ein kranker Organismus kann nur dann richtig behandelt werden, wenn der Krankheitserreger festgestellt ist, ebenso kann unser Volk nur dann wieder frei und gesund werden, wenn man ihm seine wahren Feinde zeigt und es damit in Stand setzt, sie abzuwehren. Die Verträge, die uns vernichten sollen, sind ja **von Rom-Juda,** nicht von den Völkern diktiert, nennt sich ja der Papst doch selbst ihren geistigen Urheber.*) Ihr nationalen Führer, zeigt den Deutschen, Protestanten und Katholiken, die wahren Urheber dieser Verträge: Rom-Juda, anstatt sie gegen die Franzosen zu hetzen. Warum verschweigt Ihr, daß Preußen durch das Konkordat außer 327 Millionen an die katholischen Kirchen noch 2.8 Millionen jährlich nach Rom bezahlen muß; warum verschweigt Ihr, wenn Ihr gegen die hohen Gehälter der marxistischen Minister hetzt, daß die Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe usw. mindestens ebenso hohe Gehälter bei ehelosen Haushaltungen beziehen, die nicht von Rom, sondern von den deutschen Steuerzahlern bezahlt werden müssen. Ihr tretet ein für positives Christentum: Wißt Ihr nicht, daß es in der Bibel heißt: „Und Jesus hatte nichts, wo er sein Haupt niederlegen sollte!" Kardinal Faulhaber aber trug bei der Domfeier in Speyer im Juli 1930 eine 18 Meter lange Damastschleppe. Und das betrogene Volk soll durch Hunger selig werden! Freilich würdet Ihr so das Volk aufklären, dann hätte Rom im deutschen Lande verspielt und Ihr wollt doch „den heiligen Vater in Schutz nehmen" auf Kosten Eures eigenen Volkes. Wer uns vormacht, der Feind sei das französische oder englische Volk, der erweist dem jüdischen Volk und seinen Helfern den größten Dienst, denn er vertarnt deren Verbrechen mit den gleichen Lügen, die der Jude seit Jahrhunderten verbreitet, um unerkannt zu bleiben. Nicht das französische, englische oder andere Völker sind die Verbrecher, die alles Leid über die Menschheit bringen, sondern der hinter ihnen stehende Jude, Jesuit und Freimaurer. Wenn es Hitler gelingt, die Deutschen für Italien gegen Frankreich zu hetzen, und die französischen Maschinengewehre die Reihen der S.A. lichten, braucht Rom-Juda die völkische Bewegung in Deutschland nicht mehr zu fürchten. Dann triumphiert es für alle Zeiten!

*) „Osservatore Romano", römischer Beobachter, 12. April 1924.

V.

Warum Wahlenthaltung?

Nicht nur die Völker werden in immer neue Kriege bis zum Verbluten gegeneinander gehetzt, auch die Volksgenossen werden durch Zersplitterung in Parteien getrennt (getreu den zionistischen Protokollen). Mehr oder weniger sichtbar werden alle Parteien von den Geheimmächten geführt, ebenso die Verbände. Ihre Abgesandten verhindern die Aufklärung in deren Reihen. Das deutsche Volk ist zum größten Teil noch der Meinung, und sie wird ihm von allen Parteien eingeredet, daß ihm durch die Wahlen das Recht und die Macht gegeben sei, sein Schicksal mitzubestimmen. Es will deshalb auf dieses „Recht" nicht verzichten. Wäre das Volk aufgeklärt über die geheime Weltleitung Rom-Juda, so wüßte es, daß diese Geheimmacht in 24 verschiedenen Melodien pfeift, um das Volk in allen seinen Strömungen zu erfassen und an die Urne zu bringen. Es würde dann die Abgesandten seiner Verderber, die die ganze wirtschaftliche und politische Not verursachen, nicht noch selbst wählen, es würde nicht aus Gleichgültigkeit der Urne fernbleiben sondern **bewußt für Nichtwahl kämpfen,** um sich selbst zu retten.

Der erwachte Deutsche erkennt, daß keine Partei die wahren Urheber der Kriege und des Völkerelends nennt, daß uns deshalb der Reichstag niemals retten kann sondern nur das deutsche Volk, das sich geschlossen gegen den Reichstag stellt.

Wenn die Wähler ein besseres Gedächtnis hätten, wüßten sie auch, daß die Parteien die Versprechungen, die sie vor der Wahl geben, doch nicht einlösen wenn sie an der Macht sind. „Trennung von Kirche und Staat" verkündeten die Sozialdemokraten. Doch kaum waren sie an der Regierung, verbrüderten sie sich mit dem Zentrum und verhalfen Rom zur Vormacht im deutschen Land. „Freiheit und Brot" versprachen sie damals auch. Heute versprechen es die Nationalsozialisten und werden statt Freiheit Diktatur, statt Brot Krieg und Hungertod bringen. — Es ist in entscheidenden Augenblicken immer die Mehrheit im Reichstag da, die Rom-Juda braucht, um uns weiter zu knechten (s. Dawesvertrag, Konkordat usw.).

Daß es Rom-Juda nur darauf ankommt, daß auf alle Fälle gewählt wird und es gleichgültig ist **was** man wählt, hat sich bei der letzten Reichstagswahl deutlich gezeigt. Minister Treviranus kündete in Karlsruhe: „Wen Sie wählen, das ist Ihre Sache, die Hauptsache ist, daß Sie wählen".*) In der Tat wäre

*) „Karlsruher Tageblatt" vom 7. September 1930.

es nicht einerlei, was man wählt, müßte rechts wie links sagen: „Wenn Du mich nicht wählst, wähle lieber garnicht, sonst stärkst Du die Gegner". Sie verkünden aber, wenn du nur überhaupt wählst! Daß sie alle von rechts bis links zusammengehören, zeigte auch deutlich ihr gemeinsamer Haß gegen die Nichtwähler. Zugleich sprach aus diesem Haß die Furcht, das Volk möchte den einzigen Rettungsweg, den Ludendorff ihm zeigt, erkennen. Darum drohte man sogar, aus dem Wahlrecht einen Wahlzwang durch Besteuerung der Nichtwähler zu machen, was natürlich ganz ungesetzlich ist. Auch können ja ungültige Zettel abgegeben werden. Noch haben wir ja keine römische Diktatur, die viele Deutsche — ahnungslos welche Geistesknebelung sie bedeutet — herbeisehnen. Der jesuitisch erzogene Reichskanzler Brüning appellierte vor der Wahl an das Gewissen der Nichtwähler, um sie zur Urne zu bringen und stellte mit erkennbarer Angst fest, daß die stärkste Partei die Partei der Nichtwähler sei. — Wird es uns nun besser gehen, nun noch 86 Volksbeglücker mehr in den Reichstag einziehen und die ohnehin hohen Lasten (jeder Abgeordnete erhält 9000 Mark jährlich und freie Bahnfahrt 1. Klasse im ganzen Reich), die das verarmte deutsche Volk tragen muß, noch gestiegen sind. Welche Partei Ihr wählt, ihr wählt Juda oder Rom! Es hat sich außer dem Juden Stern-Rothermere über unsere Wahl und das Anwachsen der N.S.D.A.P. niemand so gefreut als Rom, hatte es doch deren Wahlpropaganda auch tatkräftig unterstützt, was kürzlich in Burghausen in öffentlicher Wahlversammlung ein nationalsozialistischer Unterführer ausschwatzte.

Darum erkennt den Wahlschwindel, der Euch Euren Todfeinden ausliefert. Wer wählt, wählt weitere Verelendung und den Weltkrieg auf deutschem Boden, wie ihn „Ludendorffs Volkswarte Nr. 35 u. f. (1930) darlegt. Lernt den symbolischen Aberglauben des Juden kennen, dann wißt ihr, daß eine Urne nur Totes faßt, aus dem kein Leben erblühen kann. Der Staatsmann Bismarck gab den Rat: „Ich habe nie etwas im Parlament erreicht, schließt Euch außerhalb des Parlaments zusammen und dann kommt wieder." Denselben Rat gibt uns heute Ludendorff, und er tut noch mehr. Er zeigt uns, warum sich durch den Reichstag nichts ändern kann, weil Rom-Juda ihn leitet und durch seine Geheimorden die Führer mit Mord und Droheiden an sich bindet. Schließt euch zusammen in der deutschen Abwehr dieser Mächte, im Tannenbergbund. Werdet ein Volk wie 1914 ohne Parteien, eine Volksbewegung, die bewußt gegen den Reichstag Stellung nimmt, so wie auch Hitler sie bis 1924 erstrebte, ehe Rom-Juda seinen Kampf abgebogen hatte. — Juda

und seine Verbündeten fürchten nichts mehr als das Sichfinden der Deutschen und ihren Zusammenschluß in Blut und Glauben nach deutscher Eigenart. Deshalb hetzen sie Nationale und Internationale gegeneinander. Die „nationalen" Führer machen den internationalen Arbeiter für die heutigen Zustände verantwortlich schweigen aber über die weit gefährlichere, weil geheime Internationale der oberen Zehntausend, die Geheimorden, die im „Lehrlingskatechismus der Johannisfreimaurerei" S. 36 künden: „Alle Brüder auf dem Erdenrund machen nur eine Loge aus". Ist diese geheime Internationale nicht weit gefährlicher als die bekämpfte Arbeiterinternationale und ist nicht die christliche Lehre auch eine Internationale? „Da ist nicht Jude noch Grieche, denn Ihr alle seid einer in Jesu. Wenn Ihr aber Christi seid — so seid Ihr denn Abrahams Same." (Galather 3, 28.) Deshalb über alle Parteien und Konfessionen hinweg zur deutschen Volkseinheit, zu der uns Ludendorff den Weg zeigt. Ludendorff erstrebt nichts für sich. Er will wie 1914 durch den Sieg bei Tannenberg, jetzt durch den Tannenbergbund, der den Namen dieser größten Tat des Weltkrieges trägt, das deutsche Volk und Vaterlend retten. Wir dienen nicht ihm sondern dem hohen Ziel, das er uns setzt und an dem jeder Deutsche mitarbeiten kann: Entlarvung der römisch-jüdischen Geheimmächte und aus ihrer Erkenntnis Einigung der Deutschen in Blut und Glauben zur gemeinsamen Abwehr des furchtbaren Völkervernichters Rom-Juda.

Es rettet uns nicht, wenn man uns nur die Bärte der Juden zeigt, wie Hitler es tut, und über das Geheimnis der Juden, ihr Brauchtum, ihre Symbolik, ihren kabbalistischen Zahlenaberglauben und ihre damit verbundenen Taten schweigt. Ein solcher Antisemitismus ist unfruchtbar, weil er nur an Äußerlichkeiten haftet. Der Jude Heine sagt: „Ihr glaubt die Juden zu kennen und kennt nur ihre Bärte!" „Wenn die Deutschen die Wahrheit erführen, würde es in der Weltgeschichte donnern wie noch nie".

Seit Jahrhunderten führt Rom-Juda den Vernichtungskrieg gegen die germanische Rasse, führt ihn vor allem durch die christliche Kirche. Wenn Hitler deshalb festnagelt, daß „der Nationalsozialismus niemals antikirchlich und antichristlich sein werde" („Völkischer Beobachter", 22. 2. 29), dann ist Hitlers Nationalsozialismus nichts anderes als der unter nationalem Antisemitismus versteckte Bundesgenosse des Judentums gegen das Germanentum; ebenso alle die andern Parteien und Verbände, die sich „christlich-national" nennen. Ein Führer, der das bluttriefende Rom-Juda schont und Hand in Hand mit diesem größten Deutschenhasser in Deutschland die Macht erstrebt, kann

sich nicht deutschvölkisch nennen. Das altarische Sonnenzeichen, das Hakenkreuz, in seinen Händen, ist ein Trug, wenn der Todfeind der Germanen, das Papsttum, geschont wird.

VI.

Der Betrug am deutschen Volk. Der Jude Rothermere-Stern, ein Freund des Nationalsozialismus.

Schon im August 1929 feierte der Jesuitenpater Muckermann in Münster i. Westf. in einer Rede über Diktatur und Christentum den Diktator Mussolini. „Im Interesse des Christentums", unter dem er aber nur den Katholizismus verstand, „alle Abzweigungen werden verschwinden, liege es, Verhältnisse wie in Italien zu schaffen". Der deutschfeindliche Jesuit, den Bismarck als größte Staatsgefahr erkannte, preist also ebenso wie der deutschnationale Stein (Rumpelstilzchen), die „Frankfurter Zeitung" und der „völkische" Hitler den Diktator Mussolini und die Diktatur in Deutschland. Wahrlich eine schöne Einheitsfront. Mussolini sandte auch einen Vertreter zum Parteitag der N.S.D.A.P., sie ist seine Hoffnung in dem geplanten Krieg gegen Frankreich. Mussolini ist Judenfreund, ebenso wie der „heilige" Vater", der 1926 als Protektor des „Vereins der Freunde Israels" verkündigte: „Es ist gegen das katholische Prinzip, die Juden anzugreifen, sie sind das auserwählte Volk Gottes!", so kündigt auch Mussolini: „Antisemitismus ist kranke Absurdität, ist ein Produkt der Barbarei". „Wir amüsieren uns in Italien köstlich, wenn wir hören, daß die Antisemiten in Deutschland ihr Glück mit dem Faschismus machen" .(Jungd. 26. Februar 30)

Und so hat denn auch Hitler dem gefeierten Duce gezeigt, daß er folgsam ist, daß er nicht mehr antisemitisch, also „barbarisch sein will und hat dem Vertreter der Hearstpresse*), Herrn Wiegand, erklärt: „Ich bin nicht dafür, daß die Rechte der Juden in Deutschland beschnitten werden, aber ich dränge darauf, daß wir anderen, die wir keine Juden sind, nicht weniger Rechte haben als die Juden." Und als Wiegand ihn frug, warum er dann den Antisemitismus auf seinem Programm habe, gab er zur Antwort: „Weil das Volk es nicht verstehen würde, wenn ich es nicht täte". Hitler hat trotz Aufforderung diese Aeußerung nicht widerrufen. So ist also auch der Kampf gegen die Juden, der ja nur in Karrikaturen und Skandalberichten besteht, leider nur ein Scheinkampf. Auch der Reichstagsabgeordnete Stöhr

*) New York American, 5. Januar 1930.

hat erklärt: „Wir sind keine Antisemiten."*) — Da ist es freilich sehr verständlich, daß Lord Rothermere der N.S.D.A.P. und Hitler in der „Daily Mail" vom 24. September 1930 ein großes Loblied singt und den Nationalsozialismus als „Wiedergeburt Deutschlands" feiert, und daß der „Völkische Beobachter" am 25. September 1930 wörtlich den Aufsatz des Juden Stern, jetzt Lord Rothermere, als Hauptaufsatz im amtlichen Organ der N.S.D.A.P. bringt. Man wundert sich auch nicht mehr, daß Hitler in einer Botschaft an England wiederum Herrn Rothermere preist, ihm für das Lob dankt und sagt, „daß Lord Rothermere die wahre Gabe intuitiver Staatskunst besitzt".**) — Peinlich ist dabei nur, daß es Deutsche gibt, die noch wissen, daß Lord Rothermere der aus Frankfurt am Main mit seinem Bruder nach England übergesiedelte Jude **Stern** ist. Diese Gebrüder Stern nannten sich zunächst Harmsworth und später Northkliffe und Rothermere und beherrschten bald mit der Northkliffpresse die Welt. Ihre Namen sollten wohl andeuten, daß ihr Einfluß von der Nordklippe bis an das Rote Meer reicht. Diese beiden Juden waren es, die im Weltkrieg den übelsten Verleumdungsfeldzug gegen die deutschen „Boches" und „Barbaren" führten und es dadurch soweit brachten, daß Deutschland die ganze Welt zum Feinde hatte. Der Schriftleiter des „Völkischen Beobachters", Herr Alfred Rosenberg, hat früher auf diese Pressehetze des Juden Rothermere-Stern ausdrücklich hingewiesen, nicht nur in den von ihm herausgegebenen „Protokollen der Weisen von Zion", sondern auch in seinem Buch „Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten",***) wo es heißt:

> „König Eduards Günstlinge und vertrautesten Ratgeber waren zwei Juden, Abraham Sassoon und der aus Deutschland eingewanderte Sir Ernest Cassel. Heute heißen die Kulissenschieber im Oberhaus Montague (Montag, ein gewesener Uhrmacher aus Galizien), Rothschild, Wandsworts (Stern), Burnham (Lewy, Lawson), Herschel (Naphtali), Ludloy (Lewi), Michlham (Stern), **Northkliffe (Harmsworth-Stern), Rothermere** (dessen Bruder) u. a.

und in „Das Verbrechen der Freimaurerei S. 81:

> „Die englische Presse gehört zu drei Viertel dem Br. Northcliffe (Nachkomme von Isaac Stern aus Frankfurt a. M.)
>
> Dessen jüdische Abkunft ist bezweifelt worden. Seine Züge haben auch tatsächlich kaum etwas Jüdisches. Dagegen dürfte eine Äußerung von ihm selbst alle Zweifel beheben. Er telegraphierte an das „Jewish Journal' in New-York: „Ich sympathisiere mit der Wiederherstellung des alten jüdischen Vaterlandes.' Pinkus: Vor der Gründung des Judenstaates. Zürich 1918'.

*) „Braunschweigische Landeszeitung', 19. Juni 1930.
**) „Daily Mail", 27. September 1930.
***) Deutscher Volksverlag, München, 1920.

Erfreut stellt jetzt der Jude Stern-Rothermere im „Völkischen Beobachter" vom 25. September 1930 fest, daß „die ganze nach dem Weltkrieg mannbar gewordene deutsche Jugend vom 20. bis 30. Jahr dem Fascismus zuströmt". Er gibt sogar den Rat, Deutschland Erleichterungen zu verschaffen, ihm einige Kolonien zu spenden. Wie gern gibt er sie dafür, wenn es ihm gelingt, die „mannbar gewordene deutsche Jugend" durch den Nationalsozialismus in die Kanonen Frankreichs zu hetzen und so die Juda feindliche völkische Bewegung für alle Zeiten zu vernichten. **Würde der Jude sich über den Nationalsozialismus freuen, wenn er ihm noch gefährlich wäre?** Welcher Triumph für Rom-Juda! Beide frohlocken, wenn Jungdeutschland gemordet und das deutsche Volk und Land durch den Weltkrieg auf deutschem Boden, den die römische Bündnispolitik Hitlers herbeiführen muß, endgültig vernichtet ist. „Ludendorffs Volkswarte" fragt mit Recht: „Ist es denn der antisemitischen N.S.D.A.P. und ihrem Leiter Hitler nicht mehr eine Schande, von jüdischen Weltleitern und Kriegshetzern so gelobt zu werden?!" Es hilft nichts, daß der „Völkische Beobachter" vom 30. September 1930 jetzt schreibt, Rothemere sei kein Jude. Rosenberg sagt damit bewußt die Unwahrheit, (vergl. seine eigenen Bücher). Der „Bundesgenosse" Stern-Rothermere gab denn auch Hitler in der „Daily Mail" (2. Oktober 1930) folgenden Rat:

> „In einer Beziehung würden die Nazis gut daran tun, dem Beispiel des Gründers des Faschismus zu folgen, nämlich in der Streichung des Antisemitismus aus ihrem Programm. Kampf gegen die Juden ist ein törichtes Überbleibsel mittelalterlicher Vorurteile".

Diese Ratschläge verschweigt der „Völkische Beobachter", denn auch sie entlarven Rothermere als Juden.

Die Gefolgschaft Hitlers muß erkennen, ehe sie zur Freude Rom-Judas, von französischen Maschinengewehren niedergemacht wird, daß ein ungeheuerer Betrug an ihr verübt wird. Sie glaubt gegen die Juden zu kämpfen und wird zur Freude Judas gegen Polen und Frankreich geführt.

Der Rohtermere-Schwindel hat manchem Nationalsozialisten die Augen geöffnet, um diese Entlarvung wieder gut zu machen und die Enttäuschten neu zu täuschen muß jetzt der Halbjude Thomas Mann gegen die Nazi auftreten, wie kurz vorher der Bischoff von Mainz. Doch alle Juden- und Jesuitenlist hilft nichts mehr, der Betrug ist erkannt.

---

*) S. die Schrift: „Ein Stich ins Wespennest." Ludendorffs Volkswarte-Verlag, Preis 15 Pfg.

**) „Der Nationale Sozialist" Nr. 116 ff. 5. Jahrgang, Berlin.

Wie die katholische Kirche ihre Macht auf der Unwissenheit der Menge aufbaut, und diese mit Aeußerlichkeiten fesselt, so auch die nationalen Führer. Was sagen die deutschen Arbeiter in der N. S. D. A. P. dazu, daß Hitler von ihnen zu O. Strasser sagt: „Sehen Sie, die große Masse der Arbeiter will nichts anderes als Brot und Spiele, sie hat kein Verständnis für irgendwelche Ideale, und wir werden nie damit rechnen können, die Arbeiter in erheblichem Maße zu gewinnen. Wir wollen eine neue Auswahl der neuen Herrenschicht, die die Herrschaft über die breite Masse rücksichtslos aufrechterhält und sichert." Die Auswahl der neuen Herrenschicht soll sich wohl aus dem „deutschen Orden", einem Ableger des jesuitischen Skaldenordens rekrutieren, in dessen Logen in München Herr Hitler seit 1926 verkehrt und zu dem auch Herr Frick, Dr. Günther (durch Frick Prof. in Jena), Hugenberg, Bang, Claß usw. gehören.*) Weiter sagte Hitler: „Bei uns ist Führer und Idee eins, und jeder Parteigenosse hat das zu tun, was der Führer befiehlt, der die Idee verkörpert und **allein ihr letztes Ziel kennt.**"**) — Wer diesen Leichnamsgehorsam, wie ihn auch der Jesuit verlangt, nicht mitmacht, wird ausgeschaltet oder trennt sich freiwillig. Jede Aufklärung über Rom-Juda und ihre Geheimorden wird in der Partei verboten. Der nationalsozialistische Jahrweiser 1929 führte nur katholische Feiertage, kein Reformationsfest. Der „Illustrierte Beobachter" Nr. 17, 1929, macht einen ganz gemeinen Witz über Luther, den ja auch der „heilige Vater" so sehr haßt. Die Vortragsthemen der Hitler-Partei berühren nur Außenpunkte des jüdischen Weltverschwörungssystems: „das Novemberverbrechen", „Arbeiter- und Soldatenstaat", „Volk ohne Raum" usw. Die Drahtzieher und wahren Verbrecher werden geschont und ihnen so geholfen, das Volk grausam getäuscht und von der rettenden Erkenntnis seiner wahren Blutsauger fern gehalten. Welch eigenartiger „Zufall", daß die Hauptführer der N. S. D. A. P. fast alle Katholiken sind! Hitler, Esser, Streicher, Wagner (Bochum), Wagner (München), Gregor Strasser, dessen Bruder Jesuitenpater im Kloster Metten, Dr. Jos. Goebbels (Jesuitenzögling), Dr. Wacker, Karlsruhe, Plaichinger, Eberbach (Jesuitenzögling), General Epp, der Vertrauensmann der römischen Kurie wie des jesuitischen Wittelsbacher Rupprecht, der früher im „Völk. Beobachter" als Muttergottesgeneral verhöhnt wurde, weil er bei der schwarzen Maria, der Jesuitenmaria in Altötting, seine Exerzitien machte. — Bei der Abstimmung über das Konkordat, mit dem das protestantische Preußen von Rom-Juda erobert wurde, fehlten von 6 Nationalsozialisten 4, „auf Reisen", in einer für Deutschland so schwerwiegenden Entschei-

dung, die von Rom als großer Sieg gefeiert wurde. Es sind sofort zahlreiche Jesuitensiedlungen in rein protestantischen Gegenden entstanden. Die Zahl der Jesuiten in Deutschland ist heute doppelt so hoch als in Italien. „In 50 Jahren wird es keinen Protestantismus mehr geben", frohlockt Kardinalstaatssekretär Gasparri. Durch das Konkordat wurde das protestantische Berlin Bischofsitz und Bischof Schreiber hat zum Hohne und Triumpf Roms über das deutsche Volk das Generalstabsgebäude zur Residenz genommen, in dem einst ein Moltke für das deutsche Heer arbeitete und aus dem Ludendorff strafversetzt wurde, weil er schon 1905 die Verstärkung der deutschen Wehrmacht forderte, um so den Krieg 1914, den er kommen sah, zu verhüten. Heute regiert Rom in Berlin über Deutschland. Denkt an den Ausspruch des Katholikentages 1851. (S. „Rom-Juda" Heft 1, Seite 13.)

Wenn Rom in der Reichshauptstadt nicht nur durch den Bischof sondern auch durch einen romhörigen Reichskanzler und sechs katholische Minister vertreten ist, die dem „Gott in Brotgestalt" huldigen und in den Straßen des protestantischen Berlin knieen („Berliner Illustrierte"), dann kann Rom triumphieren. Wie die „Welt am Abend" (Jahrgang 8, Nr. 217), meldet, stellte Bischof Schreiber nun noch die Forderung, daß ein Petersdom gegenüber dem Reichstag gebaut werden solle, zu dem außer den 327 Millionen aus dem Konkordat das deutsche Reich noch eine halbe Milliarde zulegen und der so prunkhaft beschaffen sein soll wie die Peterskirche in Rom. Man behauptet jetzt, diese Meldung der „Welt am Abend" sei unrichtig. Sie wird wohl nicht unrichtig, aber verfrüht sein. Man wird das Projekt zurückstellen bis der Krieg auf deutschem Boden vorüber ist und Rom dann vollkommen über das verblutete Ketzervolk triumphiert. Dieser Triumpf wird dann seinen Ausdruck finden im Petersdom in Berlin! — Deutsche! Wollt Ihr, daß es soweit kommt? Wenn nicht, dann helft mit in der Aufklärung, die der erste Schritt zur Rettung ist. Man täusche sich nicht, der römisch-jüdische Haß gegen die Ketzer lebt unvermindert fort. Der Jesuitenpater Oldra forderte vor 2 Jahren öffentlich die Ketzerverbrennung. Jeder Jesuit darf nur fordern, was der Jesuitengeneral befiehlt. Der „heilige Vater" verkündete im Frühjahr 1929: „Wer zweimal wöchentlich in der Basilika für die Ausrottung aller Ketzer betet, erhält den vollkommenen Ablaß." Nicht nur Rom-Juda, auch der völkische Hitler beteiligt sich an der Hetze gegen sie. „Wir werden nicht eher rasten, als bis die Pest der **gottesleugnerischen** Marxisten ausgerottet ist. Keine Stimme den **Verrätern am Christentum.**"(S. nationalsozialistischer

„Führer", Karlsruhe, vom 31. August 1930.) Der Marxist wird ja nur als „Antichrist" bekämpft, denn Sozialist ist man selbst.*) Goebbels Ende 1929 in Braunschweig:

„Der Bauer pflügt nicht seinen Acker, sondern meinen und deinen Acker, der Acker gehört dem Volke.' (Offener Brief an Adolf Hitler, Otto Weber, Weimar 1930.)

Daß auch in Thüringen von Herrn Frick im „positiv christlichen" Sinne gearbeitet wird, das beweisen seine Reformen. Durch Einführung von Schulgebeten, die freilich ein ganz nationales ja sogar antisemitisches Gepräge trugen, wurden nichtchristliche Lehrer und Schüler terrorisiert. Die „Frankfurter Zeitung" Nr. 350, 1930, schreibt dazu:

„Ein Mann, der den christlichen Geist fördern will, läßt Haßgebete gegen die Juden sprechen von Kindern, die möglicherweise wenige Minuten später von ihrem Religionslehrer in den Sinn des Alten Testamentes, in dem Gott sich jenem palästinesischen Volke geoffenbart hat, eingeführt werden. Ein Haßgebet einem Buche vorangestellt, das mit ‚Heilige Schrift' bezeichnet wird, das von Juden geschrieben, von Juden handelt, aus dem am Sonntag häufig der Prediger seinen Text holt. Welch schrecklicher Zwiespalt für die Gemüter der Kinder! Die Juden sollen sie hassen und daneben als Christen in dem den Juden als ersten sich offenbarenden Gott ihren Gott, den Vater des Heilandes, des Sohnes einer Jüdin, erkennen und verehren!'

Sie hat Recht! Das Christentum beibehalten und dabei gegen die Juden beten ist widersinnig. Aber Frick reformiert in Thüringen noch weiter im christlichen Sinne. Er hat den Kirchenaustritt erschwert.

„Dem Thüringer Landtag ist vom Staatsministerium ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der eine Aenderung des Kirchenaustrittsgesetzes von 1922 vorsieht. Im Paragraphen 2 dieses Gesetzes soll jetzt die neue Bestimmung enthalten sein, daß die schriftliche Austrittserklärung einer gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung bedarf.' (‚Hallesche Nachrichten' am 13. September 1930.)

Rom kann sich freuen; es erobert Thüringen durch Frick, Bruder vom „Deutschen Orden". Denn Herr Frick schweigt gehorsam seinem Ordensgelübde über die jesuitischen Ordensniederlassungen im protestantischen Thüringen. Seit 1918 sind in Deutschland mehr als 1000 Klöster erstanden. — Er fordert nicht etwa die Besteuerung der toten Hand, der reichen Klöster, deren ganze Werte und Erträgnisse nach Rom fließen; er fordert sie **nur** für die Warenhäuser. So ist Rom im Lande Luthers, im Geburtsland der Reformation, im Vormarsch! „Thüringen am Anfang!" „Berlin am Ende!" lautete das Vortragsthema der N.S.D.A.P. In der Tat **Rom in Thüringen am Anfang, Protestantismus in Berlin am Ende!**

---

*) Programm, Punkt 14.

Auch in Braunschweig macht Rom durch den Nationalsozialismus Fortschritte. Schreibt doch der „Völkische Beobachter" vom 8. Oktober 1930: „Die erste Tat des Nationalsozialisten Dr. Frantzen war in Braunschweig die Wiedereinführung des Religionsunterrichts". In der Tat, der „heilige Vater" kann die Zentrumspartei in Deutschland auch bald auflösen wie er es in Italien tat seit der Einigung mit Mussolini. Die N.S.D.A.P. ist christlicher als das Zentrum und fragt deshalb mit Recht an gleicher Stelle: „Kann ein Christ noch Zentrumsangehöriger sein?" Hitler besorgt dem „heiligen Vater" die Arbeit besser. Aber es besteht einstweilen noch die Gefahr, daß die katholischen Nationalsozialisten mit deutscher Weltanschauung durch den Tannenbergbund durchglüht werden, den Betrug erkennen und so dem „heiligen Vater" verloren gehen. Deshalb ist das Zentrum doch in dem Ketzerland noch nötig, die Katholiken an Rom festzuhalten. Die Zentrums- und Papstgegner aber fängt man mit dem großen Romnetz, der N.S.D.A.P., ein. So hat Rom sie alle, die Getreuen mit dem Zentrum, die Gegner mit der N.S.D.A.P. Durch den Scheinkampf zwischen beiden Parteien glückt diese List. „Seid klug wie die Schlangen." (Matth. 10, 16.)

VII.

Rom-Judas Endziel: Deutschlands Vernichtung im Weltkrieg auf deutschem Boden.

Wahrlich Rom kann triumphieren, es reiht Erfolg an Erfolg. War es ihm auch 1914/18 nicht geglückt, Deutschland (wie die „Civilta Catholica" Nr. 1, 1872, ankündigte) militärisch „ein Sedan zu bereiten", so konnte die römische Presse doch bei der Einweihung des Denkmals Benedikts XV. diesen mit Recht „den einzigen Sieger des Weltkrieges" nennen. Denn was hatte Hitlers „heiliger Vater" doch alles durch dies Völkermorden erreicht!

Der Papst hatte erreicht,

daß das hohenzollernsche Königshaus, der Hort des Protestantismus, „unschädlich" gemacht wurde, wie es sich der Katholikentag 1851*) zum Ziel gesetzt hatte und konnte siegesfroh verkünden lassen: „Der Papst der Preußenreligion ist weggefegt!" Hatte Hitlers „heiliger Vater" doch auch „nur mit Schrecken an einen Sieg Deutschland denken können!"**

*) S. Heft 1, Seite 13.
**) Päpstliches Organ „Civilta Catholica' 1919.

Und so triumphierte er: „Luther ist es, der den Krieg verloren hat!"*)

Der Papst hatte erreicht,

daß auch das geistige Oberhaupt des Islam, der Sultan, entthront wurde.

Der Papst hatte erreicht,

daß das Haupt der von ihm nie anerkannten griechisch-orthodoxen Kirche in Rußland, der Zar, fiel und die griechisch-orthodoxen Russen zu Millionen gemordet wurden.

Zwölf Jahre lang hatte der Papst und mit ihm die Kirchen aller Länder widerspruchslos geduldet, daß in Rußland Kirchen zerstört und unter Millionen Russen auch deren Priester gemordet wurden. Hatte doch der Papst einst selbst dafür gesorgt, daß der Kommunismus nach Rußland getragen wurde. Sein Vertrauensmann Erzberger hatte im Verein mit dem Juden Bnei Brith Bruder Parvus Helphand und dem Halbjuden und Bruder Bethmann-Hollweg-Rothschild die beiden Hochgradfreimaurer Lenin und Trotzky (Jude) im plombierten Eisenbahnwagen von der neutralen Schweiz durch Deutschland nach Rußland geschafft. (Uebrigens hatte der Jesuitengeneral — der unsichtbare schwarze Papst — der sich sonst immer in unmittelbarer Nähe des weißen Papstes aufhält, 1914/18 sein Quartier in der neutralen Schweiz aufgeschlagen, jedenfalls um dort zu beten.) Der Kommunismus besorgte die Blutarbeit in Rußland gründlich. Für wen verrät uns unvorsichtiger Weise Benediktiner Dr. P. Chrysostomus Bauer im „Bayrischen Kurier" vom 8. März 1930. Er schreibt dort:

> **„. . . der Zar ist tot und keine Aussicht besteht, daß er wiederkäme und wenn er auch käme, so sicher nicht mehr als selbsternannter Herrscher über Seele und Gewissen seiner Untertanen. Ist nicht das auch ein Fingerzeig Gottes? Tönt nicht aus diesen Ereignissen die Stimme einer neuen Zeit, ja die Stimme des Ewigen selbst?"**
>
> **„Freilich, es ist an die Stelle des Zaren der Bolschewismus getreten, mit seiner blutigen unmenschlichen Verfolgung aller Religion mit seinem fanatischen Gotteshaß. Er ermordet Priester und Bischöfe, entweiht und schändet Kirchen und Heiligtümmer, enteignet und zerstört die Klöster, die seit Jahrhunderten die geistigen und religiösen Brennpunkte des kirchlichen Lebens in Rußland waren. Aber sollte nicht gerade darin die religiöse Sendung des religionslosen Bolschewismus liegen, daß er die (vielfach unbewußten und unschuldigen) Träger des schismatischen Gedankens verschwinden läßt, sozusagen „reinen Tisch" macht und damit die Möglichkeit zum geistigen Neubau gibt?**
>
> **„Das ist die Macht, die nur das Böse will und doch das Gute schafft."**

*) S. Anm. Seite 6

Mit grauenvollem Zynismus wird hier zugegeben, was Ludendorff immer ausgesprochen, daß das Kriegsziel Roms in Rußland die Vernichtung des griechisch-orthodox gläubigen russischen Volkes und seiner orthodoxen Kirche war. Nun dies Ziel, „reiner Tisch für Rom", erreicht war und der religionslose Bolschewismus seine religiöse „Sendung" erfüllt hatte, hielt man im Frühjahr 1930 die Zeit für gekommen, den Kommunismus in Rußland abzuräumen und die katholische Kirche nach Rußland zu bringen. Wie der griechisch-orthodoxe Metropolit Sergius der Presse damals meldete, wurden auch in Polen 500 orthodoxe Kirchen beschlagnahmt und den Katholiken überwiesen. — Die Judenkirche wie ihre Schwesterkonfessionen (so nennt sie der Jude), die protestantische und katholische Kirche, riefen in einer Einheitsfront jetzt nach zwölf Jahren Kommunismus zu diesem Kreuzzug auf. Jesuitenpater Muckermann kündete:*)

> ‚Auch die neue Zeit wird nur durch Opfer des Blutes gewonnen werden können.' ‚Das ist der Kreuzzug der Gegenwart, wir sind dazu bereit.'

Und sein Bruder der Jesuit Muckermann schrieb in der „Literarischen Welt" Nr. 16/1929:

> **„Das Blut von Millionen bedeutet nichts der Sphäre des Ideals gegenüber, für die es geopfert wird".**

Die Welt soll römisch-katholisch werden, das ist das Ziel Roms und auch Mussolinis. Er kündete:

> ‚Ich bin sehr beunruhigt, wenn ich sehe, daß sich Nationalkirchen bilden, denn Millionen von Menschen blicken dann nicht mehr nach Rom'."

Der Stahlhelm stellte sich dem Kardinal Faulhaber zu diesem Kreuzzug zur Verfügung und rief auf „zum Kampf für das Kreuz!" (25. Jan. 1930.) Ebenso im „Jungstahlhelm" Nr. 38, 1929:

> ‚Hilf Herr Christe, Helm auf, Helm auf, treibt die Rosse mit Macht, in der Jungfrau Namen hinein in die Schlacht!'

Für die „Jungfrau" also, d. h. für Rom, sollte der Stahlhelm und mit ihm die nationale deutsche Jugend auf Rußlands Steppen verbluten.

Der Kreuzzugsgedanke fand aber keinen Widerhall im deutschen Volk. Auch flatterten Flugblätter zu Hunderttausenden durchs Land, in denen Ludendorff zur Kriegsdienstverweigerung aufforderte. So wurde er wieder abgeblasen. Kardinal Faulhaber verkündete plötzlich, daß er nur an einen geistigen Kreuzzug durch Gebet gedacht hätte. Neue, noch furchtbarere Vernichtungspläne traten an die Stelle des Kreuzzugplanes. Hatte Rom im Frühjahr 1930 in sittlicher Empörung zur Vernichtung des kirchenfeind-

*) ‚Katholische Aktion', Verlag Ars Sacra, Jos. Müller, S. 17 und 31.

**) ‚Schönere Zukunft', Nr. 26, 1927.

lichen Kommunismus aufgerufen, so schloß man wenige Monate später ein Bündnis mit demselben. Rom mit Moskau, Mussolini mit Stalin, also Fascismus mit Kommunismus. Dieses Bündnis wurde zunächst mit dem Namensschild „Wirtschaftsbündnis" im Sommer 1930 bekanntgegeben, aber es zeigte alsbald sein wahres Gesicht, seine Spitze gegen Frankreich, Polen, Tschechei, Jugoslavien, Rumänien, denn unmittelbar nach seinem Bekanntwerden brachte die Presse die Nachricht von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Sowjetrepublik und dem Abtransport deutscher Kommunisten dorthin. — **So unterstützen die Kommunisten dieses Bündnis und die Rechtsparteien, an ihrer Spitze die N.S.D.A.P., wollen Deutschland diesem Bündnis zuführen.** Polen soll der Brandherd werden, an dem sich Europa entzündet. **Frankreich, der Staat des Großorients und Bundesgenosse Polens, verhält sich dementsprechend.** — Der „Völkische Beobachter" vom 21. August 1930 bringt aus Paris folgende Nachricht:

„Es wird uns gemeldet, daß an den bevorstehenden großen Manövern der französischen Truppen an der deutschen und italienischen Grenze Offiziere des polnischen und rumänischen Generalstabes teilnehmen werden. Endziel dieser Manöver ist, Deutschland, Italien und Moskau zu zeigen, daß Frankreich zu seinen Verbündeten steht und immer bereit ist, ihre Interessen mit der Waffe in der Hand zu schützen.'

Mit allem Nachdruck wird von Hitler dies Bündnis propagiert. War nicht Italiens Treubruch die schmählichste Tat des Weltkrieges?! „Dies wollen wir vergessen", sagt Hitler.* Das deutsche Volk soll für das päpstliche Italien gegen die Franzosen geführt werden (der italienische Soldat war im Weltkrieg der minderwertigste) und verbluten im Kampf gegen das bis zur Vollendung gerüstete Frankreich!

Hitler schreibt im „Illustrierten Beobachter" Nr. 10, 1929:

„Weil Italien Frankreichs kommender Feind sein wird, muß es unser kommender Verbündeter werden ... Daß Italien zu einer Verständigung mit seiner Staatskirche gekommen ist, kann uns einmal auf den Schlachtfeldern (!) zum größten Nutzen gereichen'. —

Hitler erstrebt, wie es deutlich aus der nationalsozialistischen Presse ersichtlich, ein Bündnis mit Italien. Im „Illustrierten Beobachter" vom 20. September schreibt er:

„Da hilft weder das erwachende Weltgewissen noch das Versöhnungsgemauschel .. Frankreich und Italien müssen über kurz oder lang zum Schwerte greifen, um die Fragenkomplexe zu ordnen: Wer ist Herr im Mittelmeer? Wem gehört Nordafrika? Wem das Paradies an der Riviera? Zünstoff lagert in unerhörten Mengen, es fragt sich nur, wer das Feuer hineinwirft. Darum heißt es Bundesgenossen suchen, derjenige, der uns am nächsten steht, heißt Italien'.

---

*) „Illustrierter Beobachter', 20. September 1930.)

Also das papstverbundene Italien unser Bundesgenosse und damit Krieg auf deutschem Boden. Denn in dem Augenblick, in dem wir dieses Bündnis abschließen, betrachtet uns Frankreich mit Recht als seinen Feind. Und der Krieg wird sich nicht auf italienischem sondern auf deutschem Boden abspielen, so wie Rom es wünscht, denn — und daran wird hoffentlich der letzte ehrliche deutschwollende Nationalsozialist erwachen — **nicht nur Hitler wünscht das Bündnis mit Italien, die Zentrumspresse begrüßt es als „eine Chance für Deutschland"**. Das Zentrumsblatt, der **„Badische Beobachter"**, (zufällig heißen alle römischen Blätter in Deutschland „Beobachter" nach dem päpstlichen Organ „Osservatore Romano" [römischer Beobachter]) singt das gleiche Loblied wie der **„Völkische Beobachter"**. Er schreibt:

> „Vor allem ist die zielstrebige Linie zu bewundern, mit der der Duce Schritt für Schritt vorwärts geht. Mussolini hat mit diesem Vertragswerk Rom-Moskau zweifellos Geschichte gemacht. Daß eine Kombination: Rom-Berlin-Moskau eine Chance für das ausgepowerte Deutschland von heute darstellt, wird kaum zu leugnen sein".

Also Hitler und Zentrumspresse wünschen das gleiche Rombündnis Deutschlands, ebenso der Jude Rothermere-Stern. — Betrogenes Deutschland erwache, Hitler mit Rom-Juda das gleiche Ziel! Um die Völker zu täuschen wird dabei einstweilen immer noch gegen den Bolschewismus Stellung genommen, in Wahrheit ist er ja schon Bundesgenosse. Rothermere-Stern will auch England diesem Bündnis zuführen. Die angebliche von der päpstlichen Presse empfohlene „Chance" für Deutschland besteht im **Weltkrieg auf deutschem Boden**. Freilich für den Papst eine große „Chanc", diese Gelegenheit, das deutsche Ketzervolk endgültig zu vernichten — zu vernichten durch die Bewegung, die seine Hoffnung und Rettung sein könnte bei wahrer Führung. In wenigen Wochen wird Deutschland von französischen Truppen besetzt und verwüstet sein, ehe italienische Truppen oder gar englische (denn auch England hat kein stehendes Heer) irgendwie entscheidend eingreifen könnten. Auch wird Italien ebenso bündnistreu sein wie 1914 und bei erster Gelegenheit einen Sonderfrieden mit Frankreich schließen, Deutschland der Rache Frankreichs preisgebend, das dann „reinen Tisch" macht für den „heiligen Vater".

Deutsche, hört den Feldherrn des Weltkrieges, er weiß, daß dieser Krieg den Untergang Deutschlands bedeuten muß. Laßt euch nicht von gewissenlosen, romgebundenen Schwätzern ins Unglück stürzen. Der Feldherr Ludendorff sagt uns, wir können erst dann wieder eine Wehrmacht aufstellen, wenn das deutsche Volk und die andern Völker die wahren Kriegshetzer

und Urheber aller Not erkannt haben und in dieser Erkenntnis ein Volk geworden sind. Auch in andern Ländern erkennt man die Kriegshetzer. In England prägte der bekannte Antisemit H. Beamish das Schlagwort: **„it is better to live for your countroy than do die for the Jews". „Besser für dein Volk leben, als für die Juden sterben".**
Ohne die Erkenntnis des Völkermörders Rom-Juda ist die Freiheit unmöglich, wenn man uns auch noch so viele Nahziele vortäuscht. Die Schandverträge fallen mit der Stellungnahme der Völker gegen ihre wahren Urheber.

Sind wir erst die Bundesgenossen Italiens, dann ist unser Schicksal besiegelt. Dann betrachtet uns Frankreich als Feind, genau wie Italien, und der Krieg auf deutschem Boden ist da. Die bolschewistischen Truppen, die Norddeutschland überziehen, werden unter Italiens Leitung nicht auf die Durchführung ihres bolschewistischen Programms in Deutschland verzichten, denn der Bolschewismus soll ja auch in Deutschland seine „religiöse Sendung" erfüllen und für Rom reinen Tisch machen, den Protestantismus ausrotten, den Luthergeist. Hat der Kommunismus diese seine letzte Mission erfüllt, so wird er gewiß ebenso von der Bildfläche verschwinden wie in Italien.

Um die nationale Mehrheit zu erhalten, die den Krieg bewilligt, wird wohl eine neue Reichstagswahl kommen. Diese wird Hitlers Stimmen verdoppeln, tritt doch nicht nur der Papst durch Mussolini sondern jetzt auch die Northkliffpresse für ihn ein und macht die „ganz große Reklame" für Hitler. Dann kanns nicht mehr fehlen. Hitler siegt und Brüning geht. Freilich nur ein Namenwechsel. Daß Brüning das eine Eisen, das Rom in Deutschland im Feuer hat und der Katholik Hitler das andere, das erkennen noch immer erst die Denkenden. Rom muß doch „reine Hände" haben, die Verantwortung und Kriegschuld muß die Hakenkreuzbewegung tragen, vor der Rom ja — so wird es nachher sagen — seine Getreuen durch das Zentrum immer gewarnt hat, sogar nach der Wahl durch den Bischof von Mainz. Vor der Wahl machten katholische Pfarrer Propaganda für die N. S. D. A. P. Jetzt kurz vor dem Krieg zieht man sich zurück. Es darf es doch niemand merken, daß ja der „heilige Vater" die Regie hat und wie im Weltkrieg*) so auch heute wieder die Kriegshetze dirigiert. Es würde ja kein ehrlicher Deutscher mehr den Fuß in die Kirche setzen, wenn er dies teuflische Spiel durchschaute. Darum bei Zeiten von der politischen Bühne verschwinden. Die Kriegsschuld wird dann

*) S. „Ludendorffs Volkswarte" Nr. 21, 1930: „Pius X. als Kriegstreiber".

den „verfluchten Hakenkreuzlern" in die Schuhe geschoben, damit sich auch im Lande die ganze Volkswut gegen sie richtet und die Arbeit der französischen Maschinengewehre ergänzt. Ganz Juda, voran Herr Stern-Rothermere, wird dann auflachen über die dummen Gojim, die ihm so schön ins Garn gegangen und Rom wird die Vernichtung der Deutschen als das „gerechte Gericht Gottes und der Geschichte" künden, denn die Deutschen „sind noch nicht demütig genug" sagte Faulhaber.*)

Wenn dann ganz Deutschland ein rauchender Trümmerhaufen, dann mögen die letzten überlebenden Deutschen, die sich in Blut und Elend winden, an die Worte Kardinal Faulhabers (2. Februar 1930) denken:

„Wenn die Welt aus tausend Wunden blutet und die Sprache der Völker verwirrt ist, **dann schlägt die Stunde der katholischen Kirche.**"

Ein ebenso großes Interesse wie die katholische Kirche hat aber auch das Judentum am Kriege; denn die antisemitische Bewegung, deren Umfang die Wahlen gezeigt haben, kann auf andere Länder übergreifen und bildet dann für das Judentum eine große Gefahr. Wenn aber die nationalsozialistischen Sturmtruppen von französischen Kanonen hingemäht werden, können sie dem Juden nicht mehr gefährlich werden. Daher das große Interesse des Juden, Deutschland und Frankreich gegeneinander zu hetzen.

Das ist das „Nahziel", zu dem die Politik Adolf Hitlers im deutschen Lande führt. Bleibt Ihr trotzdem in dieser falschen Front, so könnt Ihr Euer Gewissen nie von der schweren Schuld befreien, mitschuldig zu sein am Untergang Eures Volkes. Der Kampf, den Ihr führen müßt, besteht zunächst in der Aufklärung! Jeder kann sie leisten! Wollt Ihr Euch aber aus Gleichgültigkeit nicht mehr dazu aufraffen, so muß das deutsche Volk untergehen und Ihr mit ihm. Die Zeit ist kurz!

Ludendorff schreibt in seinen Kriegsaufsätzen „Weltkrieg droht":

„Das Rad, das die Völker zermalmen soll, ist im Rollen! Unaufhaltsam bewegt es sich, alles Leben vernichtend, und alle Kultur zerstörend, über die deutschen Gaue hinweg. Aufklärung ist die Waffe, das grausame Spiel der überstaatlichen Mächte und ihrer betörten Helfershelfer zu zerschlagen. Schließt Euch außerhalb der Parteien zusammen, so rettet Ihr vielleicht noch Land und Volk!"

Deutsche, wollt Ihr, daß Deutschland lebe, dann schließt Euch zusammen hinter dem Mann, der uns als Einziger unser furchtbares Schicksal zeigt. Die ganze Presse schweigt über Ludendorffs Warnung. Wieder soll der Krieg wie 1914 wie ein Gewitter über uns hereinbrechen und uns diesmal ganz vernichten,

*) Eucharistischer Kongreß, Rom 1922.

weil es 1914 dank der Führung und Tapferkeit des Heeres nicht gelang. Die Prophezeiung des Juden Walter Rathenau in der „Neuen Züricher Zeitung" im Dez. 1918 soll sich erfüllen:

„Wer in 20 Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. Die deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halberstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen."

Deutsche, wollt Ihr unser Vaterland vor diesem furchtbaren Schicksal bewahren, dann hört die warnende Stimme Ludendorffs. Vier Jahre lang blickte das deutsche Volk voll Vertrauen auf seinen großen Heerführer, bis die Weltverschwörer durch Lügen das Volk von ihm trennten, weil sie wußten, daß das Vertrauen zu Ludendorff ihr Verderben, aber Deutschlands Rettung gewesen wäre. So konnte der Jude Rathenau zu Eisner sagen: „Es ist uns gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu werfen", und der Jesuit gab die Parole aus: „ein großer Feldherr, aber kein Politiker"!

In seiner Antwort an Remarque: „Im Westen nichts Neues und sein wahrer Sinn", schreibt Dr. Gottfried Nickl:

„Wer kennt am besten den Krieg? Wer beschäftigt sich mit ihm in Theorie und Praxis am meisten? Der Feldherr. So ist es denn auch kein Zufall, das gerade ein Feldherr, und zwar der größten einer, den Kriegserreger festgestellt hat. Dieser Feldherr ist Ludendorff. Sein Werk: „Kriegshetze und Völkermorden" ist eines der erschütterndsten Bücher, die je geschrieben worden sind, nicht durch literarische Anklagen, sondern durch wuchtigen Beweis von Tatsachen. Jeder, welcher es wirklich ehrlich mit der Kriegsbeschränkung und möglichsten Erhaltung des Friedens meint, hat alle Ursache, sich mit den Feststellungen Ludendorffs zu beschäftigen."

Ludendorff sagt dem deutschen Volk in diesem Werke: „Jeder ist verantwortlich für sein, seiner Kinder und seines Volkes Geschick."

Darum reiht Euch ein in Ludendorffs „deutsche Abwehr", in den Tannenbergbund. Werdet unermüdliche Aufklärer und damit Retter unseres Volkes, unserer Kinder, ehe sie von Rom-Juda zur Schlachtbank geführt werden!

Rund um Rotary

Die „Westfälische Neueste Nachrichten“, Nr. 132/36. Jg., v. 9. 6. 1936 berichten unter der Überschrift „Rotary-Klub Bielefeld“ von der Gründungsversammlung in Bielefeld. Wir lesen dort:

„Der Rotary-Klub in Bielefeld gehört dem deutschen Rotary an, das seinerseits wieder Mitglied der weltumspannenden Rotary-Organisation ist. Rotary ist eine freie Vereinigung von führenden Leuten aller Berufe des wirtschaftlichen und geistigen Lebens, geeint im Gedanken des Dienstes der Allgemeinheit. Bei der Feier waren nicht nur Vertreter vieler deutscher Rotary-Klubs, sondern auch Rotarier aus vielen fremden Ländern bis zum fernen China ...“

Also eine bemerkenswerte Gesellschaft!

Das Abzeichen der Rotarier ist ein sechsspeichiges Zahnrad mit der Inschrift „Rotary International“. „Im Zeichen des rollenden Rades“ betitelte das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 30. 5. 1934 einen Bericht über die Vierte Distriktstagung des „im 73. Distrikt zusammengeschlossenen deutschen und österreichischen Rotary-Klubs“. Es gibt 96 Distrikte; jeder Distrikt wird durch einen Distrikts-“Governor“ geleitet, der Klub von einem „Präsidenten“. (Die Tschechoslowakei ist der 66. Distrikt.) Der 73. Distrikt hielt dieses Jahr seine Tagung in Salzburg am 16. u. 17. Mai ab. Das „Salzburger Volksblatt“ vom 16. 5. 1936 berichtet darüber u.a.:

„Zu der Tagung sind rund 250 reichsdeutsche Teilnehmer eingetroffen, außerdem zahlreiche Mitglieder der österreichischen Klubs. Auch aus England, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei und Jugoslawien sind Vertreter anwesend. Von den reichsdeutschen Klubs sind naturgemäß die Großstädte wie Berlin, Leipzig, München usw. sehr stark vertreten. Auch aus Magdeburg, dem Sitz des diesjährigen Governors, Major a. D. Otto Kroeger, sind zahlreiche Rotarier eingetroffen. ... Generalintendant Schneiderhahn, der Präsident des Salzburger Klubs, begrüßte die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden, Erzabt Reimer, die ausländischen Konsuln usw. und betonte, die Rotary-Tagung in Salzburg sei ein Zeichen der Hoffnung, dass die Schranken, die jetzt bestehen, bald fallen und wir uns so begegnen können, wie wir es wünschen... Jeder Österreicher wird in Treue seinem Vaterland Österreich dienen, ebenso jeder Reichsdeutsche seinem Heimatland, aber wir alle dienen gemeinsam für das deutsche Volk. Governor Kroeger sprach als Vorsitzender der Konferenz der österreichischen und der deutschen Regierung den Dank aus. Menschen zu Menschen, Volk zu Volk müssen sich fern von jeder Politik verstehen. Die Grüße der reichsdeutschen Rotary-Klubs seien ein Bekenntnis zu treuer Kameradschaft. Landesrat Hofrat Dr. Schemel begrüßte im Namen des Bundeskanzlers...“

Die „Hamburger Nachrichten“, Nr. 115 v. 18. 5. 1936, brachten unter „Politik in Kürze“ folgende Mitteilung:

„Wehrmacht und Rotary-Klub. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat aktiven Angehörigen der Wehrmacht grundsätzlich die Mitgliedschaft beim Rotary-Klub verboten. In besonderen Fällen wird anheimgestellt, unter entsprechender Meldung Ausnahmen zuzulassen.“

Das „Marineverordnungsblatt“, Heft 14 v. 15. 5. 1936, bringt auf S. 196 unter der Zahl 265:

„265. Mitgliedschaft. Den aktiven Angehörigen der Wehrmacht ist grundsätzlich die Mitgliedschaft beim Rotary-Club verboten. In besonderen Fällen stelle ich den Herrn Oberbefehlshabern anheim, unter Meldung an mich Ausnahmen zuzulassen. Vorträge von Wehrmachtangehörigen können auf Antrag nach eingehender Prüfung von Fall zu Fall

durch die Oberbefehlshaber genehmigt werden. Angehörige des Beurlaubtenstandes werden durch dieses Verbot nicht berührt.
Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.
(B. Nr. 1067. J. Ib. v. 5. 5. 1936.)"

Ein solches Verbot ist auch durchaus am Platze. Denn wir lesen in einem Aufsatz „Methoden der Außenpropaganda" in den „Münchner Neueste Nachrichten" vom 19. 7. 1936 unter anderem, wie über die Berufe Einflüsse gesucht werden **(Rotary nimmt von jedem Beruf an einem Ort nur einen Vertreter und dessen Stellvertreter auf, dagegen sind Journalisten unbeschränkt! D. Schr.)** und so

„hat sich in der Nachkriegszeit die sogenannte Rotary-Idee als Werbemittel zur gleichzeitigen Erfassung verschiedener Berufskreise erwiesen. In diesem System, das man eine Art ***verdünnte Freimaurerei*** *nennen könnte, werden international an möglichst vielen Orten Gruppen gebildet, denen je ein Vertreter jedes Berufszweiges angehört."*

Noch deutlicher schrieb die „Bayrische Ostmark" vom 6. u. 7. 6. 1936 in einer Notiz über die „Freimaurerei in Jugoslawien" unter Bezugnahme auf das vatikanische Amtsblatt „Osservatore Romano":

„Um die Wirksamkeit der Freimaurerlogen in Jugoslawien noch zu kräftigen, werden schon seit einigen Jahren Rotary.Klubs gegründet... Es ist nicht unbekannt, dass sich gerade heute in den allerhöchsten Staatsstellen einige Herren befinden, die sogar ‚Gouverneure' der jugoslawischen Rotary-Provinzen waren."

Schon die Gründer waren Freimaurer. Wir lesen in der „Berliner Volkszeitung" v. 18. 8. 1932 darüber anläßlich des Besuches des Gründers des Rotary-Clubs, Harris, in Berlin:

„Am 28. Februar 1905 hatte die erste Zusammenkunft in Chicago stattgefunden. Harris war Freimaurer, seine ersten Genossen waren ebenfalls Maurer."

Die „Halberstädter Zeitung" v. 20. 5. 1936 schreibt unter Anführung des Maiheftes der Monatsschrift „Der Weltkampf":

„Zunächst besteht immer noch der rein jüdische B´nai B´rith-Freimaurerorden mit seinen zahlreichen Niederlassungen in Deutschland; ebenso der in die freimaurerische Weltorganisation geschickt eingebaute Rotary-Club."

Auch in den Rotary-Clubs wird „der Hammer des Präsidiums" geführt. Das Wort Rotary wird nur als Vertarnung gebraucht. Seine eigentliche Bedeutung enthüllt sich uns aus der kabbalistisch-gematrischen Umstellung als:

„TORA",

das jüdische Gesetz!

T
O A
R

Hebräisch (jüdisch) wird von rechts nach links gelesen: TORA, ROTAR ist die Umkehrung, europäisch von links nach rechts lesend. Eine weitere kabbalistische Lesart ist:

„TAROT".

Der Hochgradfreimaurer und Okkultist Papus (Dr. med. Gerard Encausse) schreibt in seinem Buch „Die Kabbala", S. 29:

„Die Bibel ist ein inspiriertes Buch. Man hat es auch das ***Rad****, lateinisch* ***rota*** *genannt, woher* ***tarot*** *und* ***tora*** *kommt."*

Es überrascht uns schon nicht mehr, dass das „Tarot“ auch in dem Eranos-Jahrbuch 1934 enthalten ist, wo unter Beiträgen von dem Juden Martin Buber, von Prof. J. W. Hauer, C. G. Jung, Friedrich Heiler, Dr. G. R. Heyer u.a., sich auch ein solcher über „Die Zahlensymbolik des Tarotsystems“ von Rudolf Bernoulli befindet. Der Kreis ist geschlossen.
Sollte noch jemand sich wundern, dass auch katholische Geistliche an Rotary-Feiern teilnehmen, so finden wir auch dafür die Erklärung in der römischen Presse. Der weiland „Bayerischer Kurier“ v. 12. 8. 1930 schrieb in einem Aufsatz „Kann ein Katholik dem Rotary-Klub angehören?“ über die **engen Beziehungen zwischen Rotary und Freimaurerei**, dass zwar

„auf Anfrage an die Konsistorialkongregation vom 4. Februar“ (wohl 1930) *„der Bescheid ergangen ist, es passe sich nicht, wenn Priester den Rotary-Klubs angehörten und ihren Versammlungen beiwohnten“,*

fügt aber hinzu, dass die Formel *„Non expedit“* ist! Und berichtet weiter:

„Aus sorgfältiger Beobachtung der Bewegung heraus läßt sich feststellen, dass Rotary nach den Angriffen der katholischen Presse sich peinlich bemühte, die offiziellen Verbindungsfäden zur Freimaurerei abzuschneiden. Die inoffiziellen Beziehungen bestehen nach wie vor insoweit, als die Leitung auf Anfrage von Katholiken aus der französischen Schweiz eine Entscheidung darüber ablehnte, ob Rotary und Loge zwei gänzlich unvereinbare Dinge seien. Die betreffenden katholischen Mitglieder, die sich mit Freimaurern in den Rotary-Clubs zusammenfinden mußten, beschlossen nach dieser Entscheidung, in der Rotarybewegung zu bleiben, um den Einfluß der freimaurerischen Mitglieder nicht zu stark anwachsen zu lassen **(!)**“

Wie wir in Österreich beobachten konnten, ist auch dort nach anfänglicher Ablehnung durch die Geistlichkeit nun bei der vorgenannten Rotariertagung in Salzburg außer Erzabt Reimer auch ein bekannter päpstlicher Geheimkämmerer vertreten gewesen.

Das Rad rollt – nach jüdischem Gesetz. –

Es ist gut, Bescheid zu wissen, um nicht „unter die Räder“ zu kommen!

F.H.H.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 10 vom 20.08.1936, Siebentes Jahr, Umschau S. 403 – 404.)

Anm. M.K.: Man lese zum Verständnis besonders auch die Kapitel in dieser Schrift: „Talmudische Auslegekünste“, „Die Beschneidung in der Freimaurerei“, „Beschreibung des Halsordens des Meisters vom Stuhl“ u.a.!
Es zielt alles darauf ab, soviel Menschen wie möglich für JAKOB-ISRAEL dienstbar zu machen, für die **Weltherrschaftsziele** einzuspannen, wie in **1. Mose 27, 28-29** beschrieben. Als Symbol dessen werden in den jeweiligen Rotary-Ortsclubs aus jeder Berufsgruppe (Wirtschaft, Verwaltung, Intelligenz usw.) ein Vertreter und ein Stellvertreter aufgenommen. Dies als Symbol der Dienstbarkeit der Völker gegen JAKOB-ISRAEL!
In nachfolgender freimaurerischer Abbildung sehen wir deutlich das Zeichen des Clubs „Rotary-International“, das **sechsspeichige Zahnrad**, nur anstatt 12 dort 24 Zähne. Hier noch einmal die bereits oben gegebene Erklärung: Der Hochgradfreimaurer und Okkultist Papus (Dr. med. Gerard Encausse) schreibt in seinem Buch „Die Kabbala“, S. 29:

„Die Bibel ist ein inspiriertes Buch. Man hat es auch das ***Rad****, lateinisch* ***rota*** *genannt, woher* ***tarot*** *und* ***tora*** *kommt.“*

Tora (5 Bücher Mose) = jüdisches Gesetz = symbolisiert durch das Rad (lateinisch: rota) = **Rotary = das jüdische Gesetz in Anwendung** (Bewegung)



Beschreibung der beiden Abbildungen:

Diese „merkwürdigen" Bilder *(siehe auch folgende Abbildung)* sind die beiden unteren Eckbilder auf großen Freimaurerspruchblättern, die als Wandschmuck an Brr. verkauft wurden, auch im Lehrlingskatechismus von Fischer in verkleinerter Abbildung angeboten waren. Die übrigen Bilder stellten unverfängliche Teile des Rituals, ein Br., der das große Notzeichen machte, und anderes dar. Brr. Freimaurer haben uns wiederholt mitgeteilt, dass ihnen in der Loge gesagt wurde, das linke Eckbild des Mönches mit der abgehackten Hand, der unter dem Galgen steht, stelle einen von der Loge getöteten, katholischen Ordensmann höheren Ranges dar. Eindringlicher seien sie aber auf das Bildnis des rechten

Eckbildes hingewiesen worden, des Mannes mit langem Haupthaar und dem Dolch im Herzen, der unter der Akazie, dem Symbol der Herrschaft des allmächtigen Baumeisters der Welten sitzt. **Es sei dies das Bild des vom Orden getöteten Schiller!** Hier sehen wir als Gegenstück zum Galgen, das Hinrichtungsinstrument des Mittelalters, das Rad. Die verängstigten Logenbrüder baten natürlich um Verschweigen ihrer Namen. Auf S. 74 (Auflage 44.-47. Taus.) des Buches „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller" findet sich die Wiedergabe der Stellen aus dem Lehrbuche für Brr. Freimaurer von Hermann Gloede, in denen mit der Strafe des Schwerttodes gedroht wird und daran die Verurteilung Mozarts zum Tode in nur allzuklarer Andeutung angeschlossen ist. Wenn mit dem Mord Mozarts die Brr. verängstigt wurden, so wird wohl die obengenannte Angabe der Brr. Freimaurer ebenso wahr sein. Wie dem auch sei, jedenfalls bekennt sich dieses Zierblatt durch diese Eckbilder ganz offenherzig zum Mord und dennoch konnten Brr. Freimaurer es wagen, solche Blätter als Wandschmuck ihrer Zimmer zu verwerten, in einem Staate, dessen Gesetz für Mord Todesstrafe verhängt!
(Anm. M.K.: Schiller mußte nach jüdischem Tora-Gesetz [das Rad] dem Baumeister der Welten [Jahweh, die Akazie] geopfert werden [getötet])



(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 21 vom 5. 2. 1936, Sechstes Jahr, Umschau S. 866.)

Warum Rotarier und Lions freimaurerisch sind

Einer nannte diese Clubs die Teestuben der Freimaurerlogen. Das ist zutreffend; denn diese Herren-Clubs, auch wenn sie selbst keine Tempelrituale verrichten, arbeiten alle im Geiste der Loge, um die Führungskräfte in Politik, Kirche und Wirtschaft für die kommende Weltrepublik zu erziehen. Die Unterwanderung der Gesellschaft geschieht also nicht so sehr durch die Loge direkt – dazu ist sie zu exklusiv – sondern durch die von der Loge gegründeten Vereine. Die Freimaurer-Vereine – ihre Zahl ist Legion – dienen dazu, die Gesellschaftsstrukturen der Länder in all ihren Erscheinungsformen mit ihrem Geist zu durchsetzen und zwar mittels Spenden, Stiftungen und Wohltätigkeit. Die meisten ihrer Mitglieder sind völlig ahnungslos in puncto der freimaurerischen Zusammenhänge ihres Vereines.
Der Hochgradfreimaurer des 33. Grades, Dr. Kurt Reichl, der im Obersten Rat von Österreich saß, enthüllte nach seinem Austritt (wegen Angst vor Ermordung unter dem Pseudonym Konrad Lerich) die Machenschaften der Hochgrade. Er schreibt in bezug auf die Vereinsgründungen der Freimaurer: „Das Atelier der Rosenkreuzer (18°) ist eine reine Aktionsloge. Da wird die Abhaltung einer großen Versammlung beraten, in der die Öffentlichkeit über den Zweck der Freimaurerei aufgekärt wird, da wird die Gründung einer Liga der Menschenrechte beschlossen oder es werden Beiträge bewilligt zur Unterstützung kulturpolitischer Vereine, die freimaurerische Gründungen sind, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon weiß, oder für Organisationen, die durch persönliche Zusammenhänge unter der Führung der Loge stehen, ohne daß die Mehrheit der Mitglieder es weiß." (K. Lerich, Der Tempel der Freimaurer 1-33°, Bern, 1937)

Es folgt Quellenmaterial welches die Verbindung von Rotary, Lions u.a. mit der Loge nachweist.

1) In den USA gibt es regelrechte Rotarier-Logen, ebenso CVJM-Logen (Eugen Lennhoff, die Freimaurer, Wien 1929)
2) Das Magazin „Code" veröffentlichte in seiner Ausgabe 1/1998 auf Seite 47: „Rotary International wurde im Auftrage der B`nai B´rith Loge vom Hochgradfreimaurer P. Harris 1905 in Chicago gegründet".
3) Gleiches Magazin schreibt: „lions International ist ebenfalls eine aktive Unterorganisation der Weltfreimaurerei. Im Auftrage der Söhne des Bundes, wie man die B´nai B´rith Loge auch nennt, wurde Lions International 1919 in Chicago gegründet."
4) Der Gründer des Rotary-Club war der Hochgradfreimaurer Paul P. Harris, zugleich Mitglied im ominösen Bohemian-Club. Daß Harris Freimaurer war, muß sogar Dreipunktebruder Alec Mellor in seinem Buch „Logen, Rituale, Hochgrade", bei aller Bemühung die Spuren zu verwischen, zugeben.
5) Gründer des Lions-Clubs war der Freimaurer Melvin Jones. Er war Mitglied der „Garden City Lodge Nr. 141" in Chicago (Aus: Briefmarken erzählen Freimaurergeschichte).
6) Der Freimaurer Rudolf Cefarin schreibt in seinem Buch „Kärnten und die Freimaurerei" unter der Überschrift „freimaurerähnliche Organisationen":
„ ... so finden wir auch in der Gegenwart eine ganze Anzahl von Organisationen, die

nach Form und Inhalt, nach Gebrauchtum und Zielsetzung als freimaurerische Seitenzweige ... bezeichnet werden können. ... Beschränkt sich die Schlaraffia auf deutsch-sprachige Mitglieder, so ist der Rotary-Bund zielbewußt auf internationale Verständigung eingestellt".

7) Ein Veranstaltungsprogramm aus Idar-Oberstein zeigt die rege Zusammenarbeit zwischen Rotariern, Lions, Round Table, Kiwanis und Freimaurerlogen („Ball der Serviceclubs 1993")
8) Im Freimaurer-Magazin „Humanität" 3/89 wird eine freimaurerische Aktion angekündigt: „Loge, Lions und Rotarier, Gemeinschaftsaktion in Nienburg." Ich könnte noch viele solcher gemeinschaftlichen Aktionen veröffentlichen.
9) Im Dekret des Hl. Offizium vom 20.12.1950 verbietet die Katholische Krche ihren Geistlichen die Mitgliedschaft im Rotary-Club wegen dessen Freimaurerei. Erst im Jahre 1975 hat die Deutsche Bischofskonferenz ihren Geistlichen erlaubt, Mitglied in diesen Freimaurer-Clubs zu sein (persönlicher Brief aus der Nuntiatura Apostolica vom 17.01.1985). Papst Wojtyla wurde dann sogar Ehrenmitglied von Rotary-International. (Der Spiegel 21/1983) Anmerkung: Kardinal Lehmann, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz ist seit seiner Lehrtätigkeit Mitglied im Rotary-Club.
10) Die Europäische Freimaurer-Zeitung „European Masonic Review" vom April 1964 schreibt:

„Ich nenne unter vielen anderen bloß den Rotary-Club, den Round Table Club, ... Es sind abgezweigte junge Schößlinge, die vom alten Stamm der Freimaurerei herkommen."

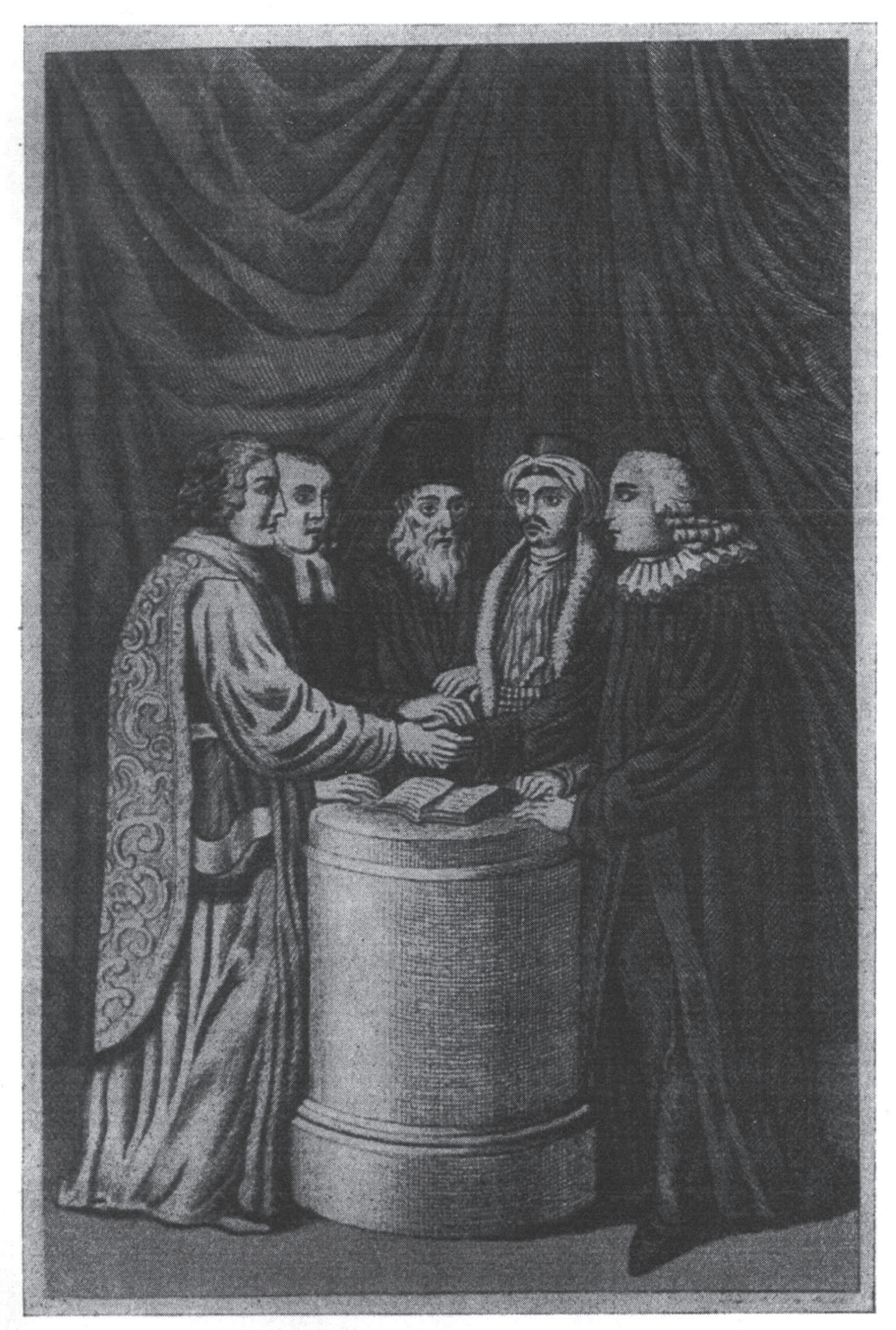
Wenn sogar eine Freimaurerzeitung das zugibt, sollten die Pfarrer und Prediger im Rotary-Club bzw. Lions-Club ihren Gläubigen nicht länger weismachen, daß ihr Club mit Freimaurerei nichts zu tun habe.

(Quelle: Homuth, Norbert: Warum Rotarier und Lions freimaurerisch sind; Internet im Jahre 2009, unter www.luebeck-kunterbunt.de/FM/Freimaurer-Luegen.htm)



Die jüdischen Konfessionen unter rabbinischer Leitung

Wenn die guten Deutschen heute die Arbeiten aller jüdischen Konfessionen für die „Weltkirche“ im Radio vorgeführt bekommen, wird ihnen gewöhnlich nicht mitgeteilt, daß es sich hier nur um das Aufdecken der geheimen Karten handelt. Den Christen durfte erst dann deutlich gezeigt werden, daß sie eine Abart der jüdischen Jahwehkonfessionen sind und eines Tages zu ihr übergehen sollen, wenn man am Endziele der jüdisch-jesuitischen Weltherrschaft angelangt ist. Dies ist angesichts des immerhin noch ererbten Rassegefühles der Nichtjuden nicht verwunderlich. Den „behauenen Steinen“, den „künstlichen Juden“ aller Konfessionen, denen das Rassegefühl noch gründlicher ausgetrieben wird als den Christen, durfte man schon Jahrhunderte früher die Karten aufdecken. Bilder freimaurerischer Geheimbücher aus dem 18. Jahrhundert sprechen hiervon eine deutliche Sprache. Allen freien Deutschen möchten wir den Anschauungunterricht dieses Bildleins aus dem 18. Jahrhundert, auf dem der Rabbiner den Muselmann, den römischen Priester, den reformierten Geistlichen und den lutherischen Geistlichen als fromme Jahwehdiener über der Bibel schwören läßt, nicht vorenthalten. Wir raten ihnen an, daß sie sich dies Bild sehr tief einprägen und sich bewußt sind, was sie tun, wenn sie das Reich Jahwehs, des allmächtigen Vaters der Juden, herbeiwünschen und sich Jehowah in Liedern weihen.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger und folgender Abbildung : Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)

Die Bibel, ein Lehrbuch der Völkervernichtung

Über diese Überschrift braucht sich kein Christ zu entrüsten. Er ist nichts als die kürzere Fassung der kirchlich-römischen Bibelerklärung. Denn zu 2. Mos. 34, 10 sagt das katholische „Handbuch zur biblischen Geschichte“ von Dr. J. Schuster und Dr. J. B. Holzammer, Freiburg 1910, 1. Band, Seite 469; folgendes:

Jahweh „will große und furchtbare Wunder tun, furchtbar insbesonders durch Vernichtung der Völker, die sich dem Berufe Israels widersetzen, und an denen Israel (Jakob) **Gottes** (Jahwehs) **Gericht zu vollziehen hat.“**

Und Rom, das ich somit samt allen bibelgläubigen Kirchen, Bünden und Gesellschaften in vorliegender Schrift wohl mit Recht als **Großisrael** bezeichnen darf, ist nach wie vor bewußt, diesen Beruf Israels (Jakobs) als einer Jahweh-Stiftung zum Zwecke der Völkervernichtung in **Erbfolge** genommen zu haben.

Das „Buch der Kriege Jahwehs“

hebräisch: **„Sepher Milchamot Jahveh“**, „Buch der Kriege Jahwehs“, das ist die Selbstbezeichnung des Pentateuch, Tora, die 5 Bücher Mose, Teil der Bibel in 4. Mose 21, 14.

... Der bedeutendste jüdische Kommentar zum Pentateuch, der des Raschi um das Jahr 1000 n.Chr., beginnt mit der bemerkenswerten Erklärung, daß

die Völker einst **Israel** wegen seiner endgültig gelungenen Welteroberung als ein „Volk von Räubern“ bezeichnen werden, weil sie nicht zu erkennen vermögen, daß ein Gott Jahweh es ist, der die Länder und Nationen unter die „Gerechten“ verteilt.

*Missale Romanum, in Sabbato sancto

Seit jeher wurden in der amtlichen römischen Liturgie Bibelstellen, die sich ursprünglich auf Ägypten, auf Babylon, auf Moab und andere Völker beziehen, ohne weiteres als gegen jeden völkischen Freiheitwillen gesprochen angewendet. Der Vatikan drückt das so aus, und zwar in seiner feierlichsten Liturgie:

„Du hast, o Gott (Jahweh), **durch den Spruch deiner Propheten die Geheimnisse der jetzigen Zeiten kundgetan“.***

Dabei ist zu beachten, daß Rom wie Juda unter Propheten beileibe nicht nur Jesaja, Jeremia, Daniel, Ezechiel usw. versteht, sondern sämtliche, auch die „historischen“ Bücher der Bibel. Sonach sind etwa die grauenvollen Mordtaten, die von Josuah und David berichtet werden, keineswegs nur Wiedergaben einmaliger Vorkommnisse, sondern „Prophezeiungen“ künftiger oder gegenwärtiger Völkermorde, die ebenso verlaufen werden. Sozusagen eine Anleitung zur Kriegführung. Demnach ist jedes Priestertum politisch und nur politisch. Es gibt kein „religiöses“ Priestertum.



Aufnahme: The Associated Preß

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Ein orthodoxer, ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor, ein Rabbiner und ein Scheich der Mohammedaner vereidigen vor der Thora die Offiziere Belgrads auf König Peter II.

Das Bild zeigt nur den Rabbiner, den Scheich und den evangelischen Pastor

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

Folge 4 (Abgeschlossen am 11. 5. 1937) 20. 5. 1937

Rabbiner und Priester in „geistlicher Brudergemeinschaft"

Von General Ludendorff

In Südwestafrika, der früheren Deutschen Kolonie, werden bekanntlich die Deutschen ganz besonders scharf bedrängt. Es spielt sich daselbst im kleinen ein Kampf ab, wie wir ihn im großen Ausmaße in Europa selbst erleben (s. „Unsterblichkeit des Deutschen Volkes").

Es ist darum nicht überraschend, daß genau so wie in Europa der Jude, Rom und eine große Schar protestantischer, oft verfreimaurerter Geistlicher gegen alles freie Deutsche eingestellt sind und dabei Hand in Hand gehen, sie sich in Windhuk auch eng zusammenfinden, wo besonders zahlreiche Deutsche mein Ringen mitkämpfen. (S. „Ein Brief aus Windhuk" in der Umschau dieser Folge.) Die „Allgemeine Zeitung für die Interessen des Deutschtums in Südwestafrika" Nr. 50 bringt aus Windhuk vom 11. 3. 37 folgende Nachricht:

„Geistliche Brudergemeinschaft. Eine Brudergemeinschaft der Geistlichen, die alle anerkannten europäischen Konfessionen in Windhuk vertritt, ist vor einiger Zeit geschaffen worden. Bei der Jahresversammlung der genannten Körperschaft, die kürzlich abgehalten wurde, ist einstimmig der Rabbiner Rev. E. S. Walt zum Präsidenten wiedergewählt worden; Rev. Ds. S. H. van der Spuy wurde zum Sekretär und Schatzmeister, Rev. W. L. Warrington zum stellvertretenden Sekretär und Schatzmeister gewählt.

Es wird darum gebeten, daß allgemeine Gottesdienste, vereinigte und kombinierte kirchliche Handlungen, oder irgendetwas zu der Wohlfahrt und zum Interesse der Kirchen im allgemeinen gehöriges der Brudergemeinschaft der Geistlichen in Windhoek, Postfach 563, Telefon 400 mitgeteilt und mit ihr geregelt wird."

Wie gesagt, so ist es nicht nur in Südwestafrika, so ist es schließlich trotz allem Sektenstreit zwischen Juda und Rom, und Rom und den Protestanten überall auf dieser Erde. Rabbiner und christliche Priester beider Konfessionen sind nun einmal eine „geistliche Brudergemeinschaft", in der ganz selbstverständlich auch dem Rabbiner die Führung zufällt. Es sollen wirklich endlich die Versuche aufhören, zwischen Judentum und Christentum irgendeine Kluft zu errichten, und die Unwahrheit zu verbreiten, daß die Juden „den Arier" Jesus gekreuzigt hätten. Es waren jüdische Sekten, die einen jüdischen Sektierer kreuzigten, wenn überhaupt der Kreuzigung des Juden Jesus irgendeine geschichtliche Tatsache zugrunde liegt.[1]) Der Jude Disraeli, der lange Englands Politik als Minister leitete, sagt „Christentum ist Judentum fürs Volk". Als Jude hat er recht. Ich nenne die Christenlehre die Propagandalehre für Juden- und Priesterherrschaft.

[1]) Vergl. den Aufsatz von Walter Löhde: „Der ‚geschichtliche' und der biblische Jesus" Folge 2/37 S. 74.

Das ist für alle nichtjüdischen Völker das richtige und ernste Werturteil über die Christenlehre.

Da aber immer noch versucht wird, eine Kluft zwischen dem Judentum und den christlichen Konfessionen und zwischen diesen zu errichten, so stelle ich das Nachfolgende über die „geistliche Brudergemeinschaft" fest.

Die Rabbiner als Nachfolger der Leviten sind die älteste Priesterkaste des Jahwehglaubens. Wie eng die römische Priesterkaste, die nächstälteste des gleichen Glaubens, in der levitischen Priesterkaste, das Papsttum im jüdischen Hohenpriestertum, verwurzelt ist, habe ich seit 1932 schon häufig ausgeführt. Es kann gar nicht oft genug betont werden, damit endlich ganz unmögliche Äußerungen, die die **Deutsche Volksschöpfung hindern, nicht mehr Glauben finden können.**

Bekanntlich erhielt der jüdische Hohepriester die Weisung Jahwehs, der in okkulter Wahnvorstellung auf den Flügeln der bocksbeinigen Cherubim auf der **Bundeslade sitzend gedacht war. Es heißt 2. Mos. 25:**

19: „Daß ein Cherub sei an diesem Ende, der andere an dem anderen Ende....

20: „Und die Cherubim sollen ihre Flügel ausbreiten oben überher, daß sie mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl bedecken, und eines jeglichen Antlitz gegen das des anderen stehe; und ihre Antlitze sollen auf den Gnadenstuhl sehen.

21: „Und du sollst den Gnadenstuhl oben auf die Lade tun, und in die Lade das Zeugnis[a]) legen, das ich dir geben werde.

22: „Von dem Ort will ich mich dir bezeugen und mit dir reden, nämlich von dem Gnadenstuhl zwischen den zween Cherubim der auf der Lade des Zeugnisses ist, alles, was ich dir gebieten will an die Kinder Israel."

Im 3. Mos. 16, 2 sagt nun Jahweh, daß er in einer Wolke erscheinen würde. **Er ist auch in okkulter Wahnvorstellung des xbeliebigen Juden, der die Bücher Mose fabriziert hat, dort erschienen, denn wir lesen 4. Mos., 7/89:**

89: „Und wenn Mose in die Hütte des Stifts ging, daß mit ihm geredet wurde, so hörte er die Stimme mit ihm reden von dem Gnadenstuhl, der auf der Lade des Zeugnisses war, zwischen den zweien Cherubim; von dannen ward mit ihm geredet."

Von der Lade sprach auch Jahweh zu Samuel. In jüdischer Vorstellung ist der Gnadenstuhl der Ort, von dem aus Jahweh zu den Hohenpriestern sprach, um dem Volke Israel seine Weisungen zu geben. Natürlich sprach dabei Jahweh nur „unfehlbare" Worte, und der Hohepriester gab diese unfehlbaren Worte weiter und sicherte sich so knechtischen Gehorsam des abergläubischen und von Leviten entsprechend suggerierten jüdischen Volkes. Mit Hilfe des Gnadenstuhls und der okkulten Wahnvorstellungen, daß Jahweh von ihm aus sprach, konnte die jüdische Levitenkaste über das jüdische Volk, das nach seinem seelischen Rasseerbgut Gott nur in Furcht und Zittern erleben kann, ihr „Gottesregiment", d. h. Jahwehs Regiment aufrichten, so wie es die okkulten Priesterkasten in Memphis und Theben in Ägypten getan hatten, von wo nach der Überlieferung durch Moses das Levitentum bekanntlich seine „Mysterien" hergenommen hatte. Dieses Leviten- und Rabbinertum hat sich heute im jüdischen Volke mehr vertarnt, aber es bleibt Träger des jüdischen Weltmachtstrebens als Glaubensziel und Glaubenserfüllung.

Der römische Papst ist nun in der mystischen Überlieferung der römischen Kirche der Nachfolger des jüdischen Hohepriesters, nur hat er seinen Auftrag

---

a) Vergl. 1 Könige 8/9: „Zeugnis" = „zwei steinerne Tafeln Moses, die er hineingelegt hatte am Horeb..."

zur Weltherrschaft nicht von Jahweh unmittelbar, sondern „nur" von dessen Sohn, Jesus Christus, erhalten. Hieraus ergibt sich, daß der römische Papst das jüdische Hohepriestertum als übergeordnet ansieht. So läßt er sich auch noch heute durch jüdische Oberrabbiner segnen, während er als „Haupt der Christenheit" und „Stellvertreter Gottes" das Recht beansprucht, alle anderen zu segnen. Durch diesen Segen des Oberrabbiners drückt sich allein schon die Unterordnung der römischen Priesterhierarchie aus. Die römischen Mitglieder der Brudergemeinschaft in Windhuk haben also, wie erhärtet, durchaus recht getan, den Rabbiner als Präsidenten zu wählen.

Wie nun das jüdische Hohepriestertum und das abergläubische jüdische Volk in okkulter Wahnvorstellung des Gnadenstuhls im dunklen Allerheiligsten des Tempels bedurften, um Weisungen der jüdischen Priesterkasten als unfehlbar anzusehen, so mußte auch das Papsttum für sich und sein „päpstliches Volk" etwas ähnliches haben. So versetzte die römische Überlieferung den Gnadenstuhl Jahwehs in Gestalt des „Stuhles Petri" nach Rom, und damit war Jahweh genötigt, auch dem römischen Papst - vielleicht durch Jesus Christus - unfehlbare Eingebungen zu geben. Hierin sieht - in seinem okkulten Denken - das römische Papsttum eine „reale", wenn auch recht „mystische" Grundlage seiner Weltherrschaftansprüche. Daß nun das alles nicht das jüdische Volk aus seinem Rasseerbgut heraus, sondern die nordischen Völker mit ihrem Rasseerbgut, das Priester ablehnt, glauben sollen, setzt den Willen der Priesterkaste zu Seelenmißbrauch unerhörtester Art an nordischen Völkern voraus. Es wurde dadurch erreicht, daß die nordische Seele durch Höllenverängstigungen und Himmelshoffnung okkult geschädigt und dem nordischen Menschen Morallehren gegeben wurden, die ihn abwehrlos in Priesterhand gaben.

Wir haben in Folge 19 vom 5. 1. 1937 ein Bild gezeigt, in dem der römische Papst auf der „Sedia gestatoria" sitzend, sich herumtragen läßt, ebenso wie früher die Bundeslade herumgetragen wurde, oder, noch weiter zurückliegend, das Kästchen der ägyptischen Priesterkaste oder in der neueren Zeit der mystische Leib Jesu in Brotgestalt bei Prozessionen. Wir sehen hier also, wie Levitentum, römische Priesterkaste und die Vertreter „der alten Mysterien" durch die gleichen Gebräuche in abgeänderter Form verbunden sind. Die Wedel aus Pfauenfedern auf jenem Papstbilde versinnbildlichen noch die Flügel der bocksbeinigen Cherubim.

Bei der Bedeutung, die der „Stuhl Petri" (cathedra St. Petri) in okkulten Vorstellungen des römischen Papsttums für seine Herrschaft und Unfehlbarkeit hat, ist es verständlich, mit welcher Beharrlichkeit von Rom aus die geschichtliche Lüge von dem Aufenthalt des Petrus in Rom, von dessen Märthyrertod daselbst und der Wahn, daß Petrus der erste römische Bischof gewesen sei, aufrecht erhalten wurden, wobei ich noch nicht einstelle, daß die Gestalt des Petrus genau so eine Fabelgestalt ist, wie die des Jesus von Nazareth. Fällt die „Legende" von Petrus und Rom, so ist es aus mit der Herrlichkeit des römischen Papstes, der in okkultem Glauben auf dem „Stuhle Petri" sitzt.[2]) Lange schon hat die Geschichte einwandfrei festgestellt, daß Petrus nie in Rom war, noch weniger ist

[2]) Heute ist tatsächlich der sogenannte „echte Stuhl Petri" ein brüchiger Sessel.

der Stuhl Petri in Rom, und so ist die Herrschaft des römischen Papstes eben nicht geschichtlich begründet. Aber Rom ist das gleich. Es verlangt von seinen Gläubigen den Glauben an alles, was es ihnen vorerzählt, und suggeriert sie so, daß sie auch Wahrheitwidriges als Tatsächlichkeit hinnehmen; sie haben dem römischen Papst genau so zu glauben, wie die Juden dem jüdischen Hohenpriester, wenn dieser die vermeintlichen Weisungen Jahwehs ihnen übermittelt. Daß solche Suggestionen nun auch bei den Römischgläubigen bewirken, den römischen Papst als unfehlbar auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens anzusehen, wie der Jude den Hohenpriester, ist selbstverständlich.

Wie sich Rom mit dem jüdischen Hohenpriestertum verwurzelt, wie es nur ein Abklatsch desselben ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß Jahweh Moses angewiesen hat, 70 Älteste als Berater zu nehmen. So lesen wir im 4. Mos. 11:

16: „Und der Herr sprach zu Mose: Sammle dir siebenzig Männer unter den Ältesten Israels ... und nimm sie vor die Hüttes des Stifts, und stelle sie daselbst vor dich;

17: „So will ich herniederkommen und mit dir daselbst reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen, und auf sie legen, daß sie mit dir die Last des Volkes tragen, daß du nicht allein tragest."

24: „Und Mose ging heraus und sagte dem Volk des Herrn Worte und versammelte siebenzig Männer unter den Ältesten des Volks und stellte sie um die Hütte her.

25: „Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm des Geists, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebenzig ältesten Männer. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie und hörten nicht auf."

Der römische Papst hat bekanntlich auch siebzig Kardinäle um sich, also auch rein äußerlich zeigen sich hier die Zusammenhänge mit jüdischem Hohenpriestertum. Auch die Kardinäle sind besonders durch den Geist Jahwehs gesegnet und müssen unaufhörlich katholische Aktion betreiben. Wer diese Zusammenhänge verstanden hat, wird sich überdies klar sein, daß die römische Kirche nie ohne das Judentum, das Judentum wohl ohne die römische Kirche auskommen kann. Er wird sich aber auch klar sein, daß von Rom derselbe Herrschaftwille Jahwehs ausgeht, wie wir ihn vom jüdischen Volk zur Genüge kennen und zwischen beiden nur ein Sektenstreit „politischer Natur" um die Weltherrschaft bestehen kann, und Rom das jüdische Volk schützen und dessen blutige Geschichte vollkommen als „Altes Testament" und Gotteswort anerkennen muß!

Die unlösliche Zusammengehörigkeit in seinem Denken und in seinem Aufbau des römischen Papsttums mit dem jüdischen Hohenpriestertum ist damit wieder in das Gedächtnis zurückgerufen, sie sind eine „geistliche", d. h. priesterliche Brudergemeinschaft, in der der Rabbiner allerdings zugleich nationale, d. h. jüdisch-völkische Ziele verfolgt, während die römische Priesterhierarchie nur überstaatliche kennt und völkisch-rassische, sofern sie nicht der Jude betätigt, als Gotteslästerung betrachtet.

Über die enge Zusammengehörigkeit der protestantischen Priesterhierarchie mit dem Judentum und der römischen Kirche kann ein Zweifel und eine Unkenntnis kaum bestehen. Nicht umsonst nannte ja der Jude Chaim Bückeburg, alias Heine, die protestantische Reformation die hebräische Wiedergeburt des Christentums. Die Juden Jesus und Paulus haben keine römische Priesterhierarchie geschaffen, sondern sie wollten unmittelbare Abhängigkeit der Verkünder der christlichen Lehre vom Judentum bzw. jüdischen Hohenpriestertum. So mußte der Jude die Reformation begrüßen und fördern. Sie stellte sich auch in den Dienst

Jahwehs. Um ein Ausbrechen von Mitgliedern der protestantischen Priesterkaste zu erschweren, wurde das Freimaurertum aufgeboten. Es genügt wohl der Hinweis, daß die protestantischen Kirchen der nordischen Länder und die englische Hochkirche völlig in der Hand der Freimaurer sind, und es auch die Freimaurerhand ist, die von dort auch zu den protestantischen Kirchen Deutschlands reicht. Judentum und Protestantismus sind verbacken!

Die Unterschiede der protestantischen Kirche von der römischen sind ja tatsächlich nur Unterschiede von Sekten, die Kirchen sind. Durch dasselbe „apostolische" Glaubensbekenntnis eng untereinander verbunden, und zwar mit einem Glaubensbekenntnis, das nicht von den Aposteln herrührt, sondern von der römischen Kirche etwa im 5. Jahrhundert fabriziert worden ist, und völlig den Belangen der römischen Kirche entspricht, die in das Glaubensbekenntnis des Konzils von Nicäa die Jungfrau Maria, die allgemeine katholische Kirche und alles das hineinbugsierte, was ihre Macht stärken sollte.[2]) Der Rosenkreuzer Melanchthon hat bekanntlich seinerzeit im Reichstag zu Augsburg 1530 die protestantische Kirche völlig Rom verschrieben. Julius Schieder sagt in einem „Vortrag zur Kirchenwahl in St. Lorenz in Nürnberg am 25. Februar 1937":

„Das Bild, das Melanchthon auf dem Reichstag bietet, ist denkbar ungünstig. Von Anfang an gilt er als der Mann, den man ‚herumkriegen' kann, der päpstliche Legat Campegi kann schon vor dem Reichstag berichten, daß er durch einen Vertrauensmann die Mitteilung bekommen habe, ‚Melanchthon werde bei Anwendung gewisser Mittel sich nicht hartnäckig erweisen'. Dieses Urteil trifft zu. Kaum ist im Juni 1530 in Augsburg die ‚Konfessio Augustana' verlesen, da schreibt Melanchthon an Luther: ‚Nun müssen wir uns besinnen, wo wir nachgeben wollen'. – Und in diesem Sinne geht es auf dem Reichstag von Woche zu Woche weiter. Er ist zufrieden, wenn nur die Priesterehe und der Laienkelch zugestanden werden. Immer mehr sieht er in den Dingen, die die Bekennende Kirche trennt von der Alten nur nebensächliche Dinge äußerer Ordnung. ‚Die Zwietracht geht fürnehmlich um äußere Mißbräuche. Im Glauben herrscht Einigkeit.' Der Gegensatz zwischen Rom und Wittenberg ... wird immer mehr verharmlost." –

Klarer kann die Tätigkeit Melanchthons, aber auch die innere Zusammengehörigkeit beider Kirchen gar nicht geschildert werden.[3]) In der Tat, es handelt sich auch nur um Sektenstreite. Jahweh, Jesus Christus und das Glaubensbekenntnis sind die gleichen. Praktisch besteht nur der Unterschied darin, daß die Protestanten – um mit dem Juden Rathenau zu reden –, unmittelbar vor den Sinai, die Römischgläubigen vor den römischen Papst gestellt werden, hinter dem sich der Sinai erhebt, von dem aus Jahweh seinen Bund mit Moses geschlossen und damit seinen Bund mit dem jüdischen Volk erneuert hat. Sinai ist hier wie dort. Seit Augsburg haben sich die Wege der römischen und protestantischen Kirche oft gekreuzt. Die Sektenunterschiede mußten herhalten, um durch blutige Kriege Deutsches Blut fließen zu lassen. Auch wird Rom seine Herrschaftansprüche nie aufgeben, die im Falle eines Sieges des römischen Habsburgers 1866 geplanten Ketzermorde sprechen eine eindringliche Sprache. Aber auf der anderen Seite hat sich in protestantischen Kreisen die Hinneigung zu Rom verstärkt. Nicht nur in der englischen Hochkirche, sondern auch in protestantischen Kirchen. So schreibt ein holländisches Reformiertenblatt „De Heraut" kürzlich:

---

[2]) S. „Das große Entsetzen – Die Bibel nicht Gottes Wort". An dieser Feststellung gehen geifernde Priester grundsätzlich stillschweigend vorbei; hierauf sollten sie festgelegt werden.

[3]) Frau Dr. M. Ludendorff tat es wohl noch eindeutiger in ihrer Schrift „Das Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus."

„Die römische Kirche ist noch immer eine Weltmacht, und wenn das Haupt dieser Kirche seine Stimme erhebt, um unsere christlichen Grundsätze gegen die feindlichen Kräfte zu verteidigen, dann empfinden wir die hohe Bindung, die trotz aller Spaltungen alle Christen umschlingt."

Immer wieder habe auch ich auf das Hinstreben von Vertretern der protestantischen Priesterkaste nach Rom hingewiesen. Wie pilgerten sie zur Zeit der Kanzlerschaft des römisch-gläubigen Brüning zum Papste nach Rom, der sich mit Recht auch heute noch als der Schutzherr der protestantischen Kirche bei uns fühlt. Seine priesterlichen Vertreter führen bei Grundsteinlegungen protestantischer Kirchen mit dem freimaurerischen Hammerzeichen die bekannten drei freimaurerischen Hammerschläge auf den Grundstein aus, zum Zeichen, daß Rom symbolisch bereits von den neuen protestantischen Kirchen Besitz ergreift. Daß dieser Grundstein ein Kubus, das Sinnbild Jahwehs ist, vollendet auch hier die Versinnbildlichung der „geistlichen Brudergemeinschaft" der Jahweh-Priesterkasten.

Eng ist die Bindung, die die Jahweh-Priesterkasten als eine „geistliche Brudergemeinschaft" in aller Welt, nicht nur in Windhuk, umschlingt, das zeigt ja auch überall deren Verhalten gegen Deutschen Lebenswillen. Gefahrvoll ist das Wirken solch „geistlicher Brudergemeinschaft". Es sollte nicht verkannt, es sollte erkannt werden. Mit unerbittlicher Wahrheitliebe sollten die Schäden der Christenlehre und diese selbst samt dem Wirken der Jahweh-Priesterkasten dem Volke gezeigt werden.

Das Rasseerbgut des Deutschen Volkes will Wahrheit. Gleich aber sind nun Mächte bei der Hand, den Willen nach Freiwerden von der Christenlehre abzubiegen. In erschreckender Weise versuchen buddhistische Geheimorganisationen und buddhistische Wahnlehrer dem Rasseerwachen dadurch entgegenzukommen, daß sie ihre Wahnlehren in ein „arisches", ja „panarisches" Gewand kleiden, um aber schließlich es zu unterdrücken und eine neue okkulte Priesterkaste zu schaffen, wodurch die „geistliche Brudergemeinschaft" der Rabbiner und christlichen Priester noch um eine weitere Priesterkaste vermehrt würde. Jesus wird als Nachfolger Buddhas hingestellt, ein Johanneisches Christentum als Übergang vom Christentum zum Buddhismus geschaffen. Dieser will in anderem okkulten Wahn durch äußere Übungen die Einheit mit Gott erreichen und stellt an Stelle der Hölle, die sich nicht recht mehr mit unseren Naturerkenntnissen vereinbaren läßt, die Wiedergeburt. Durch den Buddhismus und seine Abarten wird die Wirrnis noch größer – die „geistliche Brudergemeinschaft" als solche, wenn auch bei den Buddhisten Jahweh fehlt, aber nur verstärkt.

Immer noch gibt es Deutsche, die nicht das einheitliche Zusammenwirken der „geistlichen Brudergemeinschaft" der bei uns wirkenden Priesterkasten bis hin zu dem freimaurerischen Orden Br. Köthners und anderen buddhistischen Gebilden, die sämtlichst den Lebenswillen und die Deutsche Volkwerdung hindern müssen, und dieses Wesen ihres Unheils erkennen, sondern ihren Sektenstreit weit überschätzen und ihn als Wesen der Priesterkasten ansehen. Ja, es gibt noch Deutsche, die überhaupt nicht das Wirken der „geistlichen Brudergemeinschaft" der Priesterkasten erkannt haben. Diese Priesterkasten können nicht anders. Sie müssen, das sei nochmals festgestellt, aus ihrer okkulten Suggestion heraus alle

Völker kollektivieren und heute vor allem noch das lebensvollste der Völker, das Deutsche Volk, in seiner Kraft brechen. Setzt sich diese nicht durch, und erliegt sie dem gemeinsamen Kampf „der geistlichen Brudergemeinschaft" der Priesterkasten, dann eben enden wir - und das steht dann allein in dem Entweder-Oder - im jüdischen Völkerbrei oder in einer emsigen, seelisch toten Ameisenschar.



Der Papst Pius XI. auf dem „sedia gestatoria“ genannten Tragsessel
in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans.

Aus dem Werke: Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche von R. E. Darwin (Verlag Th. Weicher)



Der Dalai Lama zu Lhassa als die Verkörperung Buddhas.

(Vgl. den Leitaufsatz des Feldherrn in dieser Folge)

Nach einer fotografischen Aufnahme aus dem Werke: Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche von R.E. Darwin (Verlag Theodor Weicher)

Zu den Ausführungen des Feldherrn in dieser Folge:
(Die Hand der überstaatlichen Mächte)







Buddhistischer Mönch [1]) Christlicher Mönch [2])

„. . . Zu einem besonderen Stand jedoch, mit bestimmter kirchlicher Disziplin, haben sich die buddhistischen Cleriker im Verlaufe der Zeit organisirt und es hat die buddhistische Hierarchie die frappanteste Aehnlichkeit mit der katholischen. Die Unterschiede zwischen Weltgeistlichen und Mönchen, wie die zwischen den verschiedenen Graden der hierarchischen Pyramide des Katholicismus, lassen sich auch im Buddhismus mit unverkennbarster Uebereinstimmung nachweisen. . . . Die Buddhisten bedienen sich, gleich den Katholiken, beim Gebet der Rosenkränze. . . . Auch die übrigen Einrichtungen der buddhistischen Klöster, die Theilung des Lebens in Erbauung und Arbeit, die Vorsteherschaft, das Noviziat, die Regel, finden sich im Katholicismus wieder, und wie in diesem, gibt es im Buddhismus nicht nur Mönchsklöster, sondern auch Nonnenklöster . . . Mit Wassersprengungen, Räucherungen und Blumenspenden, mit Gesticulationen, Gebet, Solo- und Chorgesang wird von den Priestern am Altar gedient. Die ganze Ceremonie ähnelt augenfällig der Celebrirung eines katholischen Hochamts."

Johannes Scherr: „Geschichte der Religion", I.

[1]) Aus dem Werke: „Transhimalaja" von Sven Hedin. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

[2]) Ausschnitt aus dem Gemälde des Giorgione: Madonna von Castelfranco.

Zwei „Götter" und ihre Stellvertreter



Der „Gott" aus Urga in Tibet. — Sein Stellvertreter in Lhassa sitzt. — Der „Gott" im „schwarzen Kabinett". — Sein Stellvertreter.. „gesetzlich geschützt".



Zion gute Mauern baute
auf ein festes Fundament
was der Goy nur nicht durchschaute
weil er nicht die Bibel kennt.
Diese sagt: Der Jude ist
zur Weltherrschaft erkoren,
als auserwähltes Volk: Der Christ
laß' ihn denn ungeschoren!
Es steh'n Marxist und Bolschewik,
mit Rom in gleicher Reihe.
Mit Freude säh' man Judas Sieg,
nur Juda hält man Treue.

Der Bolschewismus erfüllt eine „religiöse Sendung"

sagt Rom

Warum?



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!“

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

E. u. M. Ludendorff

Die Judenmacht
ihr Wesen und Ende

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.

Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

ERICH LUDENDORFF

VERNICHTUNG DER FREIMAUREREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Inhaltsverzeichnis


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.



L Richter
Erlösung

Inhalt

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das wahre Gesicht
von
Jakob dem Betrüger

oder

Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der Völker?

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013

Inhalt:

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des Weltgeschehens!

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf -
zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur
geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

2. Auflage
Eigenverlag, 2013

Inhalt:

Jüdische „Propheten“

Von Blasco-Ibanez, jüdischer Schriftsteller spanischer Zunge, sagt in seinem Roman *„Die Toten befehlen“* durch den Mund eines seiner jüdischen Helden:

„Wir sind das erste Volk der Welt. Solange wir in Asien waren, starben wir vor Hunger und die Läuse fraßen uns auf, denn es gab niemanden, mit dem wir handeln oder dem wir Geld leihen konnten. ***Trotzdem haben wir der Menschenherde die Führer gegeben****, die noch in kommenden Jahrhunderten ihren Einfluß ausüben werden.* ***Moses, Jesus*** *und* ***Mohammed*** *sind von meiner Rasse.* ***Eine starke Dreiheit, nicht wahr?*** *Und jetzt hat die Welt noch einen vierten Propheten von uns erhalten, nur mit zwei verschiedenen Gesichten und zwei Namen. Einmal nennt er sich* ***Rothschild*** *und ist der* ***Führer*** *aller, die Geld* ***anhäufen****, das andere Mal heißt er Karl* ***Marx*** *und ist der* ***Apostel*** *derer, die es den Reichen* ***nehmen*** *wollen.“*

Bisher kannten wir schon die Dreiheit: **Moses – Jesus – Marx.** Nun hören wir aus jüdischem Munde die neue Dreiheit: **Moses – Jesus – Rothschild.**

Juden sprechen zu Euch:

Moses: *„Denn Jahweh, dein Gott wird dich segnen, wie er zu dir geredet hat; und* ***du wirst vielen Nationen auf Pfand leihen, ... und du wirst über viele Nationen herrschen ...“*** (5. Mos. 15, 6).

Jesus: *„Jedem, der da hat, wird* ***gegeben*** *werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst was er hat* ***weggenommen*** *werden.* ***Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget sie vor mir“*** (Lukas 19, 26-27).

Marx*: *„Das* ***Christentum*** *ist der* ***gemeine Gedanke*** *des* ***Judentums;*** *das* ***Judentum*** *ist die* ***gemeine Nutzanwendung*** *des* ***Christentums“.***

*) sein richtiger Name ist Mardochai

(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)

Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

**Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber,
Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff**

Inhaltsverzeichnis:

Weitere Schriften von Matthias Köpke:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 452 Seiten, 3. Auflage, 2013.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 311 Seiten, 2. Auflage, 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung** – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“ 247 Seiten, 2. Auflage, 2013.

Institut für ganzheitliche Forschung

Zeitschriftendokumentation mit Registersystem
Serie 1

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

Ludendorffs Halbmonatsschrift

Nachdruck sämtlicher Ausgaben von 1930 - 1939

Fünftes Jahr – Folge 13-24
Ausgaben vom 5.10.1934 bis 20.3.1935

Verlag für ganzheitliche Forschung



Ludendorff's Volkswarte

Sieg der Wahrheit:
Der Lüge Vernichtung!

muß jeder Deutsche lesen!

Ludendorffs Verlag G.m.b.H.
Fernspr. 66 264
63 341
B I/II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

Inhaltsübersicht:



Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!

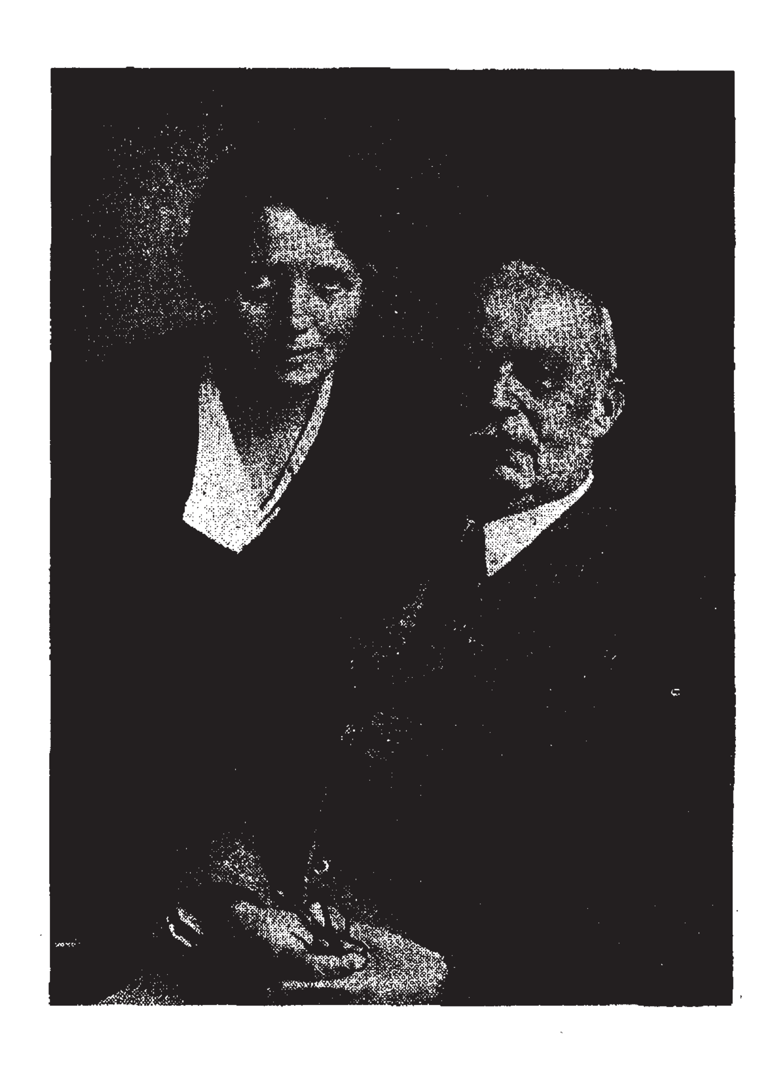


Der Feldherr in Uniform

Kupferstich
von Erich Heermann, 1922

Bildgröße 25×33 cm
Blattgröße 35×50 cm

Preis 6.— RM.



**General Ludendorff
und
Frau Dr. Ludendorff**

Lichtbild
von Wörsching

Bildgröße 18×24 cm
Blattgröße 31×44 cm

Preis 5.— RM.

Unsere Bilder

(Sämtliche Bilder nur ungerahmt)

	Bildgröße	Blattgröße	Preis RM.
Der Feldherr in Uniform			
Kupferstich v. Erich Heermann, 1922 (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 2)	25×33 cm	35×50 cm	6.—
Kupferstich v. E. Heermann, 1934	19,5×28 cm	30,5×40,5 cm	5.—
Lichtbild von Berger, 1935 . . . (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 1)	18×24 cm	32×45 cm	3.50
Lichtbild von Berger, 1935 . . .	30×40 cm	51×71 cm	8.—
Lichtbildserie von der Feier des 70. Geburtstages des Feldherrn			
enthaltend 10 Bilder in Postkartengröße			1.50
Frau Dr. Mathilde Ludendorff			
Vierfarbendruck		30×40 cm	2.—
Kupferstich von Erich Heermann (Dieser bildet das Gegenstück zum Stich „General Ludendorff in Uniform" 1922)	25×33 cm	35×50 cm	6.—
Lichtbild von Berger, 1936 . . (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 6)	18×24 cm	32×45 cm	3.50
Lichtbild von Wörsching, 1934 . .	13×18 cm	25×35 cm	3.—
General Ludendorff und Frau			
Lichtbild von Kühlewindt . . .	11×16,5 cm	25×35 cm	2.50
Lichtbild von Wörsching, 1934 . . (s. verkleinerte Wiedergabe auf Seite 2)	18×24 cm	31×44 cm	5.—
„Mütter"			
2 Kunstmappen von Lina Richter mit je 5 künstlerischen Wiedergaben von Zeichnungen von Lina Richter, mit Begleitworten von Dr. Mathilde Ludendorff . .		46×35 cm	
Preis 1 Mappe mit 5 verschied. Bildern (1—5 oder 6—10)			4.—
Preis 1 Mappe mit 10 verschiedenen Bildern			7.—
Der Aar und der Finsterling			
(Heliogravüre)		20×26 cm	1.75

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

Des Feldherrn Ludendorff militärische Werke



Der totale Krieg

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM.,
120 Seiten, 86.—90. Tsd., 1937

Das Denkmal für das alte Deutsche Heer:

Mein militärischer Werdegang

Mit 5 z. T. doppelseitigen Bildtafeln
Ungekürzte Volksausgabe 2.40 RM.,
189 Seiten
Ganzleinen, holzfrei, Großoktav
4.— RM., 21.—29. Tsd., 1935

Die Kriegswerke des Feldherrn:

Meine Kriegserinnerungen

Halbleinen 21.60 RM., 628 Seiten, 1926
Gekürzte Volksausgabe Ganzl. 3.— RM.
220 Seiten, 1936

Urkunden der Obersten Heeresleitung

Halbleinen 12.60 RM., 713 Seiten, 1922

Kriegführung und Politik

Halbleinen 9.— RM., 343 Seiten, 1923

erschienen bei
E. S. Mittler & Sohn
Berlin

zu beziehen auch durch
Ludendorffs Verlag

Französische Fälschung meiner Denkschrift 1912 über den drohenden Krieg

Ein Beitrag zur Schuld am Kriege
geh. —.20 RM., 22 Seiten

Das Denkmal für den Frontsoldaten

gipfelnd in der stolzen Feststellung des Feldherrn: „Das Heer ist an der Marne 1914 nicht besiegt worden. Es hat gesiegt."

Das Marne-Drama — Der Fall Moltke-Hentsch

geh. —.30 RM., 24 Seiten, 161.—170. Tausend, 1937

Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde

geh. —.40 RM., 40 Seiten, 111.—120. Tausend, 1936

Tannenberg

Geschichtliche Wahrheit über die Schlacht
geh. —.70 RM., 48 S. mit 5 Schlachtenskizzen, 61.—80. Tsd., 1935

„Dirne Kriegsgeschichte" vor dem Gericht des Weltkrieges

geh. —.50 RM., 40 Seiten und 4 Planskizzen, 51.—70. Tausend

Über Unbotmäßigkeit im Kriege

geh. —.50 RM., 40 Seiten, 21.—30. Tsd., 1935

Generalleutnant Ritter v. Wenninger:

Die Schlacht von Tannenberg

(Herausgegeben von General Ludendorff)
geh. —.90 RM., 64 Seiten, 1935

Kriegsjahrweiser 1914/18

Zusammengestellt von Hauptm. a. D. Karl v. Unruh
mit einem Geleitwort des Feldherrn
geh. 2.50 RM., 136 Seiten mit 2 Bildern und 5 Kartenskizzen

„Ein siegreiches Volk" und „1918 und heute" Sonderdruck

2 Abhandlungen des Feldherrn geh. —.20 RM., 12 Seiten

Kurt H. Holscher:

Der Soldat, der Krieg und der Tod —

Gedanken am Biwakfeuer
geh. 1.— RM., 64 Seiten,
mit Bildumschlag, 1937



Günther Weidauer:

General Ludendorff, sein Weg und Wille

geh. —.50 RM., 40 S., 21.—25. Tsd., 1937

Erich Limpach:

In Flandern reitet der Tod

geh. —.80 RM., 40 Seiten, 1933

Philosophische Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs

Aus der Gotterkenntnis meiner Werke

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.50 RM., 144 Seiten, 24.—26. Tsd., 1937

Triumph des Unsterblichkeitwillens

ungek. Volksausgabe, geh. 2.50 RM., Ganzleinen 5.— RM.,
holzfrei, Oktav, 416 Seiten, 25.—32. Tausend, 1937

Der Seele Ursprung und Wesen:

1. Teil: **Schöpfunggeschichte**

ungekürzte Volksausgabe 2.— RM., Ganzleinen 4.— RM.,
holzfr., Großoktav, 108 Seiten, 8.—15. Tausend, 1937

2. Teil: **Des Menschen Seele**

geh. 5.— RM., Ganzleinen 6.— RM.,
holzfrei, Großoktav, 246 Seiten, 10.—12. Tausend, 1937

3. Teil: **Selbstschöpfung**

Ganzleinen 6.— RM., holzfr., Großokt., 210 S., 6. u. 7. Tsd., 1936

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19



Frau Dr. Mathilde Ludendorff
Lichtbild von Berger=München
Bildgröße 18×24 cm, Blattgröße etwa 32×45 cm
Preis 3.50 RM.

Sonstige Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs

Dr. Mathilde Ludendorff:

Deutscher Gottglaube

geh. 1.50 RM., Ganzl. 2.— RM., Oktav, 84 S., 40.—42. Tsd., 1937

Das Weib und seine Bestimmung

Ganzleinen 5.50 RM., Großoktav, 192 Seiten,
14.—16. Tausend, 1936

Der Minne Genesung

geh. 4.— RM., Ganzleinen 5.— RM., Großoktav, 208 Seiten,
18. u. 19. Tausend, 1936

Wahnsinn durch Geisterglaube —
Induziertes Irresein durch Okkultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen
geh. 1.20 RM., 120 Seiten, mit Bildern, 14.—16. Tausend, 1935

Der Trug der Astrologie

geh. —.20 RM., 20 Seiten, 28. u. 29. Tausend, 1936

Ist das Leben sinnlose Schinderei?

geh. —.25 RM., 24 Seiten, 21.—25. Tausend, 1935

Wahn über die Ursachen des Schicksals

geh. —.15 RM., 24 Seiten, 1934

Aus dem Deutschen Kulturleben

Lebensschilderungen · Erzählungen · Romane

Dr. Mathilde Ludendorff:

Mozarts Leben und gewaltsamer Tod



Nach Zeugnissen seiner nächsten Angehörigen und seinen eigenen Briefen. Ausgewählt aus der Biographie Nissens und Konstanze Mozarts u. anderen Quellen. Betrachtet von Dr. med. M. Ludendorff.

Pappband mit 8 Bildern u. 2 Faksimili, 236 Seiten, 3.50 RM., Ganzl. 4.50 RM.,
7.—9. Tausend, 1936

Dr. Mathilde Ludendorff:

Lessings Geisteskampf und Lebensschicksal

Pappband 3.50 RM., Ganzleinen mit Schutzumschlag 4.50 RM., 238 Seiten mit 8 Tafeln, 6.—10. Tausend, 1937



Statt Heiligenschein oder Hexenzeichen — Mein Leben

1. Teil: Kindheit und Jugend

Ganzleinen 3.— RM., holzfrei, Oktav, 246 Seiten, mit 9 Bildern, 11.—13. Tausend, 1937



2. Teil: Durch Forschen und Schicksal zum Sinn des Lebens

Ganzleinen 5.— RM., holzfrei, Oktav, 300 Seiten, mit 12 Bildern, 1936



Erich Scheurmann:

Die Lichtbringer —

Die Geschichte vom Niedergang eines Naturvolkes;
geh. 2.— RM., 136 Seiten,
4.—6. Tausend, 1936

Zweierlei Blut — Roman

Ganzl. 3.50 RM., mit 4 Bildern u. farb. Schutzumschlag, 120 S., 1936



Erich Rosikat:

Der Deutsche Reiter

(Schills Tod in Stralsund)

Eine Bühnendichtung und Gedichte
geh. 2.— RM., 96 Seiten,
mit einem Bilde des Dichters

Erich Limpach:

Von Ringen und Rasten — Gedichteband

geb. 1.50 RM., 44 Seiten, 1936

Deutsche Volksmärchen — Fabeln und Schwänke

Zusammengest. v. Fritz Hugo Hoffmann,
Bilder von H. G. Strick
geh. 2.50 RM., Ganzleinen 3.50 RM.,
104 Seiten, dabei 15 Seiten Bilder

Gustav G. Engelkes:

Maike — Roman

Ganzl. mit farb. Schutzumschlag
3.80 RM., 152 Seiten, 1937



Der Adlerflug

Erzählung aus der Zeit
des Großen Kurfürsten
geh. —.40 RM., 24 Seiten mit Umschlagbild, 9. Tausend


Lucie Evard:

Ente Wulle — Ein Tiermärchen

mit Bildern von H. G. Strick;
geh. 0.70 RM., 36 Seiten



Werke gegen die überstaatlichen Volksverderber

Juda

Erich Ludendorff:

Judengeständnis: Völkerzerstörung durch Christentum

Sonderdruck, Staffelpreise: 1 St. —.10 RM., 20 St. 1.40 RM., 50 St. 3.25 RM., 100 St. 5.50 RM., 500 St. 25.— RM., 1000 St. 45.— RM., 281.—310. Tausend, 1937

Deutsche Abwehr / Antisemitismus gegen Antigojismus

geh. —.10 RM., 16 Seiten, 31.—38. Tausend, 1937

Martin Luther:

Von den Jüden und ihren Lügen

bearbeitet von H. L. Partstus
geh. 1.— RM., 56 Seiten, 12. u. 13. Tausend, 1936

Herm. Rehwaldt:

Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas

geh. —.50 RM., 44 Seiten, 11.—13. Tausend, 1934

Rom



E. und M. Ludendorff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

geh. 2.– RM., Ganzleinen 3.– RM., Großoktav, 196 Seiten, 41.—45. Tsd., 1935

Dr. Mathilde Ludendorff:

Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche

geh. —.25 RM., 50 S., 93.—98. Tsd., 1936

Fehlbare Worte des unfehlbaren Papstes

Sonderdruck 1 St. —.05 RM., Mindestabnahme 5 St., geh. 8 Seiten, 1937

Karl E. Ludwig Maurer:

Geplanter Ketzermord im Jahre 1866

Vor- und Schlußwort von General Ludendorff
geh. —.25 RM., 28 S., 11.—13. Tsd., 1937



Dr. G. Gottschling:

Seelenmißbrauch in Klöstern

geh. 2.— RM., 100 Seiten, mit 6 Abbildungen, 1937

Konstantin Wieland:

Die Ohrenbeicht

geh. —.30 RM., mit farbigem Bildumschlag, 11.—22. Tausend, 1937

Modernisteneid und kath. „Wissenschaft“

geh.—.40 RM., 24 S., m. Bildumschl., 1937

Dr. Armin Roth:

Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933

geh. —.80 RM., 64 S., 25.—27. Tsd., 1937

Rom, wie es ist — nicht, wie es scheint

geh. —.90 RM., 80 S., 21.—25. Tsd., 1937



J. Strunk:

Vatikan und Kreml

geh. —.70 RM., 40 S., mit Umschlagbild, 15.—17. Tausend, 1936

A. Alckens:

Kulturkampf!

geh. —.20 RM., 16 S., 11.—13. Tsd., 1934

Dr. L. Engel:

Der Jesuitismus eine Staatsgefahr

geh. —.25 RM., 16 S., 16.—20. Tsd., 1936

Dr. Ludwig Gengler:
Katholische Aktion im Angriff auf Deutschland — Die Lüge vom „rein-religiösen“ Werbefeldzug
geh. —.50 RM., 32 S., mit Bildumschlag 11.—15. Tausend, 1937



Kunz Iring:
Not und Kampf Deutscher Bauern — Bauernkriege
geh. —.50 RM., 48 S., 11.—15. Tsd., 1935

Walter Löhde:
Die ersten Christen im Urteil ihrer Zeitgenossen
Bearbeitet nach der Schrift des R. v. d. Alm, geh. —.90 RM., 76 S., m. farb. Schutzumschl., 11.—15. Tsd., 1935



Walther Kellerbauer:
Wie Canossa war – Das Ende einer Legende
geh. —.80 RM., 64 Seiten, 14.—16. Tausend, 1937

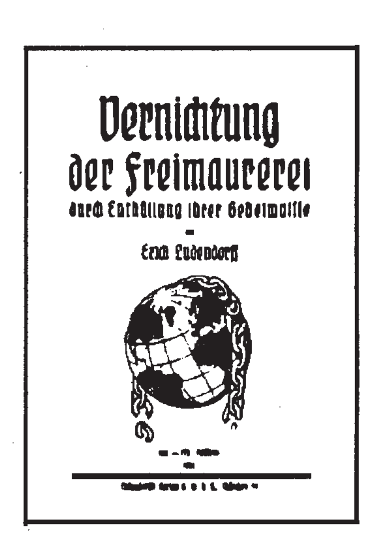


Nie wieder Habsburg!
Die Habsburger in der Geschichte der Deutschen von Kunz Iring
geh. —.65 RM., 52 S., 17.—21. Tsd., 1937

Hans H. Reinsch:
Kolumbus entlarvt
geh. —.80 RM., 56 Seiten mit Bildumschlag u. Abbildungen, 11.—15. Tsd., 1937

Die Freimaurerei

Erich Ludendorff:
Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse
geh. 1.50 RM., Ganzleinen 2.50 RM., mit 9 Bildern aus Logen, 117 Seiten, 174. bis 178. Tausend, 1937



Rechtsanwalt Robert Schneider:
Die Freimaurerei vor Gericht
Neue Tatsachen über Weltfreimaurerei, Deutsch-christliche Orden und Geheime Hochgrade
geh. 2.— RM., 104 Seiten, erschienen in J. F. Lehmanns Verlag, München; auch durch uns beziehbar

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

General Ludendorff:

Kriegshetze und Völkermorden

geh. 2.— RM., Ganzl. 3.— RM., 192 Seiten, 81.—85. Tausend, 1936



Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde

geh. —.40 RM., 40 Seiten, 111.—120. Tausend, 1936

S. Ipares:

Geheime Weltmächte

geh. —.70 RM., 48 S., 16.—20. Tsd., 1937

Else Rost:

Goethes Faust — eine Freimaurertragödie

geh. 1.— RM., 76 Seiten, mit 1 Bildtafel und dem Schlüssel zum Hexeneinmaleins, 1936

Zur Abwehr des Seelenmißbrauchs durch Okkultlehren und Verängstigung

Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. Kemnitz):

Ein Blick in die Dunkelkammer der Geisterseher — Moderne Mediumforschung

geh. 1.— RM., 72 Seiten mit 2 Bildern u. Bildumschlag, 1937

Wahnsinn durch Geisterglaube — Induziertes Irresein durch Okkultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen
geh. 1.20 RM., 120 Seiten, mit Bildern, 14.—16. Tausend, 1935

Der Trug der Astrologie

geh. —.20 RM., 20 S., 28. u. 29. Tsd., 1936

Johannes Scherr:

Wirkt El Schaddai, der Judengott noch?

Ein grauenvolles Beispiel induzierten Irreseins
geh. —.40 RM., 32 S., 11.—18. Tsd., 1934
(Auszug aus „Die Gekreuzigte")



Dr. med. W. Wendt:

Die Hölle als Bestandteil der Kindererziehung

geh. —.20 RM., 32 Seiten, 15.—17. Tausend, 1937

Dr. Mathilde Ludendorff:

Sieg eines Enthüllers von Bibelfälschungen

geh. —.90 RM., 72 Seiten, 1937



Dr. Mathilde Ludendorff
und Walter Löhde:

Christliche Grausamkeit an Deutschen Frauen

Erweiterte Auflage, geh.—.25 RM., 20 S., mit Umschlagbild, 63.—72. Tausend, 1937

General Ludendorff:

Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken — Geisteskrise

Sonderdruck

geh. —.20 RM., 12 Seiten u. 11 Bilder, 41.—60. Tsd., 1935

Landgerichtsrat Prothmann:

Glaubensstrafrecht oder Seelenschutz?

geh. 2.40 RM., 192 Seiten, 1937



Ernst Schulz:

Der Trug vom Sinai

geh. 2.— RM., 112 Seiten, 9. u. 10. Tausend, 1936

Günther Weidauer:

Christliche Schlagworte und ihre Widerlegung

geh. —.06 RM., 8 Seiten, Mindestabnahme 5 Stück, 1937



Friedrich der Große auf seiten Ludendorffs

Friedrichs des Großen Gedanken über Religion. Aus seinen Werken

geh. —.80 RM., 76 Seiten, 1936



Franz Griese:

Ein Priester ruft: „Los von Rom und Christo!“

geh. 1.50 RM., 90 Seiten, 25.—27. Tausend, 1936

Franz Griese:
Der große Irrtum des Christentums — erwiesen durch einen Priester
geh. 1.50 RM., 104 S., 17.—21. Tsd., 1937

Walter Löhde:
Ecce homo! (Seht welch ein Mensch!)
Carl Anders Scharbaus Schrift gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff
geh. —.25 RM., 20 Seiten, 1932

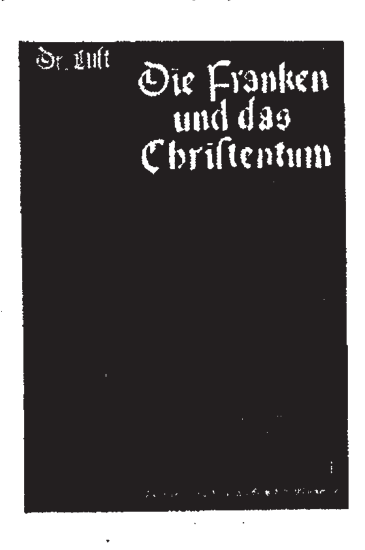
Prof. Berger:
Christentum und Materialismus
geh. 1.50 RM., 109 Seiten

Walter Löhde:
Schiller und das Christentum
geh. —.60 RM., 28 S., erweiterte Auflage, 15.—17. Tsd., 1937

Schiller, ein Deutscher Revolutionär
geh. —.30 RM., 28 S., 11.—15. Tsd., 1935

Ilse Wentzel:
Das geistige Ringen zwischen Christentum und Deutscher Gotterkenntnis
geh. —.40 RM., 28 S., 11.—13. Tsd., 1936

Dr. Luft:
Die Franken und das Christentum
geh. —.85 RM., 52 Seiten, mit Bildumschlag, 11.—13. Tausend, 1937



Von Deutscher Erziehung und Deutscher Lebensgestaltung

Lehrplan der Lebenskunde für Deutschgottgläubige Jugend
Aufgestellt von Frau Dr. Mathilde Ludendorff
geh. —.50 RM., 32 Seiten, 18. und 19. Tausend, 1937

Lehrstoff zum Lehrplan der Lebenskunde
Heft 1: 1. u. 2. Schuljahr, geh. —.50 RM., erweiterte Auflage
Heft 2: 3. u. 4. Schuljahr, geh. —.30 RM., 32 S., 1.—5. Tsd.
Heft 3: 5. Schuljahr, geh. —.30 RM., 32 Seiten, 6.—10. Tsd.
Heft 4: 7. u. 8. Schuljahr, geh. —.30 RM., 32 S., 1.—5. Tsd.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

General Ludendorff u. Frau Dr. M. Ludendorff:
Weihenachten im Lichte der Rasseerkenntnis
geh. —.60 RM., 32 Seiten mit Bildumschlag, 21.—24. Tsd., 1936

Lena Oßwald (Wellinghusen):
Die Deutsche Frau — Dienerin oder Gefährtin
geh. 1.— RM., Ganzl. 1.80 RM., Oktav, 80 S., 20. u. 21. Tsd., 1936

Geschlechterverhältnis und Ehe im völkischen Deutschland
geh. —.45 RM., 20 Seiten, 11.—13. Tausend, 1936

Rechtsanwalt Erich Siegel:
Die Deutsche Frau im Rasseerwachen — ihre Stellung im Recht und ihre Aufgaben im Staat
geh. —.50 RM., 40 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes und seiner Eltern
geh. —.50 RM., 40 Seiten, 1935

E. Meyer-Dampen:
Deutsche Gotterkenntnis als Grundlage wehrhaften Deutschen Lebens
geh. —.30 RM., 24 Seiten, 23.—25. Tausend, 1937

Walter Löhde:
Einführung für Neuleser
(Sonderdruck) 5 Stück (Mindestabnahme) —.25 RM.

Fritz Hugo Hoffmann:
Fragen der Jugend
(Sonderdruck) 10 Stück (Mindestabnahme) —.25 RM.

Dr. Armin Roth:
Weltanschauung und Wirtschaft
geh. —.30 RM., 26 Seiten, 16.—20. Tausend, 1935

Werbepäckchen

entbaltend 15 verschiedene ältere Folgen unserer Zeitschrift, „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft", die jedoch nach bestimmten Nummern nicht ausgesucht werden können . . 1.20 RM.

Einbanddecken 1935/36 und 1936/37

zum Selbsteinbindenlassen . . . . je 1.50 RM.

Sammelmappen für „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"

Ganzleinen mit Prägung: Jahrgang 1934/35; 1935/36, 1936/37 oder 1937/38 . . . . . . je 2.— RM.

Sach- u. Personenverzeichnis zum Jahrgang 1935/36 u. 1936/37

geh. 48 Seiten Umfang . . . . je 1.— RM.

Inhaltsverzeichnis Jahrgang 1936/37 . . . . . . —.25 RM.

Aus dem völkischen Kampf

Dr. Mathilde Ludendorff:

Der göttliche Sinn der völkischen Bewegung

Festrede anläßlich des Geburttages General Ludendorffs 1924
geh. —.15 RM., 16 Seiten

Kurt H. Holscher:

Der Todeskampf der Stedinger

Das Abwehr-Ringen eines Gott-nahen Volksstammes gegen überstaatliche Vergewaltigung 1229—1234
geh. —.40 RM., 24 Seiten, mit einem Plan, 14.—16. Tsd., 1935

Hptm. a. D. G. Tschocke:

Der Feldzug im Baltikum 1919 als Ausgang östlicher Siedlung

geh. —.30 RM., 24 Seiten, 1935

Rolf Beckh:

Das japanische Volk

unter besonderer Berücksichtigung seiner Stellung zum Christentum

geh. —.45 RM., 32 Seiten, 11.—15. Tausend, 1937



Der Islam und seine Bedeutung im Plane der überstaatlichen Mächte

geh. —.40 RM., 24 Seiten, mit Bildumschlag, 1937

Jahrbuch, Kalender, Wandschmuck, Postkarten und Lieder

Tannenbergjahrbuch 1937

88 Seiten, mit 20 Kunstdrucktafeln und 5 Zeichnungen im Text . . . . 1.50 RM. (vergriffen)

Deutscher Kampfkalender 1937



2.85 RM., mit einem Geleitwort des Feldherrn, 52 Kunstblättern und Postkarten in Kupfertiefdruck, zum Hängen oder Stellen

Wandschmuck: Deutsche Mahnworte

Worte von Mathilde Ludendorff
Zeichnung von Karl Martin, Meißen;
Größe 24×32 cm, 1 Blatt —.40 RM.

Unsere Postkarten

Frau Dr. Mathilde Ludendorff (nach Aufnahme Berger) . . . . 0.20 RM.

Lichtbildserie (10 Karten) vom 70. Geburttage des Feldherrn . . . . 1.50 RM.

General Ludendorff in Uniform (nach Kupferstich von Heermann, 1934) . . . . 0.20 RM.

General Ludendorff in Uniform (nach Lichtbild Berger, 1935) . . . . 0.20 RM.

Der Feldherr an seinem Arbeitstisch . . . . 0.20 RM.

Das Haus des Feldherrn in Tutzing (nach Lichtbild Berger) . . . . 0.20 RM.

Deutsche Mahnworte (von Dr. M. Ludendorff) . 0.05 RM.

Deutsche Gotterkenntnis (Worte von General Ludendorff) . . . . 0.05 RM.

Lieder der Deutschen. Zusammengestellt von Fritz Hugo Hoffmann

Heft 1 **Volk und Lied**
„ 2 **Weihenachten — Mittwinter — Sonnenwende**
„ 3 **Vorfrühling — Ostern**
„ 4 **Marschlied — Soldatenlied — Wanderlied**
„ 5 **Hohe Maien — Sommer-Sonnenwende**
„ 6 **Herbst**
„ 7 **Weihenachten — ein Deutsches Fest**
„ 8 **Der Maien**

Heft 1—8 mit Mappe . . . . 2.30 RM.
Mappe einzeln . . . . —.50 RM.
Heft 1—7 einzeln je . . . . —.25 RM.
Heft 8 . . . . —.30 RM.
Blatt Weihenachtlieder . . . . —.10 RM.

Geschenkkassette:

„General Ludendorffs neue militärische Werke"

9.50 RM.

In dieser Kassette sind enthalten:

Mein militärischer Werdegang, Ganzleinen
Der totale Krieg, Ganzleinen
Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde
Das Marne-Drama — Der Fall Moltke-Hentsch
Tannenberg — Geschichtliche Wahrheit über die Schlacht
Dirne „Kriegsgeschichte" vor dem Gericht des Weltkrieges
Über Unbotmäßigkeit im Kriege
letztere 5 Schriften in einen Ganzleinendeckel eingelegt.

Hier abschneiden!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diesen Abschnitt an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland —.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit **bei der Post** Ludendorffs Halbmonatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

Bitte wenden!

Sie können die Zeitschrift auch durch den gesamten Buch- und Zeitschriftenhandel bestellen.

Geschenkkassette: Erlösung vom Christentum

7.50 RM.

In dieser Kassette sind enthalten:

Dr. M. Ludendorff:
Erlösung von Jesu Christo, Volksausgabe.

Prof. Franz Griese:
Ein Priester ruft: „Los von Rom und Christo"

Ernst Schulz:
Der Trug vom Sinai

F. A. Blumberg:
Deutscher Glaube, der Deutschen Seele Schöpfung

Walter Löhde:
Die ersten Christen im Urteil ihrer Zeitgenossen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Hier abschneiden

(Kann im Umschlag als Bücherzettel verschickt werden.)

Aus Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19
Romanstraße 7 / Postscheckkonto München 3407
bestelle ich durch die Buchhandlung / den Buchvertreter:

....

....

....

....

Den Betrag, zuzgl. Postgeld (Päckchen -.40 RM. / Paket -.60 RM.), zahle ich gleichzeitig auf Postscheckkonto ein / bitte ich nachzunehmen.

Datum: .... Deutliche Unterschrift:

....

Wohnort: ....

Straße und Nummer: ....

Alphabetisches Titelverzeichnis

Titel:	Seite	bis RM. —.50	über RM. —.50
Habsburg, Nie wieder	11		—.65
Heiligenschein, Statt			
1. Teil: Kindheit und Jugend	8		Ganzl. 3.—
2. Teil: Durch Forschen u. Schicksal	8		Ganzl. 5.—
Hölle, Die, a. Bestandteil d. Kinderziehg.	12	—.20	
Irrtum, Der große, des Christentums	15		geh. 1.50
Islam, Der	17	—.40	
Japanische Volk, Das, u. d. Christentum	17	—.45	
Jesuitenmacht, Das Geheimnis der	10		Ganzl. 3.— geh. 2.—
Jesuitismus eine Staatsgefahr	10	—.25	
Jüden, Von den, und ihren Lügen	9		geh. 1.—
Judengeständnis: Völkerzerstörung	9	—.10	
Kampfkalender, Deutscher 1937	18		2.85
Katholische Aktion im Angriff	11	—.50	
Ketzermord, Geplanter, im Jahr 1866	10	—.25	
Kindes Seele, Des, und der Eltern Amt	6		Ganzl. 6.—
Kindheit und Jugend	8		Ganzl. 3.—
Kollektivstaat, Der	9	—.50	
Kolumbus entlarvt	11		—.80
Kriegserinnerungen, Meine	4		Halbl. 21.60 V.A. Ganzl. 3.—
Kriegführung und Politik	4		Halbl. 9.—
Kriegsgeschichte, Dirne, v. d. Gericht d. W.	4	—.50	
Kriegshetze und Völkermorden	12		Ganzl. 3.— geh. 2.—
Kriegsjahrweiser 1914/18	5		geh. 2.50
Kulturkampf	10	—.20	
Lehrplan der Lebenskunde	15	—.50	
Lehrstoff zum Lehrplan der Lebenskunde	15		
Heft 1	—	—.50	
Heft 2	—	—.30	
Heft 3	—	—.30	
Heft 4	—	—.30	
Lessings Geisteskampf u. Lebensschicksal	8		Gzl. 4.50 Pppbd. 3.50
Lichtbringer, Die	8		geh. 2.—
Ludendorff, General, sein Weg u. Wille	5	—.50	
Maike	9		Ganzl. 3.80
Marne-Drama, Das	4	—.30	
Menschen Seele, Des	5		Ganzl. 6.— geh. 5.—
Minne Genesung, Der	7		Ganzl. 5.— geh. 4.—
Modernisteneid u. kath. „Wissenschaft"	10	—.40	
Morallehre, Ein Blick i. die, d. röm. Kirche	10	—.25	
Mozarts Leben und gewaltsamer Tod	7		Gzl. 4.50 Pppbd. 3.50
Not und Kampf Deutscher Bauern	11	—.50	

Titel:	Seite	bis RM. —.50	über RM. —.50
Ohrenbeicht, Die	10	—.30	
Priester ruft, Ein: Los v. Rom u. Christo!	14		geh. 1.50
Rasten, Von Ringen und	8		geb. 1.50
Rechtl. Stellung des unehel. Kindes, Die	16	—.50	
Reichskonkordat vom 20. Juli 1933, Das	10		—.80
Reiter, Der Deutsche	8		geh. 2.—
Religion, Die kommende	13		—.80
Ringen, Das geistige, zwisch. Christent.	15	—.40	
Rom, wie es ist, nicht, wie es scheint . .	10		—.90
Seelenmißbrauch in Klöstern	10		geh. 2.—
Selbstschöpfung	5		Ganzl. 6.—
Sieg eines Enthüllers von Bibelfälsch.	14		—.90
Sinai, Der Trug vom	14		geh. 2. —
Soldat, Der, der Krieg und der Tod . .	5		geh. 1.—
Schaddai, El, Wirkt der Judengott, noch?	12	—.40	
Schiller und das Christentum	15		—.60
Schiller, ein Deutscher Revolutionär . .	15	—.30	
Schinderei, Ist das Leben sinnlose . .	7	—.25	
Schlagworte, Christliche	14	—.06	
Schöpfunggeschichte	5		Ganzl. 4.— V.A. 2.—
Stedinger, Der Todeskampf der . . .	17	—.40	
Tannenberg	4		—.70
Tannenberg, Die Schlacht von	5		—.90
Tannenberg-Jahrbuch	18		geh. 1.50
Totale Krieg, Der	4		Ganzl. 2.50 geh. 1.50
Triumph des Unsterblichkeitwillens . .	5		Ganzl. 5.— geh. 2.50
Unbotmäßigkeit, Über, im Kriege . . .	5	—.50	
Urkunden der Obersten Heeresleitung .	4		Halbl. 12.60
Vatikan und Kreml	10		—.70
Volk, Ein siegreiches	5	—.20	
Volksseele und ihre Machtgestalter, Die	6		Ganzl. 7.—
Volksseele, Verschüttete	13		—.60
Volkes Schicksal, Des, i. christl. Bildwerk.	14	—.20	
Volksmärchen, Deutsche	8		Ganzl. 3.50 geh. 2.50
Wahn über die Ursachen des Schicksals	7	—.15	
Wahnsinn durch Geisterglaube	12		1.20
Weib, Das, und seine Bestimmung . .	7		Ganzl. 5.50
Weihenachten im Lichte d. Rasseerkenntn.	16		—.60
Weltanschauung und Wirtschaft	16	—.30	
Weltkrieg 1914, Wie der, „gemacht" wurde	12	—.40	
Weltmächte, Geheime	12		—.70
Werdegang, Mein militärischer	4		Ganzl. 4.— V.A. 2.40
Zweierlei Blut	8		Ganzl. 3.50

Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com** ; **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“*** und ***„Vor'm Volksgericht“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe“*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

Weitere Veröffentlichungen von Matthias Köpke nachfolgend:

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Der Papst, oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland

- Eine Betrachtung zum <u>Reichskonkordat</u> und dessen Grundlage zur Durchsetzung des <u>kanonischen</u> (römisch-katholisch-biblisch) **<u>Rechtes</u> in der BRD. -**

Und damit verbunden:

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

1. Auflage
Eigenverlag, 2014

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe

- Eine Betrachtung zur Bedeutung von Beschneidung und Taufe im Judentum, Christentum, Islam und in der Freimaurerei -

Und damit verbunden:

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

1. Auflage
Eigenverlag, 2014

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff

Mit zahlreichen Abbildungen: entnommen den Schriften der Jahre 1929 bis 1939.

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

2. Auflage
Eigenverlag, 2013